Der Trost und Friedensbote an den Kranken- und Sterbebetten.

Ein Handbuch für katholische Seelsorger,

bearbeitet

von

M. C. Münch,
vormal. Seminar-Rektor, königl. Schulaufseher und Pfarrer zu Unlingen.

Augsburg, 1839.
Verlag der Matth. Rieger'schen Buchhandlung.
(J. P. Himmer.)

Th Pr 3853

V. Müller in Augsburg.

Der Trost- und Friedensbote an den Kranken- und Sterbebetten.

Ein Handbuch für katholische Seelsorger,

bearbeitet von

M. C. Münch,
vormal. Seminar-Rektor, königl. Schulaufseher und Pfarrer zu Unlingen.

Mit einem Titelkupfer.

Augsburg, 1838.
Verlag der Matth. Rieger'schen Buchhandlung.
(J. P. Himmer.)

Non egent, qui sani sunt, medico, sed qui male habent.
Luc. V., 31.

Dem

Hochwürdigsten Herrn Bischof

zu

Rottenburg,

Joh. Baptist v. Keller,

Theol. Dr., Staatsrath, Commenthur des K. O. der Württemb. Krone, und des Großherzogl. Baden'schen Zähringer Löwen-Ordens 2c.

Dem

treuesten Beförderer menschlichen Heiles in und durch die heilige Kirche Christi

ehrfurchtsvollst gewidmet.

Vorrede.

Die katholische Kirche hat es von jeher für eine der wichtigsten und heiligsten Angelegenheiten gehalten, die Gläubigen wie an Mutterhand durch's ganze Leben — von der Wiege bis zum Grabe — zu begleiten, und sie zu erhalten auf dem Pfade, der zum Heil und Leben führt. Wie sie in allseitiger Beziehung belehrend, segnend, tröstend und kräftigend erscheint, so auch insbesondere bezüglich auf die Kranken und Sterbenden. Sie sendet an die Lagerstätten derselben ihre Diener, die Priester, damit sie ihnen allen erforderlichen Beistand leisten, und Himmelstrost und Frieden in ihre Herzen senken.

Von jeher sind aber auch die katholischen Priester größtentheils dem Auftrage ihrer Kirche bereitwillig und gewissenhaft nachgekommen. Wer möchte sie zählen — diese frommen und edlen Männer im heiligen Amte — von den ersten Trost- und Friedensboten an bis auf den erst neulich verstorbenen Grafen v. Coudenhoven, welche sich dem Krankenbesuche mit dem thätigsten Eifer gewidmet, und den Leidenden in kranken Tagen die leben-

dige Quelle des Trostes und des Friedens eröffnet haben? Wie Viele haben in der neuern Zeit bei den Cholerakranken, umgeben von den Schrecknissen des Todes, nicht selten Wochen und Monate lang zugebracht, und wie Manche derselben sind ein Opfer dieser fürchterlichen Seuche geworden! — Dieß thaten sie zur Verherrlichung Gottes und zum Heile der ihrer Pflege anvertrauten Seelen. Und wahrlich, nirgends zeigt sich auch die christliche Religion in einem so hehren Glanze, als an den Kranken- und Sterbebetten. Hier spendet sie Licht und Kraft, Trost und Frieden im reichsten Maaße aus, und versüßt durch die Diener der Kirche, welche als Boten Licht und Kraft und Trost den Kranken und Sterbenden bringen, die Bitterkeit der Leiden und der Schmerzen, und waffnet dieselben gegen die Schauer des Todes.

Nimmt die Krankheit einen bedenklichern Charakter an, dann erscheint der Seelsorger als Ausspender der heiligen Geheimnisse der Religion. Er sucht die Kranken zur Buße und zum würdigen Empfange der Mittel des Heiles vorzubereiten. Er senket hiedurch in die Herzen der Leidenden Himmelskraft, damit sie in den Stand gesetzt werden, das letzte Erdenübel, den Tod, zu besiegen, und, standhaft im Glauben und Vertrauen auf Gott, den letzten Kampf glücklich zu vollenden.

Damit aber der christliche Seelsorger sein wichtiges Amt in Hinsicht der Kranken und Sterbenden auf eine ersprießliche Weise verwalte, so ist ihm auch die

Kirche bis zur Stunde mit den geeigneten Hülfsmitteln entgegengekommen, und sachkundige und eifrige Männer haben schon in frühern Zeiten angemessene Anweisungen zu diesem Behufe zu Tage gefördert, und sie demselben in die Hände gegeben.

Ungeachtet wir an solchen Anweisungen keinen Mangel haben, so wird doch das Erscheinen eines neu-bearbeiteten Handbuches zum Behufe des Kranken-besuchs und der damit verbundenen Leistungen, schwer-lich einer Rechtfertigung bedürfen; vielmehr scheint es sich darum zu handeln, daß die Einrichtung desselben nicht ohne Billigung aufgenommen werde. Denn jeder Sachkundige wird bei allem Vorrathe von Schriften dieser Art doch gerne zugestehen, daß dieselben einerseits zu umfangsreich, andererseits aber zu beschränkt, und somit schon in dieser Beziehung nie ganz zu befriedi-gen vermögen. Besonders dürfte das Erscheinen des gegenwärtigen Handbuchs den jüngern Männern im hei-ligen Amte um so weniger unwillkommen seyn, indem sie dadurch in den Stand gesetzt werden, ihre Pflicht an den Kranken- und Sterbebetten auf eine mehr ent-sprechende Weise zu erfüllen. Unsere Pastoraltheologie, so herrliche Grundsätze sie auch in dieser Beziehung auf-stellt, liefert doch gewissermaßen immer nur ein Rah-menwerk, und es bleibt sonach dem angehenden Seel-sorger überlassen, sich näher mit den Licht- und Angel-punkten zu befreunden, wenn er für Kranke und Lei-dende das seyn und leisten soll, was sie in ihrer beson-dern Lage nöthig haben.

Indem ich daher den Entschluß faßte, dieß gegenwärtige Krankenbuch für katholische Seelsorger zu bearbeiten, machte ich es mir zur strengen Regel, die angewiesenen Gränzlinien nie zu überschreiten, und nichts in dasselbe aufzunehmen, was nicht wesentlich zur Sache gehören mochte. Zu dem Ende suchte ich die bessern Arbeiten in alter und neuer Zeit sorgsam zu benützen. Daß ich mich hiebei mehr an die ältern als an die neuern anschloß, wird um so weniger befremden, je mehr ein Jeder sich davon überzeugen kann, daß die Erstern sich inniger an das Heiligthum des von Gott Gegebenen hielten, und die Erweckungen, Betrachtungen und Gebete meistens reiner Erguß eines frommen, gläubigen Gemüthes ihrer Verfasser sind. Mag auch ihre Darstellungsweise den Anforderungen der jetzigen Zeit weniger entsprechen, so bergen sie doch in einer rauhen Schaale einen goldenen Kern.

Bei der Bearbeitung dieses Krankenbuches suchte ich mich der möglichsten Kürze und Bestimmtheit des Ausdruckes zu befleißigen, ohne jedoch der Deutlichkeit auch nur im Mindesten etwas zu vergeben. In der Darstellungsweise strebte ich möglichst populär zu seyn, ohne mich jedoch in's Triviale zu verlieren. Denn das Heilige und die Behandlung desselben verträgt sich mit einer gemeinen und vernachläßigten Darstellungsweise nicht. Die vieljährige Erfahrung hat mich gelehrt, daß selbst auch der gemeine Christ eine mehr gehobene und salbungsreiche Sprache liebt. Und wenn denn auch hie und da ein Ausdruck vorkommt, der beziehungsweise

weniger verständlich seyn dürfte, so wird es dem Seelsorger ein Leichtes seyn, denselben mit einem verständlichen zu vertauschen. Nicht minder richtete ich hiebei mein Hauptaugenmerk immer auf die heilige Schrift als Gottes Wort, und legte dasselbe jeder Betrachtung und jedem Gebete zu Grunde. Die menschliche Rede hat nimmer die Kraft und Salbung des göttlichen Wortes, und kann daher dasselbe so wenig entbehren und ersetzen, als der Himmel mit seinen hellsten Nächten die Sonne entbehren und ersetzen kann. Bei den sämmtlichen Schriftstellen, von welchen die Betrachtungen und Gebete durchflochten sind, hielt ich mich an Allioli's neueste Bibelübersetzung, zumal sie an ihrer Stirne die höchste kirchliche Genehmigung trägt.

Was die Andachten und Gebete ferner betrifft, suchte ich dieselben meistentheils in den Mund der Kranken zu legen, weil sie in dieser Form fast immer am zweckmäßigsten erscheinen. Daß ich keine eigentlichen Belehrungen in diese Schrift mit aufgenommen habe, wird um so weniger Tadel verdienen, da sie von Rechtswegen in das Gebiet der Pastorallehre gehören, und somit bei einem jeden Geistlichen vorausgesetzt werden dürfen.

In Beziehung auf die Austheilung der heiligen Sterbesakramente habe ich mich der deutschen Sprache bedient, weil diese in der Regel mehr zur Erbauung der Kranken, als eine todte und unverstandene Sprache beiträgt. Nichtsdestoweniger wollte ich doch auch die lateinische Sprache neben der deutschen Uebersetzung beibehalten, theils weil sie als Kirchensprache noch in den

meisten Bisthümern bei Ausspendung der heiligen Sakramente gebräuchlich ist, theils aber auch, weil manche gebildete, der lateinischen Sprache kundige Kranken öfters wünschen, daß die heiligen Handlungen mit ihnen in eben dieser Sprache vorgenommen werden mögen. Dem Seelsorger steht es sonach frei, hier nach Gefallen zu wählen, doch wird er sich auch an die in seinem Bisthume bestehenden Vorschriften zu halten suchen, insoweit sie die wesentlichen kirchlichen Formeln betreffen.

Indem ich nun den Trost= und Friedensboten als Handbuch für katholische Seelsorger der Oeffentlichkeit übergebe, wünsche ich nichts so sehr, als daß dadurch der Segen, den ich bei der Bearbeitung desselben beabsichtigte, gestiftet, und die Herzen der Kranken und Leidenden mit Ruhe, Trost und Frieden im heiligen Geiste erfüllet werden mögen.

Der, von dem alle guten und vollkommenen Gaben auf uns hernieder steigen, wolle nach seiner erbarmenden Gnade diese geringe Arbeit segnen, und aus ihr Früchte zu seiner Ehre und zum Heile der Kranken und Sterbenden aufkeimen und zur Reife kommen lassen!

Ihm sey Preis und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Unlingen, den 30. Mai 1838.

Der Verfasser.

Einleitung.

Von der Pflicht des Seelsorgers, die Kranken zu besuchen.

I.

Daß der Seelsorger vermöge seines heiligen Amtes strenge verbunden sey, die Kranken seiner Gemeinde eifrig zu besuchen, und ihnen Beistand zu leisten, darüber ist Jeder längst schon mit sich selbst im Reinen. Denn nirgends kann er mehr die heilige Liebe offenbaren, die er seinen Pflegempfohlenen schuldig ist, als gerade an dem Krankenbette. Hier bietet sich ihm ungesucht die schönste Gelegenheit dar, edeln Samen auszustreuen für ein besseres Leben, und sich einen Schatz zu hinterlegen für den Himmel. Hier, wie sonst nirgends, kann der christliche Seelsorger die Lehre des Heiles

in das empfängliche Herz seiner Brüder und Schwestern senken, und es erfüllen mit göttlichem Troste.

Ein Kranker, dessen Herz voll ist von Trauer und Bitterkeit, ist und bleibt unstreitig der würdigste Gegenstand der Theilnahme und des Mitleides. Hier findet die Liebe großen Raum, auf dem sie ihr himmlisch schönes Wesen entfalten, und Linderung und Trost denjenigen verschaffen kann, welche der Linderung und des Trostes bedürfen. Nicht umsonst ruft der Apostel Jedem, und insbesondere dem Seelsorger zu: „Weine mit dem Weinenden!“ — Und im Buche Sirach spricht der Geist Gottes: „Laß die Weinenden nicht ohne Trost, und trauere mit den Trauernden! Laß dich es nicht verdrießen, einen Kranken zu besuchen; denn das wird dir Liebe gewinnen.“ Auch Jesus Christus, der Gesalbte Gottes, der in seinem Wandel auf Erden so gerne himmlische Tröstung in die Herzen der Leidenden senkte, und sich so unaussprechlich liebend den Trostbedürftigen zuwandte, verheißt denen, welche sich der Kranken liebreich annehmen, ewigen Himmelslohn, indem er sagt: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, und nehmet das Reich der Herrlichkeit in Besitz, das euch vom Anbeginne an bereitet ist. Denn ich war krank, und ihr habet mich besucht.“

Wenn dieser Ausspruch des Herrn gleichwohl alle Bekenner seines Namens angeht, so geht er doch ganz besonders die Verkündiger seines Evangeliums — die Priester und Diener der Kirche — an. Und wohl ihnen, wenn sie diesem heiligen Rufe jederzeit bereitwillig folgen. Mag der Krankendienst auch manches Unbequemliche und Beschwerliche mit sich führen, so ist und bleibt er doch ein Dienst, dem unter den übrigen Dienstleistungen der Kranz der Ehre auf eine ent=

schiedene Weise gebührt. Hierüber drückt sich der verewigte Sailer ebenso schön als kräftig aus, wenn er sagt: „Wenn dich die Pflicht des Amtes, oder die Noth, oder das besondere Vertrauen des Leidenden oder dein Herz zum Kranken ruft, so folge dem Rufe, denn er ist Gottes Ruf, und bringe neue Freude in die Leidens- und neues Leben in die Sterbekammer, und wisse, daß dein Geisteswort am lebendigsten am Krankenbette wirkt, wenn es, aus deinem Herzen ausgeflossen, den Himmel durchdrungen, und sich mit neuer Lebensfülle in die off'ne Seele des Leidenden ergossen haben wird." Auf ähnliche Weise spricht sich herüber auch Schenkel in seiner Pastoral-Theol. aus. *)

Der christliche Seelsorger läßt sich daher auch den Besuch der Kranken vorzüglich am Herzen gelegen seyn, weil er dadurch Liebe übend, selbst in der Liebe besonders befestiget wird.

Wir haben daher auch unter den katholischen Seelsorgern namentlich der leuchtenden Sterne zu Tausenden, welche am Himmel ihres geistlichen Berufes und ihrer Wirksamkeit am Krankenbette unvergleichbar schön und herrlich glänzen. Dieselben vergeben den Pflichten ihres heiligen Amtes nie auch nur im Mindesten etwas, und am allerwenigsten versäumen sie, die Kranken zu besuchen, wohlwissend, daß die Wahrheit,

*) Curae et sollicitudinis circa aegrotos tum necessitatem, tum excellentiam demonstrat rationis et charitatis lex, quae docet jubetque, ut miseros, et corporali ac spirituali ope maxime indigos pro viribus juvet tum homo quivis, tum maxime, qui ex officio spirituali, uti pastor, ad id obstringitur: profecto res est sacra, miser, et quis aegro miserabilior? pag. 272 §. 103.

die in gesunden Tagen sich so oft von den Wohnungen und aus den Herzen der Menschen vertrieben sehen muß, bei so Vielen am Krankenzimmer und am Sterbebette nicht vergebens angeklopft, sondern eingelassen wird, und daselbst ihre Wunder im schönsten Lichte strahlen läßt.

Der katholische Seelsorger läßt sich daher auch vom Krankenbesuche weder durch die Ungestümme des Wetters, noch durch die rauhen Wege oder irgend einen andern Umstand abhalten. Er will im eigentlichsten Sinne des Wortes „Seelsorger" seyn. Er blickt hierinfalls vorzugsweise auf seinen großen Meister hin, der von sich sagte: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte setzt sein Leben für die Schafe." Wie Christus, so nimmt sich auch der Seelsorger der Seinen an; er verläßt sie in keiner Noth, denn dieß Letztere ist nur Sache des Miethlings. Er vergißt es nie, daß, je größer und bedenklicher die Gefahr der Heerde ist, desto dringender auch des Hirten Beistand und Hülfe seyn müsse.

Der Seelsorger läßt sich hier von keinem andern Motiv leiten, seine heiligen Pflichten gegen die Kranken zu erfüllen, als von der Liebe und dem Beispiele seines Herrn und Meisters. Unverdrossen eilt er hin zu den Weinenden, um sie zu trösten, sie mögen unter einem armen Strohdache oder in Pallästen wohnen. Er kennt keinen Unterschied zwischen Armen und Reichen, zwischen Niedern und Hohen. Wer immer seines Beistandes und des himmlischen Trostes bedarf, dem kommt er auch mit der größten Bereitwilligkeit entgegen. Hier entwickelt sich seine amtliche Thätigkeit auf die schönste und segensreichste Weise, und er verschafft sich dadurch die Achtung und Liebe der Seinen. Nie trifft ihn der krän-

kende Vorwurf, daß er die Seinen in Noth und Bedrängniß versäumt, und das Beste derselben, so wie die Sorge dafür unbeachtet gelassen habe. Die Liebe wohnt in ihm; die Liebe setzt ihn in Bewegung, und verleiht ihm Kraft und Muth auch zur Zeit der größten Bedenklichkeit. Er will trösten, erquicken, erfreuen und helfen, und läßt kein ihm gegebenes Mittel unversucht, das Seelenheil der Seinen in Sicherheit zu bringen.

II.

Doch nicht blos beschränkt sich der katholische Seelsorger auf die Pflicht des Krankenbesuchs, sondern er verbreitet seine segnende und wohlthuende Liebe auch über die Sterbenden. Er reicht ihnen nicht blos die Mittel des Heiles frühzeitig, sondern er begleitet sie tröstend und kräftigend mit dem heiligen Worte und Gebete bis zu ihrem letzten Erdenhauche. Und gerade hier ist er den Sterblichen unentbehrlich, da Manche noch beunruhiget sind, und mit Angst und Beben oft hinblicken auf den letzten Kampf, den sie zu bestehen haben. Der Kranke, welcher dem Tode nahe ist, bedarf entschiedenermassen des höhern Trostes und der Stärkung in jenen dunkeln Stunden, wo er mit den Schrecknissen des Todes, mit dem bevorstehenden Gerichte des ewigen Richters, mit den Schmerzen des Leibes und den Anfechtungen anderer Art zu kämpfen hat.

Damit aber auch der Neuling im heiligen Amte, dem noch hierinfalls die nöthige Erfahrung mangelt, wissen möge,

wie er sich in diesen wichtigen Momenten zu benehmen habe, so wird er hier mit Umgehung sowohl der allgemeinen als besondern Vorschriften, welche in den Pastoral-Anweisungen enthalten sind, nur auf die folgende Stücke aufmerksam gemacht. *)

a) Jeder Zuspruch, welcher den Sterbenden gegeben wird, darf denselben nur von der Seite her, oder vom Haupte desselben ertheilt werden.

b) Es ist nicht nothwendig, daß der Sterbende die Zusprüche laut nachspreche; denn seine körperliche Schwachheit vermag so etwas nimmermehr. Es ist hinlänglich, wenn es von ihm im Stillen geschieht.

c) Jeder Zuspruch muß kurz und kräftig seyn. Hier sind alle längern Gebete und Erweckungen am unrechten Orte, zumal die Geisteskräfte der Sterbenden durch die leiblichen Schwächen gebunden sind.

d) Was vorgesprochen wird, darf nie anders, als langsam und mit sanfter Stimme vorgesprochen werden. Häufige Pausen sind hier um so mehr zu machen, weil sonst der Sterbende nicht im Stande wäre, die ihm vorgesprochenen Worte bei sich zu wiederholen. Wie man dem Kranken die stärkende Arzney nicht glas-,

---

*) Schenkel hat diese Vorschriften in seinen institutionibus Theolog. pastoral. genau entwickelt und umständlich angegeben pag. 278 §. 105 bis pag. 305 §. 107. Ebenso die Art und Weise, den Sterbenden beizustehen pag. 305 §. 107 bis 310. So auch Sailer in seiner Pastoral-Theologie. 4te Aufl. B. 5, S. 2 — 75.

sondern tropfenweise reicht, ebenso muß auch bei den ihm zu ertheilenden Zusprüchen verfahren werden.

e) Vermag der Sterbende noch durch Worte oder Zeichen seine innern Gesinnungen zu offenbareu, so ist es immerhin sehr nützlich, wenn hie und da kurze Fragen über das, was jetzt gerade das Nothwendigste ist, in sanftem Tone an ihn gestellt werden.

III.

Was der Seelsorger hinsichtlich der Wiederherstellung der Gesundheit oder der Wiedergenesung der Kanken, besonders auf dem Lande, zu beobachten hat, beschränkt sich im Wesentlichen auf Folgendes:

Er bringt es den Kranken möglichst nahe, wie sehr sie sich's angelegen seyn lassen sollen, ihr Leben zu erhalten; deßhalb hält er ihnen ernstlich vor:

a) Der Christ ist strenge verbunden, sein Leben zu erhalten, so lange es möglich ist; denn das Leben ist Gottes Gabe, und steht unter den irdischen Gütern obenan. Wer sein Leben — dieß edelste Kleinod auf Erden — bewahrt, kann auch um desto mehr die Zeit der Gnade, die Gott verlieh, zu seinem Segen benutzen, und sich Schätze für den Himmel hinterlegen.

b) Der Christ ist es Gott, seinem Schöpfer, schuldig, das Leben zu erhalten, so lange er kann; denn der

Apostel St. Paulus sagt in seinem Sendschreiben an die Christen zu Rom Cap. 14. V. 8. „Leben wir, so leben wir dem Herrn." Der Christ lebt daher, die Absichten seines Gottes auf Erden zu befördern, und sonach auch Andere zur Uebung heiliger Pflichten zu ermuntern durch sein eigenes frommes Beispiel. Nicht umsonst hat Gott Jedem die Liebe zur Erhaltung des Lebens in die Brust gesenkt, und die heil. Schrift sagt deßhalb: „Wer weise ist, liebt ein langes Leben."

c) Der Christ ist aber auch der Welt die Erhaltung seines Lebens schuldig. Wie vielen guten Samen kann er ausstreuen auf den Tag der künftigen Aernte, und wie manchen Segen, gleich einem Bächlein, das sich befruchtend über Wiesen ergießt, kann er seinen Mitmenschen zufließen lassen durch Trost und Hülfe, durch Wohlthun und Ermunterung zur Besserung rc.! was Alles hinwegfällt, wenn er stirbt. Sein Einfluß auf Andere, insoweit das Gute angeregt, gefördert und befestiget werden kann, wird sonach auch durch ein längeres Leben bedingt. Aus diesem Grunde vermeidet der Christ jegliche Gefahr, die sein Leben bedroht, und diese Pflicht vergißt er auch in kranken Tagen nicht. Deßhalb vertraut er sich keinem Afterarzte an, der sich auf die Krankheit und die Heilung derselben nicht versteht. Er erlaubt sich keinen Gebrauch von solchen Mitteln, die ihm Nachtheil bringen könnten. Er läßt nebenbei die Krankheit nicht überhand nehmen, und wartet nicht so lange zu, bis sie einen gefährlichern Charakter entwickelt hat, und dann die Heilungsmittel nicht mehr ihre wirksame Kraft äußern dürften; sondern er läßt

frühe genug einen einsichtsvollen, erfahrenen und gewissenhaften Arzt rufen, damit durch dessen Verwendung seine Gesundheit wieder hergestellt werden möge. Der Christ kommt aber auch in kranken Tagen den Vorschriften des Arztes genau und willfährig nach. Er verlangt nicht, daß ihm durch ein Wunder geholfen werde. Er überläßt sich ruhig und im kindlichen Vertrauen seinem Gott und seinem allmächtigen Segen. Er verliert dabei die Geduld nicht, wenn auch die Wiedergenesung länger verweilt.

Dieß und noch manches Andere hält der Seelsorger dem Kranken ernst und liebreich vor, und ermuntert ihn zur genauen Beobachtung desselben. Auch sorgt er dafür, daß im Krankenzimmer immer reine und gesunde Luft vorhanden sey. Er warnt den Kranken vor nachtheiligen Speisen und Getränken. Auf diese Weise legt er gold'ne Früchte in den Schooß der Kranken, besonders auf dem Lande.

Fortsetzung des Vorigen.

Der christliche Seelsorger faßt alle Momente eines Kranken in's Auge, und legt ihm daher ferner an's Herz:

a) Was die Liebe thut, soll wieder mit Liebe vergolten werden. Die Krankheit und die Schmerzen derselben berechtigen keinen Kranken, den Seinigen ohne Nutzen zur Last zu fallen, sondern vielmehr ihrer möglichst zu schonen. Es liegt ihm ob, die Tugenden, die

auf dem Krankenlager geübt werden können, auch wirklich auszuüben. Derselbe soll daher das Vorbild der Verdemüthigung, der Hingebung, der Geduld, der Starkmuth, der Hoffnung rc. für seine Umgebung seyn. Er soll auch die Dienste derjenigen, die ihn warten und pflegen, mit herzlichem Danke empfangen, mit Nachsicht ihre Versehen tragen, und gerne entbehren, um nicht lästig zu werden. Er soll dieselben um Geduld und Ausdauer bitten, und selbst, wenn er es vermag, ihre Mühen nicht unbelohnt lassen. Auf diese Weise wird der Kranke nur um desto mehr auf zärtliche Theilnahme und liebevolle Behandlung von Seite seiner Angehörigen rechnen dürfen.

b) Der Seelsorger führt dem Kranken zu Gemüthe, daß er, besonders wenn seine Krankheit langwierig oder epidemisch ist, dafür sorge, damit nicht auch diejenigen, die zunächst um ihn sind, durch allzu viele Sorge und Schlaflosigkeit ihre eigene Gesundheit dabei einbüßen, oder in letzter Beziehung davon ergriffen und angesteckt werden. Der Seelsorger bringt es dem Kranken möglichst nahe, daß er das Leben und die Gesundheit seiner Angehörigen ebenso sehr zu schätzen habe, als sein eigenes Leben — seine eigene Gesundheit. —

c) Der Seelsorger erinnert ebenso den Kranken, daß er die Seinigen durch heilige Lehren und Ermahnungen zur Tugend erwecke und vor dem Bösen warne; daß er ferner sie ermuntere, die Zeit der Gnade weislich zu benützen, Glauben und gutes Gewissen treu zu bewahren bis an's Ende, damit auch das Heil ihrer

Seelen gesichert werde. Die Worte und Mahnungen eines Kranken machen, was hier nie unberücksichtigt gelassen werden darf, immer einen weit tiefern Eindruck auf die Herzen Anderer, besonders wenn sie eingreifend und rührend vorgetragen werden.

d) Endlich mache der Seelsorger den Kranken darauf aufmerksam, daß er bei Zeiten für die Seinigen sorge, im Falle er sterben sollte. Er stelle ihm kräftig vor, wie nöthig es sey, frühen Bedacht auf seinen letzten Willen zu nehmen, damit jedem Anstande hinsichtlich seiner zeitlichen Angelegenheiten gesteuert, und Prozesse vermieden werden.

Im Falle der Kranke noch unerzogene Kinder bei seinem Tode zurücklassen sollte, so mache ihn der Seelsorger ebenso liebevoll darauf aufmerksam, daß er gutgesinnte Freunde aussuche, und ihnen die sorgsame Aufsicht und Pflege, so wie eine fromme christliche Erziehung nachdrücklich an das Herz lege.

Verhalten des Christen in Krankheit, bezüglich auf seine ewigen Angelegenheiten.

Wird der Christ von Gott in die Schule der Leiden geführt; wird er von Krankheit heimgesucht, so wird es wohl seine erste und würdigste Sorge seyn, daß er sich gewissenhaft

fragt: Herr! was willst du? Was hast du mit mir vor? Wer bin ich, und woran bin ich? Könnte ich so, wie ich jetzt bin, vor deinem gerechten und heiligen Gerichte erscheinen?

Diese und ähnliche Fragen sind der Hauptgegenstand, womit sich der Kranke in Beziehung auf seine ewigen Angelegenheiten beschäftiget.

Wie benimmt er sich, während er auf dem Krankenbette liegt?

a) Er zürnt und grollt nicht mit der Heimsuchung, die ihn getroffen; vielmehr nimmt er sie geduldig an, und unterwirft sich derselben in Demuth und Reue.

b) Er duldet mit Ergebenheit, mit kindlichem Vertrauen auf die Güte und Weisheit seines Gottes und Vaters im Himmel, der Alles in Allem wohl macht.

c) Er wälzt sich nicht voll Ungeduld auf dem Schmerzenslager, sondern er fleht um Licht und Kraft von Oben, und, auf den Gekreuzigten sein Auge heftend, leidet er mit Ihm, ermuthiget sich mit Ihm, und opfert seinen Schmerz dem Vater auf.

d) Er klagt nicht, daß er vielleicht von der Erde abgerufen werde, sondern, sein Herz vom Irdischen entfesselt, liegt er da mit gen Himmel gewandtem Blicke, und hält den einzigen Gedanken fest: „Herr, dein Wille geschehe!“ Dadurch benimmt er selbst seinen

Leiden den schmerzlichen Stachel. Durchdrungen vom Gefühle menschlicher Hinfälligkeit und Nichtigkeit spricht er, wie Salomon an der Gränze seines Lebens: „Eitelkeit ist Alles, was die Erde hat und beut, und nichts als Eitelkeit ist es!" —

e) Er bringt Gott auch unter Schmerz und Leiden das Opfer seines Dankes. So schwer es ihn auch ankommen mag, im Gedränge der Leiden, in der Nacht der Trauer und bei unheilbar scheinendem Uebel Gottes Vatergüte zu erkennen, so sehr fühlt er sich doch verpflichtet, selbst auf dornenvollem Wege entschlossen fortzuschreiten mit einem Herzen voll Dank und Liebe gegen seinen Gott. Er ist überzeugt, daß Gott nie das Unglück seiner Kinder wolle, sondern nur ihr Heil, das ewig dauert. Wie ein zärtlicher Vater seinem Kinde keinen Stein statt Brod, keine Schlange statt eines Fisches, und keinen Scorpion statt eines Eies giebt, um so weniger ist dieß von Gott, dem Vater des Lichtes und jeder guten Gabe, zu erwarten. Wenn Gott daher auch eine Leidensbürde auf des Menschen Schultern legt, so thut das lediglich seine Weisheit und Vatergüte. Dabei hilft er selbst noch tragen, und nimmt dem müden Pilger am Ziele die Leidensbürde auf ewig ab.

f) Wohl wissend, daß der Kranke keinen Augenblick vor dem Tode sicher ist, sucht er sich, die Stunden der Krankheit wohl benützend, sorgsam vorzubereiten auf die Ewigkeit. Er beherziget es mit heiligem Ernste, daß er an der Pforte der Ewigkeit stehe, und daß nur

der Gerechte in's ewige Leben eingehe. Im Bewußtseyn begangener Sünden prüft er sich genau vor dem Angesichte seines Gottes, zieht frühzeitig den Diener der Kirche — den Seelsorger — zu Rathe, öffnet ihm sein Herz, bekennt in Demuth und Reue seine Sünden, und sucht durch aufrichtige Buße von denselben gereiniget zu werden, damit er ruhig und getrost seinen Pilgerstab aus der Hand niederlegen, und in das Land des Lichtes und der ewigen Wonnen hinübergehen möge.

Erster Abschnitt.

Anweisung und Ermunterung zum Gebete in kranken Tagen.

Wie das Kind ruhig in den Armen der Mutter liegt, wenn ihm auch ein Unfall droht, so der Christ, wenn er am Vaterherzen seines Gottes ruht, und sich sein Inneres vor ihm in kindlichem Vertrauen ergießt. Er denkt bei sich selbst: Ich habe jetzt mit meinem Vater geredet, der die unendliche Weisheit, Macht und Liebe ist. Ihm habe ich Alles anheim gestellt, und es ist mir, als ob die Last, die drückend auf meinem Herzen lag, hinweggenommen und zu Gottes Füßen geleget wäre. So leicht und froh fühlt sich der betende Christ in kranken Tagen.

Ebenso verschafft er sich durch frommes Gebet in den Stunden seiner Leiden Erleichterung und himmlische Tröstung. Zu seinem Gott und Vater erhebet sich seine Seele, und flehet ihn um Hülfe und Beistand an. Und je anhaltender, glaubender und innbrünstiger er

betet, desto sicherer darf er Erhörung hoffen; desto ruhiger darf er erwarten, daß Gott nach seiner ewigen Erbarmung für ihn sorgen werde in den Tagen seiner Leiden. Er wird sich trostvoll der Führung seines Gottes überlassen, und Alles, was von ihm kommt, mit stiller Ergebenheit aus seiner Vaterhand annehmen.

Ja, Gott selbst muntert den Kranken und Leidenden zum Gebete auf, indem er spricht: „Rufe zu mir am Tage der Trübsal, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“ In diesen Worten findet er — der Kranke und Leidende — den liebevollen Auftrag seines Gottes, der so ganz seinen Umständen angemessen, und so unaussprechlich beruhigend für ihn ist. Dieser Auftrag ist begleitet von einer Verheißung, die sein Herz mit dem Troste des Himmels erfüllen muß. Gott ist es, der ihn retten will, so daß er sich freuen, und sein Herz lobpreisend zu ihm erheben kann. Er nimmt daher auch diesen göttlichen Auftrag und die damit verbundene Verheißung mit dem innigsten Danke an, und befolgt ihn auch mit heiliger Treue, vertrauend auf das Wort Jesu, seines Herrn: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, und es wird aufgethan werden! Denn ein Jeder, der bittet, empfängt, wer sucht, findet, und wer anklopft, dem wird aufgethan.“

Ist der leidende Christ auch in großem Leidensgedränge, und führt ihn auch Gottes Hand durch Dunkelheit und Nacht, so daß es ihn däucht, die

Nähe seines Gottes verberge sich ihm, so ist er dennoch ruhig und getrost. Er sucht im Gebete Hülfe bei Gott, der sie allein verleihen kann. Er spricht bei sich: Der Herr wendet sich zum Gebete der Verlassenen, und verschmäht dasselbe nicht.

Allein, wie betet der leidende Christ, oder wie soll er beten? Er betet und soll beten 1. mit reinem Herzen; denn Gott erhört die Sünder nicht, er erhört nur den, der ihn mit aufrichtigem Herzen verehrt, und seinen heiligen Willen thut. Daher entfernt er Alles von sich, was immer Gott mißfällt; er bekehret sich zu ihm mit der Reuethräne im Auge und mit zerknirschtem Herzen; er glaubt und vertraut auf seine erbarmende Gnade, und — wird erhört. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich und anhaltend ist.

Der leidende Christ betet und soll beten 2. mit Andacht und Innbrunst nach dem Beispiele seines göttlichen Erlösers, der in Noth und Angst nur um desto dringender zum Vater flehte. Je dringender und inniger der Kranke, wenn er der Hülfe bedarf, sich an seinen Gott und Vater flehend wendet, desto näher ist er ihm, als die Quelle seines Heils. Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen; Allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hilft ihnen.

Der leidende Christ betet und soll beten 3. mit kindlicher Ergebung in den Willen seines Gottes. Er bestimmt nicht Zeit und Tage, wann Hülfe ihm erscheinen soll. Er schreibt nicht vor, was Gott

ihm thun soll; denn er weiß ja nicht, was ihm gut und heilsam ist. Das weiß nur Gott, der Alles weiß, und Alles zum Besten der Frommen leitet. Tausende und abermal Tausende würden höchst unglücklich seyn, wenn Gott alle ihre eiteln und thörichten Wünsche erfüllen würde. Der Christ preiset sich glücklich, wenn er im Gebete sein Herz vor Gott ergießt. Er vertraut mit kindlichem Sinne auf ihn, den unendlich Weisen und Gütigen. Er freuet sich, daß Gott seine frommen, nie aber seine eiteln und thörichten Wünsche erfüllt. Er lebt der frohen Zuversicht, daß Gott ihn erhöre, wenn er nach seinem Willen um Etwas bittet. Gott wird nach seiner Vaterliebe und Treue zu seiner Zeit gewiß erfüllen, was seine Kinder nach seinem Willen wünschen und erflehen, und nie wird und darf es ihnen entgehen: Nur das, was Gott will, ist ewig gut, — ist Seligkeit. — So betet der kranke Christ, so soll er beten.

Allgemeines Gebet in Krankheit.

Das ist der Wille Gottes: euere Heiligung.
1. Thess. 4., 3.

O Gott und Vater in den Höhen! Dir, dem himmlischen Arzte der Kranken, nahe ich mich, der du in unveränderlicher Liebe und Treue über alle deine Kinder waltest. Mit dem innigsten Vertrauen rufe

ich zu dir: Sieh, ich bin krank! Heile du mich, o Herr! Hilf mir, du ewige und allmächtige Liebe! — Welche Wendung meine Krankheit nehmen werde, weiß ich nicht; aber du weißt es, der du Alles, was mir begegnen soll, mit ewiger Weisheit zuvor bedacht hast. Ich halte mich fest an das Wort der Wahrheit und des Trostes, daß denen, die dich lieben, alle Dinge zum Besten gereichen. Wie der Arzt mir in meiner Krankheit Arznei darreicht, bitter zwar für meine Lippen, so reichst du, o Herr! mir die Krankheit dar und machest sie zur Arznei meiner Seele. Und — ich sollte dir dafür nicht herzlich danken? — Wenn ich auch nicht einzusehen vermag, wie die Krankheit meines Leibes zum Heile meiner Seele diene, so will ich dennoch kindlich und vertrauensvoll den Becher aus deiner Hand annehmen: denn du weißt besser, als ich, was mir gut und heilsam ist.

Ewiger Vater im Himmel! Lehre mich auf deinen allzeit heiligen Willen achten! Laß mich es einsehen und verstehen, daß dieser dein Wille einzig nur meine Heiligung ist. Du willst mich nach deiner suchenden und rettenden Liebe zum Nachdenken führen, — zur Aufmerksamkeit auf mich selbst. Ja, was ich in gesunden Tagen so oft vergaß, — das Eine und Nothwendige — das will ich jetzt mit desto größerm Ernste bedenken. Wenn auch mein Geist durch die Schmerzen des Leibes niedergehalten wird, so will ich doch stets mit stiller Ergebung dir mich unterwerfen. Wie ich zu dir flehe: Lehre mich nach deinem Willen thun!

so flehe ich auch: Lehre mich nach deinem Willen leiden! Du bist ja mein Gott und Vater, der nur liebt, und nichts als lieben kann. Leite mich durch das Licht deiner Gnade fort auf der Bahn, die mich sicher zum vorgesteckten Ziele führt.

Wenn auch das, was ich nothwendig thun sollte, und so gerne thun würde, nun von mir versäumt werden muß, so gieb mir deine Gnade, daß ich mich willig darein ergebe. Bewahre mich vor allzu ängstlichen Sorgen, die meine Krankheit nur vermehren, und meines Herzens Ruhe stören könnten. Bewahre mich vor Kleinmuth, und hilf mir, daß ich durch das, was durch meine Krankheit versäumt wird, Höheres, Besseres und ewig Bleibendes gewinne. Schenke mir Kraft zur Geduld, und erhalte sie in meiner Seele! Von dir, du Vorbild aller Leidenden, von dir, o Jesu, will ich lernen des Vaters Willen treu zu vollbringen! Auf dich will ich hinsehen, der du Schmerz und Qual in der stillsten Geduld getragen hast, damit ich auch meine Schmerzen stille und geduldig tragen möge. Was immer für einen Ausgang meine Krankheit nehmen mag, das gilt mir gleich, wenn nur dadurch, o Gott! deine heiligen Absichten an mir erreichet werden. Verleihe mir die Gnade, daß in jeder Stunde meines Leidens dein Name von mir verherrlichet, und meiner Seele Heil befördert werde! — Darum bitte ich dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Morgen- und Abendgebete für Kranke auf jeden Tag der Woche.

Morgengebet am Sonntage.

Der Geist Gottes hilft unserer Schwachheit auf; denn wir wissen nicht, was und wie wir beten sollen, da spricht dieser Geist durch unaussprechliche Seufzer. Röm. 8., 26.

Ich danke dir, o mein Gott und Vater, und preise deinen heiligen Namen, daß du mich auch den heutigen Tag wieder hast erleben lassen. Deine Kinder versammeln sich heute in deinem Tempel, um dich anzubeten, zu loben und zu preisen; sich durch dein heiliges Wort und durch das große Opfer, das an dem Altare dargebracht wird, auf's Neue zu stärken, und sich zur Uebung des Guten zu ermuntern. Mit ihnen, Vater im Himmel, flehe ich jetzt auch auf meinem Krankenlager zu dir, daß du ihre Gebete erhören, das Verlangen ihrer Seelen, welches sie dir in deinem Heiligthume vortragen, stillen, und ihre Wünsche erfüllen wollest. O möchte auch ich bald wieder in deinem Tempel erscheinen, dich mit ihnen öffentlich ver-

ehren, dein heiliges Wort vernehmen und beten können! Herr, du weißt es, wie sehr meine Seele verlangt nach deinen lieblichen Wohnungen, in welchen du ein Gedächtniß deiner Gnade und deiner Wunder gestiftet hast.

Verleihe mir nach deiner unendlichen Barmherzigkeit bald wieder die Gesundheit und die Kraft des Leibes, daß ich dieses unschätzbare Glück genießen, mein Herz durch die Anhörung deines Wortes erquicken, und den Opfertod Jesu, deines Sohnes, mit allen Frommen dankbar feiern kann! Da es nun aber deine ewige Weisheit beschlossen hat, daß ich durch Krankheit und Leiden davon abgehalten werde, so laß dir das schwache Dank- und Lobesopfer, das ich dir an diesem Morgen darbringe, wohlgefällig seyn!

Vater im Himmel! Du bist Allen nahe, die dich von Herzen anrufen. Du erhörst voll Huld und Gnade das Seufzen der Elenden. Erhöre auch jetzt mein demuthsvolles Flehen, das ich in Jesu Namen zu dir empor schicke. Wer sich dir im Geiste und in der Wahrheit nahet, bei dem bist du und vernimmst die Seufzer, die aus seinem beklommenen Herzen kommen. Du wirst auch mein Gebet zu dir kommen lassen, und dich meiner väterlich erbarmen. Dein Wort ist Allen, die es lernbegierig hören und befolgen, eine Leuchte ihrer Füße und ein Licht auf ihren Wegen. Es erwecket sie zum Fleiße in der Heiligung, und zur Uebung guter Werke. Es tröstet sie in Leiden, und lehret sie die Wege wandeln, die dir wohlgefällig sind.

Rufe auch, o mein Gott! jene heiligen Lehren und Wahrheiten in meine Seele zurück, wodurch ich im Vertrauen auf dich gestärkt, mit höherer Kraft erfüllet, und in allen Tugenden eines christlichen Dulders geübet werde. Herr, dein Wille geschehe! Denn er ist allein der beste und der heiligste. Hilf mir meine Leidensbürde tragen, die du auf mich geleget hast. Befestige mich im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu dir! Laß dir mein Herz und mein Leben ganz geheiligt seyn! —

Der heutige Tag erinnert mich daran, daß Jesus Christus, mein göttlicher Erlöser, glorreich von den Todten auferstanden ist; daß sich der heilige Geist, die Quelle des Lichtes und der Wahrheit, auf die Schaar der Gläubigen ausgegossen, und sie mit Kraft, mit Trost und Licht erfüllet hat. Mag mir auch mein Leiden künftig noch so beschwerlich fallen, du wirst es mir zu meinem Besten lenken. Bin ich nur deiner Vaterhuld und Gnade gewiß, dann ist mein Herz fröhlich in dir. In dir und an dir habe ich Alles, was ich nur wünschen und besitzen kann. Du allein bist der Felsen meines Heils. Du allein bist meines Herzens Trost und mein Theil in Ewigkeit. Ich kann zwar noch länger leiden müssen; doch auch die Stunde der Vollendung kommt, und wenn ich standhaft ausgehalten habe, so wirst du mich, durch Leiden bewähret, zu ewigen Freuden führen. O Vater! heilige du mich ganz, daß mein Herz und Leben bis auf den Tag der Zukunft Jesu Christi untadelhaft erhalten, und ich des ewigen Lebens theilhaftig werde.

Herr, allmächtiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi! Du bist auch mein Gott und mein Vater. Hier liege ich vor dir mit meinem Gebete; erhöre es nach deiner Güte und Barmherzigkeit. Laß mir deinen großen Namen stets heilig seyn! Laß mich an den Wahrheiten deines Reiches erquickenden Antheil nehmen, und erfülle meine Seele mit Frieden und Freude im heiligen Geiste! Gieb, daß ich immer kindlicher vertraue auf deine Macht und Liebe, daß ich mich deiner väterlichen Führung gelassen unterwerfe, und mit stiller Zufriedenheit alles Gute von dir erwarte. Du allein weißt am Besten, was mir gebricht, und was ich bedarf. O gieb mir, was mir zu meinem wahren Heile dient. Vergieb mir aber auch alle meine Sünden; erlöse mich von allen Leiden, und führe mich, wenn meine letzte Stunde schlägt, in deinen Himmel ein. Darum bitte ich dich durch Jesum Christum. Amen.

Abendgebet am Sonntage.

Dem Volke Gottes steht noch eine andere Ruhe bevor. Hebr. 4., 9.

Ewig liebender Vater im Himmel! Durch deine Güte ist auch der heutige Tag wieder vorüber gegangen, und rings umher lagert sich die Dunkelheit. Wie viele Wohlthaten sind denen, welche dich aufrichtig

verehren, aus der Quelle deiner Gnade zugeflossen! Viele Tausende wurden heute durch den Unterricht in deinem heiligen Worte zum Guten erweckt, in ihren Leiden getröstet und zum Fortschreiten auf der Bahn des Heiles ermuntert. Ewig guter Vater! Auch mich hast du mit deinem göttlichen Worte erquicket, und meine Seele mit neuem Troste erfüllt. Du hast mich dadurch in meinem Leiden aufgerichtet. Theilnehmende Seelen, die mich besuchten, ließen mich eine Zeit lang meine Schmerzen vergessen. Ach, jeder Trost und jede Erquickung, die mir heute zu Theil wurde, ist dein Werk und deine Gnade. Dank sey dir dafür! Dank für diese deine unendliche Liebe, die du mir erzeuget hast! Dein Wort erquicket die Seele; deine Tröstungen erfreuen das Herz, und deine Verheißungen erfüllen dasselbe mit Vertrauen und Liebe zu dir. Würde dein Wort mir nicht in meinen Nöthen eine Quelle des Trostes eröffnen; würde es in mir nicht den Glauben beleben, daß es einmal wieder mit mir besser, und meine Traurigkeit in Freude verwandelt würde, wie arm, wie elend und unglücklich wäre ich dann! Ja, ich würde in meinem Jammer unterliegen, und in meinem Elende verzagen müssen. Aber bei innerer Bekümmerniß und den Schmerzen des Leibes gießest du, o Vater im Himmel! durch die trostvollen Verheißungen deines Wortes Frieden und Freude über meine Seele aus. Du rufst mir durch dasselbe mild und freundlich zu: „Dulde, es wird anders, es wird besser mit dir werden.“ Ja, deß freuet sich meine

Seele, daß es mit mir, vielleicht noch ehe ich es vermuthe, eine Wendung zu einer Freude nehmen wird, die den Auserwählten nicht mehr genommen werden kann. Dort in jener Seligkeit, die uns Jesus Christus durch Leiden und Tod erworben hat, hören alle Mühseligkeiten dieses Erdenlebens auf, und alle Thränen werden dort von unsern Augen abgetrocknet werden.

Vater aller Gnade und Liebe! Befestige du auch in mir diese tröstliche Hoffnung, und regiere mich durch deinen heiligen Geist, daß ich Glauben und gutes Gewissen stets bewahre, und mit unverwandten Augen dahin blicke, wo mir das Kleinod des ewigen Lebens, — das Erbe deiner Heiligen so mild entgegenstrahlet. Verleihe mir nach der Fülle deiner Erbarmungen eine ruhige Nacht und einen sanften Schlaf. Nimm mich und alle Menschen in deinen allmächtigen Schutz. Du hast die Wünsche deiner frommen Verehrer gehört, die sie heute in deinem Tempel vor dich gebracht; erfülle du sie an ihnen nach deiner väterlichen Güte, und verleihe ihnen, was sie in Jesu, deines Sohnes, Namen und im kindlichen Vertrauen von dir erflehet haben. Erbarme dich aller Kranken, Traurigen und Trostbedürftigen. Leite sie nach deinem Wohlgefallen, und senke Zufriedenheit und Ruhe in ihre kummerschweren Herzen.

O Herr, mein Gott! Vor deinem Throne lege ich Alles nieder, was mich kümmert und beschwert. Ich freue mich der sanften Ruhe, die du mir verleihen kannst und wirst. Sollte ich aber auch diese Nacht

schlaflos hinbringen müssen, so bewahre mich vor Murren und Ungeduld. Richte du mich mit dem Troste des Himmels auf, daß es noch eine bessere und vollkommenere Ruhe gebe, welche für die Auserwählten dort im Heiligthume der Ewigkeit aufbewahret ist, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Morgengebet am Montage.

Rufe zu mir am Tage der Trübsal, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Ps. 49, 15.

Durch deine Gnade, o mein Gott und Vater! fange ich wieder eine neue Woche an, — ich fange sie an auf dem Krankenbette. Bis daher hat mich deine Güte erhalten, und mit jedem neuen Morgenroth erneuerte sich auch an mir deine Gnade. Auch beim Beginne dieser Woche verherrlicht sich deine Barmherzigkeit an mir. Bin ich gleichwohl krank und elend, so habe ich dir doch nicht weniger Gutes zu verdanken, als in gesunden Tagen. Gewiß wird mir auch aus meiner Krankheit Segen erblühen, wenn ich kindlich auf dich vertraue, und dich von ganzem Herzen liebe. Du, ewiger Vater im Himmel, tröstest mich mit deiner Hülfe, und führest mich an deiner Hand. Zu dir erhebet sich mein Geist voll Preis und Dank. Du wirst

nie müde, uns, deine Kinder, zu segnen und zu erfreuen. Ich werfe mich in deine Vaterarme und flehe voll Zuversicht zu dir: Gieb für diese neubegonnene Woche zu Allem, was mit mir vorgenommen werden soll, deinen göttlichen Segen. Du hast den Arzt erschaffen und auch die Arznei. Eröffne ihm das Verständniß, daß er meine Krankheit erkenne, und auf solche Mittel denke, wodurch mir geholfen werden kann. Bei dir, o Gott! ist Rath und Hülfe, Kraft und Stärke. Von dir, Alliebender, erwarte ich alles Gute. Hilf du mir in meiner Noth, dann ist mir geholfen. Ohne dich richtet aller Menschen Hülfe nichts aus. Vater ewiger Liebe! Erfülle auch an mir die Verheißung, die du deinen treuen Verehrern gegeben hast: „Ich will bei dir seyn in der Trübsal; ich will dich heraus reißen und zu Ehren bringen. Mit langem Leben will ich dich sättigen, und dir zeigen mein Heil.“ (Ps. 90, 15. 16.) Belebe du mich, o Herr! mit neuem Muthe und unerschütterlichem Vertrauen auf deine Huld und Treue. So wenige Tage auch eine Woche hat, so Vieles kann mir doch in derselben begegnen. Noch weiß ich nicht, was meiner wartet, aber so viel weiß ich doch, daß mich unter deiner väterlichen Aufsicht kein Unfall treffen kann, und daß Krankheit und Schmerz, ja selbst der Tod, zum Heile meiner Seele dienen muß. Darum spreche ich mit glaubensvoller Zuversicht: „Auch meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.“ Ja, Vater, du wirst auch in dieser Woche mit und bei mir seyn.

Du wirst mir keine schwerere Bürde auflegen, als ich zu tragen vermag. Vielleicht schenkst du mir die Gesundheit wieder, oder rufest mich noch in dieser Woche vom Schauplatze dieses Lebens ab. Doch nur dein Wille soll geschehen; denn er ist allein der beste. Du allein weißt es, was mir nützlich ist für Zeit und Ewigkeit. Von dir erwarte ich Alles, was zu meinem bleibenden Heil und Frieden dient. Verleihe mir nur Geduld im Leiden und Beharrlichkeit im Glauben. Und senkt sich der Abend des Lebens auf mich nieder, dann erfülle du mich mit Kraft und Zuversicht, daß ich den letzten Kampf muthvoll bestehen, und getrost mit dir das dunkle Todesthal durchwandern möge. O Gott! dir nur sey geweiht mein ganzes Leben. Verherrlichen will ich deinen Namen auf der Dornenbahn der Leiden; will dich in Trübsal und Noth mit Ergebenheit in deinen Willen loben und preisen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Abendgebet am Montage.

Gut ist es, geduldig auf Gottes Hülfe warten. Kl. Jer. 3, 26.

Mit diesem herzerhebenden Ausspruche will ich mich trösten, und den gesunknen Muth wieder aufrichten, wenn Dunkel meinen Pfad umhüllt, wie Nacht das

Gefilde um mich her. Ich zage nicht, wenn sich mein Blick auch in eine noch dunklere Zukunft verlieren sollte. Denn es ist gut, in Geduld auf Gottes Hülfe warten. Herr, mein Gott, du bist und bleibest meine Zuversicht; du nimmst dich meiner liebevoll an, du erbarmest dich meiner auf dem Lager meiner Schmerzen, und erquickest meine Seele mit deinem Troste. Darum preise ich deine Barmherzigkeit und Gnade, die mich auch heute wieder erhalten hat. Ich hoffe auf dich, o Gott! Du wirst mich auch in dieser Nacht erhalten. Drückend ist zwar die Last, die du auf mich gelegt; doch läss'st du mich nicht unterliegen, und deine Güte wird auch ferner für mich sorgen. Schwer liegt deine Hand auf mir; doch hast du mich dem Tode noch nicht übergeben. Darum preise ich, o Vater! auch unter Schmerz und Thränen dich. Du betrübest wohl, aber du erbarmest dich auch wieder nach deiner Liebe und Barmherzigkeit. Ich fühle es wohl, auch diese Nacht wird wieder ihre Plage haben, wie der Tag sie hatte, und meine Trübsal hat noch kein Ende. O Allerbarmer! Versüße du mir durch deines Wortes Trost den bittern Kelch, wenn er nicht vor mir vorübergehen soll. Laß mich nicht versuchet werden über meine Kraft, sondern gieb der Versuchung eine solche Wendung, daß ich sie ertragen kann.

Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes! Du bist mir vorangegangen auf dem Leidenswege; sollte ich nicht gerne dein Kreuz auf mich nehmen und dir nachfolgen, da du mir im Leiden ein so herrliches

Vorbild gelassen hast? — Du hast durch dein Leiden das meinige geheiliget; wie sollte mir nicht Alles zum Besten dienen? O, so laß du mir nach der Nacht der Trauer die Sonne des Trostes aufgehen! Heile du mich, so werde ich genesen; hilf du mir, so ist mir geholfen. Und ob auch meine Krankheit noch länger dauere, so will ich dennoch dir vertrauen, und in Geduld auf deine Hülfe warten. Du bist mir ja auch in Schmerzen nahe, und wirst mir beistehen in meiner Noth. O Jesu! erbarme du dich meiner, und tröste mich mit deiner Gnade.

Gott heiliger Geist! Der du bangen Herzen Trost, und Lebensmüden Ruhe verleihst, tröste auch mich, und gieße heilenden Balsam auf die Wunden meiner Seele. Du bist in Schwachheit meine Stärke, in Finsterniß mein Licht, und im Tode auch mein Leben. Gieb mir die Gnade, zu erkennen, wie Gottes Liebe sich an mir offenbaret, und wie wahr es sey, daß er denjenigen züchtige, den er liebt. Lehre mich dieß wohl bedenken, damit ich mich übe in Geduld, und festhalte an der Hoffnung, die mir gegeben ist. Laß das Leiden, das mich drückt, für mich die Kraft gewinnen, daß ich mich losreiße von dem Vergänglichen, und allein mich sehne nach dem Unvergänglichen und Ewigen. Und will der Schmerz mich überwältigen, so lindere du ihn durch die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die an mir geoffenbaret werden wird.

Vater im Himmel! Du hast nun bis jetzt liebe-

voll geholfen, du wirst mir ferner helfen. Dir übergebe ich mich voll kindlichen Vertrauens, und warte mit Geduld auf deine Hülfe. Amen.

Morgengebet am Dienstage.

Gedenke meiner, mein Gott, zum Guten. Nehem. 13, 31.

Hochgepriesen seyst du, Herr und Vater meines Lebens! Du hast deine Gnade mit dem neu anbrechenden Tage über mir erneuert. Ja, deine Treue ist unendlich groß. Auch in der verflossenen Nacht nahmst du dich meiner liebreich an. Du warst in Dunkelheit mein Licht, in Schwachheit meine Stärke und in Traurigkeit mein Trost. Herr! deine Barmherzigkeit ist größer, als der Himmel, und deine Wahrheit reicht weiter, als die Wolken ziehen. Du bist Allen gnädig, die dich mit Kindessinn anrufen. Freundlich sprichst du, o Vater! zu deinen Kindern: „Ihr sollt mein Antlitz suchen, und euch freuen meiner Gnade!“ Verwirf mich nicht vor deinem Angesichte, und erzeige mir auch an diesem Tage wieder deine Gnade, auf daß ich deinen heiligen Willen treu vollziehe, und dich voll stiller Ergebenheit in Leiden und Trübsal verherrliche. Wer dir, o Herr! mit Freude dient, der trägt auch still und gelassen die Bürde, die deine Hand ihm auf-

erlegt. Mag auch die Last des Kreuzes noch so schwer und drückend seyn, so wird sie doch durch deine Hülfe leicht. — Sey gnädig mir, o Gott! denn auf dich hoffet meine Seele; ich flüchte mich unter deinen Schutz und Schirm, bis die Noth vorüber geht, und das Dunkel meines Lagers durch den Ausgang erhellet wird. Nach dir, o Herr! verlangt mein Herz; du wirst mir aushelfen nach deiner Güte; ich kenne deinen Namen, du wirst mich schirmen; ich rufe dich an, du wirst mich erhören und bei mir seyn in meiner Noth. Dir will ich dienen, deine Wege will ich wandeln, so lange ich hienieden lebe. Ja, Vater im Himmel! vor deinem Angesichte will ich wandeln und dich preisen durch Gerechtigkeit und Heiligkeit, die dir gefällig ist, bis ich dereinst im Tempel deiner Herrlichkeit mit allen deinen Auserwählten dich ewig loben und preisen werde.

Jesus Christus, mein göttlicher Erlöser, wie du deinen himmlischen Vater in Leiden verherrlichtest, und ihm gehorsam warst bis in den Tod, so will ich auch dich verherrlichen unter Thränen und deinen Namen preisen. Dir nur will ich leben, dir will ich leiden, dir will ich sterben; weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges soll mich je von dir und deiner Liebe scheiden. Lenke du, mein Herr und Gott, mir Herz und Sinn durch deinen heiligen Geist, daß ich dir in Glaube Hoffnung und Liebe treu anhange, und auch auf dornbestreuten Pfaden auf dich, den Anfänger und Vollender meines Glaubens, sehe. Geschieht dieß von mir, und folge ich mit heiliger Treue deinen Fuß-

stapfen nach, dann bleibt mir auch der Trost, daß Gott meiner allezeit zum Guten gedenken, meine Krankheit und die damit verbundenen Beschwerden zu meinem Heile wenden werde. Dann wird die Trübsal selbst eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit erzeugen, wenn ich dadurch geübet bin; denn die Trübsal bringt Geduld, Geduld bringt Erfahrung, Erfahrung bringt Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden.

Vater der ewigen Liebe! Du weißt es allein, was mich im Laufe dieses Tages treffen mag. Stehe du mir bei mit deiner Gnade, entziehe mir deine Hülfe nicht, und gedenke meiner nur zum Guten. Du hast keine Lust am Verderben deiner Kinder. Nach Sturm und Ungewitter klärest du den trüben Himmel wieder auf und stellst die Stille wieder her, und so machst du es auch bei und mit den Leiden deiner Kinder; nach Weinen und Weheklagen überschüttest du sie wieder mit Frohlocken. Amen.

Abendgebet am Dienstage.

Diejenigen, die nach Gottes Willen leiden, sollen ihm, dem treuen Schöpfer, ihre Seelen empfehlen in guten Werken. 1. Petr. 4, 19.

Daß du, o Gott und Vater! den Frommen schirmest und seiner zum Guten gedenkest, dieß war heute

meine Morgen-Betrachtung. Ich hatte den redlichen Entschluß gefaßt, dir mit reinem Herzen zu dienen, und deinen Namen auch unter Thränen zu preisen. Es ist nun dieser Tag wieder in die Tiefen der Vergangenheit entflohen, und ich lebe durch deine Güte noch. Kindlich vertrauend auf dich und deine allwaltende Gnade gehe ich jetzt wieder der Nacht entgegen. Du hast deine Vaterhuld und Treue während des Tages an mir bewähret, du wirst mich auch zur Nachtzeit nicht verlassen. Nein, du wirst und kannst mich in Nacht und Dunkel nicht verlassen, du wirst mich schützen und beschirmen; denn deine Treue ist groß, und deine Barmherzigkeit ist ewig neu. Darum ererhebe ich flehend meine matten Hände zu dir, o Gott! der du mein einziger Trost, meine Hülfe und die ewig reiche Quelle meines Heiles bist. Blicke auch während dieser Nacht mit erbarmender Liebe auf mich herab, nnd wende meine Leiden und Schmerzen nach deinem heiligen Wohlgefallen. Hilf du nach deiner Gnade mir, dann ist mir geholfen. Dein Rath ist zwar wunderbar, aber du führest Alles herrlich hinaus. O wohl mir, daß ich mich dieses seligen Glaubens an deine Alles wohlmachende Weisheit und Güte getrösten kann! Wohl mir, daß ich durch Jesum Christum, deinen Sohn, die herrliche Verheißung habe, daß du väterlich mich liebest, alle meine Angelegenheiten leitest und ordnest, Freuden und Leiden mir zuzählest, und mich, wenn ich dich über Alles liebe, auf dich mein ganzes Vertrauen setze, selbst durch Leiden herr-

lich und selig vollenden werdest. Wohl mir, daß ich durch Jesus, meinen Heiland, zu dir, o Vater! Zutritt habe, und mich mit froher Zuversicht an dich wenden darf, wie sich ein Kind vertrauensvoll an seinen Vater wendet!

Mit dieser seligen Gewißheit gehe ich nun der Nacht entgegen und empfehle dir, dem treuen Schöpfer, meine Seele. Mag diese Nacht auch schwer und schmerzlich für mich seyn, so leide ich nach deinem Willen, und warte auf dein Heil. Du wirst mit und bei mir seyn, wie du am Tage bei und mit mir warst. Ich tröste mich deiner großen Verheißung: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott: ich stärke dich und helfe dir.“

Ewig liebender Vater! denjenigen, die dich wahrhaft lieben, muß Alles zur Förderung und Befestigung ihres wahren und bleibenden Heiles dienen. Erhalte du mich bei diesem frohen, seligen Glauben. Komm' meiner Schwachheit zu Hülfe, und verherrliche auch in dieser Nacht an mir deine Vaterhuld und Treue. Auf dich, den Allmächtigen, setze ich meine ganze Zuversicht. Ich werde dir, so lange ich noch hienieden walle, und einst dort oben, wo mich kein Leiden mehr berühren kann, aus der Tiefe meines Herzens danken, daß du meine Hülfe, mein Gott und Vater bist. Dir, du Schirmer und Beschützer meines Lebens, empfehle ich meine Seele. Amen.

Morgengebet am Mittwoche.

Der Herr bringe ihm Hülfe auf dem Bette seiner Schmerzen: all' sein Liegen in seiner Krankheit wendet er. Ps. 40, 4.

Gott, du Urquelle aller Liebe! Du hast mich nach deinem Bilde erschaffen, und willst, daß ich mich durch deine Gnade mehr und mehr erhebe zur Aehnlichkeit mit dir. Du willst, daß ich dir diene mit reinem Herzen und einem Wandel ohne Klage. Deine Huld und Treue war, seitdem ich das Licht der Welt erblickte, bis auf diese Stunde stets mit mir. Die bedeutendere Strecke meiner Lebensbahn habe ich gesund und heiter und im Genusse deiner Segnungen zurückgelegt. Ich würde mich des groben Undanks gegen dich schuldig machen, wenn ich nun gegen die Störung meiner Gesundheit klagen und murren wollte. Konnte ich auch die Morgensonne nicht so heiter und froh, wie sonst, erblicken; werde ich wegen Krankheit und Schmerz gehindert, die Geschäfte meines Berufes zu besorgen, und muß ich auf manche Lebensfreude verzichten, so will ich doch nicht klagen, will nicht unzufrieden mit dem Loose seyn, das auf mich gefallen ist. Denn dadurch wird mein wahres Glück, das im Genusse deiner Gnade und in der Hoffnung des ewigen Lebens besteht, nicht nur nicht gestört, sondern vielmehr befördert und befestiget. Und welche mannig-

faltigen Wohlthaten fließen mir auch jetzt aus deinen Vaterhänden zu! Du erquickest meine Seele mit deinen Tröstungen, wie Abendthau die welke Blume; du entwöhnest mein Herz immer mehr von dem, was sichtbar und vergänglich ist, und richtest meine Blicke hin auf das, was unsichtbar und unvergänglich ist, — auf jene Seligkeit, die der Frommen in deinem Himmel harret. Ja, selbst meinem durch Krankheit geschwächten Leibe schenkst du noch so manche Ruhestunde, segnest den Gebrauch der Heilungsmittel, erweckest mir theilnehmende Herzen, die sich meiner liebreich annehmen, und durch treuen Beistand mein Elend zu erleichtern suchen. Wie kann ich dir, mein Gott und Vater, für die unzähligen Beweise deiner Liebe würdig genug danken! — Auch unter der Leidensbürde rufe ich zu dir: „Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir beweisest! Sey stille, meine Seele, im Vertrauen auf Gott, der sich deiner so liebevoll erbarmt, und dich aus aller Noth erretten wird.“

Vater im Himmel! Dir überlasse ich ganz die Dauer und den Ausgang meiner Krankheit. Du wirst mein Bett der Schmerzen in Freude verwandeln. Mache es daher mit mir, wie es dir gefällt. Wahrlich mein Herz könnte nichts Besseres wählen, könnte nichts Seligeres wünschen, als was du nach deiner ewigen Weisheit und Liebe über mich beschlossen hast. Wenn ich nur stets in Liebe vor dir wandle, und mein ganzes Vertrauen auf dich setze, dann werden auch die

empfindlichsten Leiden mein wahres Wohl befördern. Bewahre mich nur, o Herr, mein Gott! vor Ungeduld und Verzagtheit. Gieb, daß ich mit froher Zuversicht auf deine Hülfe hoffe, und freudig deine Wege bis zum Schlusse meiner Tage wandle. Darum bitte ich dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Abendgebet am Mittwoche.

Du bist mein Vater; mein Gott und die Zuflucht meines Heiles. Ps. 88, 27.

Ewiger Gott und Vater! Unter deinem Schutz und Schirme ist nun wieder ein Tag der Leiden überstanden. Wieder hab' ich eine Bürde abgelegt, die ich künftig nicht mehr tragen darf. Näher bin ich um einen Schritt dem Ziele meiner Bestimmung gekommen. Von deiner Macht und Gnade beschützt, von deinem Segen begleitet, habe ich mit dir diesen Tag begonnen und durchlebt. Im Aufblicken zu dir und im vertrauensvollen Gebete sind die Stunden des Tages dahingeschwunden, und aus deiner Gnadenquelle ist meiner bekümmerten Seele Trost und Friede zugeflossen. Vater und Herr des Himmels und der Erde! Ich preise dich, daß du auch heute mein Beistand und Führer warst, und mir bei meinen Beschwerden so manche Erleich-

terung verschaffet hast. Ja, ich danke dir für jede Erquickung in meinen Leiden, für jede Linderung meiner Schmerzen, und für jedes Wort des Trostes, das in meine Seele fiel. Bleibe, Vater, auch jetzt bei mir, da es Abend geworden ist, und der Tag sich geneiget hat. Du, die Zuflucht meines Heiles, bist und bleibest ewig Vater, der mich liebt. Sey daher auch, wenn Nacht und Dunkel mich umgeben, meine Stütze und mein Schild. Zu dir will ich aufblicken, an dich will ich mich betend wenden, wenn ich einsam liege, und nicht schlafen kann. Du, mein Gott und Vater, bist es, der die Finsterniß erhellet um mich her. Das Bewußtseyn deiner Gnade in Christo Jesu versüßet mir den bittern Kelch der Leiden, und die frohe Hoffnung auf deine Hülfe stärket mich, zu dulden und zu tragen, was deine Vaterhand mir auferlegt. Du bist Allen nahe, die dich anrufen, Allen, — die mit Ernst zu dir beten. Auch mir bist du nahe, du siehst meine Schmerzen, du hörest meine Seufzer, du zählest meine Thränen, und deine Gnade wird mich nicht verlassen, wenn ich nur immer an dich festhalte, und deine Wege redlich wandle. Denn unerschütterlich fest steht deine Verheißung: „Berge werden wanken, und Hügel zittern, aber meine Barmherzigkeit wird nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens nicht erschüttert werden.“

Du bist mein Vater und mein Gott, du bist die Zuflucht meines Heils! Dir ist's ein Leichtes, meine Leiden zu enden, und du wirst sie enden, sobald es

deine Weisheit gut für mich findet. Du hast bis daher väterlich für mich gesorgt, du wirst es ferner thun; du wirst ferner mein Licht und mein Erretter seyn. Wie unaussprechlich erquickend und tröstend sind die Versicherungen deines heiligen Wortes! Reiche Labung und Himmelstrost bieten sie jedem frommen Dulder in jeder Leidens- und Schmerzenslage. Deinem Worte entströmt eine reichhaltige Quelle der frohesten Zuversicht für jede bekümmerte Seele. Es eröffnet dem frommen Leidenden die heitersten und seligsten Aussichten in die Zukunft. O Gott! stärke du diesen erhebenden Glauben in meiner Seele. Er sey mein Trost, wenn ich im Dunkel der Nacht einsam leide und weine; er sey mein Trost und mein Labsal in der letzten meiner Stunden. Vor meinem Blicke strahle stets das erhabene Ziel meiner Bestimmung zu einem bessern und ewigen Leben. So, und nur so kann und will ich fröhlich seyn in Hoffnung, und geduldig in Trübsal; in keiner Noth, in keiner auch noch so dunkeln Prüfungsnacht werde ich verzagt. Ich werde unter deinem allmächtigen Schutze standhaft kämpfen und dulden, bis das Ziel und Ende meines Glaubens, — der Seele Seligkeit — errungen ist. Amen.

Morgengebet am Donnerstage.

Jede Thräne wird Gott von ihren Augen trocknen; der Tod wird nicht mehr seyn; aufhören werden Trauer, Klage und Schmerz. Offenb. Joh. 21, 4.

Ewig barmherziger Gott! Ich danke dir von ganzem Herzen, und preise deinen heiligen Namen, daß du mir auch in der vergangenen Nacht so treulich beigestanden bist. Mich hat dein Auge bewacht, mich deine Hand bedeckt, und deine Gnade erhalten. Sollte ich nicht dankbar preisen deine Treue und ewig rühmen deine Gnade, die sich an mir so sehr verherrlicht hat? O laß auch mir an diesem neu erlebten Tage wieder ebenso deine Hülfe und Gnade widerfahren, wie dieß während der vergangenen Nacht geschehen ist. Stärke mich, o Gott! mit deiner Kraft, und mache mir erträglich, was mir heute zur Prüfung auferleget wird. Tröste mich mit deiner Hülfe, damit Ungeduld und Kleinmuth ferne von mir bleiben. Meine Trübsal ist zeitlich und darum vorübergehend, sie bringt aber eine überwiegende ewige Herrlichkeit, wenn ich mit ergebenem Sinne standhaft ausgehalten habe. Laß mich, o mein Gott! nur nicht allein auf das Sichtbare und Vergängliche sehen, sondern vielmehr und vor Allem auf das, was unsichtbar und ewig ist.

O Jesu, mein Heiland und Erlöser! Du bist am heutigen Tage wieder in deine ewige Herrlichkeit einge=

gangen, und hast ihn dadurch vor allen andern Tagen ausgezeichnet. Du wirst auch mich, wenn ich dir unter Kreuz und Leiden folge, und mein Herz von allen Befleckungen der Welt rein bewahre, in dieselbe Herrlichkeit einführen, welche du den Gerechten zubereitet hast. Ist gleich der Weg des Kreuzes schmal und steil, so ist er doch der Weg, der zu der Seligkeit des Himmels führt. Denn wir müßen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Du hast uns, ewig verherrlichter Erlöser! durch deinen Hingang in deines Vaters Haus die Stätte schon bereitet, die wir nach treu vollbrachtem Tagewerke in Besitz nehmen sollen. Sollte sich mit dem heutigen Tage mein irdisches Leben enden, so laß meine Seele friedlich aus der hinfälligen Hütte ziehen, und öffne ihr den Eingang in die Hütten des ewigen Friedens. Mache meinen Sterbetag zu einem Himmelfahrtstage, an dem mein scheidender Geist zur Stadt des lebendigen Gottes gelanget, wo er mit den Schaaren der Auserwählten und den Geistern der vollendeten Gerechten ewige Wonne und Seligkeit genießen wird.

Doch du wohnest nicht nur in der Höhe und im Heiligthume der Herrlichkeit, sondern auch bei Denen, die eines demüthigen und zerknirschten Herzens sind, auf daß du sie erquickest mit dem Thaue des Himmels. Erquicke mich auch auf meinem Krankenlager mit diesem Himmelsthaue. Tröste und stärke mich, daß ich unverzagt fortwandle auf der Bahn, die deine Weisheit und Liebe mir bezeichnet hat. Sinkt mein Muth,

wenn dein Gesetz mir strahlt in's Auge; wird es mir bange im Bewußtseyn der Abweichungen vom Wege deiner heiligen Gebote, und will mich mein eigen Herz verdammen: so tröste du, Allbarmherziger, mich damit, daß deine Gnade größer sey und weiter reiche, als der Himmel reicht. Erfreue du meine bekümmerte Seele mit dem süßen Troste und der hohen Zuversicht, daß nichts Verdammliches an Denen sey, die du durch dein theures Blut am Kreuzaltare erkaufet und erworben hast. Amen.

Abendandacht am Donnerstage.

Lasset uns mit Muth durchlaufen die uns angewiesene Bahn des Kampfes, und hinsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Hebr. 12, 1—2.

Gott und Vater! Du bist mein Licht und mein Heil, da die düstere Nacht sich nahet. Der Tag ist zwar zu Ende, aber nicht mein Leiden. Du weißt es, Allwissender, du vernimmst mein Seufzen und zählest meine Thränen. O ewige Liebe! erhalte mir den tröstlichen Gedanken, daß du mich darum züchtigest, weil du mich liebest, damit ich deine Zucht nicht verwerfe, und nicht muthlos und ungeduldig werde in den Stun-

den meines Leidens. Laß mich es nie vergessen, daß du zwar Lasten auflegest, aber sie auch tragen helfest. Du bist mein Gott und Vater, der da hilft, und durch seine Macht vom Tode mich errettet. Durch Stilleseyn und Hoffen werde ich stark seyn in deiner Gnade. Darum laß mich dir vertrauen, und meine Zuversicht auch in der Dunkelheit der Nacht auf dich setzen. Und wenn der Schlaf meine Augen flieht, und mein Herz verschmachten will, so sey du, o Gott der Liebe! mein Trost und mein Theil in Ewigkeit.

O Jesu, verherrlichter Erlöser, du, mein Licht und Leben! Ach, wie hart war nicht auch dein Lager am Oelberge in deiner Leidensnacht! Dir schauderte vor großer Bangigkeit, daß du sprachst: „Meine Seele ist betrübet bis zum Sterben!“ Du fielst auf deine Kniee nieder und betetest, daß diese Leidensstunde, wenn es möglich wäre, vorübergehen möchte. „Vater, so sprachst du, „wenn es dein Wille ist, so nimm diesen Kelch von mir hinweg! Doch geschehe nicht mein Wille, sondern der deine!“ Von dir, o Jesu! kann und will ich lernen, wie ich leiden soll. Wenn ich auch schlaflos zu dir emporseufze, und mein Bett mit Thränen benetze, so sey du mein Trost und meine Kraft, damit ich mit dir leide, und mit dir überwinde. Kürze du mir die traurigen Stunden der Nacht ab — durch das Andenken an deine Geduld und Liebe, und senke deinen Frieden in meine Seele. Bist du mir, o Jesu! mein Leben, dann ist auch Sterben mein Gewinn. Und sinket mein letzter Abend wirklich nieder,

und fällt meine baufällige Hütte ein, dann empfehle ich in deine Hände meinen Geist. Du hast mich erlöset, und mir durch deinen Tod am Kreuze die Pforte des Himmels aufgeschlossen.

Gott, heiliger Geist, mein Licht und Trost bist du! Du verschaffst dem Lebensmüden Ruhe, und sanfte Kühlung in der heißen Leidensstunde. O erquicke mich mit deinem Troste, und heile du nach deiner Gnade wieder, was der Sünde Todesschmerz zerrissen hat. Ich leide; lindere du mir meine Leiden, habe Geduld mit meiner Schwachheit, und erleuchte mich mit deinem Lichte. Ach! ich weiß oft nicht, was und wie ich beten soll; aber du vertrittst mich auf das Beste mit unaussprechlichem Seufzen.

Heiliger! Schöpfer, Gott! Heiliger! Mittler, Gott! Heiliger! barmherziger Tröster! Du einiger und ewiger Gott! Laß mich nicht versinken in des Todes tiefer Nacht! Erbarme dich meiner! Amen.

Morgengebet am Freitage.

Gott hat seine Liebe gegen uns dadurch bewiesen, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Römer 5, 8.

Ewiger, barmherziger Gott! Du bist unaussprechlich groß an Liebe und Treue. Du lässest den Quell

deiner Gnade fließen von Geschlecht zu Geschlecht; du vergiebst Missethaten, Uebertretungen und Sünden. Mit gerührtem und dankerfülltem Herzen blicke ich zu dir empor, und preise deine Huld und Gnade. Du hast in der Dunkelheit der Nacht das Leben mir erhalten. Du hast mir auf's Neue geschenket einen Tag der Gnade. Zahllos sind die Wohlthaten, die du mir vom ersten Augenblicke meines Lebens bis daher erwiesen hast. Deine Gnade war und ist mit mir auch in den Tagen meiner Prüfungen und Schmerzen. Nie versiegte mir bis jetzt die Quelle deiner Liebe — deines Segens. Doch ungleich größer ist das Heil, das du mir im künftigen bessern Leben zugedacht. Damit kein Mensch verloren gehe, hast du selbst deines eingebornen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns dahingegeben in den Tod. Durch sein Leiden und Sterben nimmst du von uns hinweg der Sünden Schuld; durch ihn werden wir gerecht hienieden, und einst im Himmel ewig selig. Ach! was ist der Mensch, daß du seiner, o Gott! gedenkest? was ist des Menschen Kind, daß du dich seiner so väterlich und liebreich annimmst? Herr, ich bin zu geringe der Barmherzigkeit und Gnade, die du auch mir in deinem Sohne, Jesu Christo, erzeiget hast. —

Das frohe Andenken an diese Wahrheit soll mich in meinem Leiden mit Trost und Muth erfüllen; soll mich zum willigen Gehorsame gegen deine heiligen Gebote, zum herzlichsten Danke und zur innigsten Liebe erwecken. Ja, diese Wahrheit voll himmlischen

Trostes soll selbst dereinst in der Stunde meines Todes meine Seele aufrichten und erquicken. Nichts soll mich nunmehr von dir, mein Gott, — nichts mich von deiner Liebe trennen. Du hast mir durch Jesum Alles gegeben, und wirst durch ihn mir Alles geben, was ich bedarf für Zeit und Ewigkeit. Bist du, o Gott! für mich, wer mag wider mich seyn? Du, der seines eigenen Sohnes nicht geschonet, sondern ihn für uns alle hingegeben hat, wie solltest du mir mit ihm nicht Alles schenken? Wer will nach der Sprache des Apostels die Geliebten Gottes anklagen? Gott, der gerecht macht? Wer will verdammen? Christus, der gestorben und auferstanden ist? Der zur Rechten Gottes sitzt, und uns vertritt? Was kann, fährt der Apostel weiter fort, was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Schwert? Ueber dieß Alles wird uns der vollste Sieg durch Den, der uns geliebet hat. Davon bin ich fest überzeugt, daß weder Tod, noch Leben, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Hohes, noch Tiefes, noch irgend ein anderes Geschöpf im Stande seyn wird, uns von der Liebe Gottes zu trennen, die ist in Christo Jesu, unserm Herrn. (Röm. 8, 31—39.)

Wie kann ich dir, o Jesu! würdig genug danken für das, was du auch für mich aus Liebe gethan? Du trugst auch meiner Sünden Last. Du starbst am Kreuz auf Golgatha, um die Welt vom ewigen Verderben zu erretten. Auch mich hast du erlöset, und

mir Heil und Seligkeit erworben durch deinen Opfertod. Unaussprechlich viel hast du an mir gethan. Darüber freuet sich meine Seele, und mein Geist frohlockt in dir, meinem Heilande und Erretter. Bilde du meinen Sinn nach dir. Laß deine Geduld im Leiden mir Vorbild in meinem Leiden seyn. Auf dich will ich hinsehen, will trinken den herben Kelch, den mir des Vaters Rechte beut, wie du ihn getrunken hast. Sterbend noch hast du für deine Feinde gebetet. Laß auch mich, wenn ich noch Widersacher haben sollte, ihnen ebenso aufrichtig und herzlich verzeihen, wie du es, Göttlicher, gethan. Vollende du das Werk des Glaubens und der Liebe durch deine Gnade in meiner Seele, damit ich dereinst, wenn es mit mir zum Scheiden kommt, mit dir sprechen kann: „Es ist vollbracht! Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ Amen.

Abendgebet am Freitage.

Hoffet auf Gott allezeit, schüttet euere Herzen vor ihm aus! Gott ist unser Helfer ewiglich! Ps. 61, 9.

O Jesu, mein göttlicher Erbarmer! Auch dieser Tag ist nun mit seinen Leiden überstanden. Mein Herz zagte bei seinem Anbruche, und fühlte Bekümmerniß und Sorge, wie ich seine Last ertragen würde.

Du aber, mein Erlöser, hast mich mächtig gestärkt, und mich nicht verlassen in meiner Noth. Demuthsvoll erhebt sich mein Geist zu dir, und bringt dir Preis und Dank für alle Barmherzigkeit, die du mir heute und in meinem ganzen Leben erwiesen hast; er bringt dir Dank für jeden Trost, den ich in dir gefunden, sowie für die Zuversicht, mit der ich auf dich gehofft; er bringt dir Dank für die Vermehrung und Belebung der großen Hoffnung des ewigen Lebens und der künftigen Herrlichkeit. O Herr, mein Gott! Du wirst auch in dieser Nacht mit mir seyn. Du wirst mir Hülfe schaffen, und meinem Herzen Trost verleihen. Ohne dich frommt alle ärztliche Kunst und alle Kraft der Arzneimittel nichts. Du allein bist meine ganze Zuversicht. Auf dich hoffet meine Seele. Laß diese meine Hoffnung nicht zu Schanden werden! — Auch du, mein göttlicher Erlöser, kämpftest einst in einer bangen und angstvollen Nacht, und wurdest selbst in den härtesten Leiden versucht. Du kannst und wirst also auch Mitleid haben mit meinem Elende. Wie dich ein Engel vom Himmel stärkte, so wirst du auch mich stärken. Du wirst mir Kraft verleihen, daß ich überwinde die Tage meines Leidens. Durch dich werden die Nächte der Bekümmerniß und Angst bald ein Ende nehmen. Du wirst mein Leben bewahren, und mich durch das dunkle Thal des Todes zur Ruhe der Kinder Gottes führen. Vielleicht sehe ich heute zum Letztenmale die Sonne in diesem Pilgerleben untergehen. Vielleicht senkt sich mein letzter Abend nieder. Viel=

zeicht feiere ich den Morgen dort in jenem bessern Leben, wornach sich meine ganze Seele sehnt. O sey mir willkommen, Bote des himmlischen Friedens und der seligen Ruhe der Heiligen! Sey mir willkommen — Stunde meiner Auflösung und des Heiles! Laß mich, o Jesu! mein Haupt fröhlich erheben, wenn sich meine Erlösung nahet. An dein liebendes Herz lege ich alle meine Leiden und Sorgen; denn du bist mein Helfer ewiglich.

(Wenn der Kranke Familienvater oder Mutter ist, so kann hier noch Folgendes beigesetzet werden:)

Herr, mein Gott! Die Meinigen sind nicht mein; sie sind dein, du bist ihr Gott und Helfer, — du der rechte Vater aller Kinder im Himmel und auf Erden. Halte du deine Hand über sie. Leite sie auf dem Wege deiner heiligen Gebote. Bewahre sie vor jeder Sünde, und führe sie an der Hand des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe durch diese Welt — zum Heiligthume deiner Herrlichkeit, damit ich mich dort ihrer freuen, und dir mit allen deinen Heiligen ewig Preis und Dank bringen möge durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Morgengebet am Samstage.

Wir harren der seligen Hoffnung der Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers Erlösers Jesu Christi. Tit. 2, 13.

Der Morgen dieses Tages, mit dem sich wieder eine Woche endet, erinnert mich, o Herr und Vater meines Lebens! an den Morgen der Ewigkeit, und es freuet sich meine Seele des Augenblickes, da jener herrliche Tag anbrechen wird. Die Nacht ist vorüber, und deine Sonne, Vater im Himmel! erleuchtet und erwärmt die Erde mit Allem, was auf derselben wohnet. Alles lebt nun wieder auf's Neue, und was Odem hat, freuet sich seines Daseyns. So wird auch dereinst alle Finsterniß auf ewig zerstreut werden. Es wird kommen der große Tag, an dem sich neues Leben und neue Freude über Alle, die in Gerechtigkeit vor dir gewandelt, ergießen wird. Und die Sonne dieses Tages wird nicht mehr untergehen, dieses neue Leben nicht mehr sterben, und diese neue Freude ohne Ende seyn. Großer, erwünschter und herrlicher Tag für Alle, die wahrhaft an Jesum Christum glauben, und nach seiner heiligen Lehre leben! Ach! wie entzückt ist meine Seele schon hienieden, wenn sie an ihn — den Tag des ewigen Heiles — denkt! Aber, was werde ich erst dann empfinden, wenn sein Licht im vollen

Glanze für mich aufgehen wird? — Jetzt bringt der Tag nicht Freude in jedes Menschenherz, viele trifft er unter Sorgen und Kümmernissen, unter Leiden und Thränen an. Unter diese Vielen gehöre auch ich. Doch wohl mir, daß ich einen bessern Morgen kenne, der keine Noth und keinen Jammer mehr mit sich bringt, und auf welchen keine Nacht mehr folgen wird. Wenn ich an ihn gedenke, dann vergesse ich aller meiner Beschwerden, mein Herz erweitert sich, und wenn ich ihrer auch nicht ganz vergessen könnte, so werden sie mir doch leichter und erträglicher.

Von dir, o Gott! erwarte ich Stärkung in meiner Schwachheit, und Trost in meinen Leiden. Erquicke du mich nach deiner Vatergüte, und nimm ihn — den Kelch der Leiden — bald von mir hinweg! Doch nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen. Hier säe ich mit Thränen, dort werde ich mit Freuden ärnten. O wie freue ich mich der herrlichen Offenbarung meines Herrn und Heilandes Jesu Christi! Ewig sey dafür gelobt sein großer Name! Ewig sey ihm Preis und Ehre! Denn er hat Leben und selige Unsterblichkeit an's Licht gebracht durch sein Evangelium. Er hat mich mit Gott versöhnt, hat mir Gnade und Vergebung erworben, und durch ihn ist mir das Erbe des ewigen Lebens im Himmel aufbewahret.

(Dieser Tag sey auch ein Tag des Segens und des Friedens für die Meinigen. Besonders eröffne ihnen der Tag meiner Auflösung eine reiche Segensquelle! Wenn ich nicht mehr unter ihnen bin, dann

zeige du, o Vater in den Höhen! daß du mit ihnen seyest. Verherrliche du an ihnen deine Gnade, deine Liebe, und erzeige dich ihnen als Führer, Beschützer und Vater. Erhöre, o Gott! mein Flehen durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.)

Abendgebet am Samstage.

Nicht auf unsere Gerechtigkeit gestützt schütten wir vor dir, o Herr! unser Gebet aus, sondern auf deine große Barmherzigkeit bauend. Dan. 9, 18.

So ist denn auch diese Woche wieder vorüber. Dankbar erhebet sich am Schlusse derselben mein Herz zu dir, o Gott! empor, und opfert dir Preis und Dank für deine Gnade und Barmherzigkeit, die du während derselben mir erwiesen hast. Du hast manchen Seufzer meines Herzens in der zurückgelegten Woche unterdrückt, und manche Klage hat sich durch deine Hülfe in Lob und Dank verwandelt. Darum preise den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ach! wie mancher Tag entschwand mir früher unter den Wohlthaten und Freuden, womit du, mein Gott und Vater, mich gesegnet; aber wie oft habe ich vergessen, dir dafür zu danken! Oder wenn ich auch ein Dankgebet verrichtete, so geschah

es meist ohne Andacht, und ohne Theilnahme meines Herzens. Ja, mancher Tag meines Lebens ging dahin, an den ich jetzt nicht, ohne zu erschrecken, denken kann. — Nun habe ich aber auch einen Tag des Leidens verlebt, meine Kräfte sind gesunken, und ich gehe einer Nacht entgegen, in der vielleicht der Schlaf mich fliehen, oder mir doch keine Erquickung geben wird. Vielleicht warten meiner in derselben noch härtere Leiden.

Allmächtiger, unendlich gütiger Gott! Ich werfe mich vor deinem Angesichte nieder, und flehe zu dir: Siehe voll Gnade und Erbarmen auf mich herab! Menschenhülfe kann mir hier nichts nützen. Von dir allein kommt Erquickung und Trost. Darum baue ich auf deine große Barmherzigkeit, die mich nicht verlassen und versäumen wird. Ich will es mir zu Gemüthe führen, daß meine Krankheit nichts anders ist, als die Zeit deiner Geduld und Langmuth, die mich zur Buße leiten, und meine Seele vorbereiten will zur bessern Welt. Dazu will ich nun auch die schlaflosen Stunden dieser Nacht benützen. O ihr genossenen Freuden meines Lebens, was seyd ihr mir jetzt in dieser Stunde? Ihr hochgepries'nen Güter der Erde, was seyd ihr mir, was seyd ihr dem Sterblichen, wenn ihn deine Hand, o Gott! an dieses Lebens Grenze stellt? — Was mir jetzt unendlich mehr gilt, und gelten muß, als alle irdischen Güter und Schätze, — das ist ein ruhiges Gewissen und der Friede aus der höhern Welt; es ist das Bewußtseyn der Gnade und Erbarmung meines Gottes. —

O Gott! gehe du nicht in's Gericht mit mir, sondern komme du mir mit deinen Erbarmungen zuvor! Laß mich schauen deine Gnade und Barmherzigkeit. Du willst nicht des Sünders Tod, sondern, daß er den Pfad der Buße wandle, und — lebe. Darum bist auch du, o mein Erlöser! in die Welt gekommen, zu retten und selig zu machen, was verloren und elend war. Auch mir soll Heil und Gnade widerfahren. Und dieß ist der Trost, der mich in dieser Nacht stärken, und mir das Bittere meines Leidens versüßen kann. Mit kindlicher Zuversicht werfe ich mich, o Gott! in deine Vaterarme. Erleichtere du mir meine Schmerzen, und gieb mir Kraft, sie geduldig und stillergeben in deinen heiligen Willen zu ertragen. Auf dich setze ich mein Vertrauen. Ich baue allein auf deine unendliche Barmherzigkeit. Laß mein Vertrauen nicht zu Schanden werden, und laß mich am Ende dieser Pilgerbahn schauen und genießen deine Herrlichkeit. Darum bitte ich dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Zweiter Abschnitt.

Gebete und Betrachtungen für Kranke in ihren verschiedenen Verhältnissen.

1) Ermunterung zum frommen Duldersinn.

Sey demüthig von Herzen, und leide, und übereile dich zur Zeit der Trübsal nicht. Trage, was dir Gott auferlegt: vereinige dich mit Gott und harre aus, damit dein Leben zuletzt zunehme an Verdiensten und Kronen. Sir. 2, 2—3.

Der Christ tröstet sich im Leiden damit: Es ist ein Auge über uns, das uns leiden sieht. Gott, unser himmlischer Vater, weiß zum Voraus Alles, was wir leiden. Ohne seinen Willen fällt kein Haar von unserm Haupte. Er sieht die Leiden, die auf uns liegen, und sah sie schon, ehe sie über uns kamen. Er weiß um unsere geheimsten Anliegen. — Gott ist die Liebe; es ist Niemand gut, als er. Er macht Alles recht, und führt Alles herrlich hinaus. Was er thut, ist wohl gethan. Was er ordnet und verfügt, ist Gnade

und Erbarmen, und gerecht ist Alles, was er thut. Denen, die ihn lieben und ihm vertrauen, müßen alle Dinge zum Besten dienen. Er führt seine Lieblinge durch Leiden zu Freuden; er führt sie durch mancherlei Trübsal in das Reich seiner ewigen Herrlichkeit. Wie unaussprechlich Vieles mußte Christus leiden, um dadurch wieder in seine Herrlichkeit eingehen! Welche jetzt mit Christus leiden, werden einst mit ihm verherrlicht werden. Die mit Thränen säen, werden zu seiner Zeit mit Freuden ärnten. Die zeitliche Trübsal, welche kurz und leicht ist, verschafft dem frommen Dulder eine ewige, überschwängliche Belohnung. Gott will uns durch Leiden nur läutern und reinigen, damit wir des ewigen Lebens würdig werden. Er will dadurch unsern Blick auf sich richten, den wir in den Tagen der Freude und des Glückes von ihm abgewendet haben. Wenn uns Wohlthaten nicht mehr an ihn erinnern, dann schicket er uns Leiden. Ja, Kreuz und Leiden kommen von Gott und führen, recht benützt, zu Gott. Darum darf auch der Christ nicht säumen, das Kreuz auf seine Schulter zu nehmen; denn der Weg des Kreuzes ist der sicherste und kürzeste zum Throne und zur Herrlichkeit. Im Kreuze ist Heil und Leben; im Kreuze ist Schutz vor den Feinden und Stärke des Gemüthes; im Kreuze ist Freude des Geistes, die von oben kommt; im Kreuze ist höchste Tugend und vollendete Heiligung zu finden. Wenn wir auch Alles nach unserm Willen ordnen und einrichten, so werden wir nichts destoweniger finden, daß es überall etwas

für uns zu leiden gibt. Gelitten muß es seyn, entweder mit Willen oder Widerwillen, und so werden wir überall ein Kreuz finden. Entweder ist es der Leib, der uns Schmerzen verursacht, oder es ist sonst eine Plage, die wir auszustehen haben. Und nirgends können wir dem Kreuze entlaufen, wohin wir auch immer gehen mögen. Denn wohin wir auch gehen, dahin nehmen wir uns selbst mit, und so werden wir uns auch überall wieder treffen. Der Christ muß also überall, wohin er gehet, Geduld mit sich nehmen; er muß Geduld festhalten lernen, wenn er anders den innern Frieden bewahren, und die ewige Krone erkämpfen will. Gott verlangt unsere Unterwürfigkeit, und wer ihm diese bezeiget, der wird auch aus dem Leidensſturme demüthiger hervorgehen, als er in denselben hineingegangen ist. Wer sein Kreuz willig tragen lernt, den wird sein Kreuz auch wieder tragen, es wird ihn zum erwünschten Ziele führen, wo alles Leiden ein Ende haben wird. Ohne Kreuz ist noch keiner durchgekommen. Oder wo wäre der Heilige, welcher ohne Kreuz und Trübsal im Land des Staubes wandelte? Selbst Jesus Christus, unser Herr, war nicht eine Stunde ohne Leiden, so lange er hier auf Erden weilte. Der Christ muß sich also gefaßt halten, als ein treuer Diener Christi sein Kreuz auf sich zu nehmen, und es ihm entschlossen nachzutragen — Ihm, der sich aus Liebe für das Heil der Welt am Kreuzaltare opferte. Gäbe es einen andern, sicherern und bessern Weg, der den Menschen zum Heil führte, als den Weg des

Leidens, so hätte ihn Christus gewiß mit Wort und Beispiel nahmhaft gemacht. Allein Er hat einen Jeden zum Kreuztragen angewiesen, indem er sagt: „Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.“

Der Christ auf dem Krankenlager ermuntert sich daher, gerne für Christus auch etwas Weniges zu leiden, um ihm auf dem Pfade des Leidens ähnlicher, seinen Heiligen gleichförmiger, und der ewigen Seligkeit theilhaftig zu werden. Zudem können die Leiden dieser Zeit keineswegs in Vergleich kommen mit der künftigen Herrlichkeit, die sich an uns offenbaren wird.

2) Beruhigungsgründe eines Kranken.

Groß ist unser Herr, und groß seine Macht: und seiner Weisheit ist kein Maaß. Der Herr richtet auf die Elenden. Ps. 146, 5—6.

Ein undurchdringliches Dunkel liegt vor der Zukunft, und ich vermag es nicht, den Vorhang, der sie deckt, hinwegzuheben. Wie lange das Herz in mir noch schlagen wird, weiß ich nicht. Mein Auge sieht hier nicht, aber es ist ein anderes Auge über mir, das Alles sieht. Gott, der alle Dinge hält und

trägt mit dem Worte seiner Kraft, ordnet und leitet Alles nach seiner Weisheit und Liebe. Und dieser Liebe, die jeden Augenblick meines Lebens gezählt, und auch den letzten mit ewiger Weisheit festgesetzt hat, unterwerfe ich mein Wissen und Nichtwissen. Ich achte nicht des Dunkels, das vor mir liegt, und nicht des Vorhanges, der meine Zukunft deckt. Gottes Vaterhand hat die Grenze meines Lebens gesetzt, die ich nicht überschreiten kann. Und diese Grenze soll mir heilig seyn. —

Ich weiß nicht, wann und wie ich aus dieser sichtbaren Welt in die unsichtbare hinübergehen werde; aber Gott hat meine letzte Stunde im Buche der Ewigkeit aufgezeichnet, und sein Auge schaut die Art und Weise meines Scheidens. Seine Hand lenkt sie, und seine Liebe hebt und trägt den müden Geist aus dem sichtbaren in das unsichtbare, ewige Leben hinüber. Und dieser seiner unendlichen Huld und Vaterliebe unterwerfe ich mich ganz. Ich will nicht früher und nicht später, und auch nicht anders scheiden, als wie es Gott für mich beschlossen hat.

Zwar steht die Menge meiner Sünden und die Tiefe meiner Noth vor meinen Augen. Aber Gott ist ein Gott der Erbarmung und des Trostes. Er hat mir Erkenntniß der Sünde und einen Hunger und Durst nach Gerechtigkeit gegeben; er hat mir den Entschluß, Alles zu entbehren und zu leiden, zu meiden und zu vollbringen geschenkt, um ein anderer, ein neuer Mensch zu werden. Gott der Erbarmung und

des Trostes, der mir in Christo Jesu als ein Erlöser von der Sünde erschienen ist, und mir die überaus tröstliche Versicherung gegeben hat: „Dir sind deine Sünden vergeben!" ist auch mir jetzt nahe, und senket himmlischen Trost in meine Seele. Denn er ist es, der Sünden vergibt; der ihre Folgen aufhebt; der vor dem Rückfalle in dieselbe bewahrt, und sie mit dem Tode, als dem Solde der Sünde, vernichtet. Jesus Christus spricht: „Ich bin das ewige Leben, und wer an mich glaubt, der wird ererben das Himmelreich, und mit demselben ewiges Leben." Diesem Worte meines Herrn und Heilandes vertraue ich von ganzer Seele. Jetzt ist die Stunde des Vertrauens, — einst schlägt die Stunde des Schauens. —

So wenig meine Sünden mir den Trost der Gnade Gottes rauben, so wenig können mir die Schmerzen des Leibes und die Leiden der Seele das Vertrauen auf Gott rauben. Die Schmerzen können mich nur auf eine Zeit lang unfähig machen, über die Wege nachzudenken, auf denen mich die Hand des Herrn zum Ziele führt; sie können mir nur eine kleine Weile die Aussicht auf die kommende Erlösung verdunkeln; aber die Wurzel des Vertrauens mögen sie mir nicht aus dem Herzen reißen. Gleichwie nach der Nacht die Morgensonne wieder kommt, so kommt auch, nach kurzem Stillstande von Trostlosigkeit, der Friede Gottes wieder mit neuer Wonne in meine Seele. Ich kann daher getrost und fröhlich seyn; denn Gott, mein Vater im Himmel, der Leiden sendet, sendet auch Kraft,

sie zu tragen. Jesus Christus, mein Heiland, wird mich erlösen von allem Uebel, und der heilige Geist vertritt mich, wenn ich nicht mehr weiß, was ich beten soll, mit unaussprechlichem Seufzen. Gott, der Ewige, wird mir, wann diese Hütte fällt, eine bleibende Wohnung im Himmel zubereiten, die kein Tod mehr zerstören kann. Er, der mich bisher geführet hat, wird mich auch hinführen zum Lichte ohne Schatten, zur Ruhe ohne Plage, und zur Seligkeit, die kein Ende nimmt.

Gott ist gerecht, und läßt nichts Gutes unbelohnt. Er, der einen, dem Durstigen aus Liebe dargereichten, Trunk Wassers vergilt, wird auch das ernste Ringen nach dem Kleinode des ewigen Lebens belohnen. Gott ist barmherzig, er weiset das Vertrauen nicht zurück, und verschmäht die Thräne der Buße nicht. Gott ist unendlich weise, er läutert durch Schmerzen, und reiniget durch die Feuerprobe der Geduld von allen Schlacken. „Im Hause meines Vaters,“ sagt Jesus, „sind viele Wohnungen,“ er wird auch mir eine solche bereitet haben, wo ich mich seiner ewig freuen kann. Die Hand meines Gottes leitet mich, ich halte mich fest an derselben; sie wird mich aus den Fluthen der Zeit hinüberbringen in den Port der ewigen Ruhe seiner Heiligen.

3) Ruhig-froher Hinblick auf den Ausgang der Krankheit entweder zum Leben oder zum Tode.

Keiner von uns lebt sich selbst, und Keiner stirbt sich selbst: denn leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn: wir mögen nun leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Röm. 14, 7—8.

Das Leben des Menschen, sowie sein Sterben hängt allein von dem Herrn ab. Wir sind sein Eigenthum im Leben und im Tode. Er, der die Stunde unserer Geburt bestimmt und uns in's Leben eingeführt hat, ohne daß wir auch nur das Geringste dazu beitragen konnten, hat auch die Stunde unseres Abschied's von der Erde, — die Stunde unseres Todes bestimmt. Schon dieß ist für den Kranken eine große Beruhigung, denn Gott ist die Weisheit, die Treue und die Liebe, und was er ist, das schafft und wirkt er auch. Das Leben und Sterben des Menschen zeuget laut davon. Und wie, dem Christen könnte und sollte die Stunde des Todes furchtbar seyn? — Ihm, der es weiß, daß er, wie er seinem Gott und Vater lebt, so ihm auch sterben werde? Er weiht seinem Gott jeden Gedanken, jede Empfindung und jedes Wort, und was er noch thun und vollbringen kann, das thut und vollbringt er zu

seiner Ehre. Ebenso will er auch zur Ehre und zum Preise seines Gottes dulden und ergeben tragen, was er zu dulden und zu tragen hat. Will es Gott, daß er — der leidende Christ — seinen heiligen Namen jetzt durch Geduld und stille Ergebenheit in seinen Willen ehren, und ihm dadurch wohlgefällig werden soll; so trägt er auch mit schweigender Geduld, was ihm auferlegt ist, damit Gott durch ihn verherrlicht werde. Er denkt und spricht bei sich: „Lebe ich, so lebe ich dem Herrn; leide ich, so leide ich dem Herrn, und sterbe ich, so sterbe ich dem Herrn! Im Tode noch bin ich sein Eigenthum. Wenn auch mein Aug' im Tode bricht, ich lebe doch, ich sterbe nicht!" Wer Jesu Christo angehört, für den hat der Tod seine Schrecken verloren. „Wir sind," sagt der Apostel, „vom Tode in's Leben hindurch gedrungen. Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey Dank, der uns den Sieg verliehen hat durch Jesum Christum, unsern Herrn!" (1. Cor. 15, 55—57.) Auch uns gilt das große Wort der trostvollen Verheißung Jesu: „Wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch stirbt, und ein Jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben." (Joh. 11, 25—26.) Sterbe ich, so sterbe ich dem Herrn! —

Mit welcher Ruhe, mit welcher Zuversicht kann sich daher der kranke Christ dem Herrn überlassen, es sey im Leben oder im Tode! Mit welcher Heiterkeit der Seele kann er von ihm, seinem Gott und Vater

erwarten, ob er ihm das irdische Leben noch erhalten, oder ob er es hinnehmen und seinen Geist in ein ewig besseres Leben versetzen wolle, wenn er ihn reif dazu findet. Ihm ist es genug, daß er die frohe Zuversicht in seinem Herzen nähren darf: „Ich mag leben oder sterben, so bin ich des Herrn!"

4) Auch der Kranke soll Gutes wirken, so lange es noch Tag für ihn ist.

Ich muß wirken, so lange es Tag ist: es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. Joh. 9, 4.

Am Abende, und noch mehr bei einbrechender Nacht läßt sich nur noch sehr wenig Gutes wirken. Doch soll das Wenige, was man noch wirken kann, mit desto mehr Fleiß und Eifer verrichtet werden. Das Leben auf Erden ist die Zeit der Gnade; wenn nun aber der Sterbliche von hinnen scheidet, dann ist diese Gnadenzeit vorüber. Die Zeit des Lebens ist für jeden Menschen die Zeit des Wirkens und Verdienstes; nach dem Tode kann nichts mehr nachgeholt werden, was bei Lebzeiten hätte geschehen sollen. Sonach verwendet der Christ auch die letzten Stunden zu heilsamer und gottgefälliger Wirksamkeit. Wer in einer langen Reihe

von durchlebten Tagen und Jahren des Guten viel versäumt hat, darf um so weniger, wenn das Leben zu Ende geht, einen Augenblick verlieren, um von dem Versäumten wenigstens noch etwas nachzuholen. Vermag aber auch der Kranke noch etwas Gutes zu wirken? Er vermag's. Er kann und soll sein Herz zum Himmel erheben und mit Innbrunst beten: „Anbetung, Preis und Ehre sey dir, o Vater! in den Höhen, für deine Barmherzigkeit und Treue, die du mir in meinem Leben erwiesen hast. Anbetung, Preis und Ehre sey dir für Alles, was meiner Seele Gutes aus der Gnadenquelle deines heiligen Geistes zugeflossen ist! Erheben will ich deinen Namen, weil du mich nach deiner großen Barmherzigkeit vom Sündenjoche befreitest, und mich in Christo Jesu Vergebung meiner Sünden finden ließest, so daß ich nun mit froher Zuversicht das Erbe des ewigen Lebens erwarten darf. Dein Lob, o Gott! soll immerdar in meinem Munde seyn. Sterbend noch will ich dich preisen, und mit Freudigkeit vor deinem Angesichte erscheinen. Durch Geduld und Ergebung in deinen heiligen Willen will ich dich in meinem Leiden verherrlichen. Ich will den Kelch des Heiles nehmen, und dabei dankbar verkünden deine Güte. Preßt mir auch die Angst meiner Seele den Seufzer aus: „Ist's möglich, Vater, so nimm diesen Kelch von mir!“ so will ich mit meinem Erlöser hinzusetzen: „Doch geschehe nicht mein Wille, sondern der deine!“ Mein Leidenspfad ist auch der Pfad, der mich zur seligen Vollendung führt.

So giebt der Glaube dem Christen in Krankheit Kraft und Muth, Gutes zu wirken, und darin nicht müde zu werden bis zur Stunde seines Scheidens. So stärkt der Glaube ihn, daß er getrost und heiter durch das Thal des Jammers hindurchgeht, und läßt ihn am Ende desselben die Seligkeit der Auserwählten erwarten.

Der Kranke soll Gutes wirken, so lange es Tag ist, und er kann es mit Gottes Gnade auch. Er kann den Seinigen und Allen, die ihn auf seinem Krankenlager besuchen, kund geben, was Gott nach seiner ewigen Barmherzigkeit unabläßig an den Menschen thut, und was er insbesondere an ihm gethan habe. Verkünden kann er es, wie kräftig das Wort des Lebens sey, das Jesus Christus uns gegeben, zumal es unsere Seelen nährt, und sie zu allem Guten stärket und belebet. Verkünden kann er es, welch großen Frieden Diejenigen haben, die im Glauben an Christus und in seiner Nachfolge ihre Laufbahn enden. Selbst noch mit schwacher Zunge kann er seine Brüder und Schwestern warnen, erinnern, bitten und erwecken, daß sie die Wege des Herrn redlich wandeln und vor Allem Gottes Reich und seine Gerechtigkeit suchen sollen. Er kann es den Seinen noch dringend an's Herz legen, daß sie sich bestreben, noch zeitlich Schätze für den Himmel zu sammeln, die weder Motten angreifen, noch der Rost verzehrt. Er kann ihnen noch mit schwacher Hand hinzeigen auf den Weg, der allein zum Frieden der Kinder Gottes, und zum Erbe des ewigen Lebens führt.

Auf diese Weise ist des Christen Krankenbett eine Schule der Geduld, des Gebetes, der Sanftmuth und noch vieler anderer christlichen Tugenden. Kann er noch etwas Gutes und Nützliches zur Verherrlichung Jesu vollbringen, noch einen Armen erquicken, einen Hungrigen speisen, einen Durstigen tränken ꝛc. so versäumt er keine Zeit, zu thun, was dem Herrn wohlgefällt. Und gewiß steigt dann in der Stunde seines Todes das Gebet des Armen für ihn zum Vater der Barmherzigkeit, wie liebliches Rauchwerk, empor, und er kann desto freudiger sterben, wenn ihm die Werke der Liebe bis zum Throne des göttlichen Erbarmers nachfolgen.

5) Trost und Beruhigung für Jene, die über ihren künftigen Tod, und über die Art desselben ängstlich sind.

Fürchte nicht den Urtheilsspruch des Todes, denke an das, was vor dir war, und was nach dir kommen wird: es ist der Urtheilsspruch des Herrn für alles Fleisch. Sir. 41, 5.

Nicht selten geschieht es, daß selbst fromme Christen nie ohne eine gewisse Bangigkeit an ihren Tod denken, und sich besonders über die Art desselben

ängstigen. Allerdings ist einem jeden Menschen eine gewisse Furcht vor dem Tode eigen, da in Jedem die Liebe zum Leben sehr natürlich ist. Jesus wurde ja selbst von einer tiefen Traurigkeit und Schwermuth überfallen. Es schauderte Ihm vor Angst und Bangigkeit; weßhalb er sprach: „Meine Seele ist betrübt bis zum Sterben!“ Indeß darf doch die Furcht vor dem Tod nie in eine quälende Selbstängstigung ausarten. Der Christ entfernt Alles so viel möglich, was ihm das Leben verbittern, und den Gedanken an Tod und Grab in einen Gegenstand des Schreckens verwandeln könnte.

Beunruhiget der kommende Tod den Christen, weil er dessen Ankunft zu frühe besorgt, oder weil es ihn schmerzt, daß seine Pläne unausgeführt, seine Hoffnungen unerfüllt, und seine Wünsche unbefriediget bleiben sollen; so denke er, daß die Dauer seines Lebens nicht von ihm, sondern von einer höhern Weltregierung abhänge, und daß es nicht darauf ankomme, wie lange, sondern wie gut man gelebt habe.

Beunruhiget der Gedanke an den Tod ihn deßhalb, weil er sich von allen irdischen Gütern, die er so mühsam erworben, trennen muß, so spreche er bei sich selbst: „Was der Erde angehört, ist hinfällig und vergänglich, somit auch alle irdischen Güter, deren Besitz ohnehin nie befriedigen, nie wahrhaft glücklich machen kann. Beunruhiget ihn der Gedanke an den Tod deßwegen, weil er besorgt, er möchte ihn übereilen, so bemühe er sich immer so zu leben, wie er in

der letzten Stunde seines Hierseyns wünschen wird, gelebt zu haben. Er bedenke, daß ein schneller Tod oft Wohlthat für den Menschen ist, und daß uns Gott nicht bloß nach unsern letzten Stunden, sondern nach unserm ganzen Leben beurtheilt. Beunruhiget ihn der Tod darum, weil der schauderhafte Tod manches Sterbenden ihn erschütterte, oder weil er Zeuge seiner letzten Leiden war, und er vielleicht einen ähnlichen herben Kampf in seiner letzten Stunde vermuthet; so bedenke er, daß die wenigsten Sterbenden mit vollem Bewußtseyn aus der Welt gehen, und daß die letzten Leidenskämpfe mehr für die Lebenden, als für die Sterbenden angreifend sind. Auch bedenke er, daß Gott den Uebergang aus dieser in jene Welt erleichtern könne, und denselben auch wirklich nach seiner Güte erleichtere.

Ueberfällt dagegen den Christen beim Gedanken an den Tod deßhalb bange Unruhe, weil zärtliche Besorgniß für die Seinigen ihn niederdrückt, weil es ihm schmerzlich fällt, sie unerzogen und unversorgt auf dieser Erde zurücklassen zu müssen; so fasse er Muth und Vertrauen zu Gott, der nicht umsonst ein Vater der Wittwen und Waisen heißt, und gewiß auch väterlich für die Zurückbleibenden sorgen wird, für welche er nicht mehr sorgen kann. Ueberhaupt will sich der Christ am sichersten vor aller quälender Todesfurcht bewahren, so suche er sich frühzeitig mit den lieblichen Vorstellungen zu befreunden, welche Jesus vom Tode macht. Nach Ihm sollen wir den Tod betrachten als einen sanften Schlaf. Vor dem Schlafe aber fürchtet

sich kein Müder, sondern er freut sich auf denselben. Das Einschlafen ist ihm süß und erwünscht. Ebenso süß und erwünscht ist dem Frommen und Gerechten der Tod. Der Tod ist ferner nach der Vorstellung Jesu Entkleidung, Uebergang in eine bessere Welt, Heimgang in's rechte Vaterland, Hingang zum Vater.

Gewiß, je vertrauter der Christ mit dem Evangelium ist, desto mehr wird sich seine ängstliche Furcht vor dem Tode vermindern, desto mehr wird er sich an jene ruhige Fassung gewöhnen, mit welcher der wahrhaft Fromme dem Ende seines Lebens entgegen sieht. Wer sich also schon frühzeitig von allzugroßer Anhänglichkeit an das Irdische und Vergängliche losreißt, sein Herz für den Genuß der höhern und bleibenden Güter des Geistes bildet; wer treu vor dem Angesichte Gottes wandelt und alle seine Pflichten gewissenhaft erfüllt, so, daß er sich beim künftigen Entschlummern keine Vorwürfe machen darf, und somit der künftigen Rechenschaft getrost entgegengehen kann, der kann auch ruhig und im Frieden scheiden. Er kann mit Jesu, dem Anfänger und Vollender seines Glaubens, sprechen: „Ich verlasse die Welt, und gehe zum Vater.“ Für einen solchen hat der Tod alles Furchtbare und Schreckliche verloren.

6) Beruhigung gegen bange Sorgen wegen der Folgen der Krankheit.

Alle euere Sorge werfet auf Gott, denn er sorgt für euch. 1. Petr. 5, 7.

Mein Gott und Vater! Du siehst und kennest meine Noth. Lindere sie mir nach deiner Güte! Sollte es aber dein Wille seyn, daß meine Leiden zunehmen, und meine Schmerzen sich vergrößern, so tröste ich mich damit, daß du mir nicht mehr auflegen werdest, als ich tragen kann; daß du mit deiner Hülfe mir am nächsten seyn werdest, wenn meine Noth am größten seyn wird, und daß du Diejenigen, welche von ganzem Herzen dir vertrauen, nie verlässest noch versäumest. Du, o Vater im Himmel! bist meine Zuversicht und Stärke. Du bist bei mir, darum verzage ich nicht. Wer unter dem Schirme des Höchsten und im Schatten seiner Allmacht wohnet, der kann zu sich in Wahrheit sprechen: Ich darf auf Gottes Hülfe bauen. Er ist mir eine Burg auf Felsen, und sein Vaterarm wird mich beschützen. Ein Schild und Schirm ist seine Treue. — Nein, verzagt und kleinmüthig werden will ich nicht. Denn, wenn Gott mit mir ist, so bin ich nicht verlassen, wenn mich auch Alles verließe, wenn selbst meine Freunde und Bekannten von mir wichen. Doch du bist es, o mein Gott und Vater! der die Herzen der Menschen wie Wasserbäche leitet; du wirst

auch die Herzen meiner Freunde nnd Angehörigen mir geneigt erhalten; du wirst sie bei meiner Pflege mit Geduld, mit Unverdrossenheit und Sanftmuth ausrüsten. Nach deiner ewigen Güte wirst du Alles thun, was mir zum Heil und Frieden dienet. So laß denn, o du ewige Liebe! meine Angehörigen, und Alle, die mich zunächst umgeben, mit herzlichem Erbarmen gegen mich und alle Nothleidenden erfüllet werden. Segne sie für jeden Trost, den sie in meine Seele legen; für jede Wohlthat, die sie mir erzeigen, und laß nicht unbelohnt die Treue Derer, die mir auch dann noch freundlich beistehen, wenn es mit mir zum Scheiden kommt. Laß sie es, o Herr! doch nie vergessen, daß es immer besser sey, Andern wohlthun und für ihr Heil bekümmert seyn, als selbst nach Trost und Hülfe schmachten müßen. „Selig ist, der sich des Elenden annimmt; am Tage des Unglücks wird ihn der Herr erretten. Der Herr wird ihn behüten und ihn beim Leben erhalten; er wird's ihm wohlgehen lassen auf Erden, und ihn nicht in den Willen seiner Feinde geben. Der Herr wird ihm Hülfe bringen auf dem Bette seiner Schmerzen, und wird es verwandeln in Freude.“ (Ps. 40, 2—4.) So tröstlich ist die Verheißung, welche Gott Denen gibt, die Mitleid und Erbarmung üben.

Wie sehr würde ich daher mein Bestes verkennen, und mich der liebevollen Theilnahme der Meinigen unwürdig machen, wenn ich jetzt nicht auch selbst sanftmüthig und geduldig, und einst nach wieder erlangter Gesundheit mitleidig und barmherzig seyn wollte! Aber

vielleicht erlange ich meine Gesundheit nicht wieder! — Immerhin, wenn du nur mir, o mein Gott und Vater! Geduld schenkest, damit ich vor dir nicht zu Schanden werde. Sehnlich wünsch' ich zwar, daß dieser Kelch des Leidens vor mir vorübergehen möge. Denn der schwache Mensch sinkt so leicht in Kleinmuth und Ungeduld, wenn er seine Plage lange und täglich empfinden muß. Doch, Vater, mit deiner Gnade vermag ich Alles; denn sie ist mächtig in dem Schwachen. Laß mich unter meinen Leiden nur immer auf jene Herrlichkeit hinblicken, welche du Denen verheißen hast, die nach dem Vorbilde Jesu, deines Sohnes, ihr Kreuz auf sich nehmen, und ihm nachfolgen in Geduld. Laß mich es nie vergessen, daß ich dieser Herrlichkeit mit jedem Augenblicke näher komme. Mögen auch meine Leiden noch so lange dauern, so ist ihnen doch ein Ziel gesetzt. Ergeben in deinen heiligen Willen will ich leben, leiden und sterben. Gieb, daß ich im gläubigen Vertrauen auf deine unendliche Liebe und Treue aushalte, damit das Sterben mir zum ewigen Gewinne werden möge, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

7) Gottes Gnadenruf zur Seligkeit.

Richtet euern Sinn auf das Himmlische, und nicht auf das Irdische. Col. 3, 2.

Gott, unser Vater! Deine Liebe rufet uns, die wir hier keine bleibende Stätte haben, aber von dir zu einer bessern und ewigen Wohnung im Himmel berufen sind, sie rufet uns im heiligen Ernste zu: „Richtet euern Sinn auf das, was himmlisch ist, und nicht auf das, was irdisch ist.“ Diese deine Liebe rufet auch mir in gleichem Ernste zu: „Suche das, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes ist.“ Dahin soll ich vor Allem streben. Der Himmel ist mein Ziel. Nach dem Himmel soll daher auch meine ganze Seele sich sehnen, so wie sich alle Heiligen darnach gesehnet haben. Darauf sollen sich alle meine Wünsche, alle meine Sorgen und Bemühungen beschränken. Allein, wie leicht vergesse ich dieses Ziel meines himmlischen Berufes, und bin schläfrig, wo ich wachen, bin träge, wo ich fleißig seyn, und unbekümmert, wo ich mein Heil mit Furcht und Zittern wirken sollte!

O Gott! deine Langmuth erinnert mich daher, der ich für mein ewiges Heil nicht selten so sorglos war, durch meine gegenwärtige Krankheit und das damit verbundene Leiden daran. Sie ruft mir die Worte eines Frommen lebhaft in's Gedächtniß zurück:

Seele, was bemüh'st du dich
In den Dingen dieser Erden,
Die so bald verzehren sich,
Und zur Seifenblase werden?
Suche Jesum und sein Licht,
Alles And're hilft dir nicht!

Nein, hier ist nicht der Ort meiner Bestimmung; hier ist Seligkeit nicht zu Hause. Aber auch mein Bleiben ist nicht hienieden, sondern mir steht eine Stunde bevor, wo mich der Tod aus dieser Vergänglichkeit hinüber ruft in die unvergängliche Welt, und zwar in eine glückliche oder unglückliche. — Daran, mein Gott, erinnerst du mich jetzt voll väterlicher Huld, daß ich meinen Sinn auf das Himmlische, und nicht auf das Irdische richten soll. Für diesen deinen Gnadenruf danke ich dir aus der Tiefe meiner Seele, und gelobe dir, die Zeit meiner Krankheit als eine Zeit der Gnade wohl zu benützen für den Frieden meiner Seele und das Heil der Ewigkeit. Meine Krankheit soll mich erwecken und ermuntern, nicht nur jetzt, sondern auch künftig, und so lange ich noch auf Erden walle, mich recht auf den Himmel vorzubereiten, und mit stets regem Eifer nach der Seligkeit zu trachten, die du mir aus Gnade verheißen und zugesichert hast. Ich will daher mir selbst, der Welt und der Sünde absterben. Ich will unablässig suchen, immer himmlischer gesinnt, und deines Wohlgefallens würdiger zu werden. Ich will mir das Bild Jesu, meines göttlichen Erlösers, tief einprägen, und mich

bemühen, ihm mit heiliger Treue nachzufolgen. Allein, wie schwach und unstät ist mein Wille, und wie gar so bald wanket mein Entschluß! — Darum bitte ich dich, o mein Herr und Gott! gieb meinem Willen auch das Vollbringen, und befestige jeden frommen Entschluß in meiner Seele! Erinnere mich oft durch deinen Geist an das, was ich jetzt in den Stunden des Leidens gelobet habe, damit ich dasselbe, falls du mir die Gesundheit wieder schenken solltest, ausführen und zeigen möge, daß mein Herz wahrhaftig mit dir vereiniget sey, und daß meine noch übrigen Lebenstage dir dazu geweiht seyn sollen, dich durch mein Streben nach dem Himmlischen und Ewigen zu verherrlichen, nnd meine Seele durch den Beistand deiner Gnade in Sicherheit zu bringen. Amen.

8) Einladung Jesu an Alle, die mühselig und beladen sind.

Kommet zu mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und ich will euch erquicken. Matth. 11, 28.

So sprachst du, als du, vom Himmel herabgekommen, mit göttlicher Liebe und Macht unter den Menschen wohntest. Mühselige und Beladene riefest du zu dir, deren es so viele bei deinem Erscheinen auf Erden

unter den Menschenkindern gab. Bedrängniß aller Art herrschte unter ihnen, und auf vielen tausend Herzen lagen schwere Lasten. Alle sehnten sich nach Hülfe; allein ehe du kamst in dieses Thal der Thränen, war Keiner, der sich ihrer annahm. Du sahst sie, und erbarmtest dich über sie. Mit unaussprechlicher Liebe nahtest du dich ihnen und riefst ihnen mildreich zu: „Kommet zu mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seyd!" An alle Mühseligen erging dein freundlicher Ruf. Der Zugang zu dir war keinem gedrückten und belasteten Herzen versagt. Allen botest du Labsal und Erquickung an. Schon dieß Eine Wort, das von deinen göttlichen Lippen geflossen, mußte erquickungsreich für Jeden seyn, der dich, den Liebenswürdigsten, näher kennen gelernt hatte. Ja, wie ein Wort vom Himmel herab, wie ein Gotteswort drang es in beladene Herzen ein, und erquickte sie, wie Himmelsthau die welke Flur. Sie kamen schaarenweise und vertrauensvoll zu dir, und wurden erleichtert und mit Trost erfüllt.

Auch jetzt noch giebt es der Mühseligen und Beladenen viele hienieden; aber du, Göttlicher! wohnst und wandelst nicht mehr sichtbar unter den Menschen, wie damals, als du vom Himmel kommend deine Gnade und Herrlichkeit offenbartest. O wie traurig wäre es, wenn wir unter den Mühsalen und Beschwerden dieses Lebens zwar deine freundliche Einladung zu dir vernehmen, aber dabei denken müßten: Uns geht sie nicht an. — Doch, auch uns zu gut hast du

diese tröstlichen Worte ausgesprochen. Es sind Worte des Lebens, Worte der Beruhigung für alle Zeiten und für alle Menschen, die an dich, den Gesalbten Gottes, glauben. Wir haben mit deinem Abschiede von der Erde dich nicht verloren. Du bist in deiner liebreichen Gesinnung, wie in deiner mächtigen und väterlichen Hülfe gestern und heute, und ewig derselbe. Verlassen kannst und wirst du uns nimmer. Stets willst du der Helfer der Elenden, und der Trost der Trostbedürftigen seyn, wenn sie anders deinen heiligen Ruf hören, und ihm bereitwillig folgen.

So bist du auch, Anbetungswürdigster, ewiger Sohn des ewigen Vaters! mir nahe hier an der Stätte meiner Leiden und Beschwerden. Auch ich kann zu dir kommen und dir klagen, was mich drückt, — was mir meine Tage mühsam und beschwerlich macht. Ja, du bist der Herr, mein Gott, du siehst und hörest mich, du weißt, was mich belastet und beschwert. Stärke mich mit deiner Kraft, wenn Augenblicke der Schwäche und der Kleinmuth kommen; wenn es unter dem Drucke schwerer, anhaltender Mühseligkeiten und Lasten meinem zagenden Herzen schwer werden will, sich in Geduld zu fassen, und sich in deinen heiligen Willen zu ergeben. Hilf du, Helfer in jeder Noth, daß das Herz rein und frei werde von Allem, was mein Vertrauen auf deine allumfassende Gnade schwächen könnte. Du rufest auch mich zu dir, und siehe, ich komme. Du verheißest Erquickung, und siehe, ich nahe mich dir auf das Wort deiner Verheißung.

O erquicke auch mich nach deiner Liebe, wie ich es bedarf, und erfülle meine Seele mit deinem göttlichen Troste! der du lebest und regierest mit dem Vater und dem heiligen Geiste, als gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

9) Trost aus Gottes Vaterliebe.

Voller Sieg wird uns über dieses Alles, durch ihn, der uns geliebet hat. Römer 8, 37.

In der unendlichen Huld und Vaterliebe Gottes liegt eine reiche Fülle des Trostes für mich in meiner gegenwärtigen Krankheit. Er, unser Gott und Vater, hat nur Gedanken des Friedens über uns. Immer ist er gleich väterlich für uns gesinnt. Er hat bei Allem, was uns nach seinem heiligen Willen begegnet, nur unser wahres und ewig bleibendes Heil zum Ziele. Und wie so innig-nahe legt er uns die Beweise seiner unendlichen Liebe! Die ganze Schöpfung in ihrer unübertrefflichen und höchst weisen Einrichtung, — in ihrer Pracht und Schönheit, ruft uns gleichsam mit lauter Stimme zu: „Gott ist die Liebe!" — Ja, Gott, der Schöpfer aller Dinge ist es, der den Menschen, der Seele und dem Leibe nach, mit so herrlichen Anlagen und Kräften ausgerüstet, ihm so viele Freuden bereitet, und ihm eine so erhabene Bestimmung ange-

wiesen hat. Und dieß ist es auch geradezu, was seine Liebe gegen uns im schönsten Glanze offenbart. Erwäge ich aber auch nebenbei die himmlischen Belehrungen, die uns Jesus Christus über die Liebe Gottes, des Vaters, ertheilt, so muß sich dabei mein Herz nur noch mehr erweitern, und es eröffnet sich mir die reichhaltigste Quelle des Friedens und der Ruhe, der Freude und der Hoffnung. Oder sagt er, des Vaters Eingeborner, mir nicht auf's Klarste und Bestimmteste, daß sein Erscheinen auf Erden der größte Beweis der göttlichen Liebe und Erbarmung sey? Ruft er mir nicht laut und herzergreifend zu: „So hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn dahingag, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Wahrlich, das ist doch gewiß der größte Beweis der Vaterliebe Gottes, daß er seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn zum Heil und Leben kommen sollen. Und gewiß, wenn ich auf Jesum, meinen Heiland hinschaue; wenn ich seinen anbetungswürdigen Namen nenne, in welchem wir allein selig werden können; wenn ich die Summe des Guten erwäge, das Gott in Ihm uns zufließen ließ, dann erhebt sich mein Herz zur großen seligen Hoffnung: Wie sollte er uns mit Ihm nicht Alles schenken? — Wie sollte nicht auch ich von ihm, dem Vater ewiger Liebe, Alles zuversichtlich erwarten dürfen, was mir gut und heilsam ist? Wie sollte ich nicht freudig hoffen dürfen, daß selbst die Leiden, die mir hier nach seinem Willen zu Theil

werden, auf meine höhere Vollendung, auf meine Erziehung und Bildung für die höhere Welt berechnet seyen? —

Ja, in dem seligen Glauben an die unendliche Liebe Gottes in Christo Jesu vermag ich Alles zu überwinden, was mir im Leben auf Erden Widriges und Leidenvolles zustößt. Wenn ich von seiner väterlichen Gesinnung, von seiner Alles wohlmachenden Weisheit und Güte fest überzeuget bin; wenn ich mit kindlicher Liebe mich in seinen Willen ergebe, unerschütterlich auf ihn vertraue, und Alles, was mich betrifft, zu meiner höhern Vollendung sorgsam benütze; dann werde ich durch Ihn jedes Erdenleiden besiegen; werde geläutert und veredelt aus jeder Prüfung, wie Gold aus dem Glutofen, hervorgehen.

O wie getrost macht mich dieser selige Glaube auch jetzt bei meinen leiblichen Schmerzen, wie erhebt er meinen Geist über die zeitlichen Unfälle — über Krankheit und Leiden; wie erheitert er den trüben, kummervollen Blick und träufelt Trost und Frieden und Hoffnung in meine beklommene Seele! — Gott liebet mich. Er ist mein Helfer und Beschirmer. Er wird mich nicht verlassen, wenn ich nur nicht von ihm weiche. Er wird mir zur rechten Zeit Licht und Hülfe senden, und mich am Ziele meiner Pilgerreise durch einen seligen Tod vollenden. Ihm sey Ehre und Preis von mir für meine Leiden und Schmerzen, die er über mich beschlossen! Ehre und Preis sey ihm durch Geduld und kindliche Ergebenheit! — Gott ist die Liebe; das sey mein

Trost in meiner Trübsal. Er wird's wohl machen; das sey meine Zuversicht, die wieder Licht in meine Seele bringt, wenn es düster in ihr werden will. Mein Glaube an Gottes Vaterliebe sey der Sieg, der jedes Leid und jede Noth des Lebens überwindet. Wenn Alles vor meinen Augen schwindet, so sey mein letzter Seufzer noch: „Gott ist die Liebe!“ — Amen.

---

10) Ruhe und Erquickung in der Liebe Jesu.

Wie Jesus die Seinigen in der Welt geliebet, so wollte er sie bis an's Ende lieben. Joh. 13, 1.

Anbetungswürdigster Erlöser! Deine Liebe gegen die Deinigen übertrifft alle Liebe irgend einer Kreatur. Welches Mitleid hat dein Herz ergriffen gegen deine Jünger, als du der Traurigkeit gedachtest, die sie bei deinem Leiden und Tode erfüllen würde! Wie sorgsam suchtest du ihnen die Schrecknisse der Welt, denen sie entgegengehen sollten, und die mit ihrem Berufe verbundenen Leiden, durch sanfte Tröstungen zu mildern und zu erleichtern! Wie erhebend waren die Verheißungen, die du ihnen gabst, als du sprachst: „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen. Ich will zu euch kommen. Ich will den Vater bitten, und er wird

euch einen andern Tröster geben, damit er bei euch bleibe immerdar. Ich lebe, und auch ihr sollt leben. Wo ich bin, da wird auch mein Diener seyn. Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Ihr werdet weinen und wehe-klagen, die Welt aber wird sich freuen. Ihr werdet traurig seyn, doch euere Traurigkeit wird zur Freude werden."

Deine Jünger hatten dich durch einen entstand'nen Streit betrübt; doch wie liebevoll vergabst du ihnen! Wie freundlich suchtest du sie zur Demuth und Bescheidenheit, zur Aufrichtigkeit und Dienstfertigkeit zu erwecken, da du ihnen als Herr und Meister die Füße wuschest! Allein unter allen Beweisen von deiner Liebe, die du der Welt gabst, war dieß der größte, da du hingiengst, für sie zu leiden und zu sterben, um ihr durch deinen schmachvollen Kreuzestod die Pforte des Himmels wieder zu eröffnen, welche die Sünde verschlossen hatte. Kaum warst du von den Todten auferstanden, so zeigte sich deine Liebe wieder auf's Neue lebendig und himmlisch-kräftig. Vor Allem sorgtest du dafür, daß sie in deiner Liebe leben, und Hand in Hand als deine Brüder wandeln möchten. Du giengst wieder in den Himmel zurück, nachdem du dein großes Werk zum Heil der Welt vollendet, und bewiesest durch die Sendung des verheißenen heiligen Geistes, daß du auch in deiner Herrlichkeit deiner Jünger und aller deiner Erlösten nicht vergessen habest, und sie zum Himmel vorzubereiten suchest. O wie erquickend und

erfreulich ist diese Liebe Allen, die sich dir ergeben, und von dir als die Deinen erkannt werden! —

O Jesu, mein Gott und Herr! auch ich habe die herzerhebende Hoffnung, du werdest mich zu den Deinen zählen, und mich in die Arme deiner Liebe aufnehmen. Ob ich gleichwohl dieses hohen Glückes nicht werth bin, so ist doch der Gedanke an deine Liebe, die auch mich Schwachen nicht von sich stoßen wird, mein einziger Trost und mein süßestes Labsal. Stets hast du Mitleid mit den Deinen, und erbarmst dich liebend ihrer Noth. Du siehst auch meinen Schmerz und meine Angst. Du umfassest auch mich mit deiner erbarmenden Gnade. Deine trostvollen Verheißungen gelten auch mir, gehen auch mich an. Du bist bei mir und sorgst für mich. Gezählt hast du die Stunden und Augenblicke meiner Leiden. Eine ewige Freude wird auf sie folgen, wenn ich Geduld dabei beweise, und deinen Spuren getreu nachwandle. Ich werde leben und bei dir seyn. Mit schonender Langmuth trägst du mich, und suchst durch Trübsal mich zu bessern. So will ich denn des Lebens Last willig auf mich nehmen, will sie tragen in deiner Kraft. Du legst mir nicht mehr auf, als ich zu tragen vermag, und hilfst mir durch deine Liebe tragen. In den Stunden der Angst will ich an die Freude denken, die du mir verheißen, und in deinem ewig seligen Reiche mir bereitet hast. Du, göttlich großer Vollender! du bist durch Leiden und Tod wieder in deine Herrlichkeit zurückgegangen. Wie könnte ich begehren, ohne Kampf und Müh'

das köstliche Kleinod meines Glaubens, die ewigen Wonnen des Himmels zu erlangen?

O Jesu! du liebevollster Freund meiner Seele! Ziehe mich mit den Banden der Liebe näher zu dir hin, nimm mich hin als dein Eigenthum, und mache es mit mir, wie es dir gefällig ist. Deine Liebe, deine Treue währet ewig. Dein will ich seyn im Leben und im Tode. Mehre meinen Glauben, stärke meine Hoffnung und entflamme meine Liebe, damit ich des ewigen Lebens theilhaftig werden möge. Amen.

11) Das Gebet des Herrn für Kranke.

Vater unser, der du bist in dem Himmel!

Vater im Himmel, bester aller Väter! Unendlich erhaben an Macht und Güte bist du über Alles, was gedacht werden kann. Allwaltender Beherrscher des Himmels und der Erde! Du bist auch mir nahe, und siehst mich, dein Kind, leiden und weinen. Du schauest von deinen Höhen auf mich herab. Du schirmest mich und sorgst für mich. Auch im Kampfe mit Schmerz und Leiden bist und bleibst du doch mein Vater, wie du der Vater aller Gesunden und aller Kranken bist. Auf dich setze ich mein Vertrauen. Will mir der Muth entsinken, so blicke ich zu deinem Himmel auf, wo du wohnest, und meine Seele findet Frieden

und süßen Trost in den Worten: Vater im Himmel! Du bist auch mein Vater, der für mich in Liebe sorgt.

Geheiliget werde dein Name! Deine ewige Gottheit, deine Größe und Herrlichkeit, deine Macht und Güte, deine Heiligkeit und Gerechtigkeit müßen von Frohen und Trauernden, von Leidensfreien und Leidenden, müßen auch von mir erkannt und gepriesen werden. Ewig barmherziger Gott und Vater! Laß mich bei jedem Schmerz, bei jeder Leidenslast, die deine Hand mir auferlegt, deine Macht erkennen, und meine Ohnmacht empfinden, damit ich dir allein vertraue. Laß mich erkennen deine Heiligkeit und Gerechtigkeit, damit sie mich erinnere an die Abweichungen vom Wege deiner heiligen Gebote, und an meine Strafwürdigkeit, deren ich mich dadurch schuldig gemacht. Laß mich erkennen deine ewig unwandelbare Güte, die mich durch Ernst demüthigen, heiligen und bessern will. Ich bete dich hier im Staube voll Demuth an. O möchten doch alle Kranken und Leidenden mit mir einstimmen, und deinen Namen loben und preisen! —

Zukomme uns dein Reich! Laß, o Vater! das Reich deines Sohnes, das Reich der Wahrheit, Tugend und Seligkeit sich immer mehr und mehr ausbreiten. Erleuchte und heilige alle Menschen, deine Kinder. Tröste die Trauernden, die Bekümmerten, die Kranken und Elenden mit dem Troste deines Wortes. Erquicke auch meine Seele durch die großen Verheißungen, die du uns in Christo Jesu, deinem Sohne,

gegeben hast. Stärke mich dadurch im Glauben, und befestige mich in der Geduld. Und wenn meines Lebens letzter Augenblick erscheint, so nimm du, ewige Liebe, meinen scheidenden Geist auf zu dir in dein seliges Reich, wo auch mir durch Jesum eine Stätte bereitet ist, da ich mit den Auserwählten ruhen, und endlose Freude genießen soll. Versiegle, wenn nicht Unglaube und Bosheit, Sünde und Unbußfertigkeit deiner Barmherzigkeit Schranken gesetzt haben, versiegle in Allen, die jetzt mit dem Tode ringen, die frohe Hoffnung, daß sie nach erstand'nem Kampfe durch Glauben und Tugend in dein himmlisches Reich eingehen, mit dir ewig leben, und bei dir ewig selig seyn sollen.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! Die Engel — diese Söhne des Lichtes — und die Auserwählten freuen sich, deinen Willen, o Gott! zu vollbringen, und deine Gebote treu zu befolgen. So sollen auch wir in Allem, was wir thun und leiden, deinen heiligen Willen mit Freude vollziehen. — Jetzt, da ich leide, ist es, Vater, dein Wille, daß ich in meiner Noth zu dir rufe, auf deine Verheißungen achte, in der Geduld mich übe, und mich in deinen Willen ergebe, der Alles wohlmacht im Himmel und auf Erden. Dieser dein heiliger, väterlicher und unendlich weiser Wille soll von mir und von Allen vollzogen werden, die du durch Kreuz und Leiden demüthigen und bewähren willst. —

Gieb uns heute unser tägliches Brod! Was Seele und Leib bedürfen, das kommt, o Vater!

von dir. Aus deiner freigebigen Hand empfangen wir Alles, was uns nöthig ist. Auch mir hast du bisher gegeben, was ich für Leib und Seele nöthig hatte; du wirst es ferner nach deiner Güte geben. Insbesondere flehe ich zu dir: Erhalte meine Seele bei ihrem geistigen Leben durch deine Gnade. Sie hofft auf dich und sehnet sich nach dir. Du allein kannst sie sättigen, kannst ihr Kraft und Stärke geben. Du hast sie bis daher genähret mit deinem göttlichen Worte und mit dem Brode des Lebens, mit deiner Gnade und mit deinem himmlischen Troste. Vater, ewig danke ich dir dafür. Aber nicht weniger danke ich dir auch für jede leibliche Erquickung, die mir aus der Quelle deiner Gnade zugeflossen ist. Erbarme dich, Vater, meiner. Erbarme dich aber auch Aller, die jetzt mit Mangel und Schmerzen zugleich zu kämpfen haben. Erwecke ihnen mitleidsvolle Seelen, die sich ihrer annehmen, sie trösten, laben und erquicken.

Vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern! Groß ist meine Schuld vor dir, o Gott! Kein Tag vergieng, an dem ich mich nicht von dir entfernte, und dich durch Sündigen beleidigte. Nimmer könnte ich vor dir bestehen, wenn du nach meinen Sünden mit mir verfahren würdest. Keiner ist vor dir gerecht, und ein Jeder ermangelt des Ruhmes, den er vor dir haben sollte. Doch du bist barmherzig und von großer Güte, und willst nicht des Sünders Tod. Durch Jesum Christum hast du Gnade Allen angeboten, die Buße

thun, und ihren Sinn und Wandel ändern. O so vergieb auch mir nach der Menge deiner Erbarmungen meiner Sünden Schuld, die ich vor dir gehäufet habe. Vergieb mir, was ich in Gedanken, Worten und Werken Fehlerhaftes verübet. Vergieb mir Alles, was ich Gutes zu thun versäumte. — Vater, du bist gnädig und barmherzig, du verzeihst, wenn auch wir Andern verzeihen. Gerne will ich Allen vergeben, die mich gekränket und beleidiget haben. Laß mich keinen Feind in der Ewigkeit erblicken. Gieb den noch Lebenden, die mich entweder wissentlich oder unwissentlich beleidigten, ein zum Verzeihen bereitwilliges Herz. Erfreue Alle, die ich je betrübet haben mag. Sey allen meinen Widersachern gnädig in der Stunde des Todes, sowie du auch mir gnädig seyn wollest! —

Führe uns nicht in Versuchung! Vater im Himmel! Verleihe uns Kraft und Gnade, daß wir den mannigfaltigen Reizen zum Bösen widerstehen. In der Stunde der Trübsal und Leiden entferne von mir und allen Leidenden Ungeduld, Verzagtheit, Niedergeschlagenheit und Mißtrauen auf deine Macht und Güte. Entferne Alles, was mein Leiden vergrößern könnte. Laß mir meine Prüfung nicht zu schwer, und mich nicht über meine Kraft versuchet werden. Verleihe mir deine Gnade, daß aus meinen Leiden für mich hervorgehe die Frucht des Friedens und der Gerechtigkeit! —

Erlöse uns vom Uebel! Amen. Was uns hienieden beschwert, Kummer, ängstliche Sorge, müh-

volle Arbeit, Krankheit und Leiden ꝛc. nennen wir Uebel. Allein das einzige und größte Uebel ist die Sünde. Sie ist die Quelle aller Thränen und Nöthen; sie bringt den ewigen Tod. Vor diesem einzigen und größten Uebel bewahre uns, o Gott und Vater! Errette uns vor dem ewigen Tod. Befreie und erlöse auch mich von Allem, was unrecht und böse ist; von Allem, was mir den Frieden raubt, und mich am Seligwerden hindert. — Sey jedem Leidenden, jedem Sterbenden, sey, Vater, auch mir nahe mit deinem Troste, und decke mich mit deinem Schilde. Nimm auch mir die Lasten ab, unter welchen ich seufze. Und wenn ich sie bis zum Ende tragen soll, o so laß mich unter denselben nicht erliegen. Entreiße mich diesem Thale der Thränen, wenn es dir gefällig ist, und laß mich ewig mit dir leben in Freude und Seligkeit. Um dieses bitte ich dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

12) Des Christen Heldenmuth im Leiden.

Jesus gieng mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane hinein. Sobald er darin war, sprach er zu ihnen: „Setzet euch hier, indeß ich dorthin gehe, und bete.“ Hier überfiel ihn eine Todesangst, ehe

noch die Feinde in den Garten traten. Es schauderte ihm vor Angst und Bangigkeit. Er fiel auf seine Kniee nieder, und betete, daß, wenn es möglich wäre, dieser Kelch des Leidens, diese Stunde der Angst vorübergehen möchte. Dreimal gieng er so hin und betete auf seinen Knieen, sein Angesicht bis zur Erde neigend. Er betete voll heißer Innbrunst, voll des kindlichsten Vertrauens zu Gott, und voll der innigsten Ergebung in den Willen seines himmlischen Vaters. Er, der göttliche Dulder, lehrt uns hier in seiner dreimaligen Angst am Oelberge, alle Erdenleiden entschlossen zu ertragen. Von ihm, dem Heiligsten, will auch ich lernen, wie ich leiden, und dem Ziele meiner Leiden entgegengehen soll.

Je näher Jesus dem Tode kam, desto muthvoller und gelassener gieng er zu demselben hin, als dem Ende aller seiner Qualen und Leiden. Auf gleiche Weise benahmen sich auch seine Jünger und Apostel, die, von Gottes Gnade gekräftiget, ihr Leben willig daran setzten, ihren hohen Beruf stets im Auge behaltend.

So nimmt auch der Christ nach dem Vorbilde seines Herrn und seiner heiligen Boten das Leiden ganz aus Gottes Hand. Er achtet jegliches Leiden als einen ihm von des Vaters Hand dargebotenen Kelch voll wohlthätiger Arznei. Stets blickt er hin auf seine erhabene Bestimmung, und trinkt voll stiller Geduld und Ergebung den ihm dargereichten bittern Kelch bis auf den letzten Tropfen aus. Er schließt,

mit Muth und Kraft von oben herab beseelt, im Frieden seiner Seele zum Tode seine Augen. Mit dem Angesichte eines Engels liegt er, nach vollbrachtem letzten Kampfe, entseelt auf seinem Sterbelager. Keine Besorgniß quälet ihn, ob sein Sterben etwa noch mit Schmerzen begleitet seyn möge. Noch diesseits des Grabes leget sich, wie öfters in der Natur, unerwartet der heftigste Sturm; heiter blickt die Sonne durch das vorhin düstere Gewölk der Leiden, und die Klage: „Ach, Gott, wie lange!“ verwandelt sich in den frohen Ausruf: „Ich sehe den Himmel offen!“ Mit Kraft und Muth beseelt besiegt er seinen Schmerz, und blicket nach dem Kreuz auf Golgatha. Sein Auge ruht auf Jesus, der wie ein Lamm verstummte, als seine Qual am größten war.

So will auch ich, o Jesu! in der Glut meiner Leiden auf dich hinsehen. So will auch ich dem Ende meiner Leiden stille und ergeben entgegengehen, und kämpfen in deiner Kraft den letzten Kampf auf Erden. Auf dich will ich hinsehen, wie dein Blut aus tausend Wunden floß, wie dein Angesicht voll Himmelsmilde und Ergebung strahlte, und von deinen erblaßten Lippen laut das Wort ertönte: „Vollendet ist die Welterlösung! Gebrochen ist mein Leib! Vergossen ist mein Blut für Viele zur Vergebung ihrer Sünden!“ O du, mein Herr und Gott! Laß auch mich so im Frieden scheiden! Erscheine mir mit deiner Huld und Gnade, und gieb, daß ich in Liebe zu dir vollenden, und in dieser Liebe ewig selig seyn möge. Amen.

13) Das Beispiel des leidenden Jesu.

Lasset uns mit Geduld die uns angewiesene Kampfbahn durchlaufen, und hinsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Hebr. 12, 1—2.

Soll ich den Kelch, den mir der Vater dargereicht, nicht trinken? So sprachst du, o Jesu! du größter Freund meines unsterblichen Geistes; so bereitwillig übernahmst du die schwersten Leiden und den schmachvollsten Tod, weil sie dir von deinem Vater zuerkannt waren. Warum sollte nun nicht auch ich den Kelch der Leiden willig annehmen, den mir die Rechte Gottes, meines Vaters im Himmel, bietet? Oder sollte ich ausweichen und mich dem mir dargereichten Kelch entziehen, dessen Trank zur Genesung meiner Seele dient? Oder sollte ich murren gegen ihn, der die ewige Liebe ist, daß er mir statt des Bechers der Freude nun auch einmal den Becher der Leiden zu kosten giebt? Nein, ich will ihn willig annehmen und trinken; denn er ist der Kelch meines Heiles.

Ich würde nicht mehr Jesu angehören, wenn ich mein Kreuz nicht auf mich nehmen, und es ihm nicht willig nachtragen wollte. Auf ihn, den Anfänger und Vollender meines Glaubens, will ich sehen, und mich fassen in Geduld, weil ich an ihm einen so unendlich großen Vorgänger im Leiden und in der Geduld habe.

Je mehr die Angst seiner Seele zunahm, desto anhaltender betete er. So will auch ich desto innbrünstiger beten, je schmerzlicher meine Leiden werden, und je länger sie andauern sollten.

O mein göttlicher Erlöser! der du durch Leiden vollendet wurdest; der du Mitleid mit unserer Schwachheit hast, und unsere Ohnmacht kennst, schenke mir nur immer neue Kraft zum heiligen Gebete. Je schwächer mein Leib wird, desto mehr stärke meinen Geist durch deine Gotteskraft. Gieb, daß ich mein Herz stets auf dich richte, und laß dein Vorbild im Leiden nie aus meinem Sinne kommen. Laß mich dich schauen, o du Heiligster! unter den Händen deiner Mörder, wie sie dich in's Angesicht schlagen, dich verhöhnen, auf dein Haupt die Dornenkrone drücken, und mit Geiseln deinen Leib zerfleischen. Laß mich dich schauen, o du Reinster und Schuldlosester! wie du unter der schweren Last des Kreuzes in himmlischer Größe und Ergebenheit nach Golgatha wankest, und daselbst am Kreuze zum Heil der Welt dein Blut vergießest. Einem Lamme gleich, das zur Schlachtbank geführet wird, öffnest du nicht zur Klage deinen Mund, und stellst Alles Dem anheim, der da richtet in Gerechtigkeit. So unnennbar große Qualen stille und gelassen dulden — o meine Seele! sage: „Kann noch eine größere Geduld gefunden werden, als die, welche Jesus, dein Erlöser, hier bezeigte?“ O wie göttlich-groß erscheint er hier in seiner tiefsten Erniedrigung! Möchte ich dir, o du größter Dulder! doch nur einiger-

maßen ähnlich seyn! Aber ich bin es nicht. Nur zu oft seufzt mein Herz voll Ungeduld, wenn neue, kleine Leiden sich mir nahen. Wie oft bin ich verdrossen und unwillig gegen Die, welche sich bemühen, mich zu erquicken, und mir in meinen Leiden Linderung zu verschaffen! Darf ich wohl meinen Mund öffnen, wenn ich meine Strafwürdigkeit mit der Unschuld Jesu, — wenn ich meine geringen Leiden mit seinem qualvollen Tode am Kreuze vergleiche? Soll ich nicht stille seyn, und — anbeten? Ja, ich will fortan meinen Mund nur zum Preise Jesu öffnen, der aus der reinsten Liebe für mich und meiner Seele Heil so viel erduldet hat. Nimmer will ich es vergessen, wie viel es gekostet hat, mich von der Sünde und dem ewigen Tode zu erlösen.

Aus dankbarer Liebe gegen dich, o Jesu! will ich dir nachfolgen auf der Bahn der Schmerzen, damit ich deiner würdig sey. Stärke mich dazu durch deine Gnade. Amen.

14) Die letzten Worte Jesu am Kreuze.

1) Vater, verzeih' ihnen! Sie wissen nicht, was sie thun. So umfaßt, o Jesu! dein liebevolles Herz die ganze Welt; kein Sünder wird von deiner Liebe ausgeschlossen. Sterbend flehest du noch für deine Mörder um Gnade und Erbarmen. Ach

wie manche Sünde hab' auch ich begangen, und wußte nicht, was ich that! Laß auch deine Fürbitte beim Vater mir zu Gute kommen. Deine Todesfeinde flehten dich nicht um Vergebung an; doch verwendetest du dich für sie, und erflehtest ihnen Gnade. Mit demuthsvollem und zerknirschtem Herzen nahe ich mich dir, unendliche Liebe, und rufe zu dir: Erbarme du dich meiner, der ich nicht einmal weiß, was und wie oft ich in meinem Leben gesündiget habe! Vergieb mir meine verborgenen Fehler; vergieb mir aber auch Alles, wobei ich wußte, was ich that.

2) Heute noch wirst du bei mir im Paradiese seyn. Du bist, o Jesu! gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Du sprachst diese Worte zu dem mitgekreuzigten und reuigen Sünder, und gossest dadurch Himmelstrost in seine bange Seele. So ist denn kein Sünder verloren, dessen Herz sich reuevoll nach Gnade sehnt. Rettung ist für ihn bei dir zu finden, wenn er sich aufrichtig bekehrt. Freue dich, o meine Seele! der suchenden und rettenden Gnade deines Erlösers. — Walle du, mein Herz, dem Herzen Jesu, entgegen, das da liebet, und nichts als lieben kann. Sterbend, o Herr! will ich mich freuen deiner Huld; will mich der Hoffnung freuen, dereinst ewig bei dir zu seyn.

3) Mutter, siehe deinen Sohn! Sohn, siehe deine Mutter! Heilige Mutter meines Erlösers! Dein Auge sah Den leiden und sterben am Kreuze, den du zum Heil der Welt geboren hattest.

Du sahst ihn im höchsten Jammer und in namenloser Schmach! — Welch ein Schwert des Schmerzens mußte bei diesem Anblicke deine Seele durchdringen! — Auch Johannes konnte sein Auge nicht wegwenden von dir, du gekreuzigte Liebe. Nur diese Liebe zu dir, o sterbender Erlöser! war es, durch die er es vermochte, am Orte zu stehen, wo dein Blut vom Kreuze zur Erde niederfloß zur Vergebung der Sünden dieser Welt. Da du nun, o göttlicher Mittler! deine Mutter und den Jünger, den du lieb hattest, in Schmerz und Jammer versunken sahest, sprachst du zur Mutter: „Sieh da deinen Sohn!" und zum Jünger: „Sieh da deine Mutter!" Wenn ich, o Jesu! sterbe, wenn meine Kräfte sinken und meine Stimme bricht, dann laß doch Eines nicht abnehmen, nicht erschwachen — meine treue Liebe! In der Liebe will ich sterben, um in der Liebe bei dir, und mit dir ewig leben zu können. Für die Meinigen will ich mit möglicher Treue sorgen, so lange ich noch unter ihnen bin, und mich damit beruhigen, daß du für sie sorgen werdest, wenn ich's nicht mehr kann. Und wenn ich nicht mehr bei ihnen bin, so wirst du unter ihnen das Band der Liebe erhalten, heiligen und segnen.

4) Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Im tiefsten Schmerz, mit dem, o Jesu! deine Seele rang, hobst du zur Stärkung deinen Geist zum Vater empor, um standhaft und geduldig die letzten Todeswehen zu ertragen. Dich will ich mir vergegenwärtigen, wenn es mir schwer

werden und vorkommen will, als ob Gott sein Antlitz vor mir verborgen habe. Will meine Seele in Trostlosigkeit versinken, so will ich auf dein Kreuz hinblicken, und mich damit trösten: „Der Herr verläßt die Seinen nicht!“

5) Mich dürstet! Wenn mich dürstet, wie ungleich besser hab' ich es, als mein Herr und Gott! Da ist die Liebe bereit, mich zu erquicken, so gut sie es nur immer kann. Aber keiner deiner Freunde wagte es, dich, o Jesu! in deinen heißen Schmerzen auch nur mit Einem Tropfen kühler Labung zu erquicken. Du mußtest den bittern Kelch trinken aus — Feindes Hand. O laß mich, wenn ich ermattet nach kühler Labung schmachte, an dein Schmachten denken! Laß mich daran denken, wenn mich Liebe zu erquicken sucht, was du, am Kreuze sterbend, missen mußtest! O daß dann kein Hauch von Ungeduld meine Zunge beflecke! —

6) Es ist vollbracht! Nun rufest du, o Jesu! am Ende deiner großen göttlichen Laufbahn: „Es ist vollbracht!“ Die Todesqualen sind erschöpft. Du neigst dein Haupt, und namenlose Seligkeiten überströmen dich! Das Mittleramt ist vollendet; die Erlösung ist gestiftet und besiegelt; die Erde ist versöhnt, und die Pforten des Himmels öffnen sich den Kindern der Erde wieder. So nimmt jedes Leiden ein Ende. Auf jede Noth kommt der Augenblick der Wonne, wo wir sagen können: Es ist vollbracht! Mache du mir, o Jesu! diesen Gedanken recht klar und gewiß. Laß ihn mir zur reinsten Trostesquelle

und zur himmlischen Erquickung werden, wenn mein Leiden so lange dauert, daß es mir scheint, ich könne das Ende desselben nicht erreichen. Gieb, daß das Andenken an deinen frohen Ausruf: Es ist vollbracht! meine Geduld befestige, damit sie nicht wanke, sondern aushalte bis zum Ende.

7) Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! Du warst, o Jesu! dem Vater im Leben Alles, du warst es ihm im Tode auch. Nach tausendfachen Qualen auf den Scheidepunkt gekommen, wo sich vom Leibe die Seele trennt, preisest noch den Vater du, der dir einen so bittern Kelch zu trinken dargereicht. Dich nahm der Vater scheidend von der Erde in seine Arme auf. So wirst auch du, o mein Gott und Vater! meinen Geist zu dir aufnehmen, wenn ich nach einem dir geweihten Leben sterbe. Wenn ich mich dir im Leben heiligte, so werde ich auch im Tode dir geheiligt seyn. Wer dir stirbt, dessen Geist nimmst du auf, wenn seine erblaßte Hülle auf Erden zurückbleibt. An dich, o Jesu! glaube ich; du bist mir im Tode vorangegangen. Indem du sterbend deinen Geist in des Vaters Hände empfahlst, empfahlst du auch den Geist aller deiner Gläubigen in seine Hände. Ja, Vater! in deine Hände wirst du auch meinen Geist aufnehmen, wenn ich von hinnen scheide. Amen.

15) Gebet um Geduld in langwierigen Krankheiten.

In euerer Geduld werdet ihr euere Seelen besitzen. Luk. 21, 19.

Wer in Geduld ausharret, der bewahret seine Seele im Frieden und wartet auf sein Heil. Die Geduld ist der Besitz der Seele; denn der Geduldige ist Herr seiner Seele, und kann sie im Frieden leiten, wie er will.

In euerer Geduld werdet ihr euere Seelen besitzen. O wie oft ist nicht dieses Wort des Herrn von Leidenden und ihren Trôstern ausgesprochen und wiederholt worden! Wie oft hat dasselbe milden Himmelstrost in die Herzen der Leidenden gegossen! Ja dieses Wort, das aus dem Munde meines göttlichen Erlösers gekommen, beweiset und wird fortan beweisen seine himmlische Kraft bei allen Leidenden, welche still und ergeben dulden.

O Gott! du bist unendlich weise. Du gleichst keinem schwachen Menschen, der bloß die Gegenwart im Auge hat, sondern du siehst auf das Ende, den Ausgang der Leiden und die seligen Folgen derselben. Von dir geht nur Gnade und Erbarmung aus, und aus geduldig ertrag'nen Leiden lässest du endlose Freuden aufblühen. Auch das unerträglich Scheinende machst

du erträglich. Du endest heiße Leidensstunden, indem du sprichst: „Bis hieher und weiter nicht!"

Einen sprechenden Beweis hievon finde ich in der Erzählung vom acht und dreißigjährigen Kranken. Wenn je ein Mensch Ursache hatte, sich über sein hartes Loos zu beklagen, und den Muth sinken zu lassen, so war dieß gewiß der Fall bei diesem Kranken. So lange Zeit von Jammer und Elend umfangen seyn, ohne Hülfe und Errettung zu finden, das war allerdings ein überaus kläglicher und bedauernswürdiger Zustand. Und doch war dieser Kranke weit entfernt, darüber, und besonders über die ihm bewiesene Theilnahmlosigkeit bittere Klagen zu führen, oder der Versuchung zur Ungeduld zu unterliegen. Vielmehr übte er sich so in der Geduld, daß Jesus, davon gerührt, durch ein Wunder ihm die verlorene Gesundheit wieder gab; denn auf das Wort: „Nimm dein Bett, und gehe," fühlte er sich augenblicklich und völlig gesund. Er stand auf, nahm sein Bett zusammen, und gieng voll Dank und Freude von dannen.

O Gott! wenn ich die Dauer meiner Krankheit mit jener des 38jährigen Kranken vergleiche, welch ein großer Unterschied! Er war so viele Jahre krank und elend; er war aufgegeben von aller Welt; er fand nirgends einen Freund und Tröster: und ich leide nurmehr noch kurze Zeit, und lasse so oft mich von der Ungeduld beherrschen, indeß dieser Kranke sich in Geduld faßte und ruhig blieb, bis Jesus zu ihm kam, ihn durch

seine Gotteskraft von seinem langwierigen Leiden befreite, und ihm zugleich die Genesung der Seele wieder gab.

Verleihe mir, o Gott und Vater! deine Gnade, daß auch ich nach dem Beispiele dieses Kranken in Geduld ausharre und meine Seele bewahre. Laß mich stets getrost zu dir aufblicken, der du durch Leiden nur erfreuen und beglücken willst. Du trägst auch mich mit väterlicher Liebe, und willst, daß auch ich meine Leidensbürde geduldig und ergeben trage. Deine Hand, o Gott! bereitet Jedem neue Belohnung, den sie schlägt, und der dabei seine Seele fasset in Geduld. Gieb mir deine Kraft und Gnade, daß ich, deiner Verheißung eingedenk, still und klagelos dulde, und dadurch deines Wohlgefallens und der Seligkeit des Himmels würdig werde. Amen.

---

16) Gebet eines Kranken in schweren Leiden.

Wenn wir mit Christus leiden, so werden wir mit ihm verherrlicht werden. Römer 8, 17.

O Gott und Vater! schwer liegt auf mir die Last der Leiden dieses Lebens. Die Pfeile der Trübsal stecken tief in meinem Herzen, ihre Fluthen umrauschen mich, und scheinen mich zu verschlingen. Auf allen Seiten

scheinen sich mir Abgründe des Jammers zu eröffnen, und ich sehe kein Ende derselben. Doch, Vater im Himmel! du kannst und wirst meiner nicht vergessen. Du wirst dein Angesicht nicht von mir wenden. Es soll mir nicht entgehen, daß Tausende vor mir durch die Fluthen der Trübsal wandern mußten, die deine auserwählten und besten Kinder waren. Doch auch auf ihre langen und tiefen Leidensnächte folgten wieder heitere Tage, und deine Barmherzigkeit ließ sie in ihrem Jammer nicht versinken. Du zogest die Pfeile wieder aus ihrem Herzen, heiltest ihre Wunden, und wandeltest ihre Traurigkeit in Freude um. Auf sie will im Geiste ich hinblicken in den Stunden herber Leiden. Sie mußten mit schweren Thränen säen, damit sie desto freudiger ärnten konnten. Sie hielten sich im kindlichen Vertrauen stets an dich, und ihre Glaubenskraft ließ sie in den Fluthen der Trübsal nicht untergehen. Du warst, o Vater! stets bei ihnen, und führtest sie an deiner Hand. Auch bei mir bist du, und leitest mich nach deinem Wohlgefallen. Mein Schicksal steht in deinen Händen. Du bist und bleibst dir immer gleich an Gnade und Barmherzigkeit. Deine Wege sind immer Wahrheit und Liebe, und die ruhige Ergebenheit in deinen Willen erleichtert jede Leidensbürde, und heilet jede Wunde. In deinem Worte rufst du mir ernst und dringend zu: Sey geduldig in Trübsal! Geduld ist dir noth, daß du meinen Willen vollbringest und meiner Verheißung theilhaftig werdest!

Vor Allem aber will ich hinblicken auf das Beispiel meines göttlichen Erlösers, der auch mir in seinen Leiden ein Vorbild gelassen hat, daß ich seinen Fußstapfen nachfolge, und mich in der Geduld, einer zwar schweren, aber segenreichen Tugend, übe. Darum ermuntere du dich, meine Seele, unter der drückenden Leidensbürde im Aufblicke zu Jesus, dem Anfänger und Vollender unsers Glaubens, der in den heißesten Todesleiden voll Ergebung den ihm dargereichten Kelch willig von der Hand seines Vaters annahm, und, denselben trinkend, sprach: „Vater, dein Wille geschehe!" Wie er, des Vaters Eingeborner, Geduld bewies in seinen Leiden, und des Vaters Willen ehrte, so will auch ich von ihm lernen, mich in der Geduld zu üben und Gottes Willen zu vollbringen. Ich will mich mitten unter Leiden zu frohen Hoffnungen einer bessern Welt erheben. Ich will mich vor Ungeduld zu bewahren suchen, und meine Lage durch Klagen und Murren nicht verschlimmern; denn mit solchen Waffen wird kein Feind besiegt, am allerwenigsten der, welcher in unsern Gliedern wohnet. Ferne sey daher von mir alles Klagen und Murren. In der Geduld will ich mich üben, und bei der dunkeln Führung meines Gottes auf seine Hülfe meine Hoffnung bauen. Ohne Geduld würde ich mich aller Verheißungen und Tröstungen berauben, die mir Gott, mein Vater, darbeut, wenn ich in Leiden ausharre, und seinen Willen treu vollziehe. Nie soll es von mir vergessen werden, daß mir aus Gottes Hand bisher viel Gutes zugeflossen ist.

Sollte ich nun nicht auch das Uebel, das von meinem gebrechlichen und hinfälligen Leibe herrührt, willig annehmen, da ja doch Alles, was mich immer treffen mag, unter Gottes Leitung steht, und zur Förderung meines Heiles dient? Daran will ich gedenken, und mich tagtäglich mehr üben in Gednld.

O Vater im Himmel! segne diesen meinen Entschluß, und hilf mir, daß ich das herrliche Kleinod der Geduld bewahre. Lehre mich meine Leiden deinen heiligen Absichten gemäß ertragen, und in Demuth der Stunde harren, die du zu meiner Erlösung senden wirst. Nie will ich es vergessen, wie wahr und tröstlich der Ausspruch deines Wortes sey: „Wenn wir mit Christus leiden, so werden wir auch mit ihm verherrlicht werden.“ Amen.

---

17) Noch ein Gebet eines in tiefen Schmerzen darniederliegenden Kranken.

Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird. Röm. 8, 18.

Gott und Vater ewiger Erbarmung! der du nicht willst, daß Jemand zu Grunde gehe, der auf dich

hoffet und vertraut, siehe auch mit Barmherzigkeit auf mich, dein leidendes Kind, herab! Hier liege ich tiefgebeugt unter meiner Schmerzenslast. Ach! wie schwer und drückend ist sie mir! und Niemand vermag sie zu erleichtern außer dir. Zu dir allein nehme ich daher meine Zuflucht. Du bist der Helfer und Retter aus jeder Noth. Nach deiner Hülfe sehne ich mich. Zu dir erhebe ich meine Augen voll Thränen und mein seufzend Herz. Vater, du allein kennst meine Noth, du vernimmst jeden, auch den leisesten Seufzer, der von meinem beklomm'nen Herzen zu dir aufsteigt, und um Hülfe ruft. Auf dich setze ich meine ganze Hoffnung. Erbarme du dich meiner! Entferne Noth und Jammer von mir, und errette mich aus meinem Elende! Doch, Vater, will ich deiner heiligen Fügung nicht vorgreifen. Deine Weisheit leitet und ordnet Alles zum Besten deiner Kinder, und deine Gnade verherrlicht sich auch an geduldig Leidenden. Unendlich groß ist deine Macht. Dir ist es ein Leichtes, meine Schmerzen zu lindern und meinem Leiden ein Ende zu machen. Doch, ich will deiner Fügung nicht vorgreifen, dein heiliger Wille soll mit mir geschehen! Habe ich lang' genug die Kreuzeslast getragen, und bin ich genug dadurch geläutert, — dann nimm du meine Seele zu dir, damit ich ewiglich in deinen Vaterarmen ruhe. — Willst du aber, daß ich länger die Bürde meiner Leiden trage, und den Weg des Kreuzes wandle, so verleihe mir Kraft und Geduld und kindliches Vertrauen auf dich und deine Hülfe! Steh' mir bei in meinem

Kampfe, und hilf mir siegen! — Verlaß mich, Vater, nicht, und ziehe deine Hand nicht von mir ab! Zeige mir auf dunkelm Leidenspfade dein Licht und deine Herrlichkeit, — die Herrlichkeit, die auf jeden frommen Dulder am Ziele seiner Laufbahn wartet! Laß mich einsehen und erkennen, wie schwankend, unsicher und vorübergehend jedes Erdenglück und jede Lebensfreude sey! Laß mich einsehen und erkennen, daß du mich für unvergängliche Freuden geschaffen habest! Ziehe mich vom Irdischen und Bestandlosen ab, und erhebe mich zum Ewigen und Unvergänglichen, — zu den Gütern und Freuden einer bessern Welt! Versüße mir durch die Aussicht in eine schönere Zukunft die Bitterkeit meiner Leiden! Gieb, daß in mir nur der Wunsch und die Sehnsucht auflebe, aus der Welt, die nichts Anziehendes mehr für mich hat, hinauszutreten, und sie mit dem Himmel zu vertauschen! — Ja, laß mich es nie vergessen, daß du, unendlich gütiger und weiser Gott, mich dir durch Kreuz und Leiden näher bringen willst. Wie sehr freue ich mich auf die Ruhe deiner Heiligen; wie sehr sehnt sich meine Seele nach den Wonnen deines Himmels, wo ich von allen Erdenleiden auf immer befreit seyn werde! Dort, Vater, wirst du alle Thränen von meinen Augen abtrocknen; dort wird jede meiner Klagen auf immer verstummen; dort werde ich dich schauen und groß wird dann mein Glück unter den Schaaren der vollendeten Gerechten seyn. —

Erhalte in mir, o Gott! diese Hoffnung, befestige sie in mir durch deinen heiligen Geist, damit ich in

stiller Geduld ausharre, und mich als einen würdigen Nachfolger meines Heilandes Jesu Christi, bezeige, der selbst auf keinem andern Wege, als auf dem der Leiden und Schmerzen wieder in seine Herrlichkeit eingehen wollte. Stärke mich, o Vater! mit deiner Gnade, daß ich still und ergeben aushalten, mein Werk nach deinem heiligen Willen vollenden, und am Ende meines Kampfes mit Jesu sprechen möge: „In deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ Amen.

18) Gebet eines kranken Kindes.

Denen, die Gott lieben, müßen alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28.

Allmächtiger, ewiger Gott und Vater! ohne dein Wissen und deinen Willen geschieht auf Erden nichts. Du hast jedes Haar an unserm Haupte gezählt, und ohne dich geht keines derselben verloren, sowie kein Sperling ohne dich vom Dache todt herniederfällt. Doch, was immer geschieht, das geschieht unter deiner väterlichen Leitung zum Besten deiner Kinder. Selbst die Erdenleiden, die sie nach deinem Willen treffen, müßen zu ihrem Besten dienen. Dadurch, Vater, willst du deine Kinder reinigen, und sie enger an dich schließen.

Ich will daher während meiner Krankheit mein Inneres prüfen wie vor deinem allsehenden Auge. Ich will mich besser kennen zu lernen suchen, um, wenn es dir gefällt, mein Leben ferner zu erhalten, desto frömmer, dich liebender und dir wohlgefälliger zu werden. Schenke mir, Vater im Himmel, Geduld, daß ich das Schmerzliche meiner Krankheit ohne Murren und Klagen ertrage, und rette mich aus der Stunde meiner Trübsal! —

Ich liebte dich, o Vater! nicht immer, wie ich dich hätte lieben sollen; ich wich oft von den Wegen deiner heiligen Gebote ab, und begieng der jugendlichen Fehler viele. Doch, du erbarmst dich Aller, die ihre begangenen Fehler bereuen und sich bessern. Erbarme dich auch meiner, und vergieb mir meine Fehltritte, deren ich mich vor dir schuldig gemacht habe. Erbarme, Vater, du dich meiner; denn ich bereue meine begang'nen Fehler aus Liebe zu dir. Ich will mich aufrichtig bessern, und mit Freuden wandeln deine Wege.

O Gott, du Hülfe der Armen, du Stärke der Schwachen, du Trost der Mühseligen und Bekümmerten, erbarme dich meiner! Hilf mir, deinem schwachen Kinde, stärke mich mit deiner Gnade, und erquicke mich mit deinem Troste! Meine Gesundheit und mein Leben stehen in deiner Hand. Es bedarf nur Deines Wortes, so bin ich wieder gesund, und freue mich des Lebens wieder auf's Neue. Schenkst du mir das Leben — dieses köstliche Gut der Erde — wieder, so will ich stets dahin arbeiten, daß ich mit deiner Gnade

treu vor deinem Angesichte wandle, und täglich frömmer und tugendhafter werde. Sorgsam will ich Alles meiden, was mein Leben bedrohen und meiner Gesundheit schädlich werden könnte, damit ich nicht aus eig'ner Schuld mir Krankheit und Schmerzen zuziehe. Führe mich an deiner Hand, damit ich nicht strauchle und falle. Du allein führst deine Kinder sicher, du magst sie entweder zum Leben oder zum Tode führen. Dir übergebe ich mich ganz. Du weißt besser, was mir gut und heilsam ist, und was zum Frieden meiner Seele dient. Stärke meinen Glauben, unterstütze meine Hoffnung und befestige meine Liebe zu dir und allen Guten. Sey mit mir, laß mich dereinst vor dein Angesicht kommen, und aus deiner Hand empfangen den Lohn, den du deinen frommen Kindern verheißen hast, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

19) Gebet einer jungen kranken Person.

Alles Fleisch ist wie Gras, und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume; das Gras verdorret, und seine Blume fällt ab. 1. Petr. 1, 24.

O Gott! zu dir seufze und rufe ich in meiner Krankheit, und nach dir, der Quelle des ewigen Lebens,

dürstet meine Seele. Jetzt schon empfinde ich es tief, daß auch ich sterblich bin, und mein Leben dem Grase gleiche, welches grünt und blüht und verwelkt. Der Krankheit Schmerz ist mir in Mark und Bein gedrungen. Er weicht der Arznei und dem heilenden Kraute nicht. Doch, du verlässest, Vater, deine Kinder nicht. Du bist auch in Krankheit und Schmerz bei ihnen, und gießest deinen Trost in ihre Seele. Du wirst auch nach deiner Güte mich nicht verlassen, du wirst mit und bei mir seyn, und meine bekümmerte Seele erquicken mit deinem Troste. Noch, Vater, kann ich mein Herz zu dir erheben, und mich mit dir, dem Heiligsten, beschäftigen. Und das ist meine größte Freude, daß ich noch beten, und im Gebete mich dir nahen kann. Das Gebet ist es, was in Schwachheit stärkt und überwinden hilft. Es wird auch mich stärken und mir siegen helfen. Das Gebet des Gerechten vermag viel; es bringt Rettung und Hülfe — es gibt den Arzneimitteln heilende Kraft; aber ohne Gebet und ohne deinen Segen, Vater im Himmel, verlieren sie ihre heilende Kraft und Wirkung.

Darum wende ich mich im kindlichen Vertrauen zu dir. Sey du, o Herr! mein Arzt und mein Helfer. Deinem allmächtigen Winke muß auch die schwerste und unheilbar scheinende Krankheit gehorchen. Sey mit mir, und laß deinen Segen auf mir ruhen! Du hast den dünnen Faden meines Lebens in deiner Hand. Du allein kannst die Zahl der Tage mehren, die mir noch werden sollen. Vater, ich zage nicht. Ich werfe

alle meine Sorgen in deinen Schooß, denn du sorgst für mich. Ist es dein heiliger Wille, daß ich schon in der Blüthe meiner Jahre unter der nie rastenden Sense des Todes gleich jungen Grasesblumen fallen soll, so zag' ich dennoch nicht; denn du bist und bleibest ewig mein Helfer und der Felsen meines Heils. Warum sollte ich nicht gern und willig folgen, wenn du rufst? Warum sollte ich den Pilgerstab nicht gerne niederlegen, wenn du willst, daß jetzt schon der Abend meines Lebens auf mich niedersinken soll? Gerne, Vater! will ich sterben, wenn du es so haben willst; denn durch den frühen Tod verlier' ich nicht nur nichts, sondern gewinne dadurch ein ewig besseres Leben, und entgehe für immer den Plagen und Leiden der Erde. Du eilst, o Gott und Vater! mit deinen Lieblingen aus dieser Welt, damit sie vor dem Bösen bewahret bleiben; und wie sollte ich so thöricht seyn, und meine schlechte Hütte nicht mit den herrlichen Wohnungen des Himmels vertauschen wollen? Nein, ich trage kein Bedenken, die Hütte dieses Leibes schon in meiner Tage Blüthe abzulegen, wenn du es, o ewige Weisheit und Güte! so verlangst. Doch stelle ich dir Alles getrost anheim, was du über mich beschließen wirst. Denn dein bin ich im Leben und im Tode.

O Jesu! dir übergebe ich mich mit Allem, was ich bin nnd habe. Ich bin dein Eigenthum. Du hast mich erkaufet und erworben durch dein theures Blut, das du auch für mich am dunkeln Kreuze auf Golgatha vergossen hast. Dir gehöre ich an, dich suche ich allein,

und nach dir dürstet meine Seele, wie der Hirsch nach einer frischen Wasserquelle an einem heißen Sommertage. Erbarme dich meiner, o Jesu! und gedenke nicht der mancherlei Sünden meiner Jugend, und wasche sie mit deinem Blute ab! Wende dein Angesicht mir zu, und verlaß mich jetzt in der Stunde meiner Angst und Leiden nicht. Auf dich setze ich mein Vertrauen. Du bist mein, und ich bin dein. Gieb, daß ich jetzt und ewig dein seyn möge. Amen.

---

20) Gebet eines kranken Dienstboten.

Gott, dem du immer dienest, wird dich erretten. Dan. 6, 16.

O Gott! hier liege ich vor dir, und bete deine väterliche Führung an. Ich bin jetzt krank, meine Kraft hat abgenommen, und ich vermag nun nicht mehr meine Pflichten zu erfüllen, die ich gegen meine Herrschaft zu erfüllen habe. Hätte ich nur immer den Dienst, den ich Menschen zu beweisen beflissen war, für nichts anderes angesehen, als einen Dienst, den ich dir, o Gott und Vater! zu beweisen schuldig bin! — Vor dir in heiliger Treue und in der Unschuld meines Herzens zu wandeln, das war auch mein Beruf, den du mir nach deiner Vaterliebe angewiesen hast. Du hast dem, der dir in Treue dient, und un-

verbrüchlich deine heiligen Gebote hält, die tröstliche Verheißung gegeben, daß du ihn dereinst, wenn er im Geringen treue war, über Großes und Vieles setzen werdest. Vergieb mir, unendliche Güte, wenn ich nicht immer dieß genau berücksichtiget und vollzogen habe; vergieb mir, wenn ich nicht immer in Liebe und Furcht vor dir gewandelt, wenn ich leichtsinnig in deinem Dienste gewesen bin! Vergieb mir, wenn ich den Weg deiner heiligen Gebote in Gedanken, Worten oder Werken verlassen habe, und wenn ich bei meinen täglichen Arbeiten und Geschäften nachläßig und verdrossen gewesen bin!

Vater im Himmel! du hast es gesagt, daß du in den Höhen, aber auch bei Denen in der Tiefe wohnest, die eines demüthigen und zerknirschten Herzens sind. O so wohne denn auch bei mir mit deiner Gnade! Siehe, ich beweine jede meiner Schulden, die ich in meinem bisherigen Leben vor dir aufgehäuft, und mir dadurch dein Mißfallen zugezogen habe. Vergieb mir meine Sündenschuld, und laß mich wieder Gnade bei dir finden. Sey mein Schutz und Schirm, und tröste mich in meinem Elende! Stärke mich in Schwachheit mit deiner Kraft! Laß deinen Trost in mein beladenes Herz strömen, und erleichtere du erbarmend meine Last! Sprich auch zu mir voll Huld und Gnade: „Sey getrost, mein Sohn (meine Tochter), dir sind deine Sünden vergeben!“ Erwecke du meine Dienstherrschaft und bewege die Herzen anderer Menschen, daß sie sich meiner in Liebe annehmen, und mir ihre Hülfe nicht

entziehen. Verleihe mir aber auch, daß ich meine gegenwärtige Krankheit zu meinem wahren Heil benütze, mein Herz reinige von den Befleckungen des Lebens durch aufrichtige Buße — und den heiligen Entschluß fasse und ausführe, in der Folge, wenn du mir die Gesundheit wieder schenkest, frömmer und besser zu werden, und dich durch meinen Wandel zu verherrlichen. Laß mir, o Gott! die Worte, die du einst zu Abraham gesprochen, stets vor den Augen meines Geistes schweben: „Wandle vor mir, und sey fromm!" —

Sollte meine Krankheit länger andauern, so geschehe, Vater, dein Wille! Verleihe mir aber auch Geduld und Ergebenheit, daß mein Herz in deiner Führung ruhe. Sollte aber diese Krankheit ein Vorbote meines Todes seyn, so laß mich bereitwillig deinem väterlichen Rufe folgen, nnd mich im Frieden von hinnen scheiden. Vater! dir übergebe ich meinen Leib und meine Seele. Ich bin dein, laß mich ewig mit dir vereiniget bleiben, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

21) Gebet eines kranken Vaters.

Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht leben. Isai. 38, 1.

Bin ich, o Gott! gleichwohl nach deinem heiligen Willen krank, und kann meine Krankheit mir und den Meinigen Gefahr bringen, so vertrau' ich doch auf deine Güte. Du wirst mich nicht verlassen noch versäumen. Du waltest voll Huld und Gnade über Alle, die dich lieben und ihr Vertrauen auf dich setzen. Du wirst auch von mir nicht weichen, und mir deine Gnade nicht entziehen. Du bist es, der meinen Athem bewahret, und mir Zeit gestattet, über mein Herz und Leben nachzudenken. Laß mich die Zeit deiner väterlichen Heimsuchung sorgsam benützen zur Prüfung meines Innern.

Vor deinem Angesichte, o Gott! will ich mich ernstlich fragen: Lebte ich stets in deinem Dienste, wie es sich mir, als einem Christen, ziemte? War ich ein treuer und gewissenhafter Haushalter über die mir anvertrauten Güter? Befleckte ich meine Hände nie mit Betrug und Ungerechtigkeit? Findet sich kein durch Ungerechtigkeit erworb'nes Gut in meinem Hause? War ich nicht zu gelinde gegen meine Kinder, und bemühte ich mich, sie fromm und christlich zu erziehen? War ich gegen meine Dienstboten nicht zu hart und strenge, forderte ich nicht mehr von ihnen, als sie zu

leisten im Stande waren, und hielt ich sie zu allem Guten an? Baute ich nie zu viel auf meine eig'ne Kraft und Einsicht und auf Menschenhülfe? Dachte ich stets daran, daß all' mein Laufen und Mühen eitel und vergebens sey, wenn du, o Gott! nicht dein Gedeihen dazu gibst? Wankte ich nie im Vertrauen auf dich und deine Alles wohlmachende Weisheit und Güte? — — — — —

Doch, allwissender und ewiggerechter Gott! wer kann vor dir bestehen, wenn du Sünden zurechnen willst? Erbarme dich meiner, wie du dich eines Ezechias erbarmet hast! Du erhörtest gnädig sein Gebet, da er in der Angst seines Herzens zu dir rief. Du vergabst ihm seine Sünden, und verlängertest ihm seine Tage. Erhöre auch mein demuthvolles Flehen! Vergieb mir alle meine Missethaten! Friste mir die Tage meines Hierseyns, und laß mich noch lange das Glück und Wohl der Meinigen sehen und vermehren. Doch, Vater, sollte mir diese Freude nicht mehr werden, und sollte es an dem seyn, daß ich mein Haus bestellen, die Meinigen verlassen und vor deinem heiligen Gerichte erscheinen müßte, um Rechenschaft über die Verwaltung meiner Güter abzulegen; o so tröste mich damit, daß du um Jesu Christi deines Sohnes willen ein barmherziges Gericht über mich ergehen lassen werdest. Bleibe du fortan der Schirm der Meinigen, erhalte sie, wenn ich nicht mehr bei ihnen bin, in deiner Furcht, und laß sie wandeln immerdar nach deinem Wohlgefallen! —

Vater in dem Himmel! auf dich setze ich meine Hoffnung. Du sorgst ja immer für das Beste deiner Kinder. Du wirst auch für mein und meiner Kinder Bestes sorgen. Auf deine Barmherzigkeit vertrauend kann ich getrost und ruhig sterben. Mein Tod wird mir durch deine ewige Erbarmung zum endlosen Gewinne dienen. Habe ich Treue in meinem irdischen Berufe bewiesen, so wird mir auch der Lohn der Treue folgen. Ich werde ärnten dort, was ich hienieden ausgestreuet habe. Erhalte die Meinigen, Vater, in deiner Gnade, und laß sie fröhlich wandeln deine Wege, damit derselben keines verloren gehe, und ich sie einstens alle wieder finden möge dort — in den Hallen deiner Herrlichkeit. Amen.

22) Gebet einer kranken Mutter.

(Ueber den vorigen Text.)

Vater im Himmel! deine Hand hat mich auf das Krankenlager hingelegt. Du forderst mich jetzt zum Nachdenken auf, wie ich in meinem Stande mich betragen, und die Pflichten desselben erfüllet habe. Als einer christlichen Mutter stehen mir meine Kinder zunächst. Sie sind deine Gabe und dein Geschenk, o Herr! — Hier will ich mich vor deinem Angesichte voll heiligen Ernstes fragen, wie ich meine Pflichten

gegen sie erfüllet habe. Dieses Wie — ach! es liegt schwer auf meinem Herzen, weil ich es nicht ganz zum Frieden meiner Seele beantworten kann. Doch, ich will die ernste Frage nach ihrem ganzen Gewichte zu erwägen suchen, indem ich mich aufrichtig frage: Habe ich wohl meine Kinder frühe genug mit den heiligen Lehren des Christenthums bekannt gemacht? Hab' ich sie dich, den einigen, wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, deinen Sohn, kennen gelehrt? Hab' ich mich beeifert, sie frühe schon zum heiligen Gebete anzuhalten? Lag es mir am Herzen, sie frühe genug der Tugend und der Frömmigkeit zu weihen? Oder folgte ich der Sitte der Zeit, und flößte ich ihnen, statt sie für das Himmlische zu gewinnen, Geschmack an Eitelkeit und Thorheit ein? Habe ich ihre jugendlichen Fehler und Ausschweifungen nicht übersehen, sondern streng geahndet, und sie an willigen Gehorsam gegen deine heiligen Gebote gewöhnt? Sorgte ich dafür, daß sie die Schule und den öffentlichen Gottesdienst fleißig besuchten, damit ihr Verstand mit heilsamen Kenntnissen bereichert, und ihr Herz durch frommen Sinn veredelt wurde? Schützte ich sie sorgfältig vor dem Bösen dieser Welt, und lehrte ich sie nur den Umgang mit edeln Menschen lieb zu haben? —

O mein Gott! wie groß, wie inhaltsreich und umfassend ist das Gebiet der Pflichten, die eine christliche Mutter gegen ihre Kinder zu erfüllen hat! — Gieng ich auch meinen übrigen Hausgenossen stets mit dem Lichte eines Gott verherrlichenden Wandels voran?

Stellte ich das wahrgenommene Böse bei denselben ernstlich ab? Munterte ich sie mit Wort und That zur Tugend und allem Guten auf; suchte ich sie durch die mir gegebenen Mittel zu heiligen, und auf der Bahn des Glaubens fortzuleiten? — Ach, wie schwer müßte mir mein Abschied werden — von der Welt, wenn ich mir deßhalb gerechte Vorwürfe machen müßte! Wenn ich es in einem Stücke verfehlt haben sollte, so verzeih' du mir, o Gott und Vater! nach deiner erbarmenden Gnade, meine begangenen Fehler, und gieb, daß ich dieselben, wenn du mir das Leben noch länger erhältst, verbessere, und das Versäumte möglichst wieder hereinbringe. Laß den Meinigen die Stunden meiner Leiden heilsam seyn. Gieb, daß mein Betragen bei denselben Früchte des Guten in ihnen hervorbringe, daß sie festhalten an Glaube, Hoffnung und Liebe, dich, o Vater im Himmel! durch fromme Gesinnungen und Handlungen dankbar preisen, und ich sie dereinst, falls diese Krankheit mein Leben enden sollte, wieder finden möge in deinem ewig seligen Reiche. Darum bitte ich dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

23) Gebet eines kranken Reichen.

Den Reichen dieser Welt gebiete: nicht hochmüthig zu seyn, nicht zu vertrauen auf ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, und sich einen Schatz zu sammeln für die Zukunft, damit sie das wahre Leben ergreifen. 1. Tim. 6, 17—19.

O Gott! von dir kommen alle guten und vollkommenen Gaben. Du bist der Vater des Lichtes, und der reiche Besitz an Erdengütern ist deine Wohlthat. Auch mich hast du gesegnet mit zeitlichen Gütern aller Art, und mir dadurch Gelegenheit verschafft, wohlzuthun und Segen zu verbreiten, und mir Schätze zu sammeln für die bessere Welt. Ich hab' es erfahren, daß der Reiche manche Freude genießen kann, die der Arme entbehren muß. Ich habe aber auch erfahren, daß ein zufried'ner Armer weit glücklicher ist, als ein unzufried'ner Reicher. Ja, der Mensch lebt nicht allein davon, daß er Ueberfluß an Gütern der Erde hat, sondern es kommt hier Alles auf die rechte Verwendung derselben an.

Meine Krankheit giebt mir nun, o mein Gott! die schönste Veranlassung, zu untersuchen, wie ich die Güter der Erde, die mir durch deinen Segen zugefallen sind, für mein und meines Nächsten Heil verwendet

habe. Ich will mir in dieser Beziehung folgende wichtige Fragen zur Beantwortung vorlegen: Ließ ich mich durch meinen Reichthum nie zum übermüthigen und verachtenden Stolze verleiten? Setzte ich mein Vertrauen nicht auf die hinfälligen und vergänglichen Güter dieser Welt? Erwog ich oft und ernstlich die heilsame Ermahnung: „Wenn auch Reichthum zuströmt, so hänget das Herz nicht daran,“ —? Achtete ich sorgsam auf die Worte Jesu meines Herrn: „Niemand kann zwei Herren dienen, — ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen“ —? Nahm ich ein anderes Wort aus dem Munde Jesu wohl zu Herzen, welches besagt: Es ist schwer, daß ein Reicher in's Himmelreich eingehe; denn der Reichthum zieht nur gar zu gern das Herz an sich; er giebt Gelegenheit und Mittel zu mancherlei Sünden und Thorheiten, und raubt die Demuth und Selbstverläugnung, ohne die man kein wahrer Christ seyn kann. Ebenso ist, wie die Erfahrung und die Geschichte aller Zeiten lehrt, der Reichthum und die ungemäßigte Sorge dafür wie ein Fallstrick für die Seele; er erstickt alle heilsamen Rührungen, und giebt keiner ernstlichen Betrachtung Raum. War es meine erste Sorge, diesen Gefahren, welche der Ueberfluß an Erdengütern mit sich bringt, zu entgehen? Habe ich mich keiner unrechten Mittel bedient, mich zu bereichern und meine Schätze zu vermehren? Hat Niemand Ursache, über mich und meine Bedrückungen zu klagen? Hängt kein ungerechtes Gut an dem, was ich besitze? Und wenn — bin ich entschlossen, es wie-

der zu erstatten, und jeden Nachtheil zu vergüten, der meinem Nächsten dadurch zugewachsen ist? — Verwendete ich einen Theil von meinen Gütern zum Besten der Armen und Nothleidenden? Suchte ich reich zu werden an guten Werken, und sammelte ich mir dadurch Schätze für den Himmel? Habe ich die Hungrigen gespeiset, die Durstigen getränket, die Nackten gekleidet und Verlassene erquickt? Und wenn ich Almosen gab, welche Absicht lag dabei zu Grunde? Geschah es aus Liebe gegen Gott, oder des Wohlstandes und der Sitte wegen, oder aus Sucht, von Andern gesehen und gerühmt zu werden? — —

O Gott! wie schmerzt es mich jetzt in meiner Krankheit, daß ich den Werth der zeitlichen Güter oft so hoch und über die Gebühr angeschlagen, und die Gefahren so selten beherziget habe, welche der Ueberfluß an zeitlichen Gütern gewöhnlich mit sich führt! Ach! nur wahre Tugend und Frömmigkeit geben dem Menschen und Christen wahren Werth, der noch bleibet, wenn alle irdischen Güter längst wie Rauch verschwunden sind. Gieb mir, ewiger Erbarmer, daß ich von nun an und vor Allem nach deinem Reiche trachte, und einer Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Schenkst du mir meine verlorne Gesundheit wieder, so laß es mich nie vergessen, daß ich meine zeitlichen Güter stets so genieße, um die ewigen dadurch zu gewinnen. Verleihe mir die Gnade, daß ich wahrhaft fromm und tugendhaft, mitleidig und wohlthätig sey, und mir dadurch einen Schatz für's ewige Leben hinterlege!

Vergieb mir aber auch, Vater aller Gnade und Barmherzigkeit! alle meine begangenen Sünden, deren ich mich durch allzugroße Anhänglichkeit meines Herzens an die vergänglichen Güter der Zeit schuldig gemacht, und laß mich dieselben jetzt noch so benützen, daß sie mir eine Leiter zum Himmel werden. Ja, Vater! verleihe mir die Gnade, daß mein jetziges Benehmen, mein Leiden, Thun und Lassen zur Ehre deines heiligen Namens ausschlagen, und ich, wenn es mit mir zum Scheiden kommt, der Zahl der Auserwählten beigesellet werden möge. Darum bitte ich dich, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

24) Gebet eines kranken Armen.

Ich bin arm und elend; aber der Herr sorget für mich. Ps. 39, 18.

O Gott, mein Vater! Du bist der Gott und Vater der Armen wie der Reichen, der Verachteten, wie der Geehrten, der Kranken wie der Gesunden. Du nimmst dich aller deiner Kinder voll Liebe und Erbarmung an. Du versäumest weder den Einen, noch den Andern. Auch für mich sorgest du väterlich in meiner Armuth und Krankheit. Bis auf diese Stunde hast du mir voll Gnade durchgeholfen, du wirst mir nach deiner Vaterliebe ferner helfen. Ungeachtet ich öfters

mein Stücklein Brod mit Thränen essen mußte, so ist mir doch aus deiner Segensquelle viel des Guten zugeflossen. Du wirst mir ferner geben, was ich bedarf, so lang' ich noch im Erdenthale wandle. Du hast mich bis daher in meiner Noth durch theilnehmende und liebevolle Menschenherzen unterstützt, und mir durch sie so manches Wort der Erhebung uud des Trostes in meine Seele niedergelegt. Wie kann ich dir, o Vater im Himmel! genugsam dafür danken? — Ich werfe alle meine Sorgen auf dich, denn du bist es ja, dessen Gnade sich täglich an mir erneuert, und dessen Liebe für mich stetsfort sorget. In so manchen trüben Stunden meines Lebens habe ich unzählige Beweise deiner Vatersorge an mir erfahren. Wie könnte und sollte ich daran zweifeln, daß du aufhören werdest, mir deine Sorgfalt auch ferner zu beweisen? — Ich weiß es ja, du hörst nicht auf, mir Gutes zu thun, und die aufgehende wie die untergehende Sonne verkündet mir täglich deine Huld und Treue. Auch wenn die Noth am größten ist, ist deine Hülfe am nächsten. Ich bin zwar arm und elend, aber ich verzage nicht, und frei von Kleinmuth, werf' ich alle meinen Sorgen in deinen Vaterschooß. Du warst bisher mein Führer und Beschirmer; du wirst mich ferner leiten an deiner Hand, und mich bedecken mit deinem Schilde.

Willst du, o mein Gott! daß ich noch länger mit Mühseligkeit beladen sey, daß ich noch länger kämpfe mit den Uebeln dieser Zeit, so geschehe dein heiliger Wille! Willst du aber mich zu dir hinüber rufen, so

sey dein heiliger Name dafür gepriesen! Nur schone meiner nach deiner ewigen Barmherzigkeit; verzeihe mir alle Fehler, die ich während meines Hierseyns begangen habe, und laß mich zur Ehre deines Namens hienieden durch Schmerz und Leiden wie Gold durch's Feuer geläutert werden, damit ich würdig sey, nach meinem Scheiden theilzunehmen an den Freuden des ewigen Lebens, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

25) Gebet eines armen kranken Waisen.

Ich will dich nicht verlassen, und nicht versäumen! Hebr. 13, 5.

Welch eine Quelle von höherm Troste eröffnet mir dein Wort, o Herr! Dieß Wort des Trostes gilt allen Verlassenen, welchen die Stützen menschlicher Hülfe genommen und zerbrochen sind. Du hast mir schon frühe meine lieben Eltern entrissen, sie sind bei dir. Und wenn sie auch noch hienieden lebten, und bei mir wären, so könnten sie doch nicht so zärtlich für mich sorgen, als du, Vater im Himmel, nach deiner Güte für mich sorgest. Ich bin daher nicht trostlos, wenn schon weder Vater noch Mutter an meinem Bette stehen, und mich nicht trösten und verpflegen; so ist mein Herz dennoch fröhlich in dir und im Bewußtseyn

deiner Gnade. Du bist mir immer nahe mit deiner Hülfe, und tröstest mich mit deinem Worte. Du nimmst dich meiner beständig an; du verlässest und versäumst mich nicht. Darum ist mir auch nicht bange, obgleich ich krank darniederliege. Ich bin nicht aufgegeben und verlassen; denn du, o Gott und Vater! sorgst für mich. Du rufst mir das erquickende Wort des Trostes zu: „Ich will dich nicht verlassen, und nicht versäumen!"

O wie bewegt sich mein ganzes Inneres, wenn ich denke, daß du, mein Gott, so liebreich für mich sorgest, und meiner nicht vergissest! Dieß hast du bisher mit aller Treue gegen mich gethan, und dadurch bestätiget, daß du der Armen und der Waisen Vater bist. Doch — habe ich auch immer deine väterliche Sorgfalt dankbar anerkannt, und mich deiner Führung ruhig überlassen? Das allein schmerzt meine Seele, daß ich mich so oft von dir, o du ewige Liebe! entfernt, und Wege gewandelt habe, die dir nicht gefallen konnten. Verzeihe mir, Vater aller Gnade und Barmherzigkeit! und erbarme dich meiner nach der Menge deiner Erbarmungen! Jetzt rufest du mich mit ernster Stimme zur Besserung und zur Umkehr zu dir und den Wegen der Tugend und der Heiligung. Mit Freuden, Vater, folge ich deinem Rufe, und suche, zu dir wiederkehrend, dein gnadenvolles Angesicht. Ich entsage aller und jeder Sünde. Ich entsage der Lust der Welt, denn sie ist nicht aus dir und führet nicht zu dir. Ich gelobe dagegen, dir in Allem kindlich treu

zu seyn, und unverdrossen fortzuwandeln selbst auf dem Kreuzeswege, auf dem deine Vaterhand mich führt. Auf dich setz' ich meine Zuversicht; du wirst mich Armen nicht verstoßen. Außer dir habe ich Niemand, der mir helfen und sich meiner annehmen würde. Du allein bist meine Hülfe und mein Trost; du wirst mich nicht verlassen, und nicht versäumen. So mach' es nun mit mir, wie es dir gefällig ist. Soll diese Krankheit mein Leben enden, so gieb, daß ich mich würdig zur Ewigkeit vorbereite. Stärke mich in der frohen Zuversicht, daß dem sich Bessernden die Gnade und Vergebung zu Theil werde, welche Jesus Christus durch seinen Tod am Kreuze mit seinem Blute versiegelt hat. Laß mir die Hoffnung eines ewigen und bessern Lebens im vollen Glanze aufgehen! Laß aber auch besonders deine Gnade in meinem letzten Erdenkampfe mit mir seyn, damit ich, aufgelöst von den Banden des Zeitlichen, zu dir gelangen, und dich mit allen deinen Heiligen ewig loben und preisen möge, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

26) Gebet einer armen kranken Wittwe.

Vater der Waisen und Richter der Wittwen ist Gott an seinem heiligen Orte. Ps. 67, 6.

Gott und Vater aller Menschen! Du bist auch mein Vater. Du hast mich nach deinem Ebenbilde erschaffen, und zum Erbe deiner Heiligen erkoren durch Jesum Christum, deinen Sohn. Du führest mich auf rechtem Wege, und leitest mich zum Frieden und zur Quelle alles Heils. Zwar sind unerforschlich deine Wege, und mancherlei die Prüfungen, wodurch du deine Kinder zu erziehen suchst — für eine bessere Welt.

Vater im Himmel! ich bin dein Kind, bin zur Seligkeit von dir berufen. O möcht' ich dieß, besonders jetzt, recht tief erwägen, welche reiche Trostesquelle würde es mir eröffnen, und wie ungemein jede Last erleichtern, die ich hier zu tragen habe! Du siehst und kennest meine Noth, du siehst aber auch das Vertrauen, das meine Seele auf dich setzt. Steh' mir bei mit deiner Gnade, und führe mich an deiner Hand durch dieses einsame und mühselige Erdenleben. Der, welcher einst mein Stab und meine Stütze war, und mir die Armuth weniger drückend machte, wurde durch den Tod von mir genommen. Er ist längst schon in der Ewigkeit. Die Last der Armuth liegt nun doppelt

schwer auf mir. Krankheit und Schmerzen sind jetzt mein Loos, und in dieser betrübenden Lage weiß ich mir weder zu rathen noch zu helfen. Doch, ewiger Vater! Du kennst am besten meine Anliegen und Bekümmernisse; du kennst alle Sorgen, die im Geheim mich drücken; du zählest alle Thränen, die meinen Augen entsinken. Vater! ich klage nicht und murre nicht in Ungeduld; du hast mich bis daher so liebevoll erhalten, und mich aus so mancher Verlegenheit errettet: du wirst auch jetzt mir deine Hülfe nicht versagen, und mir Quellen eröffnen, aus welchen mir Trost und Erquickung zuströmt. Du bist der Vater der Waisen und der Richter der Wittwen an deinem heiligen Orte. Nie wirst du deine Hand von mir abziehen, und wie bisher wird sich auch deine erbarmende Gnade gegen mich offenbaren. Du hast mir durch Jesum Christum, deinen Sohn, den Weg bezeichnet, der zum Himmel führt. Durch ihn ist auch mir ewiges Leben zugesichert und besiegelt. Er ist die Auferstehung und das Leben, wer an ihn glaubt, wird ewig leben. O dieser selige Glaube macht mir jede Leidensbürde leichter, und mich deinem heiligen Willen unterwürfiger. Mag mein Pfad sich durch Dunkelheiten ziehen, muß ich der Leiden Last noch länger tragen, so will ich's nie vergessen, daß sie zeitlich ist, und ich für die Ewigkeit geboren bin. Nie will ich's vergessen, daß die Lasten der Erde nur eine Zeit lang drücken, und die Stunde kommt, die mir die Bürde der Zeit auf immer abnimmt. Darum ermuthige dich,

o meine Seele! und trage geduldig die kleine Leidenslast; denn der kurzen Geduld ist eine Krone hinterlegt, die nie verwelkt.

O Gott! hab' ich nur das Nöthigste, so will ich damit zufrieden seyn; denn Denen, die dich lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Zeige mir, was ich hienieden noch zu thun habe, damit ich desto ruhiger scheide, wenn meine Stunde schlägt. Laß mich sorgsam jeden Augenblick benützen, um den Meinigen noch zu nützen zu deines Namens Ehre. Muß ich auch von meinen Kindern scheiden, so wirst du, ewiger Vater! für sie sorgen; du wirst sie stärken zur Zeit, wo sie keine Mutter mehr haben. — O laß sie in heiliger Treue vor dir wandeln! Bewahre sie vor der Verführung dieser Welt! Befestige ihre Herzen im kindlichen Vertrauen zu dir! Laß mich mit der fröhlichen Hoffnung von ihnen weggehen, sie einst im Himmel wieder zu finden, um mit ihnen daselbst deine geheimnißvollen Wege, die du uns hienieden führtest, dankbar anzubeten. Erhalte, Vater, ihre Herzen rein, und ihren Wandel unsträflich, so lange sie in diesem Thränenthale wandeln. Kommen sie deinem heiligen Willen in allweg nach, so wird es ihnen auch an dem nicht fehlen, was sie zum Leben nöthig haben. Vater! ich werfe alle meine Sorgen in deinen Schooß. Mache es mit mir, wie es dir gefällt, du bist mein Herr und Gott. An dir will ich festhalten jetzt und ewig. Amen.

27) Gebet eines im obrigkeitlichen Amte stehenden Kranken.

Sehet, was ihr thut; denn ihr übet nicht eines Menschen Gericht, sondern des Herrn, und Alles, worüber ihr richtet, wird auf euch zurückkommen. 2. Chron. 19, 6.

Herr, mein Gott, wie wichtig sind die Mahnungen deines heiligen Wortes, und welche Ehrfurcht fordern sie gegen dich, den Richter aller Welt! Du, der du die von dir erschaffene Welt mit Macht, Gnade und ewiger Weisheit regierest; der du die Verschiedenheit der Stände in der menschlichen Gesellschaft angeordnet hast, du hast auch mir eines der wichtigsten Aemter auf Erden anvertraut. Vielleicht nimmst du mir dieses Amt bald ab, und rufst mir zu: „Lege Rechnung ab von deinem bisher verwalteten Amte!“ — Vater! ich sollte dein Bild tragen, als Richter dein treuer Diener seyn. Dachte ich wohl stets daran, daß ich das Gericht in deinem Namen zu verwalten hatte? Erinnerte ich mich deiner stets in heiliger Furcht während der Führung meines Amtes? War mir die Wahrheit und das Recht über Alles theuer, und fand bei mir kein Unrecht, kein Ansehen der Person und kein Verlangen nach Geschenken Statt? Vernachläßigte ich nicht aus schmählichen Rücksichten die Sache der Armen

und Verachteten? Stellte ich ihr Recht nicht in den Hintergrund, und zog die Ungerechtigkeit der Reichen und der Angesehenen vor? War ich nicht Ursache, daß um meinetwillen der Unterdrückten Thränen jetzt noch fließen, und sie in ihrem Elende seufzen? — Möchte mich mein Gewissen in der ernsten Prüfungsstunde von allem dem freisprechen! — Doch, wenn auch keine groben Verletzungen des Rechts auf mir lasten, und mich deßhalb die Dornen eines bösen Gewissens nicht verwunden, so bin ich doch nicht frei von jedem Vorwurfe, den mir mein innerer Richter macht. — Ich will mich daher noch weiter fragen: War ich eifrig und immer treu in Erfüllung meiner Berufs- und Standespflichten? Wohnte in meinem Herzen Liebe, die aus meinen Geschäften hätte hervorstrahlen sollen? War ich menschenfreundlich, gütig, leutselig und sanftmuthsvoll, und diente ich einem Jeden, wie ich es schuldig war? — Herr, gehe nicht in's Gericht mit deinem Knechte; denn vor deinem Angesichte ist kein Lebendiger gerecht. (Ps. 142, 2.) Siehe nicht an die Schulden, die ich vor dir aufgehäuft, und die nun den Frieden meiner Seele rauben. Vater ewiger Erbarmung! gieb mir, daß ich meine begangenen Fehler vergüte und verbessere, so viel ich kann! Tröste mich mit deiner Gnade, und laß mir auch den Werth des Leidens und Todes deines Sohnes zu gut kommen! Reinige mich mit seinem Blute von meinen Missethaten, und stelle in mir den verlornen Frieden wieder her, damit ich, wenn du gebietest, ohne Angst und Zagen

vor dir, dem Richter alles Fleisches, erscheinen möge. Darum bitte ich dich, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

28) Gebet eines kranken Gefangenen.

Der Herr erlöset die Gefangenen. Der Herr verachtet seine Gefangenen nicht. Ps. 145, 7. und 68, 34.

Gott! du erbarmst dich auch der Schuldigen, oder wessen könntest du dich sonst erbarmen? Auch Missethätern vergiebst du, oder wem könntest du sonst vergeben? Ja, Vater aller Erbarmung! auch Verbrecher begnadigest, Gefangene erlösest du, und ihr Gebet verachtest du nicht. (Hier kann ihnen der Ps. 106 zum Troste empfohlen und vorgebetet werden.)

Wer konnte schuldiger seyn, als Manasses? Wer sündigte wie er? Dennoch erflehte er sich Rettung von seinen Banden. „Da er nun gedrängt war, betete er zum Herrn, seinem Gott, und that große Buße vor dem Gott seiner Väter, und er bat ihn und flehte inständig; und er erhörte sein Gebet, und führte ihn nach Jerusalem zurück in sein Reich, und Manasses erkannte, daß Er, der Herr, Gott sey.“ (2. Chron. 33, 12—13.) Gott! du hörst nicht auf, des Verschmähtesten, Gebundensten und Schuldigsten Gott zu

seyn. Du bist Aller Vater, und verachtest im Verborgenen deine Gefangenen nicht. Erlösung verkündest du allen Demüthigen, die ihre Missethaten reuevoll beweinen und sich bessern. Wie man die Leinentücher von der Wunde, womit sie verbunden war, hinwegnimmt, wenn sie geheilet ist; so nimmst du, o Gott und Vater! die Ketten und Bande weg, wenn der Sünder sein Herz durch Demuth, aufrichtige Reue und ernste Besserung zu reinigen gesuchet hat.

O Gott alles Trostes, und Vater aller Erbarmung! siehe auch mit barmherzigen Augen auf mich, dein verirrtes Kind, herab, das vor deinem Angesichte seine begangenen Missethaten bitterlich beweint, und sich nach Gnade und Vergebung sehnt! Erlöse mich armen, unglücklichen Gefangenen, und verachte mein Gebet in meiner Krankheit nicht! Laß mich Trost und Frieden finden in dem Blute meines göttlichen Erlösers, das er auch für mich am Kreuzesstamme vergossen hat. O Jesu! laß auch mich bald die Stimme deiner Gnade hören: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese seyn!" Amen.

29) Gebet eines Christen, der in der Fremde krank liegt.

Meinst du denn, daß ich ein Gott nur in der Nähe bin, und nicht ein Gott auch in der Ferne? Jer. 23, 23.

O Gott! in diesem deinem Worte liegt auch für mich die Fülle des Trostes, der mein Herz erquickt. Obgleich ich ferne von den Meinigen bin, und unter fremden Menschen krank darniederliege, so bist du doch mir nahe, und deckest mich mit deinem Schilde. Es schmerzt mich zwar, daß ich in meiner kranken Lage Niemand von den Meinigen um mich habe, der meiner wartet und liebvoll pfleget. Doch, Vater im Himmel! Du verlässest keines deiner Kinder, du wirst auch mich hier in der Fremde nicht verlassen. Du entziehest Keinem deinen Trost und deine Hülfe, du wirst auch mir Trost und Hülfe nicht entziehen. Du bist nicht nur Gott, der Allmächtige und unendlich Gütige, in der Nähe, sondern auch in der Ferne. Du kennest meine Noth und weißt, was ich bedarf. Meine Seele freuet sich in dir, meinem Gott und Helfer, der überall mir nahe ist. Du hast immer nur Gedanken des Friedens und der Gnade. Auch mein jetziges Leiden ließest du aus weiser und heiliger Absicht über mich kommen. Zwar umhüllet Dunkel meinen Weg, auf dem ich wandle; aber ich halte mich an dich. Du bist mein

Licht und meine Kraft, auf dich baue ich meine Hoffnung und mein Heil.

Entferne, Vater, meine Krankheit, und heile mich. Es bedarf nur eines Winkes von dir, — und ich bin gesund. Doch vor Allem heile du die Wunden meiner Seele, reinige mein Herz von allen Befleckungen der Welt, und stelle in Christo Jesu dein reines Bildniß in mir wieder her. Ach, unter allen Uebeln, die es giebt, ist und bleibt die Sünde stets das Größte. Sie raubt dem Herzen allen Trost und Frieden, — sie raubet ihm dein Wohlgefallen und des Himmels Seligkeit. O mein Gott! erlöse mich von den Banden meiner Sünden. Schenke den Frieden meiner Seele wieder.

O Jesu! laß auch mir von deinem Kreuze Trost zuströmen; laß mich in deinem Blute die Versöhnung und Vergebung meiner Sünden finden! Bin ich nur dieser deiner Gnade bewußt, dann kann ich ruhig abwarten, welchen Ausgang meine Krankheit nehmen wird. Soll ich meine Heimath und die Meinigen wieder sehen, so werde ich deiner Barmherzigkeit eingedenk stets deinen heiligen Namen preisen. Soll ich aber in der Ferne meinen Pilgerstab niederlegen, und meine irdische Laufbahn enden; so geschehe dein ewig heiliger Wille, wenn ich nur dort zur rechten Heimath, — zur Heimath des Lichtes und der Seligkeit gelange. Sieh, o Gott! auf mich und meine Noth voll Huld herab! Auf dich setze ich meine Hoffnung;

Sey du mein Helfer und Erbarmer jetzt und in der Stunde meines Todes. Amen.

Betrachtungen und Gebete für Wiedergenesene.

1. Unser Gott ist ein Gott, der helfen kann, und des Herrn, ja des Herrn ist's, vom Tode zu erretten. Ps. 67, 21.

So will ich, o Gott und Vater! nunmehr mit Dank und Freude rühmen deine Gnade und Barmherzigkeit. Große Dinge hast du, Herr, an mir gethan, und dessen freut sich meine Seele. Da hast mein Gebet um Hülfe und Genesung väterlich erhört. Du hast mir geholfen und mich vom Tode errettet. Du hießest den Todesengel an mir vorübergehen, und er ist — vorübergegangen. Kraft und neues Leben strömte auf mich von dir herab, und ich rufe nun dankend und frohlockend aus: Meine Seele erhebe den Herrn, und mein Geist frohlocke in Gott, meinem Helfer! —

Ja, Vater, sey gepriesen aus der Tiefe meines Herzens für die große Wohlthat, die du mir nach deiner Huld erwiesen, und mir den Aufenthalt hienieden liebevoll verlängert hast! — Sie sind nun-

mehr vorüber die bangen Leidensstunden, — die trüben Schmerzenstage, und ich kann nun wieder auf's Neue die Geschäfte meines Berufs besorgen, kann mir und den Meinigen dadurch wieder nützlich werden. Auf's Neue kann ich wieder Gutes üben und fruchtbaren Samen ausstreuen für die Aernte der Ewigkeit. O Gott! wie kann ich dir vergelten, was du Gutes mir gethan? — Vergieb mir, wenn ich während meiner Krankheitstage im Vertrauen auf dich und deine allwaltende Gnade wankend wurde. Du hast mich mit Barmherzigkeit gekrönet, und mir die Quelle neuer Lebensfreuden nach deiner Huld eröffnet. Lobe, meine Seele, den Herrn, und frohlocke in Gott, deinem Helfer! Lobe den heiligen Namen des Herrn Alles, was in mir ist! —

Allein wie und wodurch kann ich dir, o Gott! ein wohlgefälliges Opfer des Dankes für deine Gnade bringen? Gewiß nur dann und dadurch, wenn ich dir mein Herz und Leben weihe, und die neugeschenkte Lebenszeit deinem heiligen Willen gemäß treu und gewissenhaft benütze. O gieb, daß ich diesem frommen Gelöbniß in jeder Beziehung nachkomme! Sey du ferner mein Helfer und Retter, wenn Gefahren und Leiden mich bedrohen; sey mein Beistand in jeder Noth, wie du es bisher gewesen bist. Hilf mir, daß ich die frommen Entschließungen ausführe, welche ich auf meinem Krankenlager faßte. Erleuchte und stärke mich durch deinen heiligen Geist, daß ich meine wiedererlangte Gesundheit zu deiner Ehre und zum

Heile meiner Seele sorgsam benütze. Hilf mir, daß ich in meinem ganzen Thun und Lassen nur auf deinen heiligen Willen sehe, und meine höhere Bestimmung nie aus dem Auge verliere. Vergilt aber auch, Vater und Vergelter alles Guten! die mir bewies'ne treue Sorgfalt und liebevolle Pflege den Meinigen, die sie mir in meiner Krankheit schenkten. Vergilt Jedem die redliche Theilnahme, die er mir in meinen kranken Tagen bezeigte. Segne, Vater! sie alle mit deinem besten Segen! Laß uns untereinander in Liebe und Friede wohnen, bis du dereinst uns alle um dich versammelst, wo wir Ruhe und Seligkeit ohne Ende genießen werden. Amen.

2. Lobe, meine Seele, den Herrn, und vergiß nicht alle seine Wohlthaten! Ps. 102, 2.

Freue dich, meine Seele, des Trostes, daß mir Errettung vom Herrn gekommen ist! O wie theuer muß sie mir seyn als Beweis seiner unendlichen Güte, die sich an mir verherrlicht hat! Ja, diese Güte, an die mich meine Genesung so lebhaft erinnert, ist ein Pfandring, daß du, o mein Gott und Vater! für meine Wohlfahrt stetsfort sorgest, und mir Heil und Gnade zuströmest, daß ich auf's Neue freudig wandle deine Wege, und mich des Segens würdig mache, den du mir bescheret hast, und ewiglich bescheren wirst. Die Erhaltung meines Lebens ist und bleibt ein unschätzbar großer Beweis deiner

Liebe und Barmherzigkeit, o Gott! Allein mir steht etwas noch viel Größeres und Höheres bevor, wenn ich am Ziele meiner Pilgerreise bin. Freudig blicke ich deßhalb in die Zukunft, und fasse den Entschluß, mich ganz dir zu heiligen, und unverbrüchlich deine Gebote zu halten, damit deine Gnade auf mir ruhe. Dann werde ich mit deiner Hülfe einst über alle Leiden, ja selbst über den Tod triumphiren, und zu deines Himmels Seligkeit gelangen. Verleihe mir dieß, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

3. Bleibet in meiner Liebe. Joh. 15, 9.

Ich will, o Jesu! in deiner Liebe bleiben und deine heilige Lehre treu befolgen. Dieß sey mein Wille, dich fortan zu verherrlichen, und zu rühmen deine Gnade. Mein Eifer in deinem Dienste soll sich täglich stärken und erneuern, und nichts mich von deiner Liebe scheiden. Da ich aus deiner Hand meine Gesundheit wieder erhalten habe, so kehre ich nun wieder in die Verbindung mit der Welt zurück. Auf's Neue nehmen mich die Geschäfte der Zeit in Anspruch; aber auch neue Gefahren warten auch meiner, und Versuchungen mancher Art bedrohen mich von allen Seiten. Werde ich dabei auch unablässig treu in deiner Liebe, o Jesu! bleiben, oder werde ich es wieder bald vergessen, was du an mir gethan? — Wahrlich ich habe Vieles, ja Alles von der Welt und ihren Lockungen, sowie von meinem eigenen Herzen zu befürchten.

Wachen und beten muß also mein beständiges Geschäft seyn, damit ich Kraft gewinne, über mich und die Lockungen der Welt zu siegen. O Herr, mein Gott! der du Kraft verleihst, am inwendigen Menschen stark zu werden, du wirst nach deiner Gnade auch mir Kraft verleihen, damit ich in deiner Liebe befestiget bleibe. Du wirst auch mich mit deiner Gnade unterstützen, damit ich mein Gewissen unverletzt bewahre, und in deinen Wegen wandle bis an meinen Tod.

Laß mich, o Jesu! in deiner Liebe bleiben. Gieb, daß ich in meinen gesunden Tagen deine heilige Lehre immer treu befolge, und unverrückt auf das große Vorbild blicke, das du mir gelassen hast. Verleihe mir deine Gnade, die in den Schwachen mächtig ist, daß meine Liebe zu dir bis an's Ende meines Lebens rein und ungeheuchelt sey, damit ich dann zu dir gelange, und mich in deiner Liebe ewig freuen möge. Amen.

Dritter Abschnitt.

Kürzere Gebete und Betrachtungen nach auserlesenen Stellen der heiligen Schrift.

I. Der Glaube des Christen an die väterliche Erziehung Gottes durch Krankheit und Leiden für die bessere Welt.

1. **Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und in dein Buch sind alle Tage geschrieben, die werden sollten, ehe noch einer derselben war. Ps. 138, 16.**

Dieß sind Worte voll Trostes und Lebens, die du, o Herr! nach deiner Vaterliebe, uns, deinen Kindern gegeben hast. Sie eröffnen auch mir eine reiche Quelle unvergänglichen Trostes. Mit frohem Herzen blicke ich auf zu dir, der du auch für meine wahre Wohlfahrt nach deiner Liebe sorgest. Auch auf mich siehst du herab mit deiner erbarmenden Gnade. Vor dir ergießet sich mein bekümmertes Herz. Mein

ganzes Anliegen werfe ich auf dich; denn du sorgst für mich. Verzagen darf ich nicht, da du mein Anliegen kennst, und weißt, was ich bedarf. Abgezählet hast du meine Tage, die ich hienieden leben soll. Zugewogen hast du nach deiner ewigen Weisheit alle Leiden und Freuden, die mir auf Erden werden sollten. Auch jetzt wendest du dein Vaterauge nicht von mir ab. Du deckst mich mit dem Schilde deiner Macht, und ruhig kann ich unter deinem väterlichen Schutze seyn. Getrost kann ich mich verlassen auf deine Hülfe. Du wirst mich ferner schirmen, wie du es bis daher gethan, und deine Hand wird mich leiten zur Quelle meines Heils. Vater im Himmel! du kennst mich, mein Inneres ist vor dir aufgethan. O wäre es ganz dir wohlgefällig! Möchte kein Gedanke, kein Wunsch und kein Verlangen in meiner Seele seyn, das dir mißfällig wäre! Möchte mein Herz nur von reiner und heiliger Liebe zu dir entflammet seyn! Erbarme dich meiner, Vater ewiger Liebe! Verleihe mir das Wollen und Vollbringen nach deiner Gnade. Belebe meinen Glauben an dich und an dein heiliges Wort; stärke mein Vertrauen auf deine Macht und Gnade; entzünde mein Herz mehr und mehr mit Liebe, daß es in dir ruhe, dir kindlich gehorche, und standhaft in allem Guten sey. Laß mir aus meiner Krankheit Segen und Heil erblühen, und erfülle mich mit den Früchten der Gerechtigkeit zum Ruhme deines Namens. Amen.

2. Diejenigen, welche nach dem Willen Gottes leiden, müßen ihre Seelen Gott, als einem treuen Schöpfer, mit guten Werken empfehlen. 1. Petr. 4, 19.

O Gott! wie wohl ist mir, wenn ich nach deinem Willen leide, und voll innigen Dankes dich erhebe, der du Alles wohl gemacht hast, und stetsfort Alles wohl machest! Davon habe ich in meiner ganzen Lebenszeit die kräftigsten Beweise erfahren. Nur das allein bekümmert mein Herz, daß ich in gesunden und wolkenlosen Tagen nicht immer aufmerksam auf deine weise Führung war, wie ich es hätte seyn sollen. Welche Spuren von deiner Liebe treffe ich an, wenn ich auf die bisher verlebten Tage zurückblicke! Ach wie oft hast du meine Wünsche erfüllt, und mich zur Freudenquelle geführt! Und wenn mir auch nicht immer ward, was mein Herz verlangte, so habe ich doch immer wieder die frohe Erfahrung gemacht, daß deine Hand mich auf rechtem Pfade leite. Vater, du wirst auch ferner Alles recht und wohl mit mir machen. Du wirst mich auch ferner führen an deiner Hand. Dieß ist der Grund, auf dem meine Hoffnung und der Friede meiner Seele ruht.

Kleinmüthig und verzagt seyn will ich nicht, wenn meine Krankheit länger dauern soll, und ich das Ziel meiner Schmerzen und Leiden noch nicht vor mir sehe. Denn du, o Gott! bist mit mir. Du wirst mich nicht in meiner Noth verlassen. Du sprichst zu meiner

Seele: Fürchte dich nicht und zage nicht, denn ich bin bei dir. Wie oft hast du mich errettet aus Gefahren, die ich kannte und nicht kannte! Wie oft hast du unerwartet den schweren Kummerstein von meinem Herzen hinweggewälzt! Du wirst auch jetzt mir deine Hülfe nicht entziehen. Nie wird dein Arm zu schwach, und nimmer deine Hand zu kurz, daß du mir nicht helfen könntest. Deine Gnade und Barmherzigkeit geht ewig vor dir her. Welchen Trost gießt dein Wort in meine Seele: „Du bist mein, gerufen habe ich bei deinem Namen dich!“ — O Gott! wie wohl ist mir, wenn ich ganz dir angehöre!

So stärke mich denn im kindlichen Vertrauen, daß du Alles zu meinem Besten lenken, und Alles wohl in meiner Krankheit mit mir machen werdest. Gieb, daß mein Herz stets unverzagt sey, und ich mich ganz in deinen heiligen Willen ergebe. Durch deine Gnade will ich die Leidensbürde, die du auf mich gelegt, gelassen tragen, und selbst unter anhaltenden Schmerzen deine Güte preisen, die mir so unaussprechlich tröstlich ist. Amen.

3. **Unsere gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und leicht ist, bewirket eine überschwängliche, ewige, allesüberwiegende Herrlichkeit in uns.** 2 Cor. 4, 17.

Welchen Stoff zu trostvollen Betrachtungen geben mir diese Worte des Apostels! Das ist gewiß ein großer und seliger Gewinn, daß ich die Hoffnung habe,

Gottes Herrlichkeit zu erlangen, wenn ich geduldig leide. Und sollte ich nicht Geduld beweisen in einer Krankheit, wenn ich bedenke, daß die damit verbundenen Leiden schnell vorübergehen, und eine Frucht erzeugen, welche ewig bleibt — die Frucht einer überschwänglichen Herrlichkeit und Seligkeit? —

Der Weg des Kreuzes und der Leiden ist der Weg, auf welchem Gott die Menschenkinder leitet zu seiner Herrlichkeit. Jesus Christus selbst hat ihn gewandelt und ist auf demselben wieder eingegangen in sein ewig seliges Reich.

So darf ich denn jeden Augenblick eines vorhandenen Leidens als ein Samenkorn betrachten, aus dem die Früchte hervorwachsen, die ewig genußreich für mich bleiben werden. An diesem Glauben will ich mich unerschütterlich festhalten, damit jeder Augenblick meines flüchtigen Leidens von mir zu meinem Heile recht benützet werde. Stets will ich hinblicken auf das große Vorbild, das mir Jesus Christus in seinem Leiden gelassen hat. Folge ich ihm, meinem göttlichen Erlöser, auch im Leiden nach, dann darf ich mit froher Zuversicht erwarten, daß die gegenwärtige Traurigkeit in Freude, das Leiden, das doch nur kurze Zeit dauert, in ewige Herrlichkeit, und die Bürde, die immer noch erträglich bleibt, in Himmelswonne sich verwandeln werde. Denn es heißt: Wenn wir anders mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm verherrlicht werden. Darum will ich zu meiner Seele sprechen: Sey unverzagt und harre aus! Bald ist die letzte Thräne ausge-

weint, bald seufzt mein Herz nicht mehr, und jede Klage ist dann verstummt auf immer. Befreit von jeder Erdenlast, werde ich das Sichtbare ruhig verlassen, und dahin gelangen, wo Freude ohne Ende wohnet. Gieb mir, Vater im Himmel, hiezu deine Gnade. Amen.

4. Wenn wir mit Jesus leiden, so werden wir auch mit ihm verherrlichet werden. Röm. 8, 17.

Himmlischer Vater! ich flehe zu dir: Wirke auch in mir die lebendige Hoffnung, daß die Tage meines Leidens ein Ende nehmen werden, wie die Leidenstage meines Erlösers ein Ende genommen haben. Er ist, nachdem er sein großes Werk zum Heil der Welt vollendet, wieder eingegangen in seine Herrlichkeit. Auch ich werde mit ihm verherrlichet werden, und bei ihm seyn allezeit, wenn ich im Leben seine Lehre treu befolge. O möchte das Wort des Apostels recht tiefen Eindruck auf mein Herz machen: Die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird.

Mit deiner Gnade, o Gott! will ich mit Jesu leiden. Es soll dieß meine größte Ehre und meine Seligkeit seyn. Es ist ungleich besser, die Dornenkrone Jesu zu tragen, als mit den Kindern dieser Welt Kränze von jungen Rosen zu winden. Sey darum, o meine Seele! unverzagt. So herb dir auch die Leiden Jesu zu seyn scheinen, wenn du einen Theil

derselben auf dich nehmen sollst, so leicht werden sie dir werden, wenn dich unter der Last derselben die Hoffnung der künftigen Herrlichkeit erquickt, die auf diese Leiden folgen wird. Wenn ich in Jesum Christum, wie ein Zweig in den Baum, eingepflanzt werde und mit ihm sterbe, so werde ich ihm auch bei der Auferstehung ähnlich seyn.

Wer nicht mit Jesu duldet, kommt nicht zur Herrlichkeit. Gieb mir daher, mein Heiland und Erlöser, daß ich mein Kreuz, wie du, still und ergeben trage, damit ich dereinst an den hohen Freuden theilnehmen möge, die dort im Himmel auf den frommen Dulder warten. Amen.

5. Herr! du führest mich, wie's dir gefällig ist. Ps. 72, 24.

O Gott und Vater! auch auf dunkler Bahn leitest du die Deinen nach deinem Willen. Hier zeigt sich deine väterliche Fürsorge für deine Kinder auf die herrlichste und anbetungswürdigste Weise. Du lässest oft den Frommen auf seinem Schmerzenlager manche große Angst erfahren. Er kämpft und ringt mit Schmerzen; er sehnt sich ängstlich nach der Stunde der Erlösung, und sie bleibt ferne. O meine Seele! lerne auch hier auf dem Nachtpfade des Lebens den heiligen Willen deines Gottes erkennen und verehren.

Sollte ich auch auf rauhen Wegen hinübergehen müßen in die Ewigkeit; sollte ich selbst am Schlusse meiner Erdenwallfahrt noch über Dornen schreiten

müssen; o so will ich mich demüthigen unter die gewaltige, aber auch liebreiche Vaterhand meines Gottes. Dort am Ziele meiner Laufbahn werde ich es zu meiner Freude erfahren, wie herrlich er sein Werk an mir vollendet, und wie unaussprechlich weise er Alles mit mir hinausgeführet hat, was mir hienieden oft so wunderbar und unerklärlich vorgekommen ist. In der Heimath des Lichtes wird es mir deutlich werden, daß mich nur dieser und kein anderer Weg zu des Himmels seligem Erbe führen konnte. Dort werde ich ihm dafür ewig danken, daß auch der beschwerliche und dunkle Leidenspfad lauter Güte und Wahrheit war.

Ich will also nicht murren und klagen gegen die Führung meines Gottes, sondern vielmehr voll Demuth und Vertrauen sprechen: Herr! mache es mit mir, wie's dir gefällig ist. Leite mich nach deinem heiligen Willen auf deinen Wegen, sollten sie auch noch so rauh und dunkel seyn. Wenn ich mich nur von dir leiten lasse, so wirst du mich dahin führen, wo Seligkeit zu deiner Rechten ewig ist. Amen.

6. Gott ist getreu; er wird euch nicht über euere Kräfte versuchen lassen, sondern bei der Versuchung auch den Ausgang geben, daß ihr ausharren könnet. 1. Cor. 10, 13.

Gott ist getreu, was er verheißen hat, erfüllet er gewiß. Auch dieß ist ein großer Trost für mich; denn er ist auch gegen mich getreu. Ich habe nicht Ursache

kleinmüthig zu werden, denn er, mein Hüter, schläft und schlummert nicht. Er kennet meine Kraft und die Schwere der Last, die er mir zu tragen auferlegt. Er denket meiner stets nach seiner Huld und Gnade. Er kennt mich besser, als ich mich sellber kenne. Er legt mir nicht mehr auf, als ich tragen kann. Meine Kraft kommt von ihm, er hat sie bis daher erhalten, er kann und wird sie auch vermehren, wenn die zu tragende Bürde mir zu schwer, zu drückend werden will. Ich freue mich des Trostes, daß ich im Stande bin, unter meiner Last ruhig fortzuwallen bis zum Ziele durch Jesus Christus, der mich stärkt mit seiner Gnade.

Darum bin ich auch bereit, mein Kreuz auf mich zu nehmen, es zu tragen mit willigem Herzen, mit Gebet und Flehen, und mit dem festen Vertrauen auf den, der allein mächtig ist, mir zu helfen.

O Gott! du Quelle aller Gnade! Erquicke mich mit deinem Troste, stehe mir nach deiner Treue bei, erleichtere meine Leidenslast nach deinem Wohlgefallen, beruhige mein Herz, schenke mir deine Hülfe, und leite mich mit deiner Hand auf dem Pfade des Heiles zum ewigen Leben. Amen.

7. Wenn auch ein Weib ihres Kindes vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Jsai. 49, 15.

Diese herrliche Verheißung hat sich auch, o lieber Vater im Himmel! täglich und stündlich an mir be=

währet, so lange ich auf dem Krankenlager schmachte, und mir eine nie versiegende Quelle des Trostes eröffnet. Ich will dich nicht vergessen, wenn auch eine Mutter ihres Kindes vergessen sollte. Sollte mir wohl bange seyn, wenn ich auf dornbestreutem Pfade wandeln muß? Wenn Gott demüthiget, so erhöht er auch wieder. Er sendet Trübsal, um unser Herz durch das Feuer derselben zu läutern, und uns näher an sich zu ziehen.

Dieß, o Gott! ist auch mein Trost und meine Zuversicht. Durch Prüfung machest du mich weiser, und lehrest mich des Lebens Güter richtiger schätzen. Du belebest durch Anfechtung meinen Glauben, daß ich fortan kindlich auf dich vertraue, als auf den Felsen meines Heils, und in meiner Noth nicht muthlos werde.

Ruhig und entschlossen schreite ich auf der Bahn des Lebens fort, wenn sie mich auch über Dornen führt. Das Wort der himmlischen Verheißung und des Trostes: „Ich will dich nicht vergessen,“ leuchtet mir wie ein glänzendes Gestirn voran, wenn ich im finstern Thale wandern muß, und nimmer werde ich mich verirren. Du hast, o Gott und Vater! in deine Hände mich gezeichnet, du trägst mich auf deinen Armen, darum fürchte ich mich nicht, und zittere ich nicht, wenn gleich auf dein Geheiß des Todes Engel sich mir nahet; denn nimmer kann und wird er mich deiner Hand entreißen. Du, unendlich Liebender, kannst meiner nicht vergessen, wenn auch

eine Mutter ihres Kindes je vergessen sollte. Freue dich, meine Seele, und preise hoch den Herrn, der an mich stets voll Huld und Gnade denkt. Amen.

8. Frohlocken und freuen will ich mich in deiner Barmherzigkeit; denn du siehst mein Elend an, und rettest aus den Nöthen meine Seele. Ps. 30, 8.

Was könnte wohl mein Herz mit mehr Zuversicht und Freude erfüllen, als die Gewißheit, daß du, mein Gott und Vater! mein Elend mit Gnade und Erbarmen ansiehst, und dich meiner so liebevoll annimmst in meiner Noth? Zwar hält meine Krankheit noch immer an, und nicht selten bemächtiget sich meiner bange Sorge, Kummer und Ungeduld ob dem, was über mich noch kommen dürfte. Nur zu gerne sträube ich mich gegen deine Hand, mit der du mir den Kelch der Leiden reichst, obwohl er nichts enthält, als heilendes Getränk, dem Wermuth beigemischt ist. O Vater! vergieb mir, wenn ich mich nicht immer freute und frohlockte in deiner Gnade und Barmherzigkeit. Vergieb mir, wenn ich mein Leiden nicht immer in stiller Geduld und mit Ergebenheit in deinen heiligen Willen trug, wenn sich mein Herz gegen deine ewig weise Fügung auflehnte, oder dich sogar mit Murren beleidigte. Sieh meine Schwachheit gnädig an, und habe Mitleid mit derselben. In Demuth werfe ich mich vor dir nieder, und flehe dich als fehlendes Kind um Gnade und Er-

barmung an. Entziehe mir, Vater, um der Leiden deines Sohnes willen, deine Gnade nicht. Laß mich, so oft sich Ungeduld in meine Seele drängen will, durch den Gedanken siegen: Ich leide unter deiner liebevollen Aufsicht. Du siehst mein Elend an, und wirst meine Seele retten aus den Nöthen. Amen.

Zugabe

von Schriftstellen zu ähnlichen Betrachtungen.

Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Matth. 5, 5.

Die mit Thränen säen, werden ärnten mit Frohlocken. Sie gehen und weinen, und streuen ihren Samen; aber sie kommen mit Jubel und tragen ihre Garben. Ps. 125, 5. 6.

Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten. Röm. 8, 28.

Achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst; denn wen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er schlägt jedes Kind, das er aufnimmt. Hebr. 12, 5. 6.

Jede Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht zur Freude zu seyn, sondern zur Trauer; in der Folge aber bringt sie denen, die durch sie geübet

wurden, eine freudenreiche Frucht der Gerechtigkeit. Hebr. 12, 11.

Selig der Mensch, den Gott züchtiget; darum verschmähe die Züchtigung des Herrn nicht. Denn er verwundet und heilet; er schlägt, und seine Hände machen gesund. Hiob 5, 17—18.

Silber und Gold wird durch's Feuer geprüft, die Lieblinge Gottes aber im Ofen der Trübsal. Sir. 2, 5.

Wir rühmen uns der Trübsal, weil wir wissen, daß Trübsal Geduld wirket, Geduld Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, und die Hoffnung macht nicht zu Schanden. Röm. 5, 3—5.

Haltet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, und wisset, daß die Prüfung eueres Glaubens Geduld wirket, die Geduld aber das Werk vollendet, so, daß ihr vollkommen und ganz seyd, und an nichts Mangel habet. Jac. 1, 2—4.

Selig der Mann, der die Anfechtung aushält; denn wenn er bewährt worden ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat. Jac. 1, 12.

Wer im Fleische leidet, hört auf zu sündigen, so daß er nicht mehr nach den Lüsten der Menschen, sondern nach dem Willen Gottes lebt die noch übrige Zeit im Fleische. 1. Petr. 4, 1.—2.

Geliebteste! lasset euch die Feuerprobe, die euch zur Prüfung widerfährt, nicht befremden, sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, damit ihr

auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit euch freuen und frohlocken könnet. 1. Petr. 4. 12—13.

Gleichwie die Leiden Christi uns mächtig zu Theil werden, so wird uns auch durch Christum reichlicher Trost zu Theil. 2. Cor. 1—5.

Ihr werdet euch dann freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es seyn soll, durch mancherlei Anfechtungen betrübet werdet, damit die Prüfung eueres Glaubens viel köstlicher, als durch Feuer erprobtes Gold erfunden werde zum Lobe und Preise und zur Ehre bei der Erscheinung Jesu Christi. 1. Petr. 6—7.

Der Herr verschlingt den Tod auf ewig, und wischet die Thräne von jedem Antlitze ab. Isai. 25, 9.

II. Vertrauen auf Gottes Beistand im Leiden.

---

1. Herr, unsere Zuflucht bist du geworden von Geschlecht zu Geschlechte. Ps. 89, 1.

O Gott! zu wem könnte ich anders meine Zuflucht nehmen als zu dir, der einzigen Quelle meines Heils? Du bist und bleibest, wie du bist — ewig unveränderlich. Und dieß gewährt mir die frohe Bürgschaft, daß ich mich zu jeder Zeit ruhig und getrost auf dich verlassen darf. Du bist unendlich groß und mächtig.

Wenn du sprichst, so geschieht's, und wenn du befiehlst, so steht's da. Nichts ist dir leichter, als mir zu helfen und beizustehen. Du bist unendlich gütig und barmherzig. Alles Gute kann und darf ich von dir hoffen. Du bist, o Herr, mir nahe, und erhörest liebevoll mein kindlich Flehen. Du bist getreu; mögen Berge weichen und Hügel zittern, so wird doch deine Gnade nicht von mir weichen. Darum bist und bleibest du meine Zuflucht immerdar.

Ich erkenne es, wie thöricht es sey, dich — die lebendige Quelle alles Trostes und Segens — zu verlassen, und mit dem Herzen von dir zu weichen, oder doch nicht fest und ganz an dir zu halten, sondern in hinfälligen und vergänglichen Dingen Trost zu suchen. Ausser dir, o mein Gott und Vater, ist nirgends Ruhe zu finden. Du bist allein meine Zufluchtsstätte zu jeder Zeit. Wenn Alles mich verläßt; wenn Menschenhülfe mir nichts frommt, wenn die Welt mir allen Trost und alle Hülfe versagt: so bleibst du doch mein Schirm und meine Zuflucht ewiglich. Ja, wenn der Tod mein Leben endet, so bist du auch da noch mein Helfer und mein Retter. Mit dir werde ich auch den letzten Feind besiegen, und durch den Tod zu einem neuen Leben gelangen, wo du ewig meine Wonne und Seligkeit seyn wirst. Amen.

2. Seyd getrost, ich bin's! Fürchtet euch nicht! Matth. 14, 27.

Mit diesen Worten richtete Jesus die zitternden Jünger wieder auf, und trat zu ihnen in's Schiff,

und sie kamen bald zum Ziele, das sie erreichen wollten.

Was Christus hier seinen Jüngern war, das ist und will er uns allen, will es auch mir seyn. Er ist es, der uns aufrichtet, wenn wir voll banger Besorgniß und Angst niedersinken. Er ist es, der schützet und schirmet, wann Gefahren drohen. Er ist es, der durch alle Lebensstürme sicher führt, und uns in den sicheren Hafen der Ewigkeit hinüber bringt. Wenn mich daher auch des Todes Schrecken überfallen, so sprich du, o mein Herr und Gott, dein allmächtiges Wort in meine Seele, das du ehemals deinen zitternden Jüngern in die Seele gerufen hast: Sey getrost, ich bin's! Fürchte dich nicht! — Und dann werde ich durch dich, meinen Gott und Helfer in jeder Noth, alle Furcht und Angst, ja selbst den Tod besiegen. Ich werde, von deiner Hand geleitet, das mir vorgesteckte Ziel meiner himmlischen Berufung glücklich erreichen. Amen.

5. Wisset, daß Keiner, der auf den Herrn gehofft, zu Schanden ward. Sir. 2, 11.

Nimmer kann ich zu sehr auf Gott vertrauen. Dem festen Vertrauen versagt er, die ewige Liebe, nichts. Der Staubgeborne vermag so viel, als sein Vertrauen groß ist, und Alles vermag, wer Alles hofft. Unendlich groß ist Gottes Macht, und nimmer kann und werde ich fallen, wenn ich mich vertrauensvoll auf dieselbe stütze. Seine Weisheit ist unendlich, und

nie kann ich irren, wenn ich ihrer Leitung folge. Doch auch eben so groß und unendlich ist seine Güte; nie kann und wird es mir an dem gebrechen, was mir wahrhaft heilsam und nützlich ist, wenn nur mein Vertrauen nicht wankt in den Leidensstürmen dieses Lebens.

O Gott! schwach und ohnmächtig bin ich; allein vereint mit dir bin ich stark, und gehalten durch deine Kraft werde ich sichern Trittes auf dem Wege des Heiles wandeln, ohne zu fallen oder zu ermüden. Darum hoffet meine Seele auf dich, o Herr! der du mit deiner Gnade in allen Schwachen mächtig bist. Ja, du bist es, der selbst aus der Finsterniß das Licht hervorgehen läßt. Mehrt sich daher auch die Gefahr meines Lebens, so hoffe ich nur um desto mehr auf dich. O du ewige Güte! Nicht vergebens blickt in des Leidens Gedränge mein Auge zu dir empor, und nicht fruchtlos kann und wird mein demuthvolles Flehen seyn. Auf dich, o Herr, nur harret meine Seele; denn du allein bist unter Leiden und Thränen meine Hoffnung und mein Schirm. Du hast es uns ja selber zugesagt, daß Keiner, der lebendig auf dich vertraue, in seinem Vertrauen auf dich zu Schanden werden soll. Erhalte, allmächtiger Gott und Vater, dieses Vertrauen in mir, daß auch ich, im Kampfe mit den Leidensfluthen dieser Zeit, getrost und ruhig in deinen Vaterarmen seye. Amen.

4. Weder Kraut noch Pflaster machte sie gesund, sondern dein Wort, o Herr, welches Alles heilet. Weish. 16, 12.

O Gott, nur durch dein Wort lebt und geneset der Mensch. Arznei ist nur das Mittel, dessen du dich bedienst, den Kranken zu heilen; aber dein Wille ist die eigentliche Quelle, welcher Hülfe entfließt. Darum wird den Kranken oft geholfen durch ein ganz einfaches und unbedeutend scheinendes Mittel. Reiche haben schon oft den Tausenden nach hingegeben, um ihr Leben auch nur auf eine kurze Zeit zu fristen, und dennoch starben sie, indeß den Armen ein verachtetes Kräutlein half. Das that, o Herr, dein segenreiches Wort.

Nicht selten wird einem Kranken durch etwas geholfen, das unter andern Umständen den Tod herbeigeführt hätte. Nicht Kraut noch Pflaster machte ihn gesund, sondern dein Wort, welches Alles heilet. Dein allmächtiges Wort: „Sey gesund!“ thut es. Ezechias lag höchst gefährlich krank. Es kam der Prophet Isaias zu ihm und sprach: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben.“ Da kehrte er sein Angesicht zur Wand, und betete: „Herr, gedenke doch, wie ich vor dir in Wahrheit und mit aufrichtigem Herzen gewandelt, und wie ich gethan, was dir wohlgefällig ist. Und Ezechias weinte. Und der Herr sprach durch den Mund des Propheten zu ihm: „Ich habe dein Gebet gehört, und deine Thräne gesehen;

und siehe, ich habe dich geheilet. Am dritten Tage sollst du hinaufgehen in den Tempel, und ich will fünfzehn Jahre zu deinen Tagen thun."

So will auch ich, o Herr, zu dir mich wenden, und um Verlängerung meines Lebens flehen, sofern dieselbe meinem Heile gedeihlich ist. In Aufrichtigkeit will ich vor dir wandeln, und getreu in deinen Wegen gehen, so lange du mir mein Leben noch erhalten wirst. Zugleich aber will ich auch dankbar und kindlich vertrauend die zu meiner Genesung verordneten Mittel aus der Hand des Arztes annehmen, dabei aber nie vergessen, daß aller Segen dazu nur von oben herab komme, von dir, o Gott und Vater der Liebe. Und um diesen Segen will ich flehen. Denn du allein bist der rechte Arzt und Helfer in der Noth. Deine Augen sehen auf diejenigen, welche dich lieben, und aufrichtig vor dir wandeln. Amen.

5. Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. 2. Cor. 5, 7.

Dir, o Herr, mein Gott, will ich vertrauen, so lange ich in diesem Schattenthale walle. Es kommt die Zeit, wo mein Glaube sich in Schauen verwandeln wird. So glaubte Abraham. Er gieng auf dein Wort aus seinem Lande in ein fremdes. Er verließ Alles, was ihm lieb und theuer war, ohne auch nur im Geringsten etwas gegen deinen Willen einzuwenden. Er glaubte, und aus diesem Glauben kam sein williger Gehorsam. Später opferte er auf dein Wort

seinen Sohn, so hart es ihn auch ankommen mochte. Und dadurch offenbarte sich sein Glaube und Vertrauen im schönsten Lichtglanze, da ihm dein Wille, o Gott, theurer ward, als das Theuerste, was er hatte. So will ich auch jetzt in den Tagen meiner Prüfung deinen Willen freudig thun. Du giebst mir nach deiner ewigen Erbarmung in den Tagen der Leiden und Anfechtungen Gelegenheit, mein Vertrauen und meinen Gehorsam in der That zu beweisen. Abrahams Glauben und Vertrauen sollen mir auch jetzt stets vor Augen schweben. Du, o Herr! sollst meine ganze Zuversicht, und die Eine Quelle meines Trostes seyn. Dann wirst du auch mein großer Lohn seyn, wenn ich in den Prüfungsstunden treu erfunden werde. Wie du den frommen Abraham voll Gnade leitetest, so wirst du auch an deiner Hand mich leiten. Du verlässest diejenigen nicht, die auf dich vertrauen. Dir will ich ganz ergeben seyn, und auch in meinen Leidenstagen im willigen Gehorsam stille halten. Vater, Alles, was du thust, ist recht und wohlgethan. Sehe ich dieß auch jetzt nicht ein, so werde ich es einst im Licht erkennen, wie wahr es sey, daß jedes Erdenleiden dem Frommen zur Quelle ewigen Heiles werde. Jetzt wandle ich noch im Glauben, wie Abraham, und nicht im Schauen; aber bald wird mein Glaube in Schauen verwandelt werden. Amen.

6. **Meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.** Ps. 120, 2.

So betete einst David aus der Tiefe seiner Seele, als er sich in Noth und Bedrängniß befand. Und du, o Herr, erhörtest sein Flehen und halfst ihm aus Bekümmerniß und Noth. So will auch ich zu dir um Schutz und Hülfe flehen; denn Schutz und Hülfe kommen ja nur von dir. Du bist auch mein Gott und Vater, wie du David's Gott und Vater warst, und wie du ihn auf sein Flehen aus dem Angstgedränge errettetest, so wirst du auch mich erretten aus allen meinen Nöthen. Dir will ich für alles Gute danken, das mir bisher auf meiner Pilgerreise aus deiner Hand so milde zugeflossen ist. Deinen Namen will ich preisen für deine väterliche Führung, die sich auch an mir in meiner Krankheit offenbart, und sich an mir offenbaren wird in Zeit und Ewigkeit. O Herr, mein Gott! von dir allein kommt meine Hülfe. Nur bei dir ist Trost und Heil zu finden. Du hilfst so gerne, und wirst im Helfen nimmer müde. Darum will ich, wie David, fest auf deine Hülfe bauen. Du wirst dich auch als Helfer an mir beweisen, jetzt und in der Stunde meines Todes. Ja, Vater, von dir allein kommt Hülfe. Darum will ich stets, so lange ich athme, auf dich vertrauen, und in diesem Vertrauen leben, leiden und sterben. Amen.

7. Herr, was soll ich hoffen? Auf dir steht meine Hoffnung. Ps. 38, 8.

Ja, Herr, du bist's allein, auf den ich hoffe. In dir und durch dich habe ich mein Wesen, mein Leben und Seyn. Du bist allein mein Heil. Du verläßst mich nicht in meiner Noth. Dieß hast du von jeher an Allen bewiesen, die vor deinem Angesichte wandelten. Dieß hast du besonders bewiesen in der Führung des ägyptischen Joseph's. Er ward von seinen Brüdern in eine Cisterne geworfen, daß er darin des Hungertodes sterben sollte; aber du, o Herr, verließest ihn auch in der Cisterne nicht. Er kam schuldlos in's Gefängniß, aber auch da vergaßest du seiner nicht. Du rettetest ihn auf wundervolle Weise, und erhobst ihn zu Glanz und Herrlichkeit. So sendest du deinen Frommen Trübsal und Leiden, um sie der Freuden werth zu machen. So wirst du auch mich, o Gott, durch Leiden zur Freude, durch Krankheit zur Genesung, oder durch den Tod zum Leben führen. Du wirst alles Uebel mir zum Guten wenden, wenn ich, wie Joseph, auf dich vertraue, und meine Seele vor Sünde treu bewahre. Durch Leiden, Vater, führst du deine Kinder zur Freude. Gieb mir Gnade, daß ich fest auf dich vertraue, und deinen heiligen Willen treu vollbringe. Dann darf auch ich von dir Trost und Heil erwarten. Und blick' ich hin, auf dunkelm Pfade wandelnd, in jene frohe Ewigkeit, dann wird mein Herz der höhern Freude voll. Ist meine kurze Prüfungs-

zeit vorüber, dann wird mir aus deiner Gnadenfülle eine Seligkeit zu Theil, die kein Auge noch gesehen, davon kein Ohr etwas gehört, und die noch in keines Menschen Herz gekommen ist. Dort wird dann auf ewig aller Kummer gestillt, und jede Thräne von meinen Augen abgetrocknet werden. Dort werd' ich ewig bei dir selig seyn, wenn ich standhaft im Guten verharre, und meinen Kampf nach deinem Willen vollendet habe. Amen.

8. Auf dein Heil, o Herr, will ich hoffen. 1. Mos. 49, 18.

Nachdem Moses, der Führer des Volkes Israels, sein ihm von Gott aufgetragenes Werk vollendet hatte, nahete die Stunde seines Todes. Vor seinem Ende ließ er noch alle Kinder Israels vor sich zusammenkommen, nahm Abschied von ihnen, und redete ihnen wie ein sterbender Vater, noch einmal im feierlichen Ernste an das Herz. Bleibet, sprach er, nur dem Herrn, euerm Gott, getreu! — So hielt sich dieser fromme Mann in seinem ganzen Leben stets an Gott und seinen Willen. Und siehe, sich so an Gott halten, und unverbrüchlich auf dem Pfade seiner heiligen Gebote wandeln, das ist der rechte Glaube, die wahre Zuversicht und die heilige Liebe. Hierin besteht einzig des Menschen Würde und Größe.

So will auch ich mich, o Herr, an dich halten, und mit frommem Herzen vor dir wandeln. So will auch ich in Glaube, Hoffnung und Liebe dir anhangen.

Denn du bist der einige und ewige Gott, und außer dir ist keiner. Von dir nur erwarte ich meine Rettung und mein Heil. Du bist der Armen Trost, du richtest die Niedergeschlagenen auf und hilfst denen, die in Noth und Elend sind. Du warst mit deinem treuen Diener Moses, du wirst auch mit mir seyn; du wirst auch mich nicht verlassen, wie du ihn nicht verlassen hast. O Gott aller Erbarmung und alles Trostes! zu dir erhebe ich mit Moses meine Augen und meine Hände empor, und flehe: Erlöse mich von meinen Leiden, und hilf mir durch deine Gnade selig überwinden. Laß mich nach diesem kurzen Leiden zu dir gelangen in die Herrlichkeit, wo die Siegeskrone jenen aufgesetzet wird, welche gutes Gewissen, Treue und Glauben bis an's Ende bewahrt haben.

Himmelwärts des Glaubens Blicke!
Schau, o Seele, nie zurücke —
Kämpfe, streite, siege! sey
Christo bis zum Tod getreu!

Amen.

Zugabe

von Schriftstellen zu ähnlichen Betrachtungen.

Wenn ich schwach bin, so bin ich stark — durch die Gnade Christi. 2. Cor. 12, 10.

Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn; er wird's schon recht machen. Ps. 36, 5.

Euer Vater im Himmel weiß schon vorher, was ihr nöthig habt. Math. 6, 8.

Einen Augenblick, ein Kleines habe ich dich verlassen; aber mit großer Erbarmung sammle ich dich ein. Einen Augenblick des Zorns barg ich mein Angesicht vor dir, aber mit ewiger Barmherzigkeit erbarme ich mich dein, spricht der Herr, dein Erlöser. Isai. 54, 7—8.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen sollt' ich fürchten? Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem sollt' ich zittern? Ps. 26, 1.

Die Barmherzigkeit des Herrn ist groß, daß wir nicht vernichtet sind; denn seine Erbarmungen haben noch kein Ende. Sie ist alle Morgen neu, und groß ist seine Treue. Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele: darum hoffe ich auf ihn. Kl. Jer. 3, 22—24.

Gebenedeit sey der Herr alle Tage; Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Unser Gott ist ein Gott, der helfen kann, und des Herrn, ja des Herrn ist's, uns vom Tode zu erretten. Ps. 67, 20—21.

Gott giebt den Müden Kraft, und dem Kraftlosen Stärke genug. Isai. 40, 29.

Alle euere Sorge werfet auf Gott; denn er sorgt für euch. Petr. 5, 7.

Fürchte dich nicht, ich bin dein Schutz und dein sehr großer Lohn. 1. Mos. 15, 1.

Gut ist der Herr denen, die auf ihn hoffen; der Seele, die ihn suchet. Gut ist's, ruhig auf Gottes Hülfe warten. Kl. Jer. 3, 25—26.

Der Herr ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbar. Sir. 43, 31.

Das ist mir gut, daß ich Gott anhange, und meine Hoffnung setze auf den Herrn. Ps. 72, 28.

Des Herr ist mein Helfer und Beschirmer, auf ihn vertraut mein Herz, und es wird mir geholfen werden, und mein Leben blüht wieder auf im verklärenden Lichte seiner Gnade. Mit willigem Herzen will ich ihm danken. Ps. 27, 7.

Wenn ich auch wandle mitten im Todesschatten, so fürchte ich doch nichts Uebels, denn du bist bei mir. Ps. 22, 4.

Gott ist ein starker und getreuer Gott, der seinen Bund und seine Barmherzigkeit an denen übet, die ihn lieben und seine Gebote halten. 5. Mos. 7, 9.

Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich und helfe dir, und halte dich durch die Hand meiner Gerechtigkeit. Jsai. 41, 10.

Nach der Menge meiner Schmerzen in meinem Herzen erfreuen deine Tröstungen meine Seele. Ps. 93, 19.

Warum bist du so traurig, meine Seele, und warum betrübest du mich? Hoffe auf Gott, denn ich werde ihm noch danken. Er ist das Heil meines Angesichts und mein Gott. Ps. 41, 6.

Wenn ich wandle mitten in der Trübsal, so erquickst du mich, und hilfst mir mit deiner Rechten. Ps. 137, 7.

Den Frommen geht ein Licht auf in der Finsterniß von Gott dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten. Ps. 111, 4.

Ich bin arm und Elend, aber der Herr sorgt für mich; er ist mein Helfer und Beschirmer. Ps. 39, 18.

Selig sind, die nicht sehen, und dennoch glauben. Joh. 20, 29.

Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offb. 2, 10.

---

3) Geduld und Ergebung in den heiligen Willen Gottes.

---

1. Soll meine Seele Gott nicht unterworfen seyn, da von ihm kommt mein Heil? Ps. 61, 2.

Wie David in Bedrängniß betete um die Erhaltung seines Reiches für sich und seine Nachfolger, so bete auch ich, o Herr, in meinen Leiden, und hoffe auf das Glück und die mir verheißene Seligkeit. Du hast deinem Diener geholfen und sein Gebet erhört; du wirst auch mein Flehen erhören, und mir nach deiner Vaterliebe helfen. Darum will ich in dir und deiner

Hülfe fröhlich seyn. Ergeben will ich tragen, was du mir zu tragen aufgelegt. Meine Seele ist stille in dir. Vater, nur dein Wille soll geschehen. Es kommt die Stunde, wo ich schauen werde deine Hülfe und Errettung aus der Noth. In der Geduld werde ich stark seyn. Und warum sollte ich nicht Geduld beweisen, da du meinem Leiden einen herrlichen Ausgang bereiten wirst? Du leitest mich an deiner Hand selbst auf dornenvollem Pfade. Und was ich hienieden noch nicht ganz erkenne, das werde ich im ewigen Lichte droben schauen, werde niederfallen und ewig preisen deine Gnade. Auch in den Leidensnächten umfaßt mich, Vater, deine Liebe! Du bleibst dir immer gleich, und wendest deine Gnade nicht von deinen Kindern.

Ermuntere dich demnach, o meine Seele! Denn auch für dich fließet Gottes Gnadenquelle. Durch des Leidens dunkle Nacht führt der Herr dich zu seinem Lichte und zur Herrlichkeit, die er den Frommen zugesichert hat. Auf dunkle Stunden folgen wieder helle, und diese werden dann nicht mehr verdunkelt werden.

Darum bin ich stille, o Gott, in dir, denn von dir kommt mein Heil und meine Seligkeit. Du wirst die Thränen, die meinen Augen in mancher Schmerzensstunde entsinken, liebevoll abtrocknen, und ich werde dir dafür ewig danken, daß du mich auf diesem Schmerzenswege zur Quelle endlosen Heils geführet hast! Amen.

2. Geduld ist euch nöthig, damit ihr durch Vollziehung des Willens Gottes die Verheißung erlanget. Hebr. 10, 36.

Vater im Himmel, dein Wille soll mir stets heilig seyn! Ergeben folg' ich dir, wie du mich führst. So oft ich in gesunden Tagen das Morgenroth erblickte und die Sonne untergehen sah, war deine Hülfe und dein Segen mit mir. Du wirst mich auch jetzt in kranken Tagen nicht verlassen, uud mir deine Gnade nicht entziehen. So lange ich deinen Willen freudig vollziehe, wirst du mit mir seyn, und mich mit deinem Troste erquicken. Du, der du Alles erforschest, und mit deinem Auge Alles durchdringst, weißt am besten, was mir fehlt, was mir nützlich und heilsam ist. Von jeher hast du Jeglichen, der dich von ganzer Seele liebte, mit deinem Segen und Troste erfreut, hast ihn beschirmt in bangen Leidensstunden. Du wirst auch mich schirmen und schützen; du wirst mich leiten an deiner Vaterhand. Solltest du auch mit deiner Hülfe zögern, so wird es mich doch der Ausgang lehren, wie so gut du es mit mir meintest, und nichts anderes mit mir erzielen wolltest, als meiner Seele Heil und Seligkeit.

Ja, Vater, du sendest Leiden und Freuden, du sendest sie, wie es dir gefällt. Du wirst auch meinen Leiden ein Ziel setzen, wenn deine heilvollen Absichten mit mir erreicht sind. Dessen freut sich meine Seele.

Mag nun auch des Schmerzens Bürde noch so drückend auf mir liegen, du wirst sie mir abnehmen, und mich erquicken mit ewigen Wonnen, wenn ich in Geduld ausgehalten, meine Wanderschaft im Staube vollendet, und meinem Glauben treu geblieben bin. Du wirst die Verheißung deines Wortes an mir nicht unerfüllet lassen, wenn mir dein Wille bis zum letzten Athemzuge heilig ist. Amen.

3. Gott, der uns durch Jesum Christum berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wird euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, vollenden, stärken und auf festen Grund stellen. 1. Petr. 5, 10.

Auch der bessere Mensch bedarf der Leiden als Prüfung seiner Tugend. Wie könnte Jemand die Tugend der Zufriedenheit üben, wenn Alles ihm nach seinem Wunsche gienge? Noch hat Keiner den Weg durch's Meer gefunden, ohne daß er mit tobenden Wellen kämpfen mußte. So wird auch ohne Erdenleiden keines Sterblichen Herz geläutert und veredelt werden. Die Thräne des Gottergebenen, in dunkeln Stunden geweint, fällt nicht in den Staub, sondern sie steigt zur Ewigkeit empor.

Dieß will ich, o Gott! in den Tagen meiner Krankheit nie vergessen. Wenn ich auch eine kurze Zeit leide und dabei Geduld beweise, dann wirst du mich nach deiner Gnade vollenden, stärken und auf festen Grund stellen.

Nur kurz ist die Prüfungszeit hienieden. Schnell eilt sie dahin, wie ein Regenbach. Und welches ist der Zweck, den du, o Gott, auch bei mir durch Prüfungen und Leiden erreichen willst? — Es ist der größte, der herrlichste, den ich mir als Christ nur denken kann. Es ist Himmelskraft und ewigen Lebens Freude, die mir aus meinen Leiden erblühen soll. Dieß, Vater, ist dein Wille, und diesen deinen Willen bete ich voll Demuth an. Lebt diese Ueberzeugung nur in mir, und blicke ich hin auf das Ende meiner Erdenprüfungen, so schaue ich mein Kreuz, vom Strahlenkranze umflossen, in der Ferne. Und dieser Blick verleiht mir Kraft und Stärke, womit ich überwinden und ausharren kann. Aus Nacht und Finsterniß geht Licht hervor, und dieses Licht verschafft mir Gott, der alles Lichtes Quelle ist.

Vater ewiger Liebe! Stärke mich mit deiner Gnade, daß ich stille und ergeben ausharre, — stille und ergeben die Bürde trage, die deine Hand auf mich gelegt. Stehe mir in meiner Schwachheit bei, und vollende dein heiliges Geschäft an mir. Du hast mich berufen durch Jesum Christum, deinen Sohn, zum Erbe deiner Herrlichkeit. Reinige und läutere mich, und stelle mich auf festen Grund, damit ich deiner Verheißung würdig werden möge. Amen.

4. Der Herr leite euere Herzen in der Liebe Gottes und in der Geduld Christi. 2. Theß. 3, 5.

O mein göttlicher Erlöser, du reichste Quelle meines Trostes auch in der bedrängtesten Lage meines Lebens! Du bist mir und Allen, die an dich glauben, auf dem Leidenswege in Gottes Herrlichkeit vorangegangen. Auf dich will ich hinsehen und Geduld von dir lernen. Vergegenwärtige du dich meiner Seele, damit ich unter Leiden und Schmerz zum Vater im Himmel stillergeben aufblicke, der Leiden sendet und durch Leiden den Leidenden zu sich führen will. Erwecke du mich zum lebhaften Andenken an dich, den größten, aber auch den ergebensten Dulder in allen Leiden und selbst in des Kreuzes-Todes dunkler Nacht. Bei deinem Kreuze, heiligste Geduld, will ich verweilen; wenn ein Fünklein Ungeduld sich in meinem Innern regen will, so will ich hinblicken auf dein Kreuz auf Golgatha, damit auch ich tief anbetend Geduld beweise. Welterlöser, du bist wie ein Lamm zur Schlachtbank hingegangen. Wie ein Schäflein, das vor seinem Führer verstummt, so hast du deinen Mund nicht aufgethan zu irgend einer Klage. Sollte ich wohl deiner vergessen können in meinen Leiden, und sollte ich nicht suchen dir in der Geduld ähnlich zu werden? — Stärke du mich, o Herr, mit deiner Gnade, daß ich unverwandt auf dich, mein höchstes Vorbild, sehe, und nach dem Ziele seliger

Vollendung ringe, dem du mich entgegen führen willst. Leite du mein Herz in der Liebe Gottes, des Vaters, und in deiner Geduld, mit dem du deinen ewigen Vater im Himmel verherrlicht hast. Amen.

5. Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber: doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst. Matth. 26, 39.

So sprachst du, mein göttlicher Heiland, dort am Oelberge, als dir dein großes, namenloses Leiden und dein qualvoller Tod vorschwebte. Da offenbartest du deine Größe, der nichts gleich kam, und nichts gleich kommen wird zu allen Zeiten. Mein Vater, flehtest du, ist's möglich, so nimm ihn hinweg von mir, den Kelch der Leiden und des schmachvollen Todes! —

So flehe auch ich mit dir auf meinem Schmerzenslager: Vater im Himmel! ist's möglich, und dir ist Alles möglich, so befreie mich von meinen Schmerzen, oder wenn dieß jetzt noch nicht geschehen soll, so gieb mir Trost und Kraft, daß ich dulde voll fester Zuversicht. Bestrahle du den Nachtpfad meines Lebens, damit ich ihn getrost zu meinem Ziele wandle. Sey du mir immer nahe, und verleihe mir deine Gnade, daß ich still und zufrieden meine Lebensbürde trage, bis du sie mir abnimmst. Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!

Wiewohl du, o Jesu, der Sohn Gottes warst, so wurdest du doch auch durch Leiden und Prüfungen geübt. Laß mich von dir lernen, und ausharren im Leiden, bis die Stunde kommt, die mir Erlösung und Vergeltung bringt.

Auch für dich, o Jesu, du größter aller Duldenden! kam die furchtbare Nacht, in der deine bange Seele voll Vertrauen rief: „Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?“ Aber nun war auch dein ausharrender Gehorsam bewährt erfunden, und dein großes Werk durch deinen Tod am Kreuze vollendet, als du mit lauter Stimme sprachst: „Vater, es ist vollbracht! In deine Hände befehle ich meinen Geist!“ —

Lehre mich, o Jesu, mein Herr und Gott! wie du gehorsam seyn, und stärke unter Leiden meinen Glauben, meine Zuversicht, daß ich ausharren, und am Ziele meiner Laufbahn mit dir rufen möge: Nun ist's vollbracht! Amen.

6. Ich bin immer bei dir, du fassest mich bei deiner rechten Hand, und führest mich nach deinem Willen, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ps. 72, 23—24.

Soll, o Gott, mein Leiden länger dauern? Wohlan, dein Wille, — und nur dein Wille soll geschehen! Weder Angst noch Schmerz, weder Sichtbares noch Unsichtbares, weder Hohes noch Niedriges soll mich von deiner Liebe scheiden können. Du bist

ja bei mir, und hältst mich bei deiner rechten Hand. Du bist's, der meine Schritte leitet, und von dir geleitet, werde ich des rechten Weges nicht verfehlen.

Mag ich auch nicht immer die Wege, die du mich nach deinem Rathe leitest, verstehen, und die Ursachen deiner Führung begreifen; so weiß ich doch, daß deine Wege — Wege des Friedens sind, daß du am Ende Alles herrlich hinausführest, und mich endlich mit Ehren aufnimmst. Da schaue ich dann das Ziel deiner Führung, und bete die Weisheit deiner Wege mit Demuth an. Immer endet zuletzt deine väterliche Führung mit dem herrlichsten Ausgange der Freude und der Ehre. Darum überlasse ich mich auch ganz nur deiner Leitung, denn sie ist die Leitung der unendlichen Weisheit und Liebe. Verleihe mir nur, daß in meinem anhaltenden Leiden das Bewußtseyn deiner Huld und Gnade nie aus meinem Herzen weiche, und daß ich dereinst Theil nehme an den reichen Gütern deines Hauses, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

7. Es genügt mir, Herr, nimm meine Seele: denn ich bin nicht besser, als meine Väter. 3. Kön. 19, 4.

Elias kam auf seiner Flucht nach Bersabee in Juda, und er gieng weiter in die Wüste, eine Tagreise weit, und als er dahin kam, setzte er sich unter einen Wachholderbaum, wünschte zu sterben, und

sprach: Es genügt mir, Herr, nimm meine Seele; denn ich bin nicht besser, als meine Väter.

Du, Herr, erbarmtest dich deines frommen Dieners Elias, als er unter dem Wachholderbaume schlief, und sandest ihm einen Engel, daß er ihn erquicke. Erbarme dich auch meiner, und habe Mitleid mit mir in meiner Schwachheit! Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht, wenn mein Fleisch sich vor der Last des Kreuzes beuget, und meine Seele, ermattet von den langen Leiden, spricht: Es ist genug! — Nimm meine Seele von mir, denn ich bin nicht besser, als meine Väter! Doch nimm sie nicht eher von mir, als bis ich zur Ewigkeit genugsam vorbereitet bin. Deiner ewigen Weisheit und Vaterliebe stelle ich Alles heim. Hilf aber meiner Schwachheit auf, und erquicke mich unter meiner Leidenslast, wie du einst deinen frommen Diener Elias erquicket hast. Hilf mir und stärke mich, wenn ich strauchle, und laß mich nie in Ungeduld und Trostlosigkeit gerathen. Dir übergebe ich mich ganz so, wie ich bin. Mache es mit mir, wie's dir gefällig ist. Es muß, wie du mich führest, zum segenvollen Ausgang kommen. Laß mich, bedeckt mit dem Schilde deiner Gnade, ausharren, bis du mein Leiden endest, und voll Erbarmen zu mir sprichst: Es ist genug! Amen.

8. O Herr, wie lange! Wende dich zu mir, und rette meine Seele; hilf mir um deiner Barmherzigkeit willen. Ps. 6, 4—5.

Wie lange währt auch das dem Leidenden, was sonst von so kurzer Dauer ist! — Wer unter einer schweren Last seufzt, dem erscheint auch ein schneller Schritt des zu Hülfe Eilenden langsam. In derselben Lage bin ich, o Gott! Ermattet seufze ich unter meiner Kreuzeslast, und du zögerst? Ach, wie lange dauern meine Leiden schon! — Doch länger keinen Augenblick, als du es, o ewige Weisheit, für mich und mein Heil berechnet hast. Ja, meine Schmerzen dauern nicht zu lange, als sie dauern würden, wenn du nicht so barmherzig und gnädig, — wenn du nicht die reinste Liebe wärest. Gewiß wird meine Stunde kommen, und mit ihr Erlösung von jedem Erdenleiden. Magst du gleichwohl auch noch zögern, o Herr, mein Gott! das Ende meiner Leiden kommt gewiß. Auch im Zögern bleibst du Vater, der mich liebt. Die Zeit deines Fernesenns scheint nur lang; sie wird aber mit jedem Augenblicke kürzer, und jeder Athemzug bringt dich mir näher. Und wie kurz wird das — Wie so lange — seyn, wenn's überstanden ist? — Wenn das hehre Ziel errungen und mein verklärter Geist in deinem lichten Heiligthume dich schauen wird. Und mit welcher Freude werde ich dir, Vater, danken für meine überstandenen

Schmerzen! — Doch so lang' es noch hienieden mit mir dauert, will ich voll stiller Ergebung in deinen Willen bleiben. Du zählest alle meine Thränen, und hast zum Vorhinein die Zeit bestimmt, wo jede meiner Klagen gestillt und mein Herz mit ewiger Wonne gesättiget werden wird. Vater, hilf mir dazu um deiner Barmherzigkeit willen. Amen.

Zugabe
von Schriftstellen zu ähnlichen Betrachtungen.

Alles, was dir widerfährt, nimm an, und sey geduldig in Demuth. Vertraue auf Gott, so wird er sich deiner annehmen. Sir. 2, 4 — 6.

Meine Gedanken sind nicht euere Gedanken, noch euere Wege meine Wege, spricht der Herr. Denn wie der Himmel höher ist, als die Erde, so sind meine Wege höher, als euere Wege, und meine Gedanken über euere Gedanken. Isai. 55, 8 — 9.

Herr, mein Schicksal steht in deinen Händen. Ps. 30, 16.

Wer ausharret bis an's Ende, der wird selig werden. Matth. 24, 13.

Demüthiget euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen. Jac. 4, 10.

Zum Beispiele der Geduld im Leiden und schmählichem Tode nehmet die Propheten, welche im Namen des Herrn geredet haben. Sieh', wir preisen selig, die ausgeharret haben. Von der Geduld des Hiob habt ihr gehört, und das Ende, das der Herr gab, habt ihr gesehen; denn der Herr ist gütig und barmherzig. Jac. 5, 10—11.

Lasset uns mit Geduld dem uns vorgelegten Wettpreise zulaufen, und aufblicken zu Jesu, dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Hebr. 12, 1—2.

Lasset uns in allen Dingen erweisen als Diener Gottes durch große Geduld in Trübsalen, in Nöthen und Aengsten. 2. Cor. 6—4.

Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohl gehen an seinem Ende, der wird gesegnet werden am Tage seines Hinscheidens. Sir. 1, 13.

Die auf den Herrn hoffen, erneuern ihre Kraft, verjüngen sich wie Adler, laufen, und werden nicht müde, gehen, und werden nicht matt. Isai. 40, 31.

Wenn der Herr verweilet, so harre sein; denn er kommt gewiß und zögert nicht. Habac. 2, 3.

Harre des Herrn; sey getrost und unverzagt und hoffe auf den Herrn. Ps. 26, 14.

Seyd also geduldig bis zur Ankunft des Herrn. Siehe, der Ackersmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, er harret geduldig, bis sie den Früh- und Spatregen empfange. So seyd auch ihr geduldig,

und stärket euere Herzen; denn die Ankunft des Herrn ist nahe. Jak. 5, 7—8.

Das Gebet zu Gott in Krankheit und Leiden.

1. Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Matth. 7, 7.

Gott, du Urquell aller Liebe! welchen süßen Trost senkt diese herrliche Verheißung in meine Seele! O daß ich ihrer nie vergäße, wenn sich mein Geist betend zu dir erhebt! Du erhörest gerne das Flehen deiner Kinder, und giebst dem, der sich dir mit redlichem Herzen nahet. Du träufelst den Thau der Gnade auf müde Seelen, und verleihst dem Frommen deinen Frieden. Erhöre, barmherziger Vater, auch mein heißes Seufzen, und laß mich bei dir Trost und Hülfe finden. In deinen Schooß schütte ich mein Anliegen, und vertraue kindlich auf dein Wort, daß du mich erhören und mir geben wollest, was stärket und erfreut, tröstet und beruhiget, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

2. Der Herr hört die Stimme meines Weinens, der Herr erhört mein Flehen, und nimmt mein Gebet auf. Ps. 6, 9—10.

Es ist ein großer Trost, wenn ein Retter unser Elend sieht, und auf unsere Klagen achtet. Zweifach bitter ist des Bedrängten Schicksal, wenn er Niemand hat, dem er sich anvertrauen, und seine Noth klagen kann; findet er aber ein theilnehmendes Herz, dem er seinen Kummer offenbaren und freundliche Theilnahme von ihm erwarten darf, dann fühlt er sich um vieles erleichtert, und seine Last ist nur noch halbe Last. Doch was ist alle Theilnahme und Hülfe der Menschen in Beziehung auf Gott und seine allmächtige Hülfe? — Darum ist mir das Wort über Alles theuer, daß du, o Gott, mein Vater im Himmel, bei allem, was mir begegnet, also auch bei meinem Leiden, deine liebevolle Theilnahme beweisest, dich so huldvoll zu mir herablässest, und voll Erbarmen auf mein Flehen und Weinen achtest. Es ist deine Liebe, Vater, welche dich aufmerksam auf mich und meine Bedrängnisse macht. Du willst mir helfen, und mich dem Jammer entreißen. Freue dich, meine Seele, Gott ist dir nahe, er hilft dir und steht dir mächtig bei. Ja, mein Leiden wird noch den herrlichsten Ausgang nehmen.

Wohl mir, und tausendmal wohl mir, daß ich meinen Kummer in dein Vaterherz, o Gott, hineinlegen kann! Wie verlassen und aufgegeben, wie arm

und elend wäre ich ohne dieß! — Wohl mir, daß ich dieses allerzärtlichste Vaterherz kenne, das allen Bedrängten zu jeder Stunde und zu jedem Augenblicke offen ist, voll Rath's für jede Verlegenheit, voll Trostes für jedes Leid und voll heilenden Balsams für jede Wunde. Vater! ich werfe mich voll Glauben und Vertrauen als dein Kind in deine Arme und flehe zu dir: Erbarme dich meiner, der du dich über alle erbarmest, die mit kindlichem Sinne und Vertrauen zu dir kommen, und ihnen die Thüre öffnest, wenn sie anklopfen. Du hast auch mir deine theure Verheißung gegeben, daß du mich von meinen Aengsten befreien wollest, wenn ich dich darum anflehe mit einem Herzen voll Glaubens und Vertrauens. Vater aller Gnade und Liebe, erbarme dich meiner, und laß mich Gnade finden vor deinem Angesichte. Amen.

5. Nahe ist der Herr allen, die ihn anrufen, allen, die ihn aufrichtig anrufen. Den Willen derer, die ihn fürchten, thut er, und ihr Gebet erhöret er, und erlöset sie. Ps. 144, 18—19.

O Gott, alle deine Wege sind lauter Weisheit und Liebe, wie du selber nichts als Weisheit und Liebe bist. Du meinest es in Allem recht und gut; du willst nichts, als deiner Kinder Heil und Seligkeit. Deinen heiligen Willen bete auch ich mit der tiefsten Unterwerfung an. Ich bin weit davon, dir, unendlich Weiser und Gütiger, Zeit und Stunde vor-

schreiben zu wollen, wann du mir zu Hülfe kommen sollst. Zeit und Stunde der Hülfe zu bestimmen, gehört nur dir allein, und nicht mir zu, der ich unwissend und unverständig bin in den Dingen, von welchen meiner Seele Heil abhängt. Ich weiß nicht, was mir frommt und wahrhaft nützlich ist, das weißt nur du allein, der du aller Wesen Grund erforschest. Wie unendlich groß wäre die Zahl der Unglücklichen, wenn du, o Herr, ihre eiteln und thörichten Wünsche erfüllen würdest!

Danke, meine Seele, und freue dich, daß du das Recht hast zu Dem zu beten, der da ist der Herr des Himmels und der Erde, der alle Dinge schuf, regieret und erhält, der dich auf's genaueste kennt, und dir nach seiner Barmherzigkeit giebt, was du bedarfst. Freue dich, daß er, der Allerheiligste, nur deine wahrhaft guten, und nicht deine schädlichen Wünsche erhört. Dieß soll fortan meine Freude und mein Trost seyn, daß du, mein Gott und Herr, alle Betenden gern erhörst, wenn sie dich um etwas nach deinem Willen, und im Namen Jesu, deines Sohnes, bitten. Vater! ich will nur, was du willst, denn was du willst, ist Seligkeit. Amen.

4. In Christo Jesu haben wir Vertrauen und Zutritt durch den Glauben an ihn. Ephes. 3, 12.

Wie groß, o Gott, ist meine Freude, daß ich kindlich zu dir beten, dir mein Anliegen zuversichtlich

vortragen und alles wahrhaft Gute von dir erwarten darf! Wohl mir, daß ich in Christo Jesu zu dir Vertrauen und Zutritt habe! In Ihm und durch Ihn hast du dich mir im mildesten und erfreulichsten Lichte als Vater ewiger Liebe kund gegeben. Durch Ihn kann ich voll Ruhe und Hoffnung zu dir nahen, denn er ruft uns allen zu: Der Vater hat euch lieb; er weiß, was ihr bedürfet. Auch mich lehrt er dadurch mit den Führungen Gottes vergnügt zu seyn, und auf ihn von ganzer Seele zu vertrauen. Durch Jesus Christus, den Abglanz von Gottes ewiger Herrlichkeit, habe auch ich Zutritt erlangt zu seiner Gnade. Er hat auch mir des Vaters Wohlgefallen erworben und seine Erbarmung versiegelt durch seinen Opfertod. Von mir fordert er nur, daß ich mich voll Glauben an Ihn halte, und viele Frucht der Weisheit und Tugend bringe. Nur so kann ich ihm, meinem Gott und Herrn, gefallen, und seiner Liebe würdig seyn.

Jesus Christus gieng mir in Liebe, im kindlichsten Vertrauen und im willigsten Gehorsame voran. Auf diesem Wege will ich ihm nachwandeln, und das mir vorgesteckte herrliche Ziel nie aus dem Auge lassen.

Dir, o Vater im Himmel, übergebe ich alle meine Anliegenheiten und Bedürfnisse. Dir sey jeder Augenblick meiner Krankheit und Schmerzen geheiliget. Von dir kann ich alles Gute getrost erwarten. Du wirsts ewig recht und wohl mit mir machen. Amen.

5. Schüttet euere Herzen vor ihm aus! Gott ist ewiglich unser Helfer. Ps. 61, 9.

Lieber Vater! du bist und bleibest meine Zuversicht, getrost kann ich meine Hoffnung auf dich setzen. Du bist mein Fels und meine Zuflucht, vor dir darf ich jeden Kummer meines Herzens ausschütten. Du wirst mir nach deiner Gnade helfen, wie du mir bis daher geholfen, und mich mit deinem Schilde bedecket hast. Darum nahe ich auch jetzt wieder mit kindlichem Gebete dem Throne deiner Gnade, und werfe mein Anliegen auf dich. Zwar kennest du meines Herzens Wünsche alle, du weißt, was ich bedarf, noch ehe ich zu dir flehe. Doch eröffnet das mir eine reiche Segensquelle, wenn ich mein Herz und meine Hände zu dir erhebe, mich mit dir beschäftige, und mir dadurch Kraft und Trost und Licht sammle, die mir jetzt so nöthig sind. Was könnte mehr die Geduld und die Reinheit meines Herzens fördern, als der Umgang mit dir, dem Allerheiligsten, dessen Gnade reichet, so weit der Himmel geht? Was könnte mir am dunkeln Tage der Prüfung mehr Muth geben, und mich frommes Dulden lehren, als die Erhebung des Herzens zu dir im heiligen Gebete? Du rufest mir ja selber zu: Wende dich in der Noth an mich, ich will dich erretten, und du sollst mich preisen. Ja, Vater, nur durch Gebet kann ich mich würdig für die bessere Welt, für die Gemeinschaft mit dir und allen selig Vollendeten vorbereiten. Darum soll aber auch der

Umgang mit dir im Gebete mein seligstes Geschäft auf meinem Krankenlager seyn. Nichts soll mich davon abbringen können, mein Herz vor dir im gläubigen Vertrauen und Gebete auszuschütten. Dann, Vater, wirst du auch mein Vater seyn jetzt und allezeit. Amen.

6. Herr, deine Barmherzigkeit komme über mich, dein Heil nach deinem Worte. Ps. 118, 41.

Mit dieser kindlich frommen Bitte wende ich mich jetzt an dich, Herr und Vater meines Lebens. Deine liebevolle Aufsicht hat mich bis daher gnädig behütet, und so manche Gefahren, die mich bedrohten, von mir abgewendet. Vater, Dank sey dir für deinen mächtigen Beistand! Laß den heiligen Zweck, wozu du mein Leben verlängert, nie aus meiner Seele kommen, damit ich die Zeit meiner Krankheit dir zur Ehre, und mir zum Segen verwende. Laß mir auch ferner deine Gnade widerfahren, und dein Heil nach deinem Worte. Nur das Bewußtseyn deines Wohlgefallens erquickt mein müdes Herz, und verleiht mir Kraft und Muth fortzuwallen auf dem Pfade meiner Prüfung. Verleihe mir, daß ich mit jedem der mir noch übrigen Lebenstage fortschreite in der Heiligung, und meiner Krankheit Schmerzen mit Geduld und stillem Sinne ertrage. Entziehe mir deinen väterlichen Beistand nicht! Du giebst dem Müden Kraft und dem Schwachen Stärke: hilf auch mir, dann ist mir

geholfen. Will mein Vertrauen wanken, und meine Hoffnung sinken, dann hilf du, Vater, meiner Schwachheit auf, und erhalte mich treu in der Stunde der Anfechtung! Leite mich mit deinem Gnadenlichte auf deinen Wegen, damit ich, wenn meine Stunde schlägt, ruhig von hinnen scheiden, dich ewig schauen und genießen möge, durch Jesum Christum. Amen.

7. Siehe auf das Gebet deines Knechtes und sein Flehen, Herr, mein Gott. Höre das Lob und das Gebet, welches dein Knecht vor dir heute betet. 3. Kön. 8, 28.

So betete Salomon, sich vor den Altar des Herrn stellend, und breitete seine Hände gen Himmel aus. Und so will auch ich jetzt mein Herz und meine Hände zu dir, o Vater im Himmel, erheben, — zu dir, der du mein Leben bis daher erhalten, und mich so mannigfaltig erquicket hast. Höre, o Herr, das Lob und Gebet, das ich dir jetzt im tiefen Gefühle deiner Liebe mit dankerfülltem Herzen weihe! Ohne dich bin und vermag ich nichts. Auch bin ich viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du in meinem bisherigen Leben und in meinen kranken Tagen an mir bewiesen hast, und noch beweisest. Ich erkenne es wohl, ich erkenne es mit tiefer Beschämung, daß ich deine allzeit weisen Führungen nicht immer erkannt, und mich denselben gemäß verhalten habe. Verzeih'

mir, o Vater, meine Schuld, und schenke mir deine Gnade, daß ich folgsamer gegen deinen heiligen Willen, und vertrauensvoller gegen deine Führungen werde. Gieb, daß mir kein Tag und keine Stunde entfließe, ohne weiser und dir gefälliger geworden zu seyn. O, wenn ich diesen Entschluß ausführe, dann kann ich zuversichtlich hoffen, du werdest mir aus deiner reichen Gnadenfülle alles zufließen lassen, was mir zu meinem Heil und Frieden nöthig ist. Laß, Vater, deine Gnade walten über mich: Du bist der Quell des Lebens und der Trost der Schwachen. Auf dich hoffet meine Seele. Laß mir, so lang' ich hier noch athme, das Licht deiner Gnade strahlen, daß ich in allem, was mit mir geschieht, deinen heiligen Willen erkenne, und denselben treu vollbringe. Gieb mir durch Jesum Christum, deinen Sohn, was zur Erreichung meiner höhern Bestimmung dient. Erhöre durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, mein demuthvolles Flehen. Amen.

8. Siehe auf mich, o Herr, und erbarme dich meiner. Ps. 85, 16.

O Gott, zu dir erhebet sich mein Geist, und mein Herz wallt dir voll Kindessinn entgegen! Deine Gnade hat mich nicht verlassen. Du sorgtest nach deiner Vaterliebe stets für mich, und bewahrtest mir das Leben. Es war nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode; aber du, treuer Hüter, wolltest, daß ich noch länger hienieden weilen und deine Gnade rühmen

sollte. Dank dir für deine unaussprechliche Güte! Dein heiliges Wort hat mich getröstet und gestärket; es hat meinen Geist erleuchtet und mein Herz beruhiget. Laß es fortan mein Licht, mein Trost und meine Stärke seyn.

Ich bin zur Seligkeit erkoren, und mein wahres Heil ist auf Reinheit des Herzens gegründet; es ruht auf Frömmigkeit und Tugend. Dieser selige Gedanke wolle mir immer vorschweben und jenen Trost verleihen, der mich allein in meinen Leiden aufrecht hält. Vater, sey du mir ferner gnädig, und stärke mich mit deiner Kraft. Noch drücken mich die Fesseln des Staubes; noch bin ich schwach und kämpfe mit den Schmerzen; aber wenn du mich stärkest, dann ist der Sieg errungen; denn mächtig ist deine Gnade in den Schwachen. Der Aufblick zu dir thut große Dinge; er erwärmt das Herz, er heiligt es; er waffnet im Kampfe mit den Erdenleiden, und tröstet in der Prüfungsstunde.

O Gott, sey mir gnädig und salbe mich mit deiner Kraft. Verleihe mir fortwährende Geduld, damit ich auch unter Thränen deinen Namen preise. Heilige mich immer mehr und mehr durch deines Geistes Gnade, damit mein Denken, Wollen, Thun und Lassen dir gefällig, und mir zum ewigen Leben verdienstlich sey.

In deine Hände, Vater, lege ich mein Schicksal. Dein bin ich, und dein will ich bleiben immerdar. Wie der Wächter harret auf das Licht des

Morgens, so harre ich auf dein Erbarmen. Du gabst mir bis daher, was mir heilsam war; du wirst es ferner geben. In deinem Dienste soll mich mit deinem Beistande meine letzte Stunde finden. Amen.

Zugabe

von Schriftstellen zu ähnlichen Betrachtungen.

Diejenigen, welche nach dem Willen Gottes leiden, müssen ihre Seelen Gott als einem treuen Schöpfer in guten Werken empfehlen. 1. Petr. 4, 19.

Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile seyn, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden auf sich hat, so werden sie ihm vergeben werden. Jac. 5, 15.

Das beharrliche Gebet des Gerechten vermag viel. Jac. 5, 16.

Rufe zu mir am Tage der Trübsal, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Ps. 49, 15.

Ein Lobopfer wird mich ehren, und das ist der Weg, wo ich Gottes Heil ihm zeigen will. P. 49, 23.

Ich habe gesucht den Herrn, und er hat mich erhört, und aus allen meinen Trübsalen mich errettet. Ps. 33, 5.

Gleichwie ein Hirsch verlangt nach Wasserquellen, also verlanget meine Seele nach dir, o Gott! Meine

Seele dürstet nach Gott, nach dem starken, lebendigen Gott. Wann werde ich hinkommen, und erscheinen vor Gottes Angesicht? Ps. 41, 2—3.

Er rufet zu mir, und ich erhöre ihn, ich bin bei ihm in der Trübsal, ich reiß' ihn heraus und bringe ihn zu Ehren. Mit langem Leben will ich ihn sättigen, und ihm zeigen mein Heil. Ps. 90, 15—16.

Und es wird seyn, ehedenn sie rufen, werde ich erhören, und indem sie noch reden, will ich hören. Jsai. 65, 24.

Weil ihr aber Kinder seyd, so sandte Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da rufet: Abba, Vater! Gal. 4, 6.

Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und die Nacht zu ihm rufen, nicht Recht schaffen, und sollte er dulden, daß sie unterdrückt werden? Ich sage euch: Er wird ihnen plötzlich Recht schaffen. Luc. 18, 7—8.

Mit allem Gebet und Flehen betet zu aller Zeit im Geiste, und wachet darin in aller Beharrlichkeit. Ephes. 6, 18.

Jesus Christus hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen unter starkem Geschrei und Thränen dem dargebracht, der ihn von dem Tode retten konnte, und ist erhört worden wegen seiner Ergebenheit. Hebr. 5, 7.

Gottes Geist hilft unsrer Schwachheit auf: denn was wir beten sollen, wie sich's gebührt, wissen wir

nicht, sondern der Geist selbst bittet für uns mit unaussprechlichen Seufzern. Röm. 8, 26.

Dir, Herr, will ich opfern ein Opfer des Lobes und will anrufen deinen Namen. Ps. 115, 8.

Nicht auf unsre Gerechtigkeit gestützt, schütten wir vor dir unser Gebet aus, sondern bauend auf deine große Barmherzigkeit. Dan. 9, 18.

Da meine Seele bange ward, gedachte ich des Herrn, daß zu dir käme mein Gebet in deinen heiligen Tempel. Jon. 2, 8.

Der Herr erhöret mein Flehen, und nimmt mein Gebet auf. Ps. 6, 10.

Leidet Jemand unter euch, so bete er. Jac. 5, 13.

Dieß ist das Vertrauen, das wir zu ihm haben, daß er uns in Allem, was wir nach seinem Willen begehren werden, erhöret. 1. Joh. 5, 14.

V. Von der Umkehr des Kranken zu Gott, oder von der Buße und Bekehrung.

Bekehret euch zu mir, so will ich mich zu euch bekehren. Malach. 3, 7.

In diesem Ausspruche offenbaret sich mir die Liebe meines Gottes in ihrem schönsten Lichte. Voll Gnade

schließt er sein Herz voll Erbarmen vor mir auf; mit offnen Armen kommt er mir entgegen, ja er kommt mir noch zuvor, wenn ich zu ihm mich wende. Vater im Himmel! ich sinke nieder, und bete an. So reich du an Gnade und Erbarmen bist, so kannst du doch dem Sünder sie nicht zuwenden, so lange er der Sünde Fesseln trägt. So wenig Licht Licht ist für den Blinden, so wenig ist Gnade Gnade für den Sünder ohne Buße. — Nur dem wahrhaft Büßenden, dessen Herz nach Gnade seufzt, und dessen Augen Thränen entsinken über sich und sein Verderben, in welches die Sünde ihn gestürzet hat, — nur dem, der seine Missethaten erkennt und reuevoll beweint, und um Gnade und Erbarmung fleht, dem wird auch Gnade zuströmen aus der Quelle deiner Gnade. Und wo das Morgenroth deiner Gnade aufgeht, da schwindet des Elendes dunkle Nacht. Wer viel liebet, dem wird viel vergeben werden.

Laß mich, o Gott, zu dir umkehren, und die Buße nicht verschieben. Nur auf dem Pfade der Besserung finde ich meiner Seele Heil und meines Herzens süßen Frieden. Ach, wie thöricht müßte ich seyn, wenn ich jetzt auch nur einen Augenblick verschieben könnte! — Wie unerwartet schnell kann mich der Tod in seine kalten Arme fassen! Zudem ist ja die Buße ein Werk, das in einigen wenigen Augenblicken abgethan ist. Die Angst der Sünde, die meiner sich bemächtiget, und der bloße Wunsch nach Besserung, sie sind noch lange nicht die wahre Heiligung. Gieb

mir, o Gott und Vater, daß ich ungesäumt dem Rufe deiner Gnade folge, und nicht zu spät bereue, was zu meinem Unglücke gereichen müßte.

(Gewissenserforschung.)

1. Herr, du erforschest und du kennest mich. Ich sitze oder ich stehe auf, so weißt du es. Du erkennst meine Gedanken weit von Ferne. Du siehst alle meine Wege, und kein Wort auf meiner Zunge ist dir unbekannt. Ps. 138, 1—4.

Gehe in dich selber, mein Herz, und forsche nach, ob du nicht Ursache habest, dich vor deinem Gott zu demüthigen. Ach, wer sein Inneres kennt, findet auch seinen Abfall von Gott und den Wegen seiner Gnade. Er kennt die mannigfaltige Abweichung von dem, was wahr und gut und heilig ist. Er zittert, wenn er einen aufmerksamen Blick auf die Quelle richtet, aus welcher selbst seine vermeintlichen guten Werke flossen. Wie oft war nur mein äußeres Betragen klag- und tadellos; aber wie selten war's mein Inneres! Wenn ich mich selbst prüfend frage, ob ich die Zeit, die mir zu meinem Heile zugemessen war, getreu benützte, — wie muß ich da die Hand auf den Mund legen, und darf, o Allwissender! vor Scham meine Augen nicht zu dir aufheben! — Wie oft, ach, wie oft hab' ich meine Pflicht versäumt, und mich großer Uebertretungen schuldig gemacht! Laß es mich recht, und im Lichte deines heiligen Geistes erkennen, wie oft

ich gefehlt, wie oft ich von der Bahn des Heils gewichen — in Gedanken, Worten und Werken! — —

(Reue über begangene Sünden.)

2. Ein reines Herz, o Gott, erschaff' in mir, und erneuere den rechten Geist in meinem Innern. Ps. 50, 12.

O Gott! die Sünde hat mein Herz verkehrt, und nichts Gutes wohnt in meinem Innern. Die Sünde mancher Art hat mich von dir, o Heiligster! entfernt, und bittere Vorwürfe macht mir mein Gewissen. Reinige du mein beflecktes Herz durch das theure Blut Jesu, deines Sohnes, das auch für mich am Kreuz' geflossen ist. Erneuere in mir den rechten Geist; gieb mir einen neuen Sinn, der dem deinen, und dem Sinne Jesu ähnlich ist. Gieb, daß ich nie wieder in eine Sünde willige, sondern fest an dir und deinem Willen halte. Verleihe mir, daß ich erneuert von himmlischen Gedanken und heiligen Gesinnungen zu deiner Ehre lebe, und in deinem Dienste treu und standhaft sey.

Verwirf mich, Vater, nicht vor deinem Angesichte, und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir! Ich hab' es zwar verdient um meiner Sünden willen, von dir verstoßen zu werden; doch darf ich in meiner Noth um Gnade und Erbarmung flehen. Verwirf mich, o du ewige Liebe, verwirf mich nicht! Wende dein Angesicht von meinen Sünden weg, und schenke mir deine Gnade wieder. Laß deinen heiligen Geist bei mir bleiben, daß

er mein Führer und mein Beistand sey. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, du bist ja der Gott und Vater alles Trostes. Dich suchet meine Seele, laß mich dich gnädig finden. Nur deine Gnade kann mich retten, und sonst nichts. Verleihe mir diese deine Gnade, daß ich voll sehnlichen Verlangens und mit Reuethränen zu dir wiederkehre, und nie mehr betrete den Pfad der Sünde und des Jammers! Vater, ewiger Vater, erbarme dich meiner, und laß vor deinem Angesichte mich Gnade finden. Brandopfer willst du nicht, sonst gäb' ich sie; aber ein reuevolles und zerknirschtes Herz wirst du nicht verschmähen.

(Vorsatz der Besserung.)

3. So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre von seinem Wege. Ezech. 33, 11.

O Gott, du Quelle aller Gnade und Erbarmung, du willst nicht des Sünders Tod, — auch meinen Tod willst du nicht. Noch bietest du mir deinen Frieden voll väterlicher Liebe an. O meine Seele! erwäge es, Gott spricht auch zu dir: „Ich habe kein Wohlgefallen an deinem Tode — an deinem ewigen Verderben.“ Er verlangt vielmehr von dir, daß du deine Sünden von dir entfernest, damit du leben — und selig werden mögest.

So will ich denn die Bahn der Sünden und der Thorheiten mit Ernst verlassen, damit ich nicht sterbe

in meiner Missethat, und ewig elend sey. Du sprichst so unendlich freundlich zu mir, o Herr! deine Stimme will ich hören, und deinem Gnadenrufe folgen. Deine Huld und Barmherzigkeit sey von nun an mein erster und mein letzter Gedanke, womit ich mich beschäftige. Auch diese Krankheit, die ich leide, ist ein Beweis von deiner Güte. Sie läßt mich am Fleische leiden, damit ich am Geiste genese. So gieb mir denn, o Gott, ein bußfertiges Herz, und wirke in mir standhafte Besserung. Erneuere du mein Inneres, und laß mich nicht ohne Trost vom Throne deiner Gnade gehen.

(Sündenbekenntniß.)

4. Bekennen wir aber unsere Sünden, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns unsere Sünden vergiebt, und uns von aller Ungerechtigkeit reiniget. 1. Joh. 1, 9.

Wie ich mein Inneres vor deinem Angesichte, o Gott, ernst und redlich untersucht habe, ohne mich von der Eigenliebe, die so leicht blendet und bethört, gefangennehmen zu lassen; so will ich nunmehr auch meine Vergehungen vor dir und deinem Priester demuthsvoll bekennen. Vor dir, Allwissender, läßt sich nichts verbergen, und wie thöricht müßte ich seyn, wenn ich so vermessen handeln, und meine Missethat verheimlichen wollte! Du, Herr, erkennst mein Inneres ganz, und alle meine Sünden sind dir auf's genaueste bekannt. Du weißt, was ich Verkehrtes gedacht, geredet und gethan habe. In deinem Buche sind meine

Missethaten aufgezeichnet, und nimmer könnte dein Friede in meine Seele kommen, wenn ich auch nur Eine Sünde grober Art verhehlen würde. Vor dir, o Gott, ist kein Lebendiger gerecht. Nur Aufrichtigkeit kann mir deine Huld und die Versicherung derselben wieder verschaffen. Nur redliches Bekenntniß meiner Fehler macht, daß mein Gebein wieder fröhlich wird, und mein Geist frohlockt — in dir, meinem Heil und Retter.

(Genugthuung.)

5. Vater, ich bin nicht mehr werth, dein Kind zu heißen; halte mich nur wie einen deiner Taglöhner. Luc. 15, 19.

O lieber Vater im Himmel! ich bin nicht mehr werth, dein Kind zu heißen; ich habe mich deiner Liebe durch meine vielfältigen Abweichungen von dem Wege deiner heiligen Gebote unwürdig gemacht; ich habe dadurch meine Seele mit Schulden belastet, die nur deine ewige Erbarmung in Christo Jesu, deinem Sohne, bezahlen kann. Verleihe mir die Gnade, daß ich meine begangenen Fehler möglichst wieder vergüte, und was ich nicht mehr vergüten kann, das vergüte du nach der Fülle deiner Barmherzigkeit!

O mein Gottt! du willst Reinheit von Innen, und nicht nur von Außen. Du willst einen guten Baum, der gute Früchte bringt, und nicht einen schlechten Baum, der bloß Blätter und Blüthen treibt, aber keine, oder nur gutscheinende Früchte bringt. Laß

mich standhaft fortwandeln auf dem Wege der Tugend und der Frömmigkeit, und führe mich, wenn es hienieden mit mir endet, zum ewigen Leben ein, damit ich dich mit allen deinen Heiligen ewig loben und preisen möge, durch Jesum Christum. Amen.

Zugabe

von Schriftstellen zu ähnlichen Betrachtungen.

Wenn du den Herrn, deinen Gott, suchest, so wirst du ihn finden; wenn du ihn nur von ganzem Herzen suchest, denn ein barmherziger Gott ist der Herr, dein Gott, er wird dich nicht lassen im Verderben. 5. Mos. 4, 29—31.

Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth? Weißt du nicht, daß Gottes Güte dich zur Buße leitet? Röm. 2, 4.

So lange es heißt: „Heute, da ihr seine Stimme höret," so verhärtet euere Herzen nicht. Hebr. 3, 15.

Bekehre mich, so werde ich bekehret, denn du bist der Herr, mein Gott. Jer. 31, 18.

Verschiebe deine Buße nicht, bis du krank wirst, sondern bess're dich, weil du noch sündigen kannst. Verziehe nicht, fromm zu werden, und harre mit der Besserung nicht bis in den Tod. Sir. 18, 22.

Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättiget werden. Matth. 5, 6.

Es wird Freude seyn bei den Engeln Gottes über einen Sünder, welcher Buße thut. Luc. 15, 10.

Wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr euch nicht bekehret, und wie Kinder werdet, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Matth. 18, 3.

Gott sieht Alles ohne Unterlaß. Die Augen des Herrn sehen auf die, so ihn fürchten, und er erkennt jedes Menschen That. Sir. 15, 19—20.

Ich weiß, mein Gott, daß du die Herzen prüfest, und die Einfalt liebest. 1. Chron. 29, 17.

Du stellst unsere Missethaten vor dein Angesicht, die Zeit unsers Lebens in's Licht deines Angesichtes. Ps. 89, 8.

Aber die Sünden, wer merket sie? Von meinen verborgenen Sünden reinige mich. Ps. 18, 13.

Alle haben wir gesündiget, und ermangeln der Herrlichkeit (des herrlichen Ebenbildes) Gottes. Röm. 3, 23.

Wenn wir uns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet werden; wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtiget, damit wir nicht mit dieser Welt verdammt werden. 1. Cor. 11, 31—32.

Ich kenne meine Missethat, und meine Sünde ist allezeit vor mir. Dir allein hab' ich gesündiget, und Böses vor dir gethan. Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich empfangen, und in Sünden hat mich empfangen meine Mutter. Ps. 50, 6.—7.

Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, mein Angesicht zu dir zu erheben; denn meine Schuld ist groß. Esdr. 9, 6.

Herr, wenn du achtest auf unsere Missethaten, wer könnte dann bestehen vor dir? Ps. 129, 3.

Herr, gehe nicht in's Gericht mit deinem Knechte; denn vor deinem Angesichte ist kein Lebender gerecht. Ps. 142, 2.

Nahe ist der Herr denen, die bedrängten Herzens sind, und den Geist-Gebeugten hilft er. Ps. 33, 19.

Die gottgefällige Traurigkeit bewirket Buße zum ewigen Heil. 2. Cor. 7, 10.

Verwirf mich nicht vor deinem Angesichte, und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir. Gieb mir wieder die Freude deines Heiles, und in dem zum Guten willigen Geiste befestige mich. Ps. 50, 13—14.

Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Matth. 5, 5.

Der Zöllner schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sey mir Sünder gnädig! Luc. 18, 13.

Bewahre dein Herz mit allem Fleiße, denn daraus kommt alles Leben. (Ein Leben in Gerechtigkeit.) Spr. Sal. 4, 23.

Hast du gesündiget, so sündige nicht wieder, sondern bitte, daß dir die vorigen Sünden vergeben werden. Sir. 21, 1.

Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, in der Sünde fortleben? Röm. 6, 2.

Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündiget gegen den Himmel und gegen dich. Luc. 15, 18.

Ich bekenne dir meine Sünde, und verberge meine Ungerechtigkeit nicht. Ich sprach: „Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen," da ließest du mir die Gottlosigkeit meiner Sünde nach. Ps. 31, 5.

Wir alle müssen erscheinen vor dem Richterstuhle Christi, damit ein Jeder empfange, je nachdem er in seinem Leben Gutes oder Böses gethan hat. 2. Cor. 5, 10.

Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber giebt er Gnade. 1. Petr. 5, 5.

Bringet würdige Früchte der Buße. Luc. 7, 8.

Die Christo angehören, kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn Jemand die Welt lieb hat, so ist nicht die Liebe des Vaters in ihm. 1. Joh. 2, 15.

Die Gnade Gottes, unsers Heilandes, ist allen Menschen erschienen, und lehret uns, daß wir der

Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagen, und sittsam, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Tit. 2, 12.

Gleichwie Christus auferstanden ist von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4.

Wachet, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird. Math. 24, 42.

---

6) Jesus Christus — die lebendige Quelle alles Trostes und Lebens.

---

1. Siehe, das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt. Joh. 1, 29.

Jesus Christus, mein Erlöser und Erbarmer! du bist die Quelle alles Heils, und aus dieser Quelle strömt mir Friede und Freude und Trost im vollsten Maaße zu. Du bist das wahre Lamm Gottes, welches der ganzen Welt Sünde getragen hat. Du bist und bleibst der Stifter und Geber alles Heils. Dir entströmt nur Gnade und Leben — dem, der wahrhaft an dich glaubt, und dich durch getreue Nachfolge preist. Auch mir hast du diese Lebensquelle eröffnet, damit ich aus derselben meinen Durst stillen, und Erquickung für meine Seele schöpfen möge. Ich habe

sie gefunden, diese himmlische Erquickung, und mein Herz ist voll Dank gegen deine allumfassende Liebe. Um meiner Sünde willen schwebte ich in Gefahr des Todes, und tief bekümmert war mein Herz; aber deine Gnade ist mir entgegengekommen. Du hast meine Sünden hinweggenommen, und mir den Frieden der Auserwählten gegeben. Durch deine Erbarmung bin ich befreit von meinem Jammer, und Himmelstrost wohnt nun in meinem Herzen. Durch deine Wunden bin ich geheilt. Ob ich gleich gesündiget, durch dich bin ich doch wieder Gottes Kind, und ob ich gleichwohl leide, so wohnet dein Friede doch in mir. O wie unaussprechlich tröstlich ist das Wort für meine Seele: Du bist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen.

Durch dich, o Jesu, bin ich mit Gott, dem Allerheiligsten, versöhnt, bin zum Leben neugeboren, und Seligkeit wird mein Erbe seyn, wenn ich in Heiligung vor dir wandle bis zum Schlusse meiner Tage. Amen.

2. Mit Einem Opfer hat er auf ewig die Geheiligten zur Vollendung gebracht. Hebr. 10, 14.

Meine Seele, freue dich des Trostes, daß Jesus Christus die Geheiligten mit Einem Opfer auf ewig zur Vollendung gebracht hat. Wenn die Stunde der Auflösung nahet, wenn ich diese Welt verlasse und hinübergehe, um zu erscheinen vor dem Gerichte Gottes, dann bin ich meiner Vollendung nahe, dann ist errungen das große Ziel meines Erdenlaufes. Und wie, — ich

sollte den Tod fürchten? Derselbe ist ja den Auserwählten nur ein Bote, gesendet von dem Herrn, um sie dem höhern Ziele entgegenzuführen. Der Tod kann zwar meine Seele von dem Leibe trennen; aber nicht von Jesu: er kann meine Vollendung nicht hindern, sondern nur beschleunigen. Nicht umsonst hast du dich für mich, mein götttlicher Erlöser! in den Tod dahingegeben. Du hast dadurch mir Leben und Heil erworben. Aus deinem Leiden und Sterben erblühet mir der Trost der frohen Ewigkeit. Du hast dich auch für meine Sünden hingeopfert, du reines Gotteslamm! Du hast auch meine Sündenlast auf dich genommen, und sie gebüßt am Kreuzaltare. Dein Versöhnungstod ist der Grund meiner Seligkeit. Du hast das gute Werk in mir angefangen, du wirst es auch vollenden, und mich zum ewigen Leben bringen. Du bist mein einziger und treuester Führer. Dir will ich folgen, und im kindlichen Vertrauen wandeln an deiner Hand. Führet auch mein Weg durch Dornen; dort am errung'nen Ziele winket mir des Glaubens Krone, die jenen zu Theil wird, welche in Geduld getrachtet haben nach guten Werken und dem ewigen Leben. Amen.

3. Wer wird verurtheilen? Christus Jesus, der gestorben ist, ja, der auch auferstanden ist, der zur Rechten Gottes sitzt, der auch fürbittet für uns? Röm. 8, 34.

O unaussprechlich theures Wort aus Gott! welche Freude, welchen Trost gießest du in meine Seele, und

welchen Frieden gewährst du mir! Nicht den Frieden, wie ihn die Welt giebt, den sie auch nicht kennt, sondern den Frieden einer höhern Welt. Aufgehoben ist durch Christus die Verdammniß für die Geheiligten, die ihm anhangen voll Glauben und Liebe, und die mit ihm, und in ihm leben. Hinweggenommen ist der Fluch, der auf der Welt der Sünder lag. Der Fromme hat nicht Ursache, sich bange seyn zu lassen; denn er glaubt an des Vaters Eingebornen, der gestorben und auferstanden ist; der zur Rechten Gottes sitzt, und auch fürbittet für uns. Wer an Jesus Christus glaubt und seinen Glauben mit guten Werken ziert, der hat das ewige Leben; er kommt nicht in's Gericht, er wird vom Tode zum Leben hindurchdringen. Durch dich, o Jesu, bin auch ich versöhnt mit Gott. Die Wunden meiner Seele hast du geheilt mit dem Balsam deiner Gnade. Durch dich bin ich gerecht geworden; wer sollte mich verdammen? Vor deinem Namen sinke ich nieder in den Staub, und bete deine Liebe dankbar an, womit du mich errettet hast. Amen.

4. Durch Jesum haben wir Zutritt zu dem Vater. Ephes. 2, 18.

O lieber Vater in den Höhen! im Vertrauen auf die unendlichen Verdienste Jesu, deines Sohnes, komme ich vor dein Angesicht, und flehe zu dir um Gnade. Laß mich Erbarmung vor dir finden, daß mein Herz fröhlich in dir werde. Ich weiß es zwar wohl, daß ich — Staub — es nicht werth bin mit dir

zu reden; ich weiß, daß ich mein Auge nicht vor dir, Unendlicher, erheben soll; allein ich stütze mich auf das Wort deines eingebornen Sohnes, mit dem er mir die Versicherung giebt, daß ich, von seiner Hand geleitet, zu dir kommen darf.

Ewiger Vater! hienieden hab' ich keine bleibende Stätte, bin nur ein Pilger, wie es alle meine Väter waren, und mein Aufenthalt dauert hier kurze Zeit. Doch, du hast mir eine andere Wohnung in deinem unermeßlich großen Hause zubereitet, die da ewig bleibt. Laß mich dahin gelangen, wenn meine irdische Hütte fällt. Laß mich in deinem Vaterschooße ruhen, wenn mir in meiner letzten Noth jede andere Hülfe entzogen wird. Und wenn ich dann meinen Geist in deine Hände empfehle, so nimm ihn durch Jesum Christum gnädig auf, und laß ihn bei dir finden die Wonnen, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und die in keines Menschen Herz gekommen sind. Vater, auf deine Gnade und Erbarmung hoffe ich durch Jesum Christum. Amen.

5. Jesus ist um unserer Sünden wegen überantwortet, und um unserer Rechtfertigung willen auferstanden. Röm. 4, 25.

Du bist, o Jesu! der Anker meiner Hoffnung, und der Felsen meines Heils; du bist mein Licht, mein Heil und Leben. Auch für mich hast du aus deinem Grabe ein herrliches Gewand — das Gewand der

Gerechtigkeit — mitgebracht. Bekleide mich mit demselben, und hülle mich ganz in dasselbe ein. Im Bewußtseyn der von dir erworb'nen Gnade kann auch ich getrost sprechen: ich freue mich nnd frohlocke in dem Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er zog mir an die Kleider des Heiles und umgab mich mit dem Gewande der Gerechtigkeit. (Isai. 61, 10.) Laß mich, o Herr, dieses Gewand rein vor dein Angesicht bringen, und mich ein gnädiges Urtheil vernehmen! —

Du bist auch um meiner Sünden wegen überantwortet worden, und um meiner Rechtfertigung willen auferstanden. O du Ueberwinder des Todes und der Hölle, wie unaussprechlich viel hast du für mich gethan, und wie groß und erquickend ist das Heil, das ich dir zu verdanken habe! Laß mich desselben mit jedem Tage, den ich noch zu leben habe, würdiger werden. Gieb, daß ich theilhaftig werde der himmlischen Güter, die du mir durch dein schmachvolles Leiden und Sterben erworben hast. Du bist einzig meine Weisheit, meine Gerechtigkeit und meine Heiligung und Erlösung. In dir ist all mein Trost und meine Freude. Du hast mich versöhnt mit des Vaters ewiger Gerechtigkeit. Du bist von deinem Grabe glorreich auferstanden. Du wirst dereinst auch meinen Staub beleben durch deine Gotteskraft; meinen Geist aber wirst du zu dir nehmen, daß er sich deiner ewig freue im Reiche deiner Herrlichkeit. Amen.

Zugabe

von Schriftstellen zu ähnlichen Betrachtungen.

Gott gefiel es, daß in Christo alle Fülle wohne, und daß durch ihn Alles mit ihm versöhnet werde, sowohl was auf der Erde, als was im Himmel ist, indem er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes. Col. 1, 19—20.

In Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichthume seiner Gnade. Ephes. 1, 7.

Christus hat uns erlöset vom Fluche des Gesetzes, da er zum Fluche für uns geworden. Gal. 3, 13.

Ihr wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöset seyd von dem eiteln Wandel, der sich von den Vätern auf euch vererbet hat, sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unbefleckten und tadellosen Lammes. 1. Petr. 1, 18—19.

Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reiniget uns von aller Sünde. 1. Joh. 1, 7.

Gott hat in Christo die Welt mit sich versöhnet. 2. Cor. 5, 19.

Wenn Jemand gesündiget hat, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten. 1. Joh. 2, 1.

Als die Sünde überschwenglich war, wurde die Gnade noch überschwenglicher. Röm. 5, 20.

Christus hat uns geliebet und uns gewaschen von unsern Sünden in seinem Blute. Offb. 1, 5.

Von ihm zeugen alle Propheten, daß Alle, die an ihn glauben, durch seinen Namen Vergebung der Sünden erlangen. Apstgsch. 10, 43.

Jesus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden; doch nicht allein für die unsrigen, sondern für die Sünden der ganzen Welt. 1. Joh. 2, 2.

Gott erweiset seine Liebe zu uns dadurch, daß Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. Röm. 5, 8.

Ich habe euch auserwählt und gesetzt, daß ihr gehet und Frucht bringet, und euere Frucht bleibe, damit euch der Vater Alles gebe, was ihr in meinem Namen bitten werdet. Joh. 15, 16.

VII. Gottes unendliche Liebe in Christo Jesu, seinem Sohne.

1. **Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.**

Vater im Himmel! ich darf also nicht zweifeln, daß du bereit seyest, deine Macht, Weisheit und Güte

zu meinem Besten anzuwenden, mir das Bittere meiner Leiden zu versüßen, und es in Freude für mich zu verwandeln. Du bist die ewige Liebe, und kannst uns nicht vergessen, noch versäumen. Du denkest stets an uns, und strömest deinen Segen über uns aus. Wie sich eine zärtliche Mutter ihrem schwachen Kinde hingiebt, und sich desselben annimmt, so nimmst du dich unser liebevoll an. Du wendest dein Auge nicht von uns ab. Du trägst uns gleichsam an deinem Herzen. Du hast selbst deines Sohnes nicht geschonet, sondern ihn für uns alle hingegeben; wie solltest du uns mit ihm nicht Alles seyn und Alles geben? — Welch ein Trost ist es für ein leidendes Kind, wenn man ihm sagen kann: Deine Eltern wissen es, in welcher Noth du bist, und sie eilen herbei, dir beizustehen. Kaum vernimmt es dieß, so wird es ihm schon leichter um's Herz, und es schöpfet wieder neuen Muth. Und doch sind es nur schwache Menschen, auf deren Liebe und Hülfe es seine Hoffnung bauet. Um wie viel mehr muß die Wahrheit mein Innerstes erquicken, daß du, o Herr, an mich denkest, und mich segnest, der du die Quelle alles Segens bist!

Von dir, o Gott! geliebet seyn, das ist der seligste Gedanke, der in eines Menschen Seele kommen kann. Wohl dem, der in Allem Gottes Liebe schaut und findet; aber millionenmal wohl ihm, wenn er den Gedanken erfaßt: Gott hat mich in Christo geliebt, und mir in ihm den größten Beweis seiner Liebe gegeben. Der hat keinen Ausdruck mehr, der das

große Wort versteht: Also hat Gott die Welt geliebt! — Seinem Auge entfließen nur Thränen des Dankes und der Freude. Niemand kann eine größere Liebe haben, als die, daß er sein Leben hinopfere für seine Feinde. Kein Staubgeborner, ja kein Engel umfasset es, wie sehr du uns geliebet hast. Ich sinke hin, o Herr, und bete an! —

Wer kann im Himmel und auf Erden mich mehr lieben, als du, unendliche Liebe, der du mich erschaffen, und selbst deines Sohnes nicht geschont, sondern ihn auch für mich dahingegeben hast, damit ich nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe? Gott, du bist die Liebe, und Liebe ist Alles, was du willst und thust. Jedes Leiden, womit du mich heimsuchst, ist Zeichen deiner Liebe und Sorge für mein Heil. Du lässest nur darum mein Fleisch leiden, damit meine Seele erhalten, und nicht mit der Welt verdorben werde. Ja, selbst im Glutofen der Trübsal beweisest du es, daß du meines Herzens Trost seyest, und mein Theil seyn wollest ewiglich. Laß mich, Vater, dulden in deiner Liebe, sterben in deiner Liebe, und selig in deiner Liebe seyn! — Amen.

2. Mit ewiger Liebe lieb' ich dich; darum erbarme ich mich dein, und ziehe dich zu mir. Jer. 31, 3.

Diese Worte aus dem Munde eines frommen Dieners Gottes sind süßer, als Honigseim, und

köstlicher, als alles Gold. Mit ewiger Liebe liebe ich dich, so sprichst du durch deinen heiligen Propheten zu mir; ich liebe dich von Anbeginn und durch alle Zeiten, darum zieh' ich dich zu mir. So umfaßt dich, meine Seele, die Liebe deines Gottes immerfort. Mein Herz, fühle den Zug der Liebe deines himmlischen Vaters, der dich zu seinen Höhen erhebt. Solltest du nicht oft wünschen, daß die Hütte deines Geistes zerbrochen würde? — Doch, harre noch eine kurze Weile, und sey ruhig und selig in deiner Hütte.

Meine Ruhe wird erquickend seyn, denn ich werde dem Herrn einen Sabbath nach dem andern feiern. Und so wird auch mein Tod ein Sabbath, ja selbst die Ewigkeit ein bleibender Tag der Ruhe in dem Herrn seyn. O wie wird es dann so stille um mich seyn, wie am Tage des Herrn, wo man von aller Arbeit ruht! Beim Erwachen des Morgens werde ich dem Herrn des Dankes Opfer dargebracht haben, werde in den erhab'nen Gesang der Heiligen mit einstimmen, und der Herr wird in mir, als seinem Tempel, das Wort der Wonne verkünden und des ewigen Lebens.

O Herr, mein Gott! nach dieser Wonne sehnt sich mein Herz, wie der Hirsch am schwülen Sommertage nach einem frischen Wasserquell. O zeige mir bald dieses unaussprechlich große Heil! Amen.

3. Herr, siehe, den du liebest, der ist krank! Joh. 11, 3.

Du, Vater, bist und bleibst die Liebe! Du liebtest mich, noch eh' ich ward; du hast mich auserwählet und berufen zum Erben deiner Seligkeit. Doch durch meine Sünde habe ich dieß Kleinod verscherzt, und dein Wohlgefallen von mir entfernt. Auch über mich kommt der Tod, weil ich von dir gewichen bin, weil ich den Weg der Wahrheit und des Heils verlassen habe. Vor dir, o Herr des Lebens, werfe ich mich voll Demuth hin, es tief erkennend, daß ich um meiner Missethaten willen noch mehr Züchtigung verdienet habe, als mir widerfährt. Doch du willst nicht meinen Tod, sondern daß ich lebe. Darum flehe ich zu dir in Inbrunst meiner Seele: Herr, erbarme dich meiner, und sey mir gnädig! Sieh' nicht an die Menge meiner Sünden, sondern die unendlichen Verdienste Jesu, deines Sohnes! Um seinetwillen schone meiner, und tröste mich damit, daß du noch jetzt auch mich als Vater liebest. So wird meine Krankheit Segen und Gewinn für mich. O fahre, Vater, fort, mir wohlzuthun, und lenke mit mir Alles so, daß es zu meinem Besten, — zu meinem ew'gen Frieden diene. Schirme mich, und führe mich an deiner Hand, bis ich das mir vorgesteckte Ziel erreichet habe, wo der Himmel die Vollendeten mit ewig reinen Freuden lohnt, und wo ein Friede weilt, der auch mir nicht mehr genommen werden kann. Amen.

4. Das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts von dem, was er mir gegeben hat, verliere, sondern daß ich es am jüngsten Tage auferwecke. Joh. 6, 39.

Liebreichster Heiland! auch ich gehöre zu denjenigen, die der Vater dir gegeben hat. Ich darf also nicht fürchten, daß mich irgend ein Feind deiner Hand entreißen könne, so lange deine Gnade mich beschützt. Du, Vater, wirst mich nicht verlassen. Du sagst ja selbst: es sey dein Wille, daß von dem, was du deinem Sohne gegeben, nichts verloren gehe. Verleihe mir deine Kraft, daß ich nicht selbst dir untreu werde, und dich verlasse, und dagegen mein Herz hänge an die Truggestalten dieser Welt. Laß mich festhalten am Ewigen und Unvergänglichen. Laß mich festhalten an dir, denn du bist und bleibest ewig der Felsen meines Heiles. Habe ich, o Gott, nur dich, dann frage ich nichts nach dem, was in den Höhen oder in den Tiefen liegt. Und — wie könnte ich noch auf meine Kräfte bauen, da ich schwach und unbeholfen bin? Von dir allein hange ich ab, und entzögest du mir deine Gnade, dann wäre ich weiter nichts, als Ohnmacht und Kraftlosigkeit. —

Vater, hilf mir in meiner Schwachheit, kräftige und erhalte mich in deiner Stärke. Führe mich an deiner mächtigen Hand, und leite mich fort auf der Bahn der Tugend und Gerechtigkeit. Im Vertrauen

auf deinen himmlischen Beistand gelobe ich jetzt wieder auf's Neue, dir und deiner heiligen Führung ergeben zu bleiben. Erhalte mich in deiner Gnade, daß ich deinen Namen preise und ihn verherrliche durch Geduld und stille Ergebenheit. Amen.

5. Gut ist der Herr, er stärket am Tage der Trübsal, und kennet, die auf ihn hoffen. Nahum. 1, 7.

O Gott! deine Kirche steht ewig fest, und keine auch noch so tobenden Fluthen des Weltmeeres werden ihren Grund erschüttern. Und wie deine Kirche, so fest steht auch der Bund deiner Liebe und Gnade. Du bist es, der die Seinen kennt. Und dieß sollte meinen Geist nicht beruhigen, und meine Seele erquicken? Allwissender, du kennst auch mich, dein Kind, du liebest mich, obwohl ich in gesunden Tagen dich nicht immer liebte, wie ich dich über Alles hätte lieben sollen. Du kennest mich, und weißt, wie ich mich sehne nach deiner Erbarmung, und mit welcher Zuversicht ich flehend vor dein Angesicht komme.

Vater, du kennest die Deinen. Auch ich gehöre denen an, die du für die Deinen erkennst. Ja ich gehöre deinen Auserwählten an, wenn die Liebe zu dir in meinem Herzen herrschend ist. Dann erkenne ich das Göttliche des Trostes, daß du die Deinen kennest. Ihr Erdenleiden, was seyd ihr gegen diesen Trost, der alle Güter der Erde, und alle Freudengenüsse unendlich übertrifft? Du, o Gott, kennst mich unter

der Menge derer, die hienieden leiden, du wirst auch mich dereinst unter jene aufnehmen, die sich um den Thron deiner ewigen Erbarmung sammeln werden. O, der seligen Hoffnung, zu der mich die heilige Lehre Jesu so mächtig erhebt! Befestige du sie, o Herr, in meinem Herzen. Laß mich durch sie siegen über alle Beschwerlichkeiten dieses Lebens. Amen.

6. Kehre zurück, meine Seele, in deine Ruhe, denn der Herr hat dir wohlgethan. Ps. 114, 7.

O Gott und Vater! von dir steigt jede gute und vollkommene Gabe auf uns hernieder. Aus deiner unerschöpflichen Gnadenquelle strömten mir täglich und stündlich in meinem seitherigen Leben unzählige Wohlthaten zu, und auch jetzt noch hörst du nicht auf, mich zu segnen und zu erfreuen an Seele und Leib. Wie könnte ich murren oder klagen, wenn du mir auch nimmst, was meinen sinnlichen Neigungen schädliche Nahrung geben kann? Auch dadurch beweisest du, o Vater, gegen mich deine sorgende Weisheit und Güte. Dieß will ich dankbar erkennen, und meinen Mund vor jeder Klage bewahren, wenn du mich deine Zucht empfinden lässest. Denn sie soll mir nur dazu dienen, daß ich den irdischen Lüsten und allem unheiligen Wesen entsage; daß sie in mir bewirke die friedsame Frucht der Gerechtigkeit, wie dieß bei Allen geschieht, die dadurch geübet sind. Nein, Vater, nie will ich deine segnende und wohlthuende Hand verkennen, wenn ich

in der zerbrechlichen Hütte meines Geistes Angst und Schmerzen erdulden muß. Es ist Segen für meine Seele und ihr ewiges Heil. Ich werde täglich erinnert, daß der äußerliche Mensch verweset. Doch du wirst mir Gutes thun, wenn du mich von den drückenden Fesseln des Leibes erlösest. Was also den Kindern der Welt das Härteste ist, das sie treffen kann, soll mir zum größten Segen gereichen, wenn ich mich stets im kindlichen Vertrauen deinem Willen unterwerfe, und ihn treu vollziehe.

So sey denn zufrieden, meine Seele! denn der Herr thut dir Gutes. Stille du selbst, o Gott, die Unruhe meines Herzens, laß mich lebhaft fühlen, wie unaussprechlich gut du es mit mir meinst, und wie viel Barmherzigkeit du mir erweisest, damit ich etwas von der süßen Ruhe, welche die Auserwählten im Himmel erquickt, schon hier in der Zeit der Gnade genießen möge. Amen.

7. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seyen, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 24.

So flehtest du, göttlicher Welterlöser! in deinem lezten, feierlichen Gebete nahe am Fuße des Oelberges in der Nacht deiner Leiden. Vater, sprachst du, laß sie bei mir seyn, die du mir gegeben hast, damit sie sehen meine Herrlichkeit! — Erweise auch mir diese Gnade und Barmherzigkeit; führe mich hin zu deinem

himmlischen Vater; bitte für mich in meiner Angst und Trübsal, besonders aber in der Stunde meines Todes, und stelle ihm meine Seele vor, gewaschen mit deinem Blute von ihren Sünden. Wende den Segen deines Leidens und Todes mir nach deiner Güte zu, und verlaß mich nicht in meiner letzten Stunde!

Wohl mir, wenn ich auf dich, o Jesu, mein kindliches Vertrauen setze! du wirst dann auch mir Kraft und Stärke geben, daß ich im Glauben an dich die Welt, und Alles, was mich schrecken kann, besiege. Ja, die Welt kann und wird mir nichts anhaben, wenn ich mit dir vereinigt bin. Oder wer ist's, der mir schaden könnte? „Wenn ihr," sagt ein heiliger Apostel, „dem Guten nachtrachtet, und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, Heil euch! denn nichts wird euch schaden können."

Erbarme dich, o Jesu, auch meiner, und rette meine Seele als dein Eigenthum; laß mich in deiner Kraft die Welt und den Tod besiegen, und voll freudiger Zuversicht in deine Herrlichkeit gelangen, um dich ewig loben und preisen zu können mit allen Heiligen. Amen.

8. Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, welche mit Beharrlichkeit in guten Werken streben nach dem ewigen Leben. Röm. 2, 7.

Fühlst du, meine Seele, die dir noch anklebende Schwachheit, die dich träge macht, nach dem Heiligsten zu ringen; fehlt es dir noch an Lust und Kraft,

auf dem Pfade fortzuschreiten, der zum Leben führt, dich unter das Kreuz zu beugen und Jesu nachzufolgen: so blicke hin auf das Kleinod, welches dir dort am Ziele entgegenwinkt. Erwäge den Preis, die Ehre und die Herrlichkeit, die auf den wartet, welcher überwindet. Muß nicht dieser Hinblick deinen Muth beleben, deine Kraft erhöhen, und dich gleichsam auf Adlerflügeln zu deinem Gott emporheben? — Solltest du wohl erbeben, wenn deine letzte Erdenstunde kommt, und die Hand des Todes dich ergreift? Nimmermehr! Du wirst dem Tode — diesem Boten des Himmels — willig folgen, zumal er dich dahin führt, wo Preis und Ehre und Herrlichkeit auf die Auserwählten wartet.

Dir, mein Heiland und Erlöser! habe auch ich diese Hoffnung seliger Ewigkeit zu danken. Ohne deine tiefe Erniedrigung und deine allesaufopfernde Liebe würde ich auf immer vom Himmel geschieden seyn. Verleihe mir deine Gnade, daß ich im Glauben an dich und in deiner Nachfolge unermüdlich nach guten Werken und dem ewigen Leben trachte. Laß mich, wenn ich dereinst von hinnen scheide, Theil nehmen an der Herrlichkeit, welche deine Auserwählten am Tage deiner Offenbarung bei dir erhalten werden. Amen.

Zugabe

von Schriftstellen zu ähnlichen Betrachtungen.

Ich bin ein guter Hirt, und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne, und ich gebe mein Leben für meine Schafe. Joh. 10, 14—15.

Wie Er die Seinigen, die in dieser Welt waren, lieb hatte, so liebte er sie bis an's Ende. Joh. 13, 1.

Sehet, welche Liebe uns der Vater erwiesen hat: daß wir Gottes Kinder heißen und sind. 1. Joh. 3, 1.

Dadurch hat sich Gottes Liebe gegen uns geoffenbaret, daß Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch ihn leben. 1. Joh. 4, 9.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Dadurch ist die Liebe Gottes vollkommen bei uns, daß wir Vertrauen auf den Tag des Gerichtes haben können. 1. Joh. 4, 16—17.

Darin besteht die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt, sondern daß er uns zuvor geliebt, und seinen Sohn gesandt hat zur Versöhnung für unsere Sünden. 1. Joh. 4, 10.

In diesem Allem überwinden wir um Desjenigen willen, der uns geliebet hat. Röm. 8, 37.

O Herr, der du die Seelen lieb hast, du schonest Aller, denn dein ist Alles. Weih. 11, 27.

Wenn der Geist Desjenigen, der Jesum von dem Tode erwecket hat, in euch wohnet, so wird Der, welcher Jesum von dem Tode erwecket hat, auch euere sterblichen Leiber lebendig machen um seines Geistes willen, der in euch wohnet. Röm. 8. 11.

Gott ist es, der uns sammt euch in Christo befestiget, und uns gesalbet hat, der uns auch das Siegel aufgedrückt, und das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat. 2. Cor. 1, 21—22.

Nach seiner Barmherzigkeit hat er uns gerettet durch das Bad der Widergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er reichlich auf uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland, daß wir gerechtfertiget durch seine Gnade Erben seyen nach der Hoffnung des ewigen Lebens. Tit. 3, 5—8.

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in uns're Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist. Röm. 5, 5.

VIII. Unsterblichkeit — des Christen höchster Trost beim Gedanken an Tod, Grab und Gericht.

1. Wie haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige. Hebr. 13, 14.

Daß ich nur ein Fremdling auf Erden bin, und hier keine bleibende Stätte habe, davon überzeuget mich die schnelle Flucht der Stunden, — die Eile, mit welcher der Abend dem Morgen, und die Nacht dem Tage folgt. Dieß lehrt mich auch jedes Menschen Ende. Ja, Vater im Himmel! hier hab' ich keine bleibende Stätte, sondern ich suche die zukünftige. Ich gehöre einem andern, höhern Leben an, dem Leben der Kinder Gottes. Hier ist nur der Anfang, drüben die Vollendung, hier nur die Aussaat, drüben die Aernte. Ich lebe nur darum hienieden, um mich für den Himmel vorzubereiten, und einer endlosen Seligkeit theilhaftig zu werden. Laß mich, ewig guter Vater! dieß nie vergessen, daß ich jeden meiner noch übrigen Tage für den Himmel verwende. Nur Glaube und Tugend führt mich in eine bessere Welt.

Laß mich, o Herr, den Gedanken an die Eile des Lebens und an die vergeltende Ewigkeit stets festhalten, und ihn mit meinem zeitlichen Leiden und mit

der Hoffnung des ewigen Lebens stets in Verbindung setzen. Dann werde ich mich ruhiger fassen im Hinblicke auf Tod, Grab und das kommende Gericht. Ich werde die Leiden und Beschwerden auf dieser Pilgerbahn desto ruhiger ertragen, weil ich einer Heimath entgegengehe, wo die, welche nach dem Glauben gelebt, zum Frieden kommen.

O Herr, mein Gott! du weißt es, wie lange ich noch hienieden bleiben, und die künftige Stätte suchen soll. O daß ich stets mit Freude an sie denken und dann, wenn du mich rufest, voll Trost und Hoffnung zu ihr eingehen möge durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

2. **Der gerade vor sich hingewandelt, kommt zum Frieden und ruht in seiner Kammer.** Isai 57, 2.

Mit jedem Tage, mit jeder Stunde komme ich meinem Ziele näher. Wie allen Staubgebornen, so schlägt auch mir dereinst die Stunde, die mich hinwegnimmt aus dem Leben in der Zeit, wo dann mein Leib zur langen Ruhe in den Schooß des dunkeln Grabes gesenket wird. Wann dieß geschieht, das ist dir, o Herr, allein bekannt. Doch, er — der Abend meines Lebens — komme früher oder später, er soll mir nicht unwillkommen seyn; denn er befreit mich von den Mühen und Plagen der Zeit, und führt mich, wenn ich den Pfad der Tugend redlich wandelte, zu den Freuden eines ewigen Lebens.

Gieb mir, Vater, deine Gnade, mich mehr und mehr zu heiligen, und mich frei zu erhalten von Allem, was mein Herz verfinstern, und mir die Aussicht in die Zukunft trüben könnte. Gieb, daß ich im Guten Treue beweise bis an's Ende; denn nur Treue in deinem Dienste wirst du dort belohnen, und nur reine Herzen werden bei dir selig seyn. Stärke mich mit deiner Kraft, daß ich den rechten Pfad zu des Lichtes Heimath nie verlasse, damit ich dann, wenn mir die ernste Stunde schlägt, ruhig und im Frieden scheiden kann. Laß mich es nie vergessen, daß, Vater, für deine frommen Kinder noch eine Ruhe vorhanden sey, und daß ich im Himmel zu dieser Ruhe kommen werde, wo keine Thräne meinen Augen mehr entsinken, und mich keine Last mehr drücken wird; wo ich trinken werde aus dem nieversiegenden Strome die Fülle deiner Seligkeit. Erleuchte mich mit deinem Gnadenlichte, daß ich dem Guten treu bis an mein Ende bleibe, und so dein Wort an mir vollendet werde: Der gerade vor sich hingewandelt, kommt zum Frieden, und ruhet sanft in seiner Kammer aus.

5. **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn Jemand meine Worte hält, wird er in Ewigkeit den Tod nicht sehen. Joh. 8, 51.**

Auch dieß heilige Wort aus dem Munde meines Herrn und Heilandes eröffnet mir eine reichhaltige Quelle des Trostes. Sollte ich wohl mich nicht aller Furcht entschlagen, wenn ich mir dieses Wort der tröstlichen

Verheißung recht oft und ernstlich vorhalte? — Mag auch meine sterbliche Hütte fallen; was schadet mir dieß, zumal ich dann erst zum wahren Leben eingehen kann? Ja, auch auf meinen Leib wartet eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben. Und dieß sollte mich nicht mit himmlischen Troste erfüllen! Ich sollte nicht im Vertrauen auf die theure Verheißung Jesu sprechen: Wie du, o Herr, ewige Wahrheit bist, so ist es auch dein Wort! Auf dieses Wort baue ich. Ich werde nicht sterben, sondern leben und den Tod des Herrn verkündigen.

Ach, wie viele Ursachen habe ich, deine Liebe und Treue, mein Herr und Gott, dankbar zu preisen, daß du die bange Furcht des Todes von deinen Erlösten hinwegnimmst, und in ihren Herzen die lebendige Hoffnung ewigen Lebens erweckest, nährest und belebest! Laß auch, ich bitte dich, deinen himmlischen Trost immer lebendiger in meiner Seele werden! Wenn ich wandle durch das dunkle Todesthal, wenn ich komme an die Pforte der Ewigkeit, und mein Herz zu beben anfängt, o dann sprich du zu meinem Geiste das Wort des Trostes: „Friede sey mit dir! Fürchte dich nicht, denn du wirst nicht sterben, sondern leben, und zwar ewig leben.“ Amen.

4. Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich gehe, daß ich ihn vom Schlafe auferwecke. Joh. 11, 11.

Wie wohl sind die daran, o Herr, welche deiner Liebe und Freundschaft gewürdiget werden! — Möchte

nur auch ich derselben würdig seyn, damit sich meine Seele freuen könnte einer Freude, die nur im Himmel zu Hause ist. Darum flehe ich, o Jesu, um deine Gnade, wende auch mir deine Liebe und dein Wohlgefallen zu; dann habe ich mehr, als was die Erde hat und geben kann. Sey und bleibe du mein Freund und Schild in meiner Noth, sey's auch in meinem Tode, wenn alle meine Freunde sich entfernen. Laß meine Seele bei dir und in dir den Frieden finden, den die Welt nicht geben kann. Erwecke einst auch meinen Leib zur fröhlichen Auferstehung, und laß ihn deinem verklärten Leibe ähnlich werden.

O, meine Seele, freue dich in Jesu, deinem Gott und Herrn! Hoffe auf ihn, er wird es recht mit dir machen alle Zeit. Schmerzt dich der Anblick deines hinfälligen und sterblichen Leibes, und sinkt er in des Grabes dunkle Höhle, so tröste dich mit dem Worte der Verheißung, die er dir gegeben, wenn er spricht: „Ich gehe, daß ich ihn auferwecke."

Ja, mein Erlöser! du kommst einst auch zu meinem Grabe, wie du zum Grabe deines Freundes Lazarus gekommen bist, und sprichst ein Wort mit Gottes Kraft, und der Stein des Grabes weichet, — es öffnet sich. Deine Herrlichkeit wird sich dann auch an mir offenbaren. „Ich lebe, so wirst du mir zurufen, und auch du sollst leben." Dann werde ich dich schauen, Herr der Herrlichkeit. Dann werde ich vor dir niedersinken und mit einem von Wonne durchströmten Herzen

dir mit Lazarus danken, und deinen Namen preisen ewiglich. Amen.

5. Er aber — Stephanus — voll des heiligen Geistes, blickte gen Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: „Siehe, ich sehe den Himmel offen, und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen." Apstgsch. 7, 55.

O Gott, mein Vater! wird auch mir ein so seliges Loos fallen, wie Stephanus? Werde auch ich bei meinem Scheiden von der Welt den Himmel offen, und Jesum zu deiner Rechten sehen? Möchte mir diese Gnade werden! — Sie wird mir werden, das ist meine Hoffnung und meine Zuversicht; sie wird mir werden, wenn ich standhaft fortschreite auf dem Pfade, der zum Himmel führt. Aber, wie schwach und kraftlos bin ich ohne dich, o Herr! Wie werde ich auf diesem Pfade mit ausharrender Treue wandeln, wenn du mich nicht mit deiner Huld und Liebe leitest? O führe du mich, ewig Liebender! führe du mich an deiner Hand. Laß deiner Gnade Licht den Weg bestrahlen, den ich noch zurückzulegen habe, wenn er sich in Dunkel hüllt. Leite mich den Pfad des Himmels. Gestatte nicht, daß mich je noch etwas in der Welt von dir abwende — der Quelle meines Heils. Laß mich auf meinem Sterbelager ein Zeuge deiner Herrlichkeit und deines Ruhmes seyn! Und ist mein Lauf vollendet, dann erschließe du

mir nach deiner erbarmenden Liebe die Pforte des Himmels, und nimm mich auf in deine Seligkeit! Amen.

6. **Jesus Christus hat den Tod vernichtet, Leben aber und Unsterblichkeit an's Licht gebracht durch das Evangelium.** 2. Tim. 1, 10.

Anbetungswürdigster Erlöser! du hast den Tod vernichtet, hast Leben und Unsterblichkeit an's Licht gebracht; darum ist dein Evangelium auch die freudigste Botschaft für den Staubgebornen, der seinem Tod und Grab entgegengehen muß. Du hast des Todes Macht vernichtet durch dein Wort und deine Auferstehung von den Todten. Du bist nun zu des Vaters Rechten ewiglich. Dich umfließt in deinem Heiligthume ewig Freude die Fülle und unvergänglich Wesen. Dir allein habe ich es zu danken, daß der Tod mir nichts anhaben kann. Ich werde leben, werde durch deine ewige Kraft vom Tode zum Leben dringen, das immer bleibt. Offenbare du auch mir deine Macht und Herrlichkeit! Laß mich auf dem Wege der wahren Buße, an der Hand des Glaubens und der Liebe zu dir gelangen, und mich des Lebens und des unvergänglichen Wesens theilhaftig werden, welches du so glorreich und wundervoll aus deinem Grabe an das Licht gebracht, und dadurch die Welt mit namenlosem Troste erfüllet hast. Amen.

7. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch gestorben ist, und Jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Joh. 11, 25 — 26.

Mein Glaube, o Jesu! hält fest an deinem Worte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch gestorben ist. Nach diesem deinem ewig wahren Worte erwarte ich nun auch mein einstiges Erwachen aus dem Todesschlummer, erwarte ein Hindurchdringen vom Tode zu einem neuen Leben. Auf dich, o Herr, stütze ich mich als den unerschütterlich festen Pfeiler meines Glaubens, und rufe voll der freudigsten Zuversicht: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg!" — Ich preise die Gnade und Kraft des Allerhöchsten, und rufe aus der Tiefe meiner Seele: Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Freue dich, o meine Seele, in der Freude deines Gottes und Heilandes, der dem Tode die Macht genommen, und die Pforten der Hölle besieget hat. Keine Freude ist mit dem Troste und der Hoffnung zu vergleichen, daß auch ich dereinst aus dem Grabe auferstehen, und zu einem ewig seligen Leben erwachen werde. Ja, diese Hoffnung ist die erfreulichste und seligste; denn vor ihr verstummen alle Klagen und schweigen alle Seufzer. Vor ihrem Strahle flieht Besorgniß, wie die Dunkelheit der Nacht vor der

Morgensonne flieht. Diese Hoffnung träufelt auch in meiner letzten Stunde — in meiner Todesnoth, Balsam auf meine Seele, der ewig heilt.

Sink' also hin du, mein Gewand, in Staub; der Geist, der nach Vollendung ringt, ist unsterblich und lebt ewig. Ja, auch der Leib wird nicht für immer des Grabes Beute seyn, er wird auch auferstehen an jenem Tage, den Gott seiner Macht und Weisheit vorbehalten hat. Amen.

8. Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. Matth. 25, 34.

So wird Jesus Christus, dem der Vater das Gericht übergeben hat, zu Jenen sprechen, welchen er — der Vater — die ewige Freude schon zum Vorhinein bestimmt hat, weil er von Ewigkeit vorausgesehen, daß sie dieselbe durch des Glaubens fromme Werke erlangen werden. Wie froh wird dann auch meine Seele seyn, wenn sie aus seinem Munde die Worte vernehmen wird: „Komm, du Gesegneter (Gesegnete) meines Vaters, und ererbe das Reich, das dir von Anbeginn bereitet ist!" — O, wie leicht werden mir die Tage und Stunden entfließen, die ich noch unter Angst und Schmerzen hinbringen soll, weil ich dem Augenblicke immer näher komme, da du mich, o Herr, zu dir rufest! Dann werde ich nach treu vollbrachtem Lebensgange in das Reich der Seligkeit eingehen, das

der Vater seinen gerechten Kindern zubereitet hat. Dann werde ich unter den Auserwählten ewig wohnen, und mit ihnen Gottes Güte preisen immerdar. Da werden von meinen Augen alle Thränen abgetrocknet werden von Gottes Hand, und frei werde ich seyn auf ewig von Jammer, Leid und Schmerz. Nicht herrschen wird über mich der Tod, und ich werde im Heiligthume meines Gottes der Wonnen theilhaftig werden, die mir nicht mehr genommen werden können. O meine Seele! freue dich der Hoffnung einer solchen Seligkeit, der dich der Austritt aus dieser Welt entgegenführt!

Erhalte mich, o Herr, in deiner Gnade, und laß mich von deiner Liebe durch nichts geschieden werden. Sey mit mir in meiner letzten Noth, und laß mein Ende dir geheiligt seyn. Amen!

Zugabe

von Schriftstellen zu ähnlichen Betrachtungen.

Wir sind Fremdlinge vor dir und Einkömmlinge wie alle unsere Väter. Unsere Tage sind wie ein Schatten auf Erden, und ist kein Bleiben darauf. 1. Chron. 29, 16.

Die Zeit ändert sich von Morgen bis Abend, und so geschieht Alles schnell vor Gottes Augen. Sir. 18, 26.

Herr, thu mir mein Ende kund, und welches die Zahl meiner Tage ist, damit ich wisse, was mir mangle. Ps. 38, 5.

Fürchte nicht den Urtheilsspruch des Todes, denke an das, was vor dir war, und was nach dir kommen wird; es ist der Urtheilsspruch des Herrn für alles Fleisch. Sir. 41, 5.

Alles Fleisch ist wie Gras, und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume: das Gras verdorret, und seine Blume fällt ab; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. 1. Petr. 1, 24—25.

Der Sold der Sünde ist der Tod; die Gnade Gottes aber ist ewiges Leben in Christo Jesu, unserm Herrn. Röm. 6, 23.

Darum ist Jesus unsers Fleisches und Blutes theilhaftig geworden, damit er durch den Tod Dem die Macht nehme, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und diejenigen erlösete, welche in der Furcht des Todes durch das ganze Leben der Knechtschaft unterworfen waren. Hebr. 2, 14—15.

Keiner von uns lebt sich selbst, und Keiner stirbt sich selbst: denn leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Röm. 14, 7—8.

Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Heiligen. Ps. 115, 6.

Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt eine kurze Zeit, und wird mit vielem Elende erfüllt. Wie eine Blume geht er auf und wird zertreten, und fliehet, wie ein Schatten, und bleibt nimmer. Hiob 14, 1—2.

Ich verlasse die Welt wieder, und gehe zum Vater. Joh. 16, 28.

Nun entlässest du, Herr, nach deinem Worte deinen Diener im Frieden, denn meine Augen haben dein Heil gesehen. Luc. 2, 29—30.

Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Ich habe Verlangen, aufgelöst zu werden, und mit Christo zu seyn. Phil. 1, 21—23.

Sind wir mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit Christo leben werden. Röm. 6, 8.

Wer mein Wort hört und Dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in's Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben übergegangen. Joh. 6, 24.

Des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und dann einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken. Matth 16, 27.

Wir alle müßen erscheinen vor dem Richterstuhle Christi, damit ein Jeder empfange, je nachdem er in seinem Leben Gutes oder Böses gethan hat. 2. Cor. 5, 10.

Ich lebe, und auch ihr werdet leben. Joh. 14, 19.

Gott hat den Herrn auferweckt, und wird auch uns auferwecken durch seine Macht. 1. Cor. 6, 14.

Christus wird den Leib unserer Niedrigkeit umgestalten, daß er gleichgestaltet sey dem Leibe seiner Herrlichkeit nach der Kraft, durch welche er sich Alles unterwerfen kann. Phil. 3, 21.

Ich habe die Hoffnung zu Gott, daß die Auferstehung der Gerechten und Ungerechten seyn werde, welche jene auch selbst erwarten. Apstgsch. 24, 15.

Dieses Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit. 1. Cor. 15, 53.

Gelobt sey Gott und der Vater unsers Herrn, Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, welches uns im Himmel aufbewahret ist. 1. Petr. 1, 3—4.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und ich werde am jüngsten Tage von der Erde auferstehen. Hiob. 19, 25.

Wir rühmen uns der Hoffnung auf die künftige Herrlichkeit der Kinder Gottes. Röm. 5, 2.

Wir wissen, daß, wenn dieses unser irdisches Wohnhaus aufgelöst wird, wir ein Gebäude von Gott empfangen, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges im Himmel. 2. Cor. 5, 1.

Das ist der Wille meines Vaters, der mich gesandt hat: daß Jeder, welcher den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben habe, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Joh. 6, 40.

Wenn das Waizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Joh. 12, 24.

Der Vater richtet Niemand, sondern hat das ganze Gericht dem Sohne übergeben. Verwundert euch nicht darüber, denn es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes. Joh. 5, 22, 28—29.

Wenn nun der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, und Engel mit ihm: dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen, und es werden alle Völker vor ihm versammelt werden. Matth 25, 31—32.

IX. Die Hoffnung des ewigen Lebens.

1. Geliebteste, jetzt sind wir Gottes Kinder; aber es ist noch nicht offenbar, was wir seyn werden. Wir wissen aber, daß wir, wenn er erscheinen wird, ihm ähnlich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 1. Joh. 3, 2.

Was könnte mir Größeres, Tröstlicheres und Seligeres gesagt werden, als das, was in den Worten des Jüngers der Liebe Jesu enthalten ist: Ich soll — ich werde Dem gleich werden, der da ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, und das reinste Ebenbild seines Wesens?

Hier muß ich mich aber auch zugleich selber fragen: Was habe ich zu thun, und welchen Weg muß ich einschlagen, wenn diese meine Hoffnung in Erfüllung gehen soll? Gott über Alles lieben, und seine Gebote unverbrüchlich halten, das ist das Geschäft, das ich in meinem Pilgerlaufe vollbringen, das ist der Weg, den ich wandeln soll, um mein erhabenes Ziel — das ewige Leben — glücklich zu erreichen.

O mein Gott! hilf mir durch deine Gnade, daß ich unermüdlich arbeite an meiner Heiligung, damit ich dir schon hienieden ähnlich werden, und zum Genuße deiner Seligkeit gelangen möge.

Ja, hier muß ich deinem Bilde, o Herr, mein Gott, ähnlich werden, wenn im dort zur ewigen Verklärung gelangen will. Du mußt, o Jesu, an jenem Tage dein Bild an mir erblicken, wenn du mich vollenden und in deine Herrlichkeit einführen sollst. Fehlt mir dieses Eine Nothwendige, dann steht mir nichts anders zu erwarten bevor, als das gerechte Urtheil, das du über mich aussprechen wirst: „Ich kenne dich nicht!" Du bist, o Jesu, der reinste Abglanz deines himmlischen Vaters! Du bist mein einziges Vorbild und das Muster aller Tugend! Auf dich will ich stets hinblicken, damit ich dir schon hier im Staube und dort an Seligkeit ähnlich werde. Bilde mich nach dir, und hilf mir, daß ich heilig sey, wie du, und dadurch deiner Herrlichkeit theilhaftig werde. Amen.

2. Und die der Herr erlöset hat, kehren zurück, und kommen nach Sion unter Lobgesang: ewige Freude krönet ihr Haupt; Freude und Wonne erlangen sie, Schmerz und Seufzer fliehen. Isai. 35, 10.

O du großer und feierlicher Tag, du Tag einer ewigen, ungestörten Freude, — wann wirst du kommen? Wann werde ich dein liebliches Morgenroth erblicken? Du gehest den Frommen auf in des Todes Finsternissen. Du wirst gesandt von Dem, der unendlich gütig und barmherzig ist. Ewige Freude wartet auf die Frommen und Gerechten. Wer kann

diese Himmelswonne fassen, so lange er noch das Kleid des Staubes trägt? — Wie erquickt uns schon ein schöner, milder Frühlingstag auf Erden! — doch, was wird er seyn im Vergleiche mit der frohen Ewigkeit? — So lange wir in diesem Thal der Thränen wallen, sind Leiden und Schmerzen uns're Begleiter. Und diese traurigen Gefährten auf dem Nachtpfade dieses Lebens, werden sie uns wohl folgen an die Ewigkeit? Nimmermehr; dort werden sie verschwinden, gleich dem Nebel an der Morgensonne. Dort wird man nichts anders hören, als Gottes ewigen Lobgesang. Dort ist die Hütte Gottes bei den Menschen; er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er — Gott selbst mit ihnen — wird ihr Gott seyn. Dort wird er abwischen von ihren Augen alle Thränen, keine Klagen, kein Schmerz wird dort mehr seyn. Denn das Erste ist vergangen, und an die Stelle desselben ist Freude getreten, die immer bleiben wird. Laß mich, o Herr, am Ende meiner Pilgerbahn auch dieser Freude deiner Heiligen im Reiche deiner Herrlichkeit theilhaftig werden. Amen.

3. **Wir werden immerfort bei dem Herrn seyn.** 1. Thess. 4, 16.

Freue dich, meine Seele, daß du in der Auferstehung Jesu, deines Heilandes, den festen Grund der Hoffnung hast, der Hoffnung nämlich, daß alle Frommen und Gerechten eine vollkommenere und innigere Vereinigung im Himmel erwartet. Wir werden immer-

fort beim Herrn seyn. So ruft uns tröstend der heilige Apostel zu. — Alle Guten, die ich hienieden kennen und nicht kennen lernte, die ich liebte und liebe, die ich beweinte, oder die einst meinen Hingang beweinen werden: sie alle werden zum Herrn kommen, und ewig bei ihm wohnen. Sie werden in des Lichtes Heimath ewig leben, wo kein Neid mehr kränkt, keine Bosheit mehr verfolgt, kein Unfall mehr die Ruhe stört, und keine feindselige Hand die Bande zerreißt, die uns mit den Vollendeten vereinigen. Bei ihm, unserm Gott und Vater in Christo Jesu, werden wir ewig seyn, und theilnehmen an der Freude, die vor seinem Angesichte ist.

Diese Hoffnung ist allein im Stande, meine Klagen zu stillen, meine Thränen zu trocknen, und mich zu erheben über alle Unfälle und Leiden der Erde. Im Himmlischen und Ewigen wird alles Irdische und Sinnliche auf immer untertauchen. Am festen Stabe dieser Himmelshoffnung will ich mich halten voll Glauben und voll Zuversicht.

Ja, meine Seele, freue dich, daß dein Glaube, immerfort beim Herrn zu seyn, dich über die Welt und alle Unfälle und Leiden der Zeit erhebt. Freue dich, daß deines Glaubens tröstende Kraft für dich nicht verloren geht. Freue dich selbst unter Kummer und Thränen; denn du wirst mit Jesus Christus und den Schaaren seiner Auserwählten auf ewig dort vereinigt werden. Du wirst dort mit ihnen im Schauen

und im Lieben Gottes ewig glücklich — ewig selig seyn. Amen.

4. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem starken, lebendigen Gott. Wann werde ich hinkommen, und erscheinen vor Gottes Angesicht? Ps. 41, 3.

Wahrlich! das ist eine der seligsten Hoffnungen für mich, daß ich in jenem Reiche des Lichtes, o Herr, dein verklärtes Antlitz ewig schauen werde. Deßhalb sehnt sich meine Seele nach dir, dem starken, lebendigen Gott. Sie verlangt nichts anderes, sie sehnt sich nach nichts anderm, als nach dir, der Quelle alles Heiles. Du bist unendlich über Alles erhaben, du bist die ewige und reinste Liebe. Welche Freude wird sich meiner dann bemächtigen, wenn ich, o Herr, dich sehen werde, wie du bist! Laß mich nach meiner ganzen Kraft darnach ringen, auf daß ich dereinst schauen möge dein holdes Angesicht. Salbe du die Augen meines Geistes, daß mir hier schon, selbst unter der Kreuzeslast, ein Vorschmack deiner Herrlichkeit werden möge, bis ich dahin gelange, dich im reinsten Lichte zu sehen. Laß mich im Glauben und in Geduld die Stunde meiner Erlösung erwarten, und erfülle du das sehnliche Verlangen meines Herzens nach dir, — du nieversiegende Quelle aller Seligkeit. Amen.

5. Die Gerechten werden ewig leben, und bei dem Herrn ist ihr Lohn, und die Sorge für sie bei dem Allerhöchsten. Darum werden sie empfangen ein herrliches Reich und eine zierliche Krone aus der Hand des Herrn. Weish. 5, 16—17.

Wie sehr werden sich die Erbarmungen Gottes an mir verherrlichen, wenn ich hienieden an der Hand Jesu, seines Sohnes, vor ihm wandle! Gott selbst will nach seiner Verheißung mein Lohn seyn, will theilen mit mir die Fülle seiner Seligkeit, wenn ich mein Werk nach seinem Wohlgefallen vollendet habe.

O Herr! für den Himmel hast du mich erkoren. Dahin führt mich deine Weisheit auf wunderbaren Wegen. Dort will mich deine Liebe überschwänglich beglücken. Einen größern und herrlichern Lohn, als diesen, vermag ich nicht zu denken. Was sind dagegen meine Werke, meine Verdienste und meine Leiden, wenn ich sie damit vergleiche? Gott will an mir unendlich mehr thun, als ich zu bitten und zu wünschen im Stande bin.

Darum will ich dir, o Gott, mein ganzes Herz und alle meine Kräfte weihen; will dir allein mit aller Treue dienen, so lange es hier mit mir noch dauert. Du lässest die nicht unbelohnt, die deinen Namen ehren und dich lieben. Wie unaussprechlich wird mein Herz sich freuen, wenn du, Unendlicher, dich mir ganz mittheilst, wenn ich dort in der Ewigkeit mit den Schaaren

der Gerechten mit verklärten Lippen sprechen werde: „Gott, du bist mein Theil — mein höchster Lohn!“ Auf dich will ich hoffen, und in Liebe deine Wege wandeln, um würdig zu werden des großen Lohnes deiner Gnade. Amen.

6. Hinfort ist mir hinterlegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter; nicht allein aber mir, sondern auch Allen, die seine Wiederkunft lieb haben. 2. Tim. 4, 8.

Wer bin ich, o erbarmnungsreicher Gott! daß ich die Krone des Lebens, — die Krone der Gerechtigkeit — aus deiner Hand erwarten darf? — Ich bin schwach, elend und arm, bin von Natur zu allen guten Werken untüchtig, bin ein sündiger Mensch! — Nur im Glauben und Vertrauen auf Jesus Christus, deinen Sohn, der auch für mich zur Versöhnung meiner Sünden am Kreuz sein Blut vergossen hat, kann ich die Hoffnung des ewigen Lebens ergreifen und festhalten. Er ist es, der auch mir die Macht gegeben hat, Gottes Kind und Erbe seiner Seligkeit zu werden. Es ist für den Menschen in keinem andern Namen Heil zu finden, als im Namen Jesu. Er allein ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters. Ihn will ich mit dankbarem Herzen aufnehmen, will meine Seele ihm zum Tempel weihen, in dem er mit seiner Kraft und Gnade wohnen möge. Dann wirst du auch mir, barmherziger

Gott und Vater, durch ihn das Leben und volle Genüge geben. Dann kann und werde ich in seinem Namen ruhig entschlafen, und fröhlich von hinnen scheiden im Vorgenusse jener Seligkeit, die du deinen Kindern bereitet hast.

Erfülle du, o Gott und Vater, mein Herz mit einer solchen Glaubensfreude, daß ich in der Stunde meines Todes hinblicke auf die mir hinterlegte Krone der Gerechtigkeit, und so im Frieden Abschied nehme von dieser Erde. Darum bitte ich dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Hern. Amen.

Zugabe

von Schriftstellen zu ähnlichen Betrachtungen.

Selig sind die Todten, die im Herrn sterben. Von nun an, spricht der Herr, sollen sie ruhen von ihren Mühen. Denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offb. 14, 13.

Wir erwarten die selige Hoffnung und die Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes, unsers Heilandes, Jesu Christi. Tit. 2, 13.

Was der Mensch säet, das wird er auch ärnten. Wer in seinem Fleische säet, der wird im Fleische auch

Verderben ärnten; wer aber im Geiste säet, der wird vom Geiste ewiges Leben ärnten. Gal. 6, 8.

Ihr habt zwar Trauer, aber ich werde euch wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen, und euere Freude wird Niemand von euch nehmen. Joh. 16, 22.

Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand, und die Qual des Todes berührt sie nicht. Weish. 3, 1.

Sie werden weder Hunger noch Durst leiden, und Hitze und Sonne wird sie nicht treffen; denn ihr Erbarmer führet sie, und tränket sie an den Wasserquellen — ewigen Lebens. — Isai. 49, 10.

Wenn Christus, euer Leben, erscheinen wird, dann werdet auch ihr erscheinen mit ihm in Herrlichkeit. Col. 3, 4.

Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird. Röm. 8, 18.

Sie können hinfort nicht mehr sterben, und sind den Engeln gleich, Kinder Gottes, wie sie Kinder der Auferstehung sind. Luc. 20, 36.

Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne im Reiche ihres Vaters. Matth. 13, 43.

Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seyen, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 24.

Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. 1. Cor. 2, 9.

Der Gott aller Gnade, der uns durch Jesum Christum berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wird euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, vollenden, stärken und auf festen Grund stellen. Ihm sey Ehre und Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. 1. Petr. 5, 10—11.

Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offb. 2, 10.

Anmerk. In den vorangeschickten kurzen Betrachtungen liegt reicher Stoff, den der Seelsorger zu Erhebungen, Ermahnungen und Tröstungen für Kranke benützen kann. Eine nicht weniger reiche Fundgrube bieten ihm hiezu auch die angehängten Stellen der heil. Schrift. Sollte jedoch der Eine oder der Andere noch anderwärtige Betrachtungen der Art wünschen, oder die Verhältnisse der Kranken selbst solche nothwendig machen; so verweise ich hier auf das goldene Buch von der Nachfolge Christi, von Thom. von Kempen, übersetzt von Sailer, Hauber oder Göbel. Besonders eignen sich hiezu: 2. B. 12. Cap.; 3. B. 5., 14., 15., 16., 20. Cap.; ferner 2. B. 34. Cap.; 3. B. 29. Cap. u. s. w.

Vierter Abschnitt.

Beispiele von Kranken und Sterbenden aus der heil. Schrift und der Geschichte der christlichen Kirche.

I. Beispiele aus der heil. Schrift des alten und neuen Bundes.

1. Abraham.

(Siehe auch Seite 149.)

Abraham glaubte auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen war, darum ward er ein Freund Gottes genannt, und eben deßhalb, weil er ein Freund Gottes war, prüfte ihn Gott auf mancherlei Weise. Gott prüfte ihn, er gab ihm große Glaubensübungen; gab ihm viel Stoff und Gelegenheit, sein Vertrauen zu stärken und an Tag zu legen, damit er der Vater der Glaubenden und der Hoffenden würde. Abraham glaubte auf Hoffnung; er glaubte, wo er nichts sah, er hoffte, wo nichts zu hoffen war. Nur Gottes Treue und Wahrhaftigkeit, Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit war es, woran er sich halten konnte und hielt.

O du ewig treuer und wahrhaftiger, du gerechter und barmherziger Gott! auch in den Tagen meiner Bekümmerniß und Noth will ich wie Abraham glauben und hoffen, wenn auch mein Glaube nichts sieht und meine Hoffnung nichts hat, als deine Verheißung: Dem Glaubenden sey Alles möglich! Abraham ward nicht zu Schanden in seinem Glauben und Hoffen, du, o Herr, belohntest ihn; über Hoffen ward sein Hoffen gekrönt. So werde auch ich nicht zu Schanden werden; denn der Gott Abrahams ist auch mein Gott, und seine Verheißung wird auch an mir in Erfüllung gehen. Wenn ich also gleichwohl von Leiden umfangen bin, und wandelnd in der Nacht der Trübsal kein Licht vor mir sehe, so will ich dennoch auf dich hoffen, o Gott, und festiglich glauben, daß, wenn auch Berge wanken und Hügel zittern, doch deine Barmherzigkeit nicht weichen, und der Bund deines Friedens nicht werde erschüttert werden. Das sprichst du, Herr, mein Erbarmer! Und was du verheißen, kannst und wirst du auch an mir erfüllen.

Abraham ward von Gott in Allem reichlich gesegnet, und starb in einem hohen, aber auch beglückten Alter. Mit Freude legte er seinen Pilgerstab aus seiner Hand nieder. So sehr er auch von Gott mit Ehre, Reichthum und Glück gesegnet war, so verzichtete er jetzt doch auf alles Irdische, weil er sein Herz nie an dasselbe gehängt hatte. Immer wollte er nur, was

Gott wollte. Auf seinen Befehl verließ er sein Vaterland und seine Verwandschaft, ohne auch nur im geringsten etwas dagegen einzuwenden; denn Gott wollte es, und das war für ihn genug. Auf sein Wort opferte er auf dem Berge Moria seinen liebsten Sohn Isaak, so schwer es auch seinem Herzen fallen mußte; aber er glaubte an Gottes Wort, er hoffte auf Gottes treue Verheißung, und so war er gehorsam, und dieser sein Gehorsam wurde auch über alle Erwartung gesegnet. Sein Sohn blieb am Leben, und in ihm wurden aller Völker der Erde gesegnet, und er starb ruhig und getrost in einem Alter von 175 Jahren. So will auch ich auf Gott vertrauen und seinen Willen thun, wie Abraham, und er wird mein Lohn seyn, wie er Abraham's Lohn war; dann kann auch ich eben so ruhig und gelassen von hinnen scheiden.

2. Jacob.

Isaak gab eines Tages seinem Sohne Jacob den väterlichen Segen, indem er sprach: Ich bin alt und kann alle Tage sterben, und diesen Segen empfand Jacob auch im vollen Maaße. Allein Gott prüfte seine Treue und Redlichkeit durch viele widrigen Ereignisse, die ihn trafen. Der beste und liebenswürdigste seiner Söhne, Namens Joseph, wurde durch den Neid der übrigen Brüder dem guten Vater entrissen. Groß ward des Vaters Jammer und Herzeleid, und lange beweinte er den vermeintlichen Tod seines Sohnes. Es entstand damals in allen Ländern eine große

Hungersnoth. Auch im Lande Kanaan herrschte großer Mangel, der drückend auf Jacob lag. Allein sein Sohn Joseph rettete ihn aus der Noth. Ueberaus groß und unerwartet war die Freude, als ihm die Kunde gebracht wurde, sein Sohn lebe, und sey zu großen Ehren erhoben worden. Vor Freude rief er aus: Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebt! Ich will hin und ihn sehen, eh' ich sterbe. Jacob trat sogleich die Reise an, zog zu seinem Sohne, und lebte noch lange in Ruhe und Zufriedenheit mit seinem Gott. Er erreichte ein Alter von 147 Jahren. Auf seinem Herzen trug er nur noch Einen Wunsch: daß man ihn nach seinem Tode im Lande Kanaan begraben möchte. Und als er dieß gesagt hatte, legte er sich wieder zurück in das Bett, und verschied. So sanft und ruhig stirbt derjenige, der fromm und gut gelebt hat. So will auch ich alle widrigen Schickungen aus der Hand meines Gottes stillergeben annehmen wie Jacob. Er wird mich davon auch wieder befreien, wie er ihn befreit und seine Traurigkeit in Freude verwandelt hat. Ich will meine zeitlichen und ewigen Angelegenheiten in's Reine bringen, und dann ruhig mein Haupt niederlegen und im Dienste meines Gottes, im Dienste der Tugend und treuen Pflichterfüllung sterben.

3. Joseph.

(Siehe auch Seite 152.)

Joseph, der Sohn Jacob's, wurde schon frühe durch mancherlei Leiden geprüft. Er wurde von seinen

mißgünstigen Brüdern gehaßt, und ohne Erbarmen in eine Cisterne geworfen, und dann eben so schonungslos an ismaelitische Kaufleute um zwanzig Silberstücke verkauft. Joseph weinte und flehte — aber da half nichts. Die Ismaeliten nahmen ihn und führten ihn mit fort nach Egypten. Aber auch hier war Gott mit ihm. Putiphar, ein vornehmer Herr, der Kämmerer des Königs und Oberste des Kriegsheeres, kaufte ihn. Joseph diente seinem Herrn treu und redlich. Zu allem, was er that, gab Gott Glück und Gedeihen. Sein Herr hatte ihn ungemein lieb, und ließ sich von Niemand mehr bedienen, als von ihm. Putiphars Frau that sehr freundlich mit ihm, und wollte ihn zur Sünde verleiten. Er aber willigte nicht ein, und sprach: „Wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und gegen meinen Gott sündigen?" Joseph wich den Nachstellungen des bösen Weibes überall aus, und wollte durchaus keinen Umgang mehr mit ihr haben. Als das schamlose Weib sich verachtet sah, wurde sie ganz wüthend vor Zorn, und so wurde er völlig unschuldig in das Gefängniß geworfen, in dem die königlichen Gefangenen lagen. Hier mußte er nun lange leiden, bis seine Unschuld erkannt, und er aus dem Gefängnisse befreit, und zum Herrn und Landesvater geworden ist. Da können wir nun recht klar und deutlich sehen, wie wahr es sey, daß Gott denen, die ihn lieben, Alles zum Besten leite.

Joseph kam durch Leiden zur Freude, durch Ketten und Bande zur Herrlichkeit, durch Druck zur Hoheit,

und durch Gefängniß auf den Thron. Gott verließ ihn nicht in der Cisterne, vergaß seiner nicht im Gefängnisse, und vergütete ihm die Leiden tausendfältig wieder. Joseph's Gott ist auch mein Gott. Ich will gleich ihm auf ihn vertrauen, und er wird auch mich durch Leiden zu Freuden führen, wie er dieß an Joseph so liebevoll und schön gezeiget hat.

4. David.

David, ein Mann nach dem Herzen Gottes, wurde von Gott vor vielen Tausendeu zum Könige in Israel erkoren. Er hatte aber Vieles zu leiden, theils vom Könige Saul, der ihm öfter nach dem Leben strebte, theils von seinen Kindern, und namentlich von seinem Sohne Absolon. Wenn er im Gedränge von Leiden war, wenn er sich für aufgegeben glaubte, so flehte er zum Herrn, und der Herr erhörte sein Flehen und half ihm aus der Noth. Wie David um Trost und Rettung flehte, so will ich auch in meiner Krankheit zu meinem Gott und Vater flehen, und er wird auch mich aus meinen Leiden nach seiner Gnade retten, wie er seinen frommen Diener David daraus errettet hat. David, so edel und fromm er auch sonst war, und so viele Wohlthaten ihm Gott erwiesen hatte, ließ sich doch durch Glück, Ruhe, Ueberfluß, und durch die königliche Gewalt zur Sünde verleiten. Aber auch hier ist uns David ein Muster der Buße. Sein ganzes Herz war voll Reue über die begangene Sünde. Er hoffte auf die unendliche Barmherzigkeit Gottes. Der Herr

erbarmte sich seiner, rettete ihn von der Sünde, und nahm ihn wieder gütig auf. So will auch ich, als sündiger Mensch auf den Herrn hoffen von ganzer Seele, und seine Barmherzigkeit umfassen, er wird auch mich nicht zu Schanden werden lassen. Mit heißen Thränen will ich meine Sünden beweinen, und mit David sprechen: Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Missethat. Denn ich erkenne mein Verbrechen, und meine Sünde schwebt mir stets vor Augen. Und ich werde auch durch den Mund des Priesters die Worte des göttlichen Trostes vernehmen: „Vergeben sind dir deine Sünden!“

5. Ezechias.

(Siehe oben Seite 148.)

6. Hiob.

Hiob ist ein überaus schönes Beispiel der Geduld für Kranke. Aus den Sterblichen war wohl keiner mehr gequält als er. Er lebte zu Moses Zeiten, war reich und angesehen; aber die benachbarten feindseligen Völker trieben ihm Schafe und Kameele und alle seine Viehheerden hinweg. Er hatte Kinder, sie waren seine Freude; ein Haus stürzte ein und erschlug sie. Da fiel er zur Erde nieder, und betete an, und sprach: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen: der Name des Herrn sey gebenedeit. Wie es dem Herrn gefallen

hat, also ist's geschehen. Er selbst war krank, und von der Fußsohle bis zum Scheitel des Hauptes war nichts Gesundes mehr an ihm. Zum Erbarmen saß er dort auf einem Misthaufen, und schabte das Eiter mit einer Scherbe ab. Aber weil er Gott fürchtete, den Armen viel Gutes that, sich von allem Bösen enthielt, und sich seine Leiden nicht durch Sünden zugezogen hatte, so erhielt er von Gott alles Verlorne wieder. Gottes Verheißung wurde an ihm erfüllt: „Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärnten.“

So sey auch du mein stärkendes Vorbild, du einst verlassener, verkannter, gequälter und wieder reichlich getrösteter und gesegneter Job! Am Ende — und auf Erden endet sich Alles, — ja, am Ende, am Ausgange folgte ein herrlicher Tag auf die schreckliche Nacht deiner Leiden. So wird am Ende jedem Geduldigen Alles über und über vergütet von Dem, der gütig und barmherzig ist.

Stärke mich, o Gott, mit deiner Kraft, wenn meine Last mich zu schwer dünken, oder wenn ich mürrisch und verdrießlich unter derselben werden will. Lehre mich harren und auskämpfen, wie Hiob. Ein Blick auf seine Leiden, und auf sein großes Elend, ermuntere mich, die weit geringere Last zu tragen, und ein Blick auf das Ende der Leiden, auf die Seligkeit, die einst jedem Dulder werden wird, erhebe mich, wenn ich erliegen will!

Herr, du weißt, was ich tragen und nicht tragen kann. Auf deine Güte und Barmherzigkeit will ich

vertrauen, der du mit deiner Kraft mich hältst, und mich in der Stunde der Noth beschirmst. Vertrauen will ich auf deine Treue, der du dem Ausharrenden, Geduldigen und Bewährten dereinst die Krone des Lebens giebst.

7. Simeon.

Es lebte in Jerusalem ein frommer und gottesfürchtiger Greis, mit Namen Simeon. Sehnsuchtsvoll wartete er auf den Trost Israels — den Erlöser der Menschen. Der Geist Gottes war in ihm, und hatte ihm zu erkennen gegeben, er werde den Tod nicht sehen, bevor er Christus, den Gesalbten des Herrn, gesehen hätte. Auf den Antrieb des heiligen Geistes begab er sich eben in den Tempel, da Maria und Joseph ihr göttliches Kind dahin brachten, um des Gesetzes Vorschrift zu erfüllen. Wie nun Simeon in den Tempel trat, erblickte er das Kind Jesus, und erkannte in ihm sogleich den verheißenen Erlöser. Er eilte auf dasselbe zu, nahm es auf die Arme und rief mit einem gen Himmel gewandten Blicke: „Nun, Herr! läßst du deinen Diener im Frieden dahinscheiden, wie du es mir verheißen hast. Denn jetzt habe ich es mit meinen Augen gesehen — das Heil, das du für alle Völker bereitet hast, — das Licht zur Erleuchtung der Heiden, und die Zierde deines Volkes Israels!" —

So sprach am Abende seiner Tage der fromme Greis. Sein ruhiger Hinblick auf das Grab und die

stille Heiterkeit, mit der er seiner nahen Auflösung entgegen sah, verdient unsere volle Beherzigung. Ruhig sterben, der Ruhe des Todes sich heiter und hoffnungsvoll, wie dem nächtlichen Schlummer, überlassen zu können, ist gewiß der Wunsch eines jeden Kranken und Sterbenden. Simeon's Beispiel lehrt aber auch Jeden die große Kunst, ruhig zu sterben. Frömmigkeit und Gottesfurcht waren für ihn die Quelle des Friedens und der Ruhe in der Stunde des Todes. Immer sind und bleiben Glaube und Tugend einzig der Schlüssel zur Pforte des Himmels. Ohne sie bleibt die Aussicht in eine schönere Zukunft über dem Grabe auf immer verschlossen.

„Nun, o Herr! lässest du deinen Diener im Frieden scheiden," sprach der fromme Greis, „denn meine Augen haben den Heiland gesehen, den du zum Lichte und zum Troste der Völker bereitet hast." Was Simeon noch im schwachen Kinde sah, das sieht der Christ im vollen Glanze des Lichts. Jesus ist das Heil der Welt, ist das Gemeingut aller Menschen, ist der Erlöser von Sünde und Elend, der Ueberwinder des Todes und der Geber des ewigen Lebens. Durch ihn steht uns alles zu Gebote, was uns den Abschied von der Erde erleichtern, und unser Ende sanft und ruhig machen kann. In Jesu Christo sollen wir Trost und Frieden suchen, und in Beharrlichkeit der treuen Erfüllung unserer Pflichten es dahin bringen, daß uns der Tod nicht schrecke, sondern noch aus dem brechenden Auge selige Himmels-Hoffnung strahle, wie bei Simeon.

8. Stephanus.

Traurig, aber herzerhebend war das Lebensende des heiligen Stephanus, der als ein treuer Zeuge Jesu, im Dienste der Wahrheit mit hohem Heldenmuthe, mit Liebe gegen seine Mörder und von der Hoffnung des ewigen Lebens erfüllt und durchdrungen, in Mitte seiner Jahre starb. Er war voll des lebendigen Glaubens, voll des heiligen Geistes, voll der Kraft und des Nachdrucks in seinen Worten, so daß die Juden gegen diesen Geist und diese Kraft, womit er die Lehre des Herrn vertheidigte, nichts anheben konnten. Dieß ärgerte sie so sehr, daß sie mit den Zähnen knirschten, mit grimmiger Wuth über ihn herfielen, ihn zur Stadt hinausschleppten, und so lange mit Steinen warfen, bis sein Haupt und seine Gebeine zerschmettert waren.

Ruhig und gelassen ließ sich der fromme Mann Gottes an den Ort der Steinigung hinausschleppen. Kein Vorwurf, keine Lästerung und kein Wort der Leidenschaft kam über seine Lippen. Wohlwollende Gesinnungen erfüllten ihn. Kein Fünklein von Groll nnd Feindseligkeit trug er in seinem Herzen, und Himmelsruhe strahlte auf seinem Angesichte. Er flehte und rief: „Herr Jesu! nimm meinen Geist auf!" Hierauf fiel er auf die Kniee, und sprach mit lauter Stimme: „Herr, rechne ihnen dieses nicht zur Sünde an!" Nach diesen Worten entschlief er in dem Herrn. Und so trat er, treu im Dienste des Herrn bis zum

Ende, vom Schauplatze der Welt ab. Sein Herz war voll Wohlwollen, sein Leben voll schöner und edler Thaten, und voll Zuversicht sein Leiden und Tod. Er scheute sich nicht, für die Wahrheit sein Blut zu vergießen, und schied mit einem Gebet voll Glaube und Liebe.

Selig, wer so lebt, wie Stephanus. Er wird auch voll Ruhe und Heiterkeit sterben, wie er.

9. Maria, die Mutter des Herrn.

Maria war von Geburt aus eine reine Seele, und ein erwähltes Kind Gottes. Die Sünde der Welt hatte keinen Theil an ihr. Frommer Sinn und reine Tugend war ihr Eigenthum von Kindheit an. Und doch wandelte sie nicht hienieden auf Wegen, die mit Rosen bestreut waren. Zwar erlebte sie an ihrem himmlischen Kinde hohe Freuden, aber nicht minder bittere Leiden. Was ihr dort im Tempel der gottesfürchtige Greis Simeon verkündete, traf pünktlich bei ihr ein. Bald mußte sie bei dunkler Nacht und einer höchst beschwerlichen, weiten Reise ihr göttliches Kind in ein fernes, heidnisches Land in Sicherheit bringen. Später blutete ihr zärtliches Mutterherz nur noch mehr bei dem Undanke, den Lästerungen und Verfolgungen, die ihrem geliebten Sohne widerfuhren. Und was mußte sie erst da gelitten haben, als sie Jesum, den Unschuldigsten auf Erden, eines schmachvollen und schmerzlichen Todes am Kreuze sterben sah! Doch verließ sie sich auch in den kummervollsten Stunden

stets auf die väterliche Fürsorge, womit Gott sie führte, und betete seine unendliche Weisheit und Liebe mit stiller Ergebung an. So wandelte sie mit Heldenmuth den dornenvollen Weg ihres irdischen Lebens, betrat die blutige Bahn hinter ihrem Sohne, und schritt fort bis zum qualvollen Todeshügel, wo sie unerschüttert stand und ausharrte. Die Gottlosigkeit selbst schauderte, und die schweigendste Geduld sank ohnmächtig nieder. Sie aber blieb aufrecht stehen mit ihrem gottergeb'nen Sinne. Sie zagte und klagte nicht, sondern duldete mit dem göttlichen Dulder. So erreichte sie ihr hohes Ziel, und der Vergelter alles Guten nahm sie zu sich in den Himmel auf, und krönte sie mit Ehre, Ruhm und Herrlichkeit.

An Maria sehen wir es deutlich, wie wahr es sey, daß Gott die Leiden der Frommen in Freuden verwandelt. Sie ist nun im Himmel, und freut sich ewig aller überstandenen Leiden. So sehnt sich auch unser Herz, dort zu seyn, wo Maria ist. Wie werden wir aber die mühevolle Bahn des sterblichen Lebens siegreich vollenden, und uns zum bessern, höhern Vaterlande emporschwingen? — Wenn wir uns von Gottes Vaterhand willig leiten lassen, auch wenn sie uns auf dunkeln und rauhen Wegen führt; wenn wir uns vor Gott demüthigen, uns fest an sein Wort und seine Verheißungen halten, uns im Guten üben, und jede Trübsal und Beschwerde nach Gottes weisen Absichten zu unserer Besserung benutzen. Dann werden auch wir das Ziel unserer irdischen Pilgerreise errei=

chen, und dort, im bessern, ewigen Leben, klar erkennen, daß Gott Alles mit uns auf's Beste gemacht hat.

10. Joseph, der Nährvater Jesu.

Gott sieht nicht auf die Herkunft und den Stand, sondern auf das Herz des Menschen. Wer sein Herz der Tugend weiht, der verherrlicht Gott, und Gott wird ihn wieder verherrlichen, wenn nicht schon hier, doch gewiß einst drüben, in der bessern Welt. Gott hat aber den heiligen Joseph schon auf dieser Erde verherrlichet, und dieß hat er auch verdient; denn er war ein gerechter Mann, der nicht nur that, was man von rechtswegen von ihm fordern konnte, sondern sich selbst seines strengen Rechtes, das er gegen Andere hatte, nicht einmal bedienen wollte, weil er Gott fürchtete, und nichts anders suchte, als Gott zu gefallen. Dadurch verdiente er es denn auch, daß Gott sein Liebstes und Bestes ihm übergab, seiner Pflege und seinem Schutze anvertraute. Er erfüllte aber auch die Pflichten eines treuen Pflegevaters an dem göttlichen Kinde und dessen heiliger Mutter. Er begleitete sie nach Bethlehem, blieb an ihrer und des holden Kindes Seite im Stalle daselbst, brachte mit der Mutter das himmlische Kind nach Jerusalem in den Tempel, führte beide wegen der Nachstellungen des argwöhnischen Königes Herodes nach Egypten, und von da wieder nach Nazareth zurück. Als Jesus zwölf Jahre alt war, gieng er mit ihm an der Seite

der heiligen Mutter nach Jerusalem auf das Osterfest. Und hier war es, wo er mit demselben Leide, das der Mutter Herz erfüllte, Jesum verlor. Allein er suchte ihn wieder mit eben so großer Sorgfalt, fand ihn mit eben so großer Freude im Tempel, und besaß ihn in seiner stillen Hütte mit eben so großer Seligkeit, als Maria, seine Mutter. Ja, er besaß ihn — den Eingebornen des ewigen Vaters, in seiner Werkstätte zu Nazareth, währenddem er in derselben arbeitete. Er hatte ihn neben sich, da er, vom Alter gebeugt, krank darnieder lag. Er ließ sich von ihm die Augen schließen, da er eines sanften und ruhigen Todes starb. Wahrlich, ein seliger Tod, so unter den Händen der besten aller Mütter, und unter dem Danke und Segen des besten Sohnes sterben zu können! Wer möchte nicht eben so, wie Joseph, der Gerechte, aus diesem Pilgerleben scheiden?

Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Dieß hat sich an Joseph auf das Herrlichste bestätiget. Wer so seiner Tage Lauf zu beschließen und so heiter und getrost von hinnen zu scheiden wünscht, muß auch stets in Einfalt des Herzens vor Gott wandeln, und in Allem seinen heiligen Willen eben so treu erfüllen, wie Joseph ihn erfüllte. Thut er das, dann kann er voll süßer Ruhe und Engelsfreude hinübergehen in die Wohnungen eines ewig seligen Lebens.

11. Johannes, der Apostel und Evangelist.

Johannes verließ Vater und Mutter, Fischernetz und alles, was ihm sonst lieb war, und folgte Jesu

nach. Von der Stunde an, als ihn Jesus rief, hing er mit ganzer Seele an ihm, und zeigte sich als einen sanft empfindenden und mit Jesu völlig übereinstimmenden Jünger. Als Jesus beim letzten Abendmahle, das er vor seinem Scheiden aus diesem Jammerthale gestiftet hatte, das Gebot der Liebe nachdrucksvoll empfahl, und erklärte, daß man an der Liebe nur seine Jünger stets erkennen würde, da faßte ihn Johannes genauer in's Auge, und sank ihm an seine Brust. Der liebende Jünger blieb auch seinem Herrn und Meister getreu bis in den Tod. Während die andern Jünger flohen, folgte ihm Johannes bis zum Kreuze nach, und harrete dabei aus, bis des Welterlösers Wort ertönte: „Es ist vollbracht!" —

Für diese Liebe erhielt Johannes auch den liebevollen Auftrag, die Stelle eines Sohnes an Maria, der tiefgebeugten Mutter, zu vertreten, und für die noch übrigen Tage ihrer Pilgrimschaft zu sorgen. Mit der freudigsten Bereitwilligkeit kam Johannes dem Auftrage Jesu nach. Alle Vorschriften seines Herrn vollzog er auf's genaueste. Seine Liebe ergoß sich auf jeden Menschen, wie Jesu Liebe sich auf ihn ergossen hatte. Er und sein Wandel in der Liebe war Eins, weßhalb er auch sprach: „Das ist Gottes Gebot, daß wir an seinen Sohn, Jesum Christum, glauben, und einander lieben, wie er befohlen hat." Wer dieß sein Gebot hält, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.

Noch in seinem hohen Alter zu Ephesus, da er ohne Beihülfe der Seinen nicht in die Versammlung

der Gläubigen kommen, und keine längere Rede mehr halten konnte, wiederholte er immer nur die Worte: „Kindlein, liebet einander!“ — Als ihn aber die Gläubigen fragten, warum er diese Worte immer wiederhole, sprach er: „Weil dieß Gottes Gebot ist, und wenn nur dieß vollbracht wird, so ist's genug.“

So lebte und wirkte Johannes, der Jünger der Liebe, und starb im hohen Alter in Liebe voll himmlischer Beruhigung. Freudig ging er hinüber in die Hallen der Ewigkeit, um den zu schauen, der die ewige Liebe ist, und in dem Genusse der ewigen Liebe ohne Ende selig zu seyn. Möchten auch wir, wie Johannes lieben, und in Liebe zu Jesus Christus unser Leben hier beschließen, wie er, um derselben Seligkeit des Himmels würdig zu werden.

12. Paulus.

Dieser große, vom Geiste Gottes erleuchtete Mann, bestrebte sich vom Tage seiner Bekehrung an, der Gnade und Liebe Jesu immer würdiger, und ein treuer Verkünder des göttlichen Reiches zu werden. Wie viel Ungemach, wie viele Leiden und Widerwärtigkeiten er um deßwillen auszustehen hatte, erzählt er selbst in seinem zweiten Sendschreiben an die Christen zu Korinth. (Kap. 11, V. 23—33.) Alle seine Reisen waren mit den größten Mühseligkeiten, und öfters mit den augenscheinlichsten Gefahren verbunden, entweder von den Mee e fluthen verschlungen, oder von Räubern ermordet, oder von falschen Brüdern verrathen, von

Juden und Heiden mißhandelt zu werden. Die Mühseligkeit und das Elend hatte ihn, wo er sich immer befand, in Städten und in der Wüste, sowie auf dem Meere unablässig verfolgt. Er hatte manche Nacht in Hunger und Durst, in vielem Fasten, in Kälte und Blöße zugebracht, abgesehen von den geringern Widrigkeiten, die seine Feinde täglich veranlaßten, und den Sorgen, welche ihm die neugestifteten Gemeinden verursachten. Doch war er bei allen diesen widrigen Schickungen nie niedergeschlagen und kleinmüthig, sondern stets heiter und zufrieden. Ja, er dankte Gott von Herzen für alle diese Leiden. Er freute sich, um des Namens Jesu Christi willen leiden zu können. Er war fest überzeugt, daß alle Leiden dieser Zeit in keinen Vergleich mit der künftigen Herrlichkeit gebracht werden können, welche einst an den Kindern Gottes geoffenbaret werden wird. Diese Erwartung einer künftigen endlosen Seligkeit schwebte ihm stets vor Augen, und hatte sein ganzes Gemüth so sehr eingenommen, daß er wünschte, aufgelöst zu werden und bei Christo zu seyn. Nicht daß er um deßwillen, oder der Mühseligkeiten wegen des Lebens satt gewesen wäre, sondern er stellte es Gott anheim, über die Dauer seines irdischen Lebens zu verfügen, besonders so lange er ein Werkzeug zur Beförderung seiner Ehre und des Menschen-Heiles seyn konnte.

Die Frucht einer so himmlischen Gesinnung zeigte sich auch am Ende seiner Laufbahn. Als die Stunde seines Martertodes kam, sprach er mit hoher Zuversicht:

„Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet und den Glauben bewahrt. Im Uebrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Wiederkunft lieb haben."

Wie Paulus litt, sollen auch wir leiden, wie er kämpfte, sollen auch wir kämpfen, und was er wünschte, das sollen auch wir wünschen — aufgelöset und bei Christo zu seyn. Allein Kampf ist vorher nothwendig, und erst auf den Kampf folgt der Sieg, und auf diesen eine unvergängliche Belohnung.

II) Beispiele aus der Geschichte der christlichen Kirche.

1. Ignatius.

Ignatius, ein Schüler des heil. Apostels Johannes und Bischof zu Antiochien, einer der berühmtesten Städte Asiens, mußte mit Ketten beschwert mehr als vierhundert Meilen weit nach Rom reisen, wo er auf Befehl des Kaisers Trajan (20. Dez. 107) den Löwen vorgeworfen wurde. Vor seinem Tode wurden verschiedene grausame Foltern angewendet, um diesen frommen, ehrwürdigen Greis dahinzubringen, daß er den Götzen opfern sollte. Unter anderm sprach der Kaiser zu den aufgestellten Peinigern: „Oeffnet ihm

die Hände und füllet sie mit Feuer, und lasset ihn mit bloßen Füßen auf glühenden Kohlen gehen." Ignatius erwiederte hierauf: „Weder brennendes Feuer, noch siedendes Wasser kann Gottes Liebe in mir auslöschen." In einem der sieben Briefe, die er auf der Reise von Antiochien nach Rom an christliche Gemeinden schrieb, finden sich folgende rührende Stellen: „Ich frage nichts nach dem Sichtbaren, noch nach dem Unsichtbaren, wenn ich nur Jesu Christi theilhaftig werde! Feuer, Kreuz, die Menge wilder Thiere, Zerstreuung des Gebeins, Zermalmung des ganzen Leibes, Qualen der Hölle mögen über mich kommen, wenn ich nur Jesu Christi theilhaftig werde." — „Nichts würde mir nützen die ganze Welt, noch auch die Königreiche dieser Zeit. Besser ist es für mich, um Jesu Christi willen sterben, als die ganze Welt beherrschen. Den suche ich, der für mich starb, Den will ich, der für uns auferstand. Er wird mir als Gewinn bewahrt. Wenn ich dort in seinem Lichte seyn werde, dann erst werde ich ein Mensch seyn! Lasset mich, Geliebte, ein Nachfolger des Leidens meines Gottes seyn! Meine Liebe — Jesus Christus — ward gekreuziget: das Feuer, so in mir ist, begehrt kein Wasser; lebend und redend in mir — sagt er in meinem Innersten: Komm' zum Vater! Ich freue mich nicht an vergänglicher Nahrung, noch an Ergötzungen dieses Lebens. Das Brod Gottes will ich, welches das Fleisch Jesu Christi ist, und zum Tranke will ich sein Blut, das da ist unvergängliche Liebe. O wie schön ist es, aus der Welt in Gott

unterzugehen, und wieder aufzugehen in ihm!" — „Ich bin Gottes Waizen, und soll gemahlen werden von den Zähnen der Thiere, auf daß ich als ein reines Brod Gottes befunden werde."

So verlangte dieser gerechte und heilige Mann sehnlich, aus der Welt zu scheiden, um zum Herrn zu gelangen, den er liebte. Und so gieng er, die Freude der Gläubigen, durch große Leiden und schmerzlichen Tod in jene unendliche Herrlichkeit hinüber, um die Krone der Gerechtigkeit zu empfangen, die Gott Denen verheißen hat, die ihn lieben, und ausharren unter Schmerz und Todesleiden bis an's Ende.

2. Polykarpus.

Der heilige Polykarpus, Bischof zu Smyrna, war, wie Ignatius, ein Schüler der Apostel, und ein Zeuge ihres heiligen Wandels. Er regierte die Kirche mit einer solchen Weisheit und Liebe, daß er selbst von den Heiden der Lehrer Asiens und der Vater der Christen genannt wurde. Er wurde auf einem Landhause, wohin er sich auf Zudringen der Gläubigen begab, die sich fürchteten, ihn zu verlieren, gefangen genommen und in die Stadt gebracht. Hierauf wurde er betend und voll Freude dem Amphitheater (einem Schauplatze mit vielen übereinander gebauten Bankreihen für viele tausend Menschen) zugeführt. Indem Polykarpus hineintrat, und wegen lauten Getöses Niemand gehört werden konnte, erscholl eine Stimme von oben: „Sey stark, und ermanne dich, Polykarpus!" Alle

Anwesenden hörten diese Stimme, sahen aber den Redenden nicht. Er ward dem Statthalter dargestellt, der ihn aufforderte, Christum zu verläugnen. Mit ernstem Angesichte schaute der fromme Greis auf die Menge der anwesenden Heiden, streckte die Hand nach ihnen aus, und sprach mit gen Himmel gewandten Blicken: „Fort mit den Gottlosen!“ — Jetzt drang der Statthalter in ihn, und sprach: „Lästere Christum, so spreche ich dich frei.“ Polykarpus antwortete: „Ich diente ihm sechs und achtig Jahre, und er hat mir nichts zu Leide gethan. Wie kann ich meinen König lästern, der mich errettet hat?“ — Hierauf wurde er zum Feuertode verurtheilt.

Als der Scheiterhaufen fertig war, entkleidete sich Polykarpus, legte den Gürtel ab, und lösete die Sohlen auf. Jetzt wurden ihm die beim Verbrennen üblichen Werkzeuge angelegt. Als man ihn festnageln wollte, sprach er: „Laßt mich so! Der mir giebt, das Feuer zu erdulden, wird mir auch geben, ohne euere Nägel unbewegt auf dem Scheiterhaufen zu bleiben.“ Willig ließ er sich die Hände rückwärts binden, und sprach gen Himmel emporschauend: Herr, Gott, Allmächtiger, Vater deines geliebten Sohnes Jesu Christi, durch den wir die Erkenntniß deiner empfiengen! ich preise dich, daß du mich gewürdiget hast, an diesem Tage und zu dieser Stunde, in Genossenschaft mit deinen Märtyrern, Theil zu nehmen am Kelche deines Sohnes, Jesu Christi, zur Auferstehung des ewigen Lebens der Seele und des Leibes, in unwandelbarer

Erneuung durch den heiligen Geist, unter die ich heute möge aufgenommen werden von dir zu einem wohlgefälligen Opfer, so wie du es vorbereitet, zuvor offenbaret und erfüllet hast, du nie täuschender und wahrhaftiger Gott! Deßhalb lobe ich dich für Alles, preise dich, und verherrliche dich sammt deinem ewigen, himmlischen Eingebornen, Jesus Christus, deinem geliebten Sohne, mit welchem dir und dem heiligen Geiste sey Ehre nun und in Ewigkeit. Amen.

Nunmehr wurde der Holzhaufen angezündet. Das Feuer brach schnell in Flammen aus, welche sich wunderbar gleich einem vom Winde geschwellten Segel wölbten, und den Leib des Märtyrers rings umgaben. Ein Wohlgeruch verbreitete sich, gleich dem Dufte des Weihrauchs oder and'rer köstlicher Gewürze. Da ihn das Feuer nicht verzehren konnte, wurde ihm ein Dolch durch den Leib gestossen. Das Blut floß in Strömen, und er endete sein schönes Leben, und gieng hinüber, die Palme der seligen Vollendung aus der Hand seines Gottes zu empfangen.

So versüßt die Liebe zu Gott alles Bittere, und gießt auch bei den herbsten Leiden Himmelströstung in das Herz. Ach, wenn die Auserwählten durch den Glutofen so großer Qualen gehen mußten, wie sollten wir uns beschweren, da unsere Leiden mit den ihrigen nicht verglichen werden können?

3. Felicitas.

Felicitas, eine Christin, die im zweiten Jahrhunderte lebte, zeichnete sich eben so sehr durch den Adel ihrer Tugend, als durch den Adel ihrer Abstammung aus. Nach dem Tode ihres Mannes blieb sie Wittwe, und beschäftigte sich einzig mit Ausübung guter Werke. Wie die fromme Mutter, so waren auch die Söhne. Voll Liebe und Gottesfurcht munterten sie sich gegenseitig auf, dem schönen und erhab'nen Berufe eines Christen Genüge zu thun. Die leuchtenden Beispiele der Tugend dieser frommen Familie verbreiteten ihren Schimmer bald über andere Familien, und bewirkten, daß eine Menge Heiden ihre Kniee vor dem Kreuze Jesu beugten, und die Lehre des Heiles mit Freuden annahmen. Darüber geriethen die Vorsteher der heidnischen Tempel in Wuth, und wandten sich klagend an den Kaiser. Dieser gab seinem Statthalter den Auftrag, die edle Matrone mit ihren Kindern vorzurufen. Derselbe suchte die zur Rede gestellte Mutter auf alle mögliche Weise zu bereden, den Göttern zu opfern, und drohte ihr mit aller Schärfe, falls sie sich weigern würde.

„Lerne mich kennen, sprach Felicitas, und schmeichle dir ja nicht, mich mit schönen Worten zu täuschen, oder mit Drohungen zu schrecken. Ich werde mit der Kraft des göttlichen Geistes kämpfen, und deine Anfälle durch meine Glaubenstreue besiegen.“ — „Elendes Weib, versetzte der Statthalter,

wie kann dir der Tod erwünschlich seyn, da du alle deine Kinder der Gefahr aussetzest, ihr Leben unter schauerlichen Qualen zu verlieren?" — „Meine Kinder, erwiderte Felicitas, werden mit Gott ewig leben, wenn sie Gott getreu bleiben."

Tags darauf hielt der Statthalter auf dem Felde vor dem Tempel des Mars Gericht, und sprach: „Felicitas! erbarme dich deiner Kinder, siehe sie in des Alters schönster Blüthe. Noch können sie gerettet werden, und zu den größten Ehrenstellen im Reiche gelangen." „Dieß anscheinende Mitleid, antwortete die fromme Heldin, würde mich erst zur grausamen Mutter machen. Meine Kinder sollen ewig leben." Hierauf suchte er die Kinder theils durch Verheißungen, theils durch Drohungen wankend zu machen. Allein sie blieben standhaft im Glauben. Sie wurden nun in den Kerker geworfen, und das Todesurtheil wurde nach wenigen Tagen vollzogen. Der älteste, Januar, wurde mit Riemen, an deren Spitzen bleierne Kugeln befestiget waren, zu Tode gegeißelt. Felix und Philipp verloren durch Kolben ihr Leben. Den Silvan stürzte man von einem Felsen herab, und die drei letzten wurden enthauptet. Die Mutter mußte dieß alles mit ansehen. Unbeschreiblich war ihr Schmerz; aber dennoch rief sie ihren Kindern zu: „Kinder, sehet empor zum Himmel! bleibet standhaft! Jesus und seine Jünger warten auf euch. Kämpfet muthig für euere Seelen, und bleibet euerm Erlöser treu!" —

Das Mutterwort that seine Wirkung. Keiner der Leidenden wankte. Felicitas folgte ihren Söhnen, und starb ebenfalls für die Wahrheit. Der Mutter, wie den Kindern wurde das unvergängliche Erbe des Himmels zu Theil. So sollen auch wir unter allen Erdenleiden Jesu getreu bleiben bis in den Tod, um das Erbe des Glaubens, der Seelen Seligkeit zu erreichen.

4. Margarita.

Margarita, die Tochter eines heidnischen Priesters zu Antiochien, wurde durch ein höheres Licht in den Schooß der Kirche Christi geführt. Schon in der Blüthe ihres Lebens weihte sie sich ganz ihrem Schöpfer. Ihre schöne Seele bewohnte auch einen schönen Leib, dessen Reiz den Statthalter Olybrius so sehr fesselte, daß er das Band der Ehe mit ihr knüpfen wollte. Kaum aber erfuhr dieser abgesagte Feind des Christenthums, daß Margarita zur Fahne Jesu geschworen habe, so gieng seine Liebe in den wildesten Haß über. Er ließ die Unschuldige auf die Erde werfen, mit Ruthenstreichen, dann mit eisernen Hacken unmenschlich zerfleischen, und hierauf in den Kerker bringen. Seine Wuth war indeß durch dieses schuldlose Blut noch nicht abgekühlt. Des andern Tags befahl er, die Mißhandelte wieder vorzuführen, und da er sie in ihrem Glauben unerschüttert fand, so ließ er sie an einen Pfahl binden, ihre entblößte Brust und Seiten mit Fackeln brennen, und sie hierauf in einen Kessel

voll Wasser versenken. Da sie aber auch hier ihr Ende nicht fand, wurde sie zum Schwerte verdammt.

Mit heiterer Miene ging Margarita dem Richtplatze zu, und da der Henker bebte, als er ein so unschuldiges Haupt vom Rumpfe trennen sollte, ermunterte sie ihn, das Bluturtheil an ihr zu vollziehen. Unerschrocken bot sie hierauf ihren Hals dem Mordschwerte dar, und versiegelte die Wahrheit ihres Glaubens mit ihrem jungfräulichen Blute. Jetzt glänzt die Krone der Ueberwinder auf ihrem Haupte ewiglich.

5. Laurentius.

Laurentius war ein frommer, eifriger Diener der Kirche Christi, und ein getreuer Versorger der Armen. Zwischen ihm und dem Pabste Sixtus II. hatten Weisheit und Tugend das engste Band der Freundschaft geknüpft. Allein der Christenverfolger Valerian zerriß dieses Band, indem er den Vater der Gläubigen zum Martertod verdammte. Laurentius sah seinen Freund Sixtus zur Richtstätte führen, und von ihm, der ihm Vater und Alles war, getrennt zu werden, das versetzte seinem Herzen die tiefste Wunde. Allein er blickte dahin, wo das Ende aller Leiden ist, und wo jede Thräne getrocknet wird. „Dort, dachte er, dort sind alle selig, die hier um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.“

Und dieser frohe Glaube erregte in ihm den Wunsch, mit dem ergrauten Glaubenshelden Sixtus sterben zu können. Als er denselben zum Tode führen sah, weinte

er nicht über dessen Leiden, sondern über sein Zurückbleiben, und rief ihm wehmüthig zu: „Vater, wo gehst du hin ohne deinen Sohn? Heiliger Priester, wohin ohne deinen Diakon? Du pflegtest ja niemals ohne Diener das heilige Opfer zu entrichten. Was mißfällt dir denn an mir, da du jetzt, indem du das letzte Opfer entrichten, und selbst dein theures Leben hingeben willst, mich nicht zu deinem Gefährten machest? Zeige, Vater, deine Tugend in deinem Sohne! Bringe Den Gott dar, den du unterrichtet hast, daß du mit einem schönen Geleite zur Krone kommest!“ Sixtus antwortete ihm: „Ich verlasse dich nicht, mein Sohn; aber auf dich wartet ein größerer Kampf. Du wirst mir bald nachfolgen, höre auf zu weinen! In drei Tagen wird's geschehen.“

Wirklich ließ ihn nach dem Tode des Sixtus der römische Statthalter vor sich kommen, und forderte zuerst, ihm die Schätze anzuzeigen, welche die Christen im Geheim aufgehäuft hätten. Laurentius bat sich eine Tagesfrist dazu aus, und versammelte am folgenden Morgen alle Armen unter der Gemeinde in sein Haus, und zeigte diese dem Statthalter, den er dahin zu ihnen einlud, mit den Worten: „Dieß sind die Schätze der Kirche!“ Der wüthende Richter gebot, ihn lebendig auf einem Roste zu braten. Auf diesem glühenden Schmerzenbette litt Laurentius die qualvollste Pein, er litt sie, weil er ein Christ, und ein treuer Diener der Kirche Christi war. Er hat also wahrhaft um der Gerechtigkeit willen Verfolgung gelitten, und

darum machte die Verheißung, daß die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten selig seyen, ihn so getrost und ruhig, daß ihn selbst der grausamste Martertod nicht beugen konnte. Und nun ist im Himmel dafür seine Ruhe ungestört und seine Freude vollkommen.

6. Epipodius.

Epipodius war ein Bekenner des Namens Jesus zu Lyon. Der Richter stellte ihm die mancherlei Freudengenüsse vor, welche der heidnische Götterdienst dem Menschen biete; wie niederhaltend dagegen die Anbetung des Gekreuzigten sey, indem sie alle diese Freuden ausschließe, und nur Selbstverläugnung und ein keusches freudenloses Leben verlange. Darauf erwiederte Epipodius: „Der Glaube an Christus hat meine Leidenschaften so besiegt, daß dein verstelltes Mitleiden meine Sinne nicht rührt. Deine Barmherzigkeit ist Grausamkeit. Mit euch zu leben, ist ewiger Tod; rühmlich aber ist's, durch euere Hand zu sterben. Daß unser ewiger Herr, Jesus Christus, den du einen Gekreuzigten nennst, von Todten auferstanden sey, das weißt du nicht. Er, Gott und Mensch in einem unaussprechlichen Geheimniß, hat seinen Bekennern den Pfad zur Unsterblichkeit geöffnet, und führet sie zum Himmelreich. Doch, um verständlicher mit dir zu reden, da du so hohe Dinge nicht verstehst, weißt du in deiner Blindheit nicht, daß der Mensch aus einem doppelten Wesen — dem Leibe und der Seele — besteht? Wir Christen lassen die Seele herrschen,

und den Körper dienen. Euer schändlicher Götzendienst vergnügt bloß die Glieder des Leibes, und tödtet die Seele. Was ist aber das Leben, wenn unser besserer Theil zu Grunde geht? Wir kämpfen für die Seele gegen den Leib, wir streiten für die Tugend gegen das Laster; euer Gott aber ist der Bauch, und gleich den Thieren des Feldes haltet ihr das Ende des gegenwärtigen Lebens für Tod und Vernichtung. Wir aber, wenn wir durch euere Verfolgung umkommen, verlassen nur die Zeitlichkeit, und treten ein ewiges Leben an."

Der Richter ließ ihn hierauf mit Fäusten schlagen. Mit blutendem Munde rief Epipodius aus: „Ich bekenne, daß Christus mit dem Vater und dem heiligen Geiste der wahre Gott sey, und würdig, daß ich mein Leben für ihn lasse, der mein Schöpfer und mein Erlöser ist. Mein Leben nehmt ihr mir nicht, ihr verbessert es nur. Es ist gleichviel, wie mein schwacher Körper aufgelöst werde, wenn nur meine Seele in den Himmel zu ihrem Urheber zurückkehrt!" Hierauf wurde er gefoltert, dann enthauptet, und sein letzter Tropfen Blut zeugte noch davon, daß in keinem andern Namen Heil zu finden seye, als im Namen Jesu.

So sollen auch wir Jesu fest anhangen, und seine heilige Lehre durch Wort und That, durch Leiden und Tod bekennen, damit wir zur Krone gelangen, die dem treuen Bekenner im Himmel aufbehalten ist.

7. Sebastian.

Sebastian, ein edler Mailänder, bekleidete unter dem Kaiser Diokletian eine ansehnliche Ehrenstelle beim Soldatenstande, und genoß vorzügliche Gunst am Hofe. Zu derselben Zeit schmachteten viele Christen unschuldig in Banden, nur deßwegen, weil sie Christen waren.

Sebastian, schon früher zum Christenthume bekehrt, befestigte die wankenden und gefangenen Mitchristen im Glauben, unterstützte die Armen und Nothleidenden, und munterte alle auf zur willigen Erduldung der Pein, und zwar nicht nur mit Worten, sondern bald auch durch sein eigenes Beispiel. Er wurde bei dem Kaiser als Christ angeklagt. Dieser ließ ihn vor sich kommen und sprach zu ihm: „Du warst einer der Ersten meines Pallastes, und einer der Nächsten meinem Herzen. Ich habe eine Schlange im Busen genährt, einen Feind meiner Wohlfahrt und einen Verräther der Götter.“ Sebastian antwortete mit bescheidenem, aber unerschütterlichem Muthe: „Eben um deiner Wohlfahrt willen habe ich Christum angebetet. Tag und Nacht habe ich für das Heil des Reiches den Gott des Himmels angerufen. Daß ich aber von Holz und Steinen oder sonst von leblosen Geschöpfen hätte Hülfe begehren sollen, das hätt' ich ohne Unsinn nicht thun können.“ Diese Antwort erbitterte den Tyrannen so sehr, daß er sogleich das Urtheil fällte: Sebastian solle an einen Pfahl gebunden, und mit Pfeilen todt geschossen werden. Auf der Stelle

wurde er nun auf das Marterfeld hinausgeführt, an eine Säule gebunden, und so gab der heldenmüthige Streiter, von den Pfeilen seiner Kriegsgenossen durchbohrt, seinen Geist auf. Er starb für Christus, wie er für ihn gelebt hatte, und wurde von ihm nach vollbrachtem Leidenskampfe aufgenommen in des Himmels Herrlichkeit.

8. Pachomius.

Von heidnischen Eltern zu Thebä geboren, war Pachomius sorgfältig in den ägyptischen Kenntnissen unterrichtet. In seinem zwanzigsten Altersjahre wurde er, als Kaiser Maxentius sich gegen Konstantin rüstete, mit andern Jünglingen zum Kriegsdienste aufgehoben, und auf dem Nilstrom eingeschifft. Als man sie Abends in der Stadt Diospolis aussteigen ließ, nahmen sich die Einwohner, gerührt vom Schicksale dieser gewaltsam weggeführten, streng bewachten und mit Härte behandelten Jünglinge mit herzlichem Mitleide an, und erwiesen ihnen jeden möglichen Liebesdienst. Pachomius wunderte sich darüber, und fragte: wer diese Leute seyen, die mit so zuvorkommender Menschenfreundlichkeit für alle ihre Bedürfnisse sorgen? Man sagte ihm, das seyen Christen, die überhaupt an Jedermann, besonders aber an Fremdlingen Barmherzigkeit zu üben beflissen seyen. Es seyen Menschen, welche an Jesum Christum, als den Sohn Gottes glauben, ein ewiges Leben hoffen, deren Glaube sie

ganz mit Liebe zu Gott und zu allen Menschen entflamme.

Diese Nachricht machte auf das Herz des Jünglings einen so tiefen Eindruck, daß er in der Stille mit gen Himmel gehobenen Händen betete, und den Bund mit Gott machte: „Willst du mein Gebet erhören nnd mir zur Erkenntniß dieser heilbringenden Religion der Liebe und zur Befreiung von meiner gegenwärtigen Noth helfen, so will ich dir mein ganzes Leben zum Dienste weihen." Bald darauf errang Konstantin den vollständigsten Sieg über seinen Gegner, und entließ daher einen großen Theil der Soldaten, und unter diesen auch den Pachomius, der jetzt nichts Angelegentlicheres zu thun hatte, als sich mit dem Christenthume näher bekannt zu machen. In einem Dorfe (Chinoboscium) nahe bei Thebä, erhielt er den nöthigen Unterricht, bald darauf auch die heilige Taufe, und gieng dann zu Palämon, einem gottseligen Greisen, in die Einöde, um an ihm einen Führer auf dem Pfade zum Himmel zu finden. Er lebte bei diesem frommen Manne, lag gleichen Geistesübungen mit ihm ob, und führte gleich ihm eine strenge Lebensweise. Er gründete später eine Genossenschaft mehrerer Ordensgeistlichen zu Tabenna, und gab denselben eine eigene Regel zu einem beschaulichen und heiligen Leben, und wirkte unter ihnen bis zum Ende seiner Tage im Segen fort. Er starb im Dienste der Liebe und der Krankenpflege.

Pachomius hatte gelernt, den Willen des Herrn zu verstehen, und litt daher auch mit der Geduld und Heiterkeit eines Jüngers Jesu. Er gieng am neunten Mai 348, im sieben und fünfzigsten Jahre seines Alters zum Herrn heim, um an den Freuden des Himmels mit den Schaaren der Auserwählten Theil zu nehmen.

9. Martinus.

Martinus wurde zu Sebaria, einer Stadt Panoniens, oder des jetzigen Ungarn, von heidnischen Eltern geboren. Sein Vater stand als Kriegsoberst in den Diensten des römischen Kaisers. Wunderbar wirkte Gottes Gnade in dem Knaben. Denn schon in früher Jugend wendete er sich von dem Götzendienste, besuchte den christlichen Unterricht, und ließ sich in die Zahl derjenigen aufnehmen, welche die Taufe begehrten.

Inzwischen erschien ein kaiserlicher Befehl, der alle Söhne alter Krieger zur Fahne rief. Martinus folgte diesem Rufe, und trat in seinem fünfzehnten Jahre in Kriegsdienst. Durch seinen edeln Sinn und seine männliche Tugend gewann er die Achtung und Liebe der Bessern im Heere. Schon damals war er der Vertheidiger der Verfolgten, der Tröster der Betrübten, der liebevolle Helfer der Armen und Nothleidenden. Seine Religion gebietet ihm Liebe, und er übte sie aus, wo sich ihm Gelegenheit dazu darbot. Sah er Andere vom Wege der göttlichen Gebote abweichen und

auf Pfaden des Lasters wandeln; so weinten sein Auge Thränen, und er setzte den sittenverderbenden Beispielen seinen tadellosen und erbaulichen Wandel entgegen, um die Sinkenden zu unterstützen und die Gefallenen aufzurichten. Als ihn eines Tages bei strengem Winter ein Armer um ein Almosen ansprach, was that Martinus? Er hatte weder Gold noch Silber, und den halbnackten Bettler mit leeren Worten abspeisen, wollte er nicht. Da nahm er seinen Kriegsmantel, schnitt ihn entzwei, und theilte ihn voll Seelenwonne mit dem halbentblößten Armen, um dessen Blöße zu decken. Die Engel des Himmels sahen es, und freuten sich.

Martinus ließ sich in seinem achtzehnten Jahre taufen, und von nun an bestrebte er sich, ganz nur Dem zu leben, dem er in der heiligen Taufe ewige Treue geschworen. Er sehnte sich nach dem Zeitpunkte, wo er, vom Kriegsdienste eines heidnischen Kaisers entlassen, unter der Fahne Christi allein dienen könnte. Der Ausspruch des heil. Paulus wurde bei ihm ganz geltend gemacht: „Ich lebe, doch nein, nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ Sein Leben ward von diesem Zeitpunkte an eine Reihe der edelsten Thaten, und der treueste Abdruck der Religion, zu der er sich bekannte.

Jetzt begab er sich zu Hilaris, dem Bischofe von Poitiers, der die gereifte Tugend in dem Jünglinge erkannte, und ihm die ersten Weihen ertheilte. Er eilte hierauf in seine Heimath, und es gelang ihm,

seine Mutter und mehrere seiner Landesleute für das Reich Gottes zu gewinnen. Weit umher verbreitete sich seine Frömmigkeit. Die Bewohner von Tours wählten ihn einmüthig zu ihrem Bischofe. Der gute Hirt lebte ganz für seine Heerde, so daß er in vollem Sinne mit dem Apostel sagen konnte: „Ich suche nicht das Eurige, sondern euch." Er ließ kein Mittel unversucht, dem Vorbilde aller Hirten, Jesu Christo, an Seeleneifer immer ähnlicher zu werden. Dabei genoß er aber nicht lauter leidenfreie Tage, sondern er mußte bei allen seinen Verdiensten auch manchen Sturm von Widerwärtigkeiten aushalten. Doch kam nie eine Klage über seine Lippen. Er betete die Fügung des Himmels an, obschon er ihn eben so dunkle, als rauhe Wege führte. Er hob sein Haupt empor, und sah mit nassen Augen nach dem ewigen Vaterlande, wo es keine Leiden mehr giebt. Er war fest überzeugt, daß, wer hier mit Thränen säet, dort mit Freuden ärnten werde. Diese Gewißheit war es nun auch, die ihn alle Leiden bis in den Tod mit stiller Ergebung dulden machte. Auch dieses letzte unveränderliche Loos — den Tod — nahm er freudig von der Hand des Herrn an.

In dem hohen Alter von mehr, als achtzig Jahren erkrankte er. Sogleich ließ er seine steten Begleiter, die Priester, sich versammeln, ihnen zu sagen, daß die Stunde des Todes für ihn gekommen sey. Da weinten alle, und riefen: „Vater, warum verlässest du uns? Wer wird für uns sorgen? Wölfe werden

herfallen über deine Heerde. Bleibe bei uns! Dir ist die Krone des Glaubens hinterlegt. Laß unsere Noth dich rühren!" — Dieser Gedanke erschwerte ihm seine Trennung, er weinte und betete: „Herr, kann ich noch nützen deinem Volke, so laß mich ihm! Ich scheue die Arbeit nicht! Dein Wille geschehe!" — Auch in seiner Krankheit lag er, wie in gesunden Tagen, in das Büßergewand gehüllt. Da ihn die Priester einmal auf die Seite legen wollten, um seinem Leibe einige Linderung zu verschaffen, sagte er: „Lasset mich lieber den Himmel, als die Erde anschauen, damit meine Seele beim Abschiede himmelan fliege! Bereit ist für mich der Schooß Abrahams!" Mit diesen Worten, voll Zuversicht des ewigen Lebens, entschlief er sanft und ruhig, nachdem er über dreißig Jahre unermüdlich für seiner Heerde Heil gesorget hatte.

10. Hieronymus.

Hieronymus, dieser große Seelenlehrer, bereitete sich gleichsam schon von Jugend auf durch ein strenges Büßerleben zu einem seligen Tode. In seiner Einsamkeit kam es ihm vor, als hörte er in Einemfort den Schall der Posaune, auf deren Klang die Todten aus ihren Gräbern hervorgehen, und vor dem ewigen Richter erscheinen werden. Gott hatte ihn durch mancherlei Leiden und schmerzliche Krankheiten geläutert. Besonders geschah dieß in seinen letzten Lebenstagen; aber er nahm sie mit demselben Geiste der Buße und des Glaubens an, der ihn in allen seinen

frühern Trübsalen aufrecht erhalten hatte. Er spricht sich selbst darüber mit einer bewunderungswürdigen Ergebung in den Willen seines Gottes aus, wenn er sagt: „O Herr, wie lange lässest du deinen Diener auf Erden leiden! doch dein Name sey gepriesen! Dein Wille nur geschehe! Was für ein Recht hätte ich, mich über mein Leiden zu beschweren? Kommen denn Krankheit und Gesundheit nicht vom Herrn? Er ist es, der verwundet und heilet, der tödtet und lebendig macht, der vom zeitlichen Tode zum ewigen Leben führt. Der Schmerz, den er mich empfinden läßt, zeigt mir stündlich, wie nichts ich bin. Aus Staub hat er mich gebildet, und ich habe nur darum das Leben erhalten, daß ich von dem Augenblicke meiner Geburt an bis zu meinem Tode leide. Lasset uns also leiden, so lange es dem Herrn gefallen wird. Nur zu glücklich bin ich, wenn er meine Leiden zur Sühne meiner Sünden annimmt."

So tröstete sich Hieronymus, da er von einem heftigen Fieber überfallen wurde. Als seine Freunde kamen, die letzten Pflichten gegen ihn zu erfüllen, empfieng er sie mit einem heitern Angesichte und sprach: „Meine Freunde! kommt ihr, mir anzukünden, daß ich bald von hinnen ziehen werde? O wie angenehm und erfreulich ist diese Botschaft für mich! — Nehmt an meiner Freude Theil! Jetzt ist der glückliche Augenblick gekommen, der mich für immer von den Fesseln des Leibes befreien wird. Ach, wie unrecht thun die Menschen, wenn sie den Tod so grausenvoll abmalen!

Der Tod ist nur schrecklich für die Lasterhaften. Seitdem ihn Jesus Christus für uns besieget hat, gefällt er sogar in dem Schauer der peinlichsten Schmerzen, denn er ist allzeit für den Gerechten und für den wahren Büßer mit der Hoffnung der seligen Ewigkeit verbunden. Wollt ihr, daß euch der Tod so erscheine, wie ich ihn euch bezeichne, so wandelt den Weg der Buße. Liebt dieses zeitliche Leben nicht zu sehr. Bindet euch an nichts Vergängliches. Liebet nur Jesum Christum, und ihr werdet einst erfahren, wie süß es zu sterben ist, wenn man durch Gottes Gnade fromm zu leben gewußt hat."

In einer solchen Fassung des Gemüthes schied der Heilige von hinnen, empfehlend seinem Schöpfer seine Seele.

11 Benedikt.

Der heilige Benedikt wurde (480) im Gebiete Nursia im Herzogthum Spoleto von angesehenen Eltern geboren. Schon in seiner zartesten Jugend gieng er nach Rom, um da eine seiner Geburt und seinen geistigen Anlagen angemessene Erziehung und Ausbildung zu erhalten. Bald zeichnete er sich vor seinen Alters- und Schulgenossen durch Lerneifer, Frömmigkeit und Tugend aus. Mitunter gewahrte er auch bald, daß viele Jünglinge, mit ihm in der Hauptstadt der Welt lebend, die Hände nach dem süßen Giftbecher, den die Sünde täuschend reicht, ausstreckten. „Siehst du, sprach er bei sich, die Gefahren, die hier auch

dich umgeben? Was kann dich retten? Nur die Flucht" — und er floh. Er entsagte dem Glanze der großen Weltstadt, und begab sich in die Einsamkeit mit dem Entschlusse, nichts anders mehr zu wollen und zu suchen, als Gottes Reich und seine Gerechtigkeit. Das strenge Leben und das freundliche Wesen des Jünglings zogen viele Menschen in seine Einöde. Und der Geist, der aus ihm sprach, weckte die für Gott und Tugend erstorb'nen Herzen zum Leben wieder auf. Und so verbreitete sich sein Licht, welches Gott in ihm angezündet, auf die wohlthätigste Weise weit umher. Er drang vor Allem auf Weisheit und Tugend nach dem Geiste des Evangeliums. Er bezeichnete Jedem den Pfad, der zum Heil und Leben führt.

In der Gegend, wo Benedikt sich aufhielt, glühte Alles rings umher von Liebe zu Jesus Christus. Dieses Feuer war angezündet durch seiner Worte und seiner Thaten Kraft. Nie hieng sein Herz an den Gütern und Freuden dieser Welt. Nur zu oft dachte er an ihre Vergänglichkeit und Leere, welche ihr Genuß jederzeit in der Seele zurückläßt. Er wußte, daß das irdische, mit so vielen Trübsalen verwebte Leben wie Rauch dahinschwinde. Es war ihm deßhalb, was es Jedem seyn sollte, nur Vorbereitung auf die Ewigkeit. Gewiß konnte der heil. Benedikt beim herannahenden Ende seines Lebens, im Hinblicke auf seinen geführten Wandel, keine Ursache haben, zu erschrecken, denn er hat die heilsamen Lehren verkündet, mit brennendem Eifer die Menschen zur Liebe gegen ein-

ander, zur Verträglichkeit, zur Sanftmuth und Geduld ermahnt, und sie durch sein eigenes Beispiel dazu ermuntert. Er hatte sich in Allem als ein rechtschaffener Streiter Christi verhalten, und mit seinen Talenten zum Wohle seiner Mitmenschen und zur Freude des Himmels gewuchert. Daher verließ er auch dieses mühevolle Leben gern, und es war ihm ein seliger Augenblick, in dem sein Geist nach überstand'ner Prüfungszeit von den Fesseln des Leibes befreit werden sollte, um ewig bei Christo zu seyn. — Und sieh', die ersehnte Stunde der Trennung kam. Rings um das Sterbelager standen Benedikts geistliche Söhne, beweinten mit bittern Thränen den nahen Verlust ihres innigst geliebten Vaters, und erwarteten, von Schmerzen tief gebeugt, seine letzte Ermahnung.

Jetzt erhob Benedikt noch einmal seine schon halb gebroch'nen Augen. — „Brüder! sprach er mit sterbender Stimme, bald werde ich das Ziel meiner Wünsche erreichen, — bald in der Nähe den Glanz des Heiligthumes Gottes bewundern, — bald unsern Vater im Himmel sehen, wie er ist. — Kinder, wenn ich nicht mehr bei euch bin, — dann ruft die Lehren, die ich euch mit meinem Abschiedssegen zum Erbtheil hinterlasse, recht oft in euer Gedächtniß zurück, und drücket sie durch euern Wandel aus. — Noch einmal bittet euch euer sterbender Vater: Lasset dem Satan keinen Raum! Seyd freundlich und barmherzig untereinander! Vergebet einer dem andern, wie auch Gott mir und euch durch Christus vergeben hat. — Liebet einander in

Wahrheit. Seyd nicht bloß der Kleidung nach, — seyd durch edle Gesinnungen und Thaten meine Söhne!" —

Hier sah sie Benedikt mit einem völligen Ergusse von Liebe an; — seine letzten Blicke, der letzte zärtliche Händedruck sagten ihnen mehr, als alle Predigt. Ein zufriedenes Lächeln lag auf Benedikts erblaßten Lippen, und so gab er sanft und selig seinen Geist auf.

12. Theodolinde,
(Königin der Longobarden.)

Theodolinde mußte nach dem Tode ihres Gemahls, des Königs Agilulf, die Regierung des longobardischen Reiches mit ihrem Sohne übernehmen. Dabei vergaß sie jedoch nie, daß Alles hienieden nur eitel und vergänglich ist, und ihre Hauptsorge war daher immer nur auf das Ewige gerichtet. Sie spendete reichliche Gaben an die Armen unter dem Volke aus; ließ hilflose Kranke verpflegen, Wittwen und Waisen versorgen, Kirchen und Schulen erbauen, und dieß einzig nur aus Liebe zu Gott und den Menschen. Stets vertrauend auf die über Alles waltende göttliche Vorsehung ertrug sie ihre Leiden, die auch von keinem Throne ferne sind, mit Geduld und Ergebenheit. Sie wurde krank, ein schleichendes Fieber bemächtigte sich ihrer. Zwar schien es nicht todsgefährlich zu seyn, deßungeachtet säumte sie nicht, die nöthigen Vorkehrungen zu der wichtigsten Reise — der Reise in die Ewigkeit — zu treffen. Während Theodolinden's Geist heiter blieb, und ihre Seele zum Himmel strebte, sprach sie zu ihrem Sohne Adol=

wald: „Mein Sohn! ich nahe meinem Ziele; ich habe die Bahn vollendet, die mir Gott bezeichnet hat; ich muß dich verlassen!“ — Segnend legte sie ihm jetzt die Hand auf das Haupt, und verschied sanft und ruhig von hinnen, wie die untergehende Sonne, nachdem sie ihren Segen über die Erde ausgegossen hat. Ihr Name wird im Segen bleiben immerdar.

13. Mathildis,
(die heil. Königin.)

Mathildis war die Gemahlin des Herzogs Heinrich von Sachsen, nachherigen Königs der Deutschen. Der Himmel segnete sie mit vier Kindern. Diese wuchsen unter der elterlichen Aufsicht so hoffnungsvoll heran, daß Kirche und Staat von ihnen Großes erwarten konnten. Allein noch bei Lebzeiten der Eltern entstand Zwiespalt unter den beiden ältern Brüdern Otto und Heinrich. Otto behauptete, daß nur ihm, als dem Erstgebornen, einst die Königskrone zu Theil werden dürfe, und Heinrich sagte: Otto wäre nur der Sohn eines Herzogs, er aber der Sohn eines Königs. Der Dritte, Namens Bruno, weihte sich besonders den Wissenschaften und heiligen Uebungen, und wurde nachher auch Erzbischof zu Köln, und Herzog von Lothringen.

Als König Heinrich im Jahr 935 gestorben war, warf sich Mathildis zu den Füßen der königlichen Leiche, und beweinte den Verblichenen. Dann erhob sie sich mit der Majestät einer Königin, ließ ihre Söhne näher treten, und sprach: „Sehet hier das Ende aller mensch-

lichen Hoheit und Größe! So stirbt der Reiche, wie der Arme! Nur Gott ist Herr, der solche Verfügungen trifft. Fürchtet ihn, laßt von eurem Zwiste ab, und streitet nicht um Würden, die, wie ihr sehet, so schnell verschwinden. Glücklich derjenige, der sich Schätze sammelt für die Ewigkeit. O meine Söhne! streitet nicht um den Vorzug, erinnert euch dessen, was geschrieben steht: „Wer sich erhöhet, wird erniedriget, und wer sich erniedriget, wird erhöhet werden.“ —

Mathildis zeigte sich nun in ihrem Wittwenstande in der ganzen Größe ihres wohlthätigen Herzens. Sie kannte keine andere Triebfeder ihrer Handlungen, als die Liebe Gottes und des Nächsten. Die irdischen Güter betrachtete sie nur wie Seifenblasen, die, wenn alle Farben in ihnen spielen, plötzlich in der Luft zerplatzen. Nur mit edeln Thaten wollte sie sich bereichern, und durch Werke der Barmherzigkeit Gottes Wohlgefallen erwerben. Täglich erschien sie im Hause des Herrn, mischte sich unter die betenden Schaaren, und bezeigte dem Höchsten ihre tiefe Unterwürfigkeit. Dann suchte sie bei jeder Gelegenheit, die sich ihr darbot, den geistlichen und leiblichen Bedürfnissen ihrer Mitmenschen freundlich abzuhelfen, und keine Mühe und kein Undank konnte ihre großmüthige Liebe schwächen. — Deßungeachtet warteten auf sie der Leiden viele. Selbst ihre Söhne mißkannten ihren frommen und wohlthätigen Sinn, nahmen ihr alle Güter ab, und verwiesen sie in ein Kloster. Während Mathilden die Armen von allen Seiten nachweinten, so zeigte sie doch auch in

ihrer beklagenswerthen Lage die größte Seelenruhe. Der Himmel schenkte ihr zwar die verlornen Freuden wieder. Sie kam wieder in den Besitz ihrer Güter. Auf's neue that sie nun wieder Gutes, und die Armen und Kranken hatten ihre Mutter wieder gefunden. Allein auch neue Prüfungen warteten auf sie, die sie jedoch, eingehüllt in ihre Tugend, im kindlichen Vertrauen auf Gottes weise Führungen erduldete.

Nun kam aber auch die Zeit, wo Mathildis mit jedem Tage mehr die Abnahme ihrer Kräfte fühlte. Sie erkrankte, und sagte ihr herannahendes Ende vorher. Während ihrer Krankheit befahl sie, Jedermann den Zutritt zu ihr gestatten, und Jeder, der sie besuchte, gieng mit Rührung und Trost von ihr hinweg. Nachdem sie endlich mit allen heil. Sterbesakramenten versehen, nahte ihre letzte Stunde. Sterbend hob sie noch einigemal ihre Blicke zum Himmel empor, schloß dann sanft und ruhig ihre Augen, und gieng hinüber in das bessere Vaterland.

14. Romuald.

Romuald ließ sich bis in sein zwanzigstes Jahr von sinnlichen, schnell vorüberrauschenden Freuden und Vergnügungen fesseln, wurde aber von einem frommen Manne belehrt, daß auf dem Wege, den er zu wandeln angefangen, keine wahre und dauernde Freude zu finden sey. Da begab er sich in ein Kloster, und aus diesem mit noch einem andern frommen Gefährten in die Einsamkeit. Hier kam er auf bessere Wege, auf

die Wege seiner Erleuchtung und seines Heils. Er erkannte sein begangenes Unrecht. Erleuchtet vom Lichte des Himmels und bestrahlet von Gottes Gnade sah er ein, wie sehr er sich verirrt, und auf Abwege der Sünde gerathen sey. Er begann nun, im reuevollen Hinblicke auf die frühern Verirrungen, ein überaus strenges und bußfertiges Leben. Auch brachte er durch seine Ermahnungen und Beispiele viele, die sich von Gott und seinen Wegen entfernt hatten, zu gleichem Entschlusse. Er baute dann später aus Liebe zu Gott und den Menschen mehrere Kirchen und Zufluchtsstätten, in welchen heilsbegierige Seelen, abgeschieden von den übrigen Menschen, leben konnten, und starb in einem sehr hohen Alter gegen das Jahr 1027.

Folgende lehrreichen Sprüche von ihm wurden zur Beherzigung der Nachwelt aufbewahret:

1) O Romuald! wenn du die Gnade Gottes in dir nicht verhinderteſt, was würde sie nicht wirken?

2) Das Leben der Heiligen setzt mein Gemüth in Betrübniß, indem ich sehe, welche große Dinge sie gethan haben.

3) Meine Jünger haben mich hart verfolgt. Aber was klage ich? Meinen Erlöser haben die Seinigen sogar verkauft und verläugnet.

4) Hundert Jahre habe ich im Dienste Gottes und zwanzig im Dienste der Welt zugebracht: wie kurz waren jene, und wie schwer diese!

5) Der Himmel ist eine so große Sache, und unser Leiden ein so geringes Ding, und unser Leben

dabei so kurz, daß wir uns zu Tod schämen sollten, wenn wir uns über irgend eine Beschwerde beklagen wollten.

15. Bernhard.

Bernhard wurde in Burgund auf dem Schlosse Fontaines geboren. Alles schien ihn in seiner Jugend zu locken, in der Welt sein Glück zu versuchen — seine vornehme Geburt, seine herrlichen Geistesgaben, seine schöne leibliche Gestalt, das väterliche Vermögen, wozu noch die Schmeicheleien und Liebkosungen verwandter und nicht verwandter Weltkinder kamen. Allein der Geist Gottes, der sich dem jungen Bernhard mittheilte, ließ ihn alles Irdische im rechten Lichte sehen, und wies ihn auf sein besseres Seyn hin. Demzufolge begab er sich in die Einsamkeit, wohin ihm, durch sein Beispiel ermuntert, auch seine Brüder und viele andere Jünglinge folgten. Er sah die Einsamkeit als eine Vorbereitungsschule an, die ihn tüchtig machen sollte, zur Ehre Gottes für das Heil der Menschen zu wirken. Arbeit, Gebet und Betrachtung theilten nun sein Leben, oder machten es vielmehr zu einem wahren Leben. Wenn er arbeitete, so betete er im Innern, ohne daß die äußere Arbeit dadurch gestört wurde, und arbeitete im Aeußern, ohne daß die Flamme der innern Andacht auf seinem Heerde erlosch. Alle seine Weisheit lernte er in Wäldern und auf Feldern, durch Gebet und durch Betrachtung. So arbeitete Bernhard zuerst in sich und immer tiefer in sich hinein, und wollte nicht außer sich

wirken, bis ihn der Ruf des Herrn dazu nöthigte. Der Ruf blieb nicht lange aus. Die Strahlen des himmlischen Lichtes fanden auch durch die einsamen Klostermauern eine Oeffnung in die Welt; sie zogen die irdisch gesinnten Gemüther an, und verwandelten den irdischen Sinn in einen himmlischen.

Bernhard wurde in einem Alter von vier und zwanzig Jahren Abt zu Claravalle. Unter ihm fieng daselbst das goldene Jahrhundert des Christenthums wieder aufzublühen an. Es lebten da Menschen, die in Mühe und Beklemmung, in Hunger und Durst, in Kälte und Hitze, in Verfolgung und Schmach, — mit Schweiß und Blut die Kirche Gottes pflanzten. Wer nur immer einen Fuß in dieses lichte, reine Thal setzte, gewahrte sogleich, daß Gott hier wohne. Die Einfachheit der Wohnungen zeugte von der Demuth der Bewohner. Hier herrschte Stillschweigen bei Tag und Nacht. Man hörte keinen Laut, als den die Arbeit oder das Lob Gottes verbreitete. Die Herzen aller Frommen huldigten dem heil. Bernhard, und in seiner Gegenwart wagte es Niemand, etwas Unrechtes zu thun. Was er für die gerechte und heilige Sache sprach, brach überall zum Ziele durch. Wer Gott liebte, empfand auch Liebe zu ihm. Von der Stunde seiner Vereinigung mit Gott bis zu seinem Tode war er fast immer kränklich, und sein Leben mehr eine Verlängerung des Todes, als ein eigentliches Leben. Dieß war für ihn ein beständiger Antrieb, seine Freude außer dem Leibe zu suchen, wie er denn auch, von dieser

Freude erquickt, die Leiden eines schwachen, zerrütteten Leibes mit unwandelbarem Felsensinne aushielt.

Da er überall mit großer Freimüthigkeit das Laster strafte, und auch stillschweigend durch seinen heiligen Wandel die verderbten Sitten anklagte, so konnte es ihm auch von Außen nicht an Stoff zum Leiden fehlen. Lästerungen fielen wie Platzregen über ihn her; aber er konnte schweigen, leiden, warten bis der Himmel wieder heiter und wolkenlos war. Er hatte sein Herz Gott gegeben und geheiliget. In Gott endeten sich alle seine Gedanken; um ihn drehten sie sich als den Mittelpunkt. Er suchte nichts, als Gott und der Menschen Seligkeit. Der Segen, den er verbreitete, glich einem Strome, der überall befruchtet, wohin er sich ergießt.

Bernhard hatte das drei und sechzigste Jahr erreicht. Dem Leibe nach befand er sich zwar noch auf der Erde, aber dem Geiste nach wohnte er in dem Himmel. Die Zeit seines Abschiedes von der Welt erschien. Er wurde auf den Tod krank. Seine geistlichen Söhne standen um ihn — den Vater herum, der sie verlassen wollte. „Erbarme dich unser, schrieen sie, Vater, erbarme dich deines Klosters! — Du hast uns aus dem Evangelium neu gezeuget, hast uns mit Muttertreue erzogen: wie kannst du dein Werk waise lassen?“ — Er weinte mit den Weinenden, und schlug seine Augen gen Himmel auf, und fand sich im Gedränge wie Paulus. Hier drang ihn die Vaterliebe, bei seinen Söhnen zu bleiben; da zog ihn das Verlangen nach Jesus, zu

ihm hinzugehen. Endlich machte die Natur dem Kampfe ein Ende, und Jesus nahm den von seiner Hütte ausgetretenen Geist in seine Hände auf. Er starb dem Herrn, wie er ihm gelebt hatte.

16. Elisabetha,
(Landgräfin von Thüringen und Hessen.)

Gott verlieh der heiligen Elisabeth die Gabe der christlichen Weisheit, mit der sie großmüthig alles, was eitel und sinnlich ist, verachtete, und nur nach dem strebte, was ewigen Werth hat. In der Demuth fand sie ihre Größe, und im Wohlthun ihren Reichthum. Schon in ihrer frühesten Jugend wandelte sie voll zarter Andacht, frommer Zucht und jungfräulicher Sittsamkeit vor Gott. Da lenkte Gott das Herz des ebenfalls frommen Landgrafen Ludwig, daß er ihr am Altare ewige Liebe und Treue gelobte. Bald fand sie Gelegenheit, als Mutter des Landes ihren milden und wohlthätigen Sinn durch die That zu bewähren. Es herrschte damals in Deutschland und besonders in Thüringen eine große Hungersnoth neben ansteckenden Seuchen. Da wandelte sie, in geringe Kleider gehüllt und ohne alle Zeichen ihres Ranges, als ein Engel des Trostes durch die Reihen der Armen, die sich an sie hindrängten. Täglich theilte sie Geld, Kleider und Nahrungsmittel unter dieselben aus, und stiftete mehrere Hospitäler. Gütig gegen Andere, war sie gegen sich selbst sehr strenge. Fastend und betend durchwachte sie ganze Nächte, und verschmähte alle

Vorzüge und Bequemlichkeiten, welche ihr Rang ihr darbot. Dabei war sie die liebvollste Gemahlin und die sorgsämste Mutter. Schwere Leiden trafen sie, gaben aber ihrem edeln christlichen Charakter nur desto mehr Vollendung.

Kaum hatte sie sechs Jahre mit ihrem treu geliebten Ludwig im glücklichsten Ehestande gelebt, so rief ihn Gott schon von dieser Erde ab. Nun vertrieb Heinrich, der Bruder des Verstorbenen, die trauernde Elisabeth aus ihrem Wohnsitze, und entzog ihr alle Unterstützung. So irrte die fromme Wittwe mit ihren Kindern zur Winterszeit in größter Dürftigkeit umher, bis der Bischof von Bamberg sich ihrer annahm, und ihr einen Aufenthaltsort anwies. Diese ihre Leiden trug sie mit schweigender Geduld. Ihre göttliche Liebe, der nichts unbezwinglich war, und die ihr ganzes Leben einnahm, stärkte sie, und es bedurfte nur eines, ihren Lippen entschwebten Gebetes, um sich unter dem Drucke der Leiden emporzuheben.

Auf die ernstlichen Vorstellungen der thüringischen Edeln versöhnte sich Heinrich wieder mit Elisabeth, und setzte sie wieder in den vollen Besitz ihrer Güter ein. Sie wünschte, ihre noch übrige Lebenszeit in heiliger Stille zuzubringen. Daher räumte ihr der Landgraf neben einem jährlichen Gehalte die Stadt Marburg mit allen dazu gehörigen Dörfern und Einkünften ein, wohin sie sich auch begab. Hier stiftete sie ein Hospital, und kein Tag vergieng, an dem sie nicht zweimal dasselbe besuchte, um den Armen Lebens-

mittel zu bringen. Eine himmlische Freude hatte sich nun über ihr ganzes Leben verbreitet. Keine Prüfung und keine Widerwärtigkeit vermochte den Frieden ihrer Seele und ihre Sanftmuth zu stören. Trübsal vermehrte nur noch ihre Freudigkeit und Gottergebenheit. Die Thränen der Wonne, die sie in den Kelch ihres Lebens träufen ließ, wurden Perlen der ewigen Krone, die ihr im Himmel zu Theil werden sollte.

Fortsetzung.

(Uebergang der heil. Elisabeth in's bessere Vaterland.)

Elisabeth begab sich endlich in das von ihr gestiftete Hospital. Im Gewande einer Büßerin erwarb sie sich die Kraft, alle Freuden des Lebens zu verachten, und auf einem so dornigen Wege zum Himmel zu eilen, als der Herr die Prüfung für hinlänglich, und das ihr auferlegte Tagewerk als vollendet betrachtete. Er wollte, daß die, welche das irdische Königreich verachtete, das Königreich der Engel erwerbe. Ihr ward verkündet, daß der traurige Winter ihres Lebens sammt seinen Stürmen zu Ende sey, und das Morgenroth des ewigen Frühlings für sie erscheine. Das Jahr 1231 neigte sich zu Ende. In einer Nacht, die Elisabeth schlafend und betend verbrachte, erschien ihr Christus, umflossen vom reinsten Lichte, und sprach zu ihr: „Komm' mit mir in das Heiligthum, das ich dir in Ewigkeit bereitete.“ Hocherfreut über die baldige Erlösung beeilte sie sich nach dem Erwachen, alle Vorbereitungen zu

dieser glücklichen Reise zu treffen, ordnete alles wegen ihres Begräbnisses, besuchte zum letztenmale alle Armen und Kranken, vertheilte unter sie alles, was ihr noch übrig geblieben war, und segnete sie alle mit hoher Freudigkeit.

Am vierten Tage darauf fühlte sie die erste Anwandelung des Uebels, das ihrem Erdendaseyn ein Ziel setzen, und sie zum wahrhaften und ewigen Leben geleiten sollte. Vierzehn Tage mußte sie das Bette hüten, wo sie ein hitziges Fieber abzehrte. Sie blieb dabei aber immer guter Dinge, und betete ohne Unterlaß. Dann verlangte sie, in die Hospitalkirche, die sie gegründet hatte, begraben zu werden. Nachdem sie das heil. Abendmahl und die letzte Oelung empfangen hatte, blieb sie in tiefer Betrachtung versunken liegen. Plötzlich aber öffneten sich ihre Lippen, und ein Strom frommer inbrünstiger Worte entfloß denselben. Alles, was sie aus Predigten gelernt, und in guten Büchern gelesen, stieg jetzt wieder in ihrem Gedächtnisse auf, und sie theilte es vor ihrem Tode mit. Ihre Worte waren so lebendig, so bezeichnend und glühend, und so ganz zur Rührung der Herzen geschaffen, daß die Zuhörer bald Ströme von Thränen vergossen. Sie tröstete dieselben auf eine wohlthuende Weise. Vom Abende bis zum ersten Hahnenrufe blieb sie in einem Zustande fortwährender Freudigkeit und inbrünstiger Andacht. „Ich bin schwach, sagte sie, aber ich fühle keine Schmerzen, mir ist, als ob ich gar nicht krank wäre.“ Endlich sagte sie: „O Maria, komm' mir

zu Hülfe — der Augenblick nahet — —" bei diesen Worten neigte sie ihr Haupt wie zum sanften Schlummer, und hauchte den letzten Seufzer im Triumphe aus. Ihr schöner Geist schwang sich auf zum Himmel in Mitte der Engel und Heiligen, die zu ihrem Empfange die himmlischen Räume verlassen hatten. Ein köstlicher Wohlgeruch verbreitete sich in der ärmlichen Hütte, die nur noch ihre sterbliche Hülle beherbergte. Dieß geschah in der Nacht des 19ten Novembers 1231. Die Heilige hatte kaum ihr 24stes Jahr vollendet.

Möchten auch wir den Tod dieser Gerechten und Heiligen sterben! —

17. Franz von Paula.

Die Einsamkeit war es, wo der heil. Franz, gebürtig aus Paula im Königreiche Neapel, den Grund zu seiner sittlichen Größe legte; denn sie war die Schule, in welcher dieser treue Jünger und Nachfolger Jesu täglich an Weisheit und Tugend zunahm. Schon in seiner Jugend suchte er nach erhaltener Zustimmung seiner Eltern einen einsamen Ort aus, wo er sich mit Gebet und Betrachtung göttlicher Dinge beschäftigte, und ein sehr strenges Leben führte. Die bloße Erde war seine Lagerstätte, und Kräuter, welche um die Grotte wuchsen, die er bewohnte, waren seine Nahrung. Ein rauhes Kleid bedeckte seinen Leib. Nach und nach gesellten sich mehrere Personen zu ihm, die, im Schatten und in der stillen Einsamkeit sitzend, vor dem Herrn überdachten, was sie bis daher versäumt hatten, und

die Mittel und die Wege suchten und fanden, wie sie von Stufe zu Stufe in der christlichen Vollkommenheit fortschreiten konnten. Sie kämpften mit den Waffen des Glaubens gegen alle Reizungen der Sünde, hielten sich auf die Hindernisse des Guten und die Lockungen des Bösen mit Beten und Wachen stets gefaßt. Und so konnten sie auch dieselben glücklich besiegen. Ihre Zahl vermehrte sich mit jedem Tage, und so entstand der Orden der Mindesten unter allen Ordensleuten, wie sie sich aus Demuth nannten. Der demüthige Stifter dieser so erbaulichen Gesellschaft starb, allgemein verehrt, am Sterbetage Jesu, unsers Heilandes, 1507.

Wie es der Herr mit seinem Leben gut gemacht hatte, so machte er es auch mit seinem Sterben gut. Er arbeitete unablässig dahin, daß er bereit sey, wenn er von der Erde abgerufen würde. Ein sanfter und ruhiger Tod führte ihn in's bessere Leben ein.

Unter den schönen Lehren des heil. Franz von Paula verdienen folgende besonders beherziget zu werden:

Das Herz wird niemals Ruhe genießen, außer es liege im Schooße der Andacht.

Je freigebiger du gegen Gott bist, desto freigebiger wirst du ihn gegen dich erfahren.

So viel du Demuth hast, so viel Tugend hast du auch.

Wer für den Himmel lebt, wird auch den Himmel erben.

18. Uebergang des heiligen Franziskus Xaverius in die bessere Welt.

Bereits hatte Franziskus Xaverius zehn volle Jahre das Evangelium in Japan, Indien und andern heidnischen Ländern verkündet, und viele tausend Seelen Christo gewonnen. Noch war es aber seinem Eifer nicht genug, er wollte auch das Licht des Evangeliums in das große Kaiserthum China bringen. Er kam diesem Lande auch wirklich so nahe, daß er es von der Ferne sehen konnte. Allein Gottes Gedanken sind nicht der Menschen Gedanken, und seine Wege nicht ihre Wege. An demselben Tage, wo Xaverius in's Schiff steigen und nach Canton übersetzen wollte, ergriff ihn ein hitziges Fieber, und verhinderte seine Abreise von der Insel Sancianon. Das Fieber nöthigte ihn in das Schiff zurückzukehren, in dem er nach der Insel gekommen war. Indeß mußte er bald wieder an's Land steigen, weil er die schaukelnde Bewegungen des Schiffes nicht ertragen konnte. Was that er nun? Er legte sich unter freiem Himmel auf die Erde nieder, und würde da auch gestorben seyn, hätte sich seiner nicht ein portugisischer Kaufmann erbarmt, und ihn in eine enge, aus Baumästen zusammen geflochtene Hütte liebreich aufgenommen. Der Kaufmann sorgte für ihn so gut er konnte, und bat ihn zugleich, er möchte sich eine Ader öffnen lassen. Xaverius ließ es geschehen, allein der ungeschickte Wundarzt verletzte

ihm beim Aderlassen eine Nerve, und verursachte ihm dadurch die heftigsten Zuckungen. Der Arm fieng nun hoch aufzuschwellen an, und der Eckel an Speisen war so groß, daß er nichts mehr zu sich nehmen konnte. Und so blieb er ohne Speise und Trank zwei Tage liegen. Sein Angesicht war heiter, sein Geist ruhig und in Gott versenkt; seine Augen hob er bald gen Himmel, bald heftete er sie auf das Bildniß des Gekreuzigten, das er stets in den Händen hielt und mit der größten Andacht küßte. Die Hütte, in der er krank lag, war rings umher dem Wind und Regen und der Kälte ausgesetzt, und doch hörte man nicht den geringsten Laut von Klage aus seinem Munde. Obgleich das Seitenstechen und die Fieberhitze ihn zuweilen an dem freien Gebrauche des Verstandes hinderten, so vernahmen die Herumstehenden dennoch nichts anderes, als jene frommen Gebete, an die er sich schon von früher Jugend auf gewöhnt hatte. Bald redete er mit Christo, dem Herrn, als wenn er wirklich zugegen wäre, und wiederholte öfters die Worte: „Jesu, du Sohn David's, erbarme dich mein!“ Bald wandte er sich zu Maria, der Mutter Christi, und sprach: „O Maria, vergiß meiner nicht, zeige dich mir als eine Mutter!“— Als er wieder zu sich kam, in den letzten Zügen liegend, blickte er noch einmal auf das Bildniß des Gekreuzigten, und seufzte: „O Jesu! du bist meines Herzens Gott, auf dich nur setze ich mein Vertrauen, du wirst mich nicht zu Schanden werden lassen.“ Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, so ließ er das Haupt sinken,

und entschief sanft und ruhig in dem Herrn den 2ten Christmonat in einem Alter von 46 Jahren.

So sollen auch wir stetsfort auf dem Wege der Frömmigkeit und Tugend wandeln, und uns immer berereit halten, wenn Gott uns hinauf in's bessere Leben ruft.

19. Carl von Boromäo.

Carl von Boromäo wurde 1538 im Mailändischen auf dem Schlosse zu Arona am südlichen Ende des Comer-See's geboren. Von seiner zartesten Kindheit an blieb er der Tugend und Frömmigkeit stets ergeben. So viele Fallstricke ihm auch, als er zu Pavia sich den gelehrten Kenntnissen widmete, gelegt wurden, so bewahrte er doch sorgsam Herz und Gewissen rein, und war wegen seines frommen und erbaulichen Wandels der Gegenstand der allgemeinen Bewunderung. Zugleich machte er in den Wissenschaften die ausgezeichnetsten und glänzendsten Fortschritte. Kaum 23 Jahre alt, erhielt er schon das Erzbisthum Mailand, und verwaltete dasselbe auch mit wahrem apostolischen Eifer. Hier war er im eigentlichen Sinne des Wortes ein Vater der Armen und eine Zufluchtsstätte der Bedrängten. Er stiftete durch Wort und That unermüdlich Gutes, und Ströme des Segens ergoßen sich durch ihn auf Stadt und Land.

Der fromme Erzbischof Carl zog sich bei einer Besichtigunsreise in seinem Bisthume ein tödliches Fieber zu. Er ahnete die nahe Todesgefahr. Er wollte

daher die Vollendung der geistlichen Pflanzschule zu Ascona am Comersee, die er noch vor kurzer Zeit gestiftet hatte, beschleunigen, und reiste, ungeachtet der Fieberhitze, nach Arona, wo er sich einschiffte, und glücklich nach Ascona absegelte. Seine Freunde baten ihn, sich zu schonen, und das Geschäft auf bessere Zeiten zu verschieben, allein er antwortete: „Wenn ich es jetzt nicht vollende, so kann ich es nicht mehr thun.“

Vor Tagesanbruch landete er zu Canobio, und legte dann bei hellem Tage den noch übrigen Weg zurück. Die Pest herrschte eben in der kleinen Stadt, aber Carl fürchtete nichts, und ließ sich nicht aufhalten. Kaum hatte er seine Geschäfte besorgt, so eilte er wieder eben so schnell von Ascona ab, und reiste nach Canobio zurück in der Absicht, die ganze Nacht auf dem See zu fahren, um am Feste Allerheiligen wieder in Mailand zu seyn. Die Thränen seiner Reisegefährten und die große körperliche Entkräftung bewogen ihn jedoch, sein Leben durch eine allzuschnelle Reise keiner neuen Gefahr auszusetzen. Doch vermochte man nicht ihn aufzuhalten, bei Sonnenaufgang das heilige Opfer des Altars in der Kirche zu feiern.

Noch am Abende desselben Tages kam er nach Arona, seiner Vaterstadt, zurück, wo er am folgenden Morgen wieder den öffentlichen Gottesdienst verwaltete. Von da begab er sich wieder nach Mailand, in seine Hauptstadt zurück. Er ließ sich in seine Wohnung auf einem Tragsessel bringen; legte sich aber nicht eher

zur Ruhe nieder, als bis er in seiner Hauskapelle seine Andacht verrichtet, und dem Haushofmeister die Pflege eines kranken Hausgenossen, den er mit sich gebracht, empfohlen hatte.

Am folgenden Tage zeigten sich schon die Anzeichen des nahen Todes. Mit fröhlichem Herzen empfing er die heiligen Sterbesakramente, tröstete seine weinenden Freunde, segnete die Anwesenden, und starb, indem er mit dem himmlischen Lächeln der Unschuld sein Auge auf das Bild des gekreuzigten Welterlösers heftete, den 3. September 1584 in einem Alter von 46 Jahren und 23 Tagen.

So wollen auch wir im Gutesthun nicht müde werden, und uns durch Frömmigkeit und Tugend auf das höhere Leben so vorbereiten, daß wir, wenn uns der Herr über Leben und Tod von dieser Erde abfordert, im Frieden scheiden, und einer seligen Ewigkeit mit Freude entgegengehen können.

20. Vincenz von Paul,

(Stifter einer Missionsanstalt.)

Diesem ausgezeichnet frommen Manne lag nichts so sehr am Herzen, als die Ausbreitung und Befestigung des Reiches Gottes auf Erden. Aus wahrer Liebe zu Gott opferte er jede Bequemlichkeit und Ruhe des Lebens auf, um Tausende auf den Weg der Tugend, und in den Schooß der Kirche zurückzuführen. Dafür ließ ihn aber auch Gott in Liebe und Freude aus diesem Jammerthale scheiden, und auf ein tugendhaftes, heiliges Leben den Triumph der Seligkeit folgen.

Einige Tage vor seinem Heimgange begann ihn mehrmal ein Schlag zu überfallen, den er als Vorbote des nahenden Todes erkannte, und lächelnd sprach: „Dem Schlafe wird bald der Bruder folgen.“ Am 25. Sept. 1660 gegen Mittag dauerte der Schlaf länger, als gewöhnlich. Gleichwohl vermochte Vincenz noch am folgende Tage, der ein Sonntag war, dem heiligen Opfer des Altares beizuwohnen, und das hochheilige Sakrament zu empfangen, wie er täglich that, auch seitdem er das heilige Meßopfer nicht mehr selbst feiern konnte. Kaum hatte man ihn in's Zimmer gebracht, so sank er wieder in Schlummer. Man rief den Arzt. Dieser glaubte kein Mittel mehr anwendbar, sondern erklärte, man müsse ihm die letzte Oelung geben. Ehe er den Kranken verließ, weckte er ihn aus dem Schlummer, und sprach ihn an. Lächelnd antwortete Vincenz sehr freundlich, vermochte aber nicht auszureden, weil die Zunge ihren Dienst versagte. Als seine geistlichen Kinder sahen, daß er jeden Augenblick von Gott könne abgerufen werden, so versammelten sie sich um ihn, und einer von den Sendungspriestern bat ihn im Namen aller um den Segen. Er richtete nicht ohne Mühe das Haupt auf, sah den Missionar freundlich an, vermochte einen Theil des Segens laut auszusprechen, das Uebrige aber sagte er leise mit kaum vernehmlicher Stimme. Am Abende empfing er die heilige Oelung. Vincenz brachte die Nacht großentheils im seligen Umgange mit Gott zu. Nur hie und da sank er in Schlummer, aus welchem jede Erwähnung

unsers Heilandes ihn weckte; für alle andern Gegenstände aber blieb er gehörlos. Es schien ihm vorzüglich wohlzuthun, wenn man ihm aus dem Psalm (69, 1—2.) vorsagte: Herr, komm' mir zu Hülfe! worauf er sogleich beisetzte: Eile, mir beizustehen, o Herr! —

Am Morgen nach 4 Uhr trat ein Priester, ein von Vincentius sehr geliebter Freund, der eben seine jährlichen geistigen Uebungen im Hause Lazarus hielt, zu ihm in's Zimmer, wo er erschwacht im Lehnstule saß. Er bat ihn für sich und seine Mitbrüder um seinen Segen. Der demüthige Greis antwortete, statt ihm den Segen zu geben: „Der unter euch das gute Werk angefangen hat —" er vermochte nicht auszureden, und gab bald nachher seinen Geist auf, stillerlöschend wie ein ausgebranntes Licht.

So starb Vincentius von Paul am 27. Sept. 1660 im 85sten Jahre seines liebethätigen, heiligen Wandels, und gieng in die Wohnung der vollendeten Gerechten ein — umrungen von den Werken seiner Liebe.

Fünfter Abschnitt.

Die Ausspendung der heiligen Sterbesakramente.

I. Beicht- und Kommunionandacht der Kranken.

Sacerdos ingrediens locum, ubi jacet infirmus, dicit:

℣. Pax huic domui;

℟. Et omnibus habitantibus in ea.

Deinde facit crucem cum Sanctissimo super illum, dicens:

Gratia tibi a Domino nostro Jesu Christo.

Tum depositum s. Sacramentum super mensa supposito corporali, genuflexus adorat; deinde aqua benedicta aspergit infirmum, dicens:

Beim Eintritte in die Wohnung des Kranken spricht der Priester:

℣. Der Friede sey mit diesem Hause;

℟. Und mit Allen, die darin wohnen.

Hierauf ertheilt er dem Kranken den Segen mit dem Allerheiligsten, sprechend:

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch (Ihnen)!

Nunmehr setzt er das Sanktissimum auf den weißgedeckten Tisch, betet dasselbe knieend an, und besprengt den Kranken mit geweihtem Wasser, indem er spricht:

Asperges me, Domine, hysopo, et mundabor; lavabis me, et super nivem dealbabor.	Besprenge mich mit Hysop, Herr, so werde ich gereiniget; wasche mich, so werde ich weißer als der Schnee.
Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam.	Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit.
Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto, sicut erat in principio, et nunc, et semper, et in saecula saeculorum. Amen.	Ehre sey dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie sie war im Anfange, jetzt und zu ewigen Zeiten. Amen.
Asperges me hysopo, et mundabor; lavabis me, et super nivem dealbabor.	Besprenge mich mit Hysop, Herr, so werde ich gereiniget; wasche mich, so werde ich weißer als der Schnee.
℣. Adjutorium nostrum in nomine Domini;	℣. Unsere Hülfe kommt von dem Herrn;
℟. Qui fecit coelum et terram.	℟. Der Himmel und Erde erschaffen hat.
℣. Domine, exaudi orationem meam;	℣. Herr, erhöre mein Gebet!
℟. Et clamor meus ad te veniat;	℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen!
℣. Dominus vobiscum;	℣. Der Herr sey mit euch;
℟. Et cum spiritu tuo.	℟. Und mit deinem Geiste!

Oremus.

Exaudi nos, Domine, sancte Pater, omnipotens, aeterne Deus, et mittere digneris sanctum angelum tuum de coelis, qui custodiat, foveat, protegat, visitet atque defendat omnes habitantes in hoc habitaculo. Per Christum, Dominum nostrum.

℟. Amen.

Hac oratione dicta Sacerdos accedit ad infirmum, cumque hoc vel simili modo alloquitur.

Lasset uns beten.

Heiliger, allmächtiger, ewiger Gott und Vater! erhöre uns, und sende deinen heiligen Engel vom Himmel herab, damit er dieses Haus und alle Bewohner desselben beschütze, schirme und bewahre durch Jesum Christum, unsern Herrn.

℟. Amen.

Nach diesem geht der Priester zum Kranken, und spricht zu ihm etwa auf folgende Weise:

Geliebter Mitbruder, (Mitschwester) in Christo Jesu! Wir sind gekommen, um euch (Ihnen) unsere innige Theilnahme an eurer (Ihrer) Krankheit zu bezeigen, besonders aber auch euch (Ihnen) Trost und Beistand zu leisten im Namen des Herrn. Zwar gibt sich nun auch an euch (Ihnen) das Loos der Menschen kund, welche so man=

nigfaltigen Unfällen unterworfen sind; aber wir erwägen auch die himmlischen Tröstungen, welche unsere heilige Religion in reichem Maaße über Leidende und Kranke ausgießet.

Dank sey Jesu Christo, unserm Heilande, der uns nicht nur die trostvollen Lehren von der unendlichen Barmherzigkeit Gottes, unsers himmlischen Vaters, von seiner unendlich weisen und gütigen Leitung aller menschlichen Schicksale gegeben, sondern uns auch das schönste Beispiel der Ergebung in den Willen seines himmlischen Vaters hinterlassen hat. Sein Trost ist auch unser Trost, und seine glorreiche Auferstehung von den Todten ist uns das sicherste Unterpfand, daß auch unsere Leiden enden, und wir einem ewig bessern Leben entgegengehen, in welchem wir,

wenn wir hier standhaft erduldet haben, die Krone der Gerechtigkeit empfangen werden.

Das Andenken an Jesu Leiden und Sterben versüßt dem Kranken alles Bittere in seinen Leiden, und dieses Andenken wird besonders erneuert und erweckt durch den Genuß des heiligen Mahles, welches Jesus Christus zum Gedächtnisse seines Todes, und zur Nahrung unserer Seele zum ewigen Leben eingesetzt, und in seiner Kirche hinterlassen hat.

Si infirmus nondum confessus fuerit, Sacerdos, aliis de cubiculo exire jussis, aegrum confitentem audit et dicit ad eum:

Hat der Kranke noch nicht gebeichtet, so ladet ihn der Priester nach der Entfernung der Anwesenden dazu ein, und spricht:

Dominus sit in corde tuo et in labiis tuis, ut digne et competenter confiitearis peccata tua. Jn nomine Patris, ✝ et

Der Herr regiere euere (Jhre) Lippen, damit ihr (Sie) euere (Jhre) Sünden aufrichrig und reumüthig bekennet (bekennen). Jm

Filii, et Spiritus Sancti. Amen.

Finita confessione, Sacerdos poenitenti injungit salutarem pönitentiam, eumque absolvit hoc modo:

℣. Misereatur tui omnipotens Deus, et dimissis peccatis tuis perducat te ad vitam aeternam.

℟. Amen.

℣. Jndulgentiam, absolutionem et remissionem peccatorum tuorum tribuat tibi omnipotens et misericors Dominus.

℟. Amen.

Dominus noster Jesus Christus te absolvat et ego auctoritate ipsius te absolvo ab omni vinculo excommunicationis (suspensionis *) et interdicti,

Namen des Vaters ✝, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Nach beendigtem Sündenbekenntnisse legt der Priester dem reumüthigen Kranken eine heilsame Buße auf, und spricht ihn von seinen Sünden los, indem er sagt:

℣. Der allmächtige Gott erbarme sich deiner (Ihrer) und vergebe dir (Ihnen) deine (Ihre) Sünden, und führe dich (Sie) zum ewigen Leben.

℟. Amen.

℣. Der allmächtige und barmherzige Gott ✝ ertheile dir (Ihnen) Gnade, Nachsicht und Vergebung deiner (Ihrer) Sünden.

℟. Amen.

Unser Herr Jesus Christus vergebe dir deine Sündrn, er spreche dich los von denselben; und in seinem Namen und Kraft der mir von Gott verliehenen Ge-

*) Si pönitens sit laicus, omittitur verbum: suspensionis. —

in quantum possum et tu indiges; deinde ego te absolvo a peccatis tuis in nomine Patris ✝, et Filii, et Spiritus Sancti. Amen.

walt spreche ich dich los von allen Banden der Kirchenstrafen, insoferne ich dazu ermächtiget bin, und du dessen bedürftig bist. Im Namen des Vaters ✝, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Passio Domini nostri Jesu Christi, merita beatae Mariae virginis et omnium Sanctorum, et quidquid boni feceris et mali sustinueris, sint tibi in remissionem peccatorum, augmentum gratiae et praemium vitae aeternae. Amen.

Das Leiden unsers Herrn Jesu Christi, die Verdienste der allerseligsten Jungfrau Maria und die Fürbitte der Heiligen, und Alles, was du je Gutes gethan und Böses unterlassen hast, gereiche dir zur Nachlassung deiner Sünden, zur Vermehrung der göttl. Gnade, und zur Belohnung des ewigen Lebens. Amen.

Quibus peractis Sacerdos jubet praesentes ad cubiculum infirmi redire, et ad illum dicit:

Hierauf läßt der Priester die Anwesenden wieder in das Krankenzimmer kommen, und spricht dann zum Kranken:

Nunc sequitur brevis confessio generalis, quae a ministro vel ab ipso infirmo poterit dici:

Ihr wisset, mein lieber christlicher Mitbruder (Mitschwester), daß nur ein reines, bußfertiges Herz würdig ist, Jesum Christum in

sich aufzunehmen, darum betet mit Demuth und Reue in der Stille nach, (wenn der Kranke es nicht laut zu thun vermag) was euch nun vernehmlich vorgebetet werden wird.

Confiteor Deo omnipotenti, beatae Mariae semper virgini, beato Michaeli archangelo, beato Joanni Baptistae, beatis Apostolis Petro und Paulo, omnibus Sanctis et tibi, pater, quia peccavi nimis cogitatione, verbo et opere mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa. Jdeo precor beatam Mariam semper virginem, beatum Michaelem archangelum, beatum Joannem Baptistam, beatos Apostolos Petrum et Paulum, omnes Sanctos et te, pater, orare pro me ad Dominum Deum nostrum. Amen.

Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, Maria der allzeit seligen Jungfrau, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Johannes dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und dir, Vater, daß ich oft gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken. Es ist meine Schuld, und zwar meine große und größte Schuld! Darum bitte ich die heilige Jungfrau Maria, den seligen Erzengel Michael, den heiligen Johannes, den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus und alle Heiligen, und dich, Vater, für mich bei Gott,

Sacerdos facie ad aegrum conversa dicit:

Misereatur tui etc.

Indulgentiam, absolutionem et remissionem etc.

Tum facta genuflexione accipit s. Sacramentum de vasculo, atque illud elevans ostendit infirmo, dicens:

Ecce agnus Dei, qui tollit peccata mundi; —

Domine, non sum dignus, ut intres sub tectum meum; sed tantum dic verbo, et sanabitur anima mea.

His verbis ter repetitis, porrigit Sacerdos infirmo s. eucharistiam, dicens:

Corpus Domini nostri Jesu Christi sit tibi viaticum in vitam aeternam. Amen.

unserm Herrn, zu bitten. Amen.

Nun wendet sich der Priester zum Kranken und spricht:

Der allmächtige Gott erbarme sich deiner ꝛc.

Der allmächtige und barmherzige Gott ertheile ꝛc.

Hierauf beugt der Priester seine Kniee vor dem Allerheiligsten und spricht, dasselbe dem Kranken vorzeigend:

Sehet das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, und sprechet in Demuth euers Herzens:

O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so ist meine Seele gesund.

Der Priester spricht diese letzten Worte dreimal, dann reicht er dem Kranken die heilige Hostie mit den Worten:

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi sey dir eine Wegzehrung zum ewigen Leben. Amen.

Si vero s. Communio non datur per modum viatici, dicit Sacerdos more solito:

Erhält aber der Kranke die heilige Communion nicht als Wegzehrung, so spricht der Priester, wie gewöhnlich:

Corpus Domini nostri Jesu Christi custodiat animam tuam in vitam aeternam. Amen.

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Post Communionem orat Sacerdos genuflexus coram Sanctissimo:

Nach der Communion betet der Priester vor dem Allerheiligsten knieend:

O sacrum convivium, in quo Christus summitur, recolitur memoria passionis ejus, mens impletur gratia et futurae gloriae nobis pignus datur!

O heiliges Mahl, in welchem Christus genossen, das Andenken seines Leidens gefeiert, die Seele mit Gnaden erfüllt, und das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit uns gegeben wird!

℣. Salvum (salvam) fac famulum tuum (famulam tuam)!

℣. Herr, hilf deinem Diener (deiner Dienerin)!

℟. Deus meus, sperantem in te.

℟. Er (sie) setzt seine (ihre) Hoffnung auf dich.

℣. Domine, exaudi orationem meam!

℣. Herr, erhöre mein Gebet!

℟. Et clamor meus ad te veniat!

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen!

℣. Dominus vobiscum.

℣. Der Herr sey mit euch;

℟. Et cum spiritu tuo.

℟. Und mit deinem Geiste!

Oremus.

Domine, sancte Pater, omnipotens, æterne Deus, te fideliter deprecamur, ut accipienti fratri nostro (sorori nostrae) sacrosanctum corpus Domini nostri Jesu Christi, Filii tui, tam corpori, quam animae prosit ad remedium sempiternum: qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti, Deus, per omnia saecula saeculorum.

℟. Amen.

Si s. extrema unctio infirmo simul non datur, tunc Sacerdos obiens benedicit illi hisce verbis:

Benedictio Dei omnipotentis, Patris ✝, et Filii et Spiritus Sancti descendat super te et maneat semper.

℟. Amen.

Lasset uns beten!

Ewiger, allmächtiger, heiliger Gott! wir bitten dich mit kindlichem Vertrauen, laß dieses heilige Mahl, in welchem der Leib unsers Herrn Jesu Christi, deines eingebornen Sohnes, uns zur Speise dargegeben wird, unserm Bruder (unserer Schwester) sowohl am Leibe als an der Seele zum immerwährenden Heilesmittel gedeihlich seyn, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

℟. Amen.

Wenn die heilige Oelung dem Kranken nicht zugleich ertheilt wird, so giebt der Priester demselben den Segen, indem er spricht:

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters ✝, und des Sohnes, und des heiligen Geistes sey und bleibe bei euch (Ihnen) immerdar.

℟. Amen.

Anmerk. Noch andere Gebete vor und nach der Beicht, so wie vor und nach der heiligen Communion kommen unten in einem besondern Anhange vor.

Deinde reverenter s. Sacramentum deferens, revertitur Sacerdos ad Ecclesiam, illud super Altare ponit, genuflexus adorat, postea (in provisionibus saltem solemnioribus) dicit:

Hierauf bringt der Priester das Allerheiligste wieder ehrerbietig zur Kirche zurück, stellt dasselbe auf den Altar, betet es knieend an, und spricht dann (wenigstens bei feierlichen Provisionen):

℣. Panem de coelo praestitisti eis,

℣. Brod vom Himmel hast du ihnen, o Herr! gegeben,

℟. Omne delectamentum in se habentem.

℟. Das alle Lieblichkeit in sich vereint.

℣. Dominus vobiscum.

℣. Der Herr sey mit euch!

℟. Et cum spiritu tuo.

℟. Und mit deinem Geiste!

O r e m u s.

Deus, qui nobis sub Sacramento mirabili Passionis tuae memoriam reliquisti, tribue, quaesumus, ita nos Corporis et Sanquinis tui sacra mysteria venerari, ut Redemptionis tuae fructum

L a s s e t u n s b e t e n.

O Gott! du hast uns in dem wunderbaren Sakramente des Altars ein Denkmal deines Leidens hinterlassen: wir flehen zu dir, laß uns die heil. Geheimnisse deines Leibes und Blutes so verehren, daß wir die

in nobis jugiter sentiamus. Qui vivis et regnas cum Deo Patre in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum.	Frucht deiner Erlösung immerdar in uns empfinden. Der du mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.
℟. Amen.	℟. Amen.

### *II. Ordo ministrandi sacramentum extremae unctionis.*	### II. Ausspendung des heil. Sakraments der letzten Oelung.

Cum perventum fuerit ad locum, ubi jacet infirmus, Sacerdos intrans cubiculum dicit:	Wenn man an den Ort gekommen ist, wo der Kranke liegt, dann spricht der Priester, in das Krankenzimmer tretend:
℣. Pax huic domui,	℣. Der Friede sey mit diesem Hause,
℟. Et omnibus habitantibus in ea!	℟. Und mit allen, die darin wohnen!
Deinde, deposito s. oleo super mensam, aegrotum aspergit aqua benedicta, dicens:	Hierauf legt er das Gefäß mit dem heiligen Oele auf den Tisch hin, und spricht, den Kranken mit Weihwasser besprengend:

Asperges me, Domine, hysopo, et mundabor; lavabis me, et super nivem dealbabor.

Besprenge mich mit Hysop, Herr, so werde ich gereiniget; wasche mich, so werde ich weißer als der Schnee.

Miserere meï, Deus, secundum magnam misericordiam tuam, et secundum multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam!

Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit! Und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Sündenschuld!

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto, sicut erat in principio, et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie sie war im Anfange, jetzt und zu ewigen Zeiten. Amen.

Asperges me, Domine, hysopo, et mundabor; lavabis me, et super nivem dealbabor.

Besprenge mich mit Hysop, Herr, so werde ich gereiniget; wasche mich, so werde ich weißer als der Schnee.

℣. Adjutorium nostrum in nomine Domini,

℟. Qui fecit coelum et terram.

℣. Dominus vobiscum;

℟. Et cum spiritu tuo.

℣. Unsere Hülfe kommt von dem Herrn,

℟. Der Himmel und Erde erschaffen hat.

℣. Der Herr sey mit euch!

℟. Und mit deinem Geiste!

Oremus.

Introeat, Domine Jesu Christe, domum hanc sub nostrae humilitatis ingressu, aeterna felicitas, divina prosperitas, serena laetitia, charitas fructuosa, sanitas sempiterna; effugiat ex hoc loco accessus daemonum; adsint angeli pacis, domumque hanc deserat omnis maligna discordia. Magnifica, Domine, super nos nomen sanctum tuum, et benedic ✠ nostrae conversationi, sanctifica nostrae humilitatis ingressum, qui sanctus et pius es, et permanes cum Patre et Spiritu Sancto, in saecula saeculorum.

Lasset uns beten.

O Herr Jesu Christe! du Heil der Kranken und Helfer aller Hülfsbedürftigen, der du die Apostel in die Welt ausgesendet hast, die Unwissenden zu lehren, die Kranken zu heilen und Gnade allen Menschen zu verkünden, segne unsern Eingang, damit in dieses Haus komme ungestörte Seligkeit, himmlischer Segen, ungetrübte Heiterkeit, fruchtbringende Liebe und immerwährendes Wohlseyn. Es entfernen sich von dieser Wohnung die bösen Geister, und alle Unheil stiftende Zwietracht; die Engel des Friedens hingegen nahen sich derselben!

Verherrliche, o Herr, deinen heiligen Namen über uns und segne ✠ unsern Eingang, du Heiligster, der du ganz Güte bist und bleibest mit dem Vater und

℟. Amen.

Oremus et deprecemur Dominum nostrum Jesum Christum, ut benedicendo benedicat ✠ hoc tabernaculum et omnes habitantes in eo, et det eis angelum bonum custodem, et faciat eos sibi servire ad considerandum mirabilia de lege sua; avertat ab eis omnes contrarias potestates, eripiat eos ab omni formidine, et ab omni perturbatione, ac sanos in hoc tabernaculo custodire dignetur. Qui cum Patre et Spiritu Sancto vivit et regnat Deus in saecula saeculorum.

℟. Amen.

dem heiligen Geiſte von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Laſſet uns zu Gott flehen, und unſern Herrn Jeſum Chriſtum bitten, daß er dieſe Wohnung und alle, die darin ſind, mit ſeinem Segen ✠ erfülle. Er ſende ihnen ſeinen Engel, ſie zu ſchützen; er rühre ihre Herzen und laſſe ſie tief empfinden die Wunder ſeines heiligen Geſetzes, damit ſie ihm mit redlichem Herzen dienen. Er wende von ihnen alles ab, was Nachtheil und Schaden bringen kann. Er befreie ſie von aller Furcht und Bangigkeit, und erhalte ſie geſund.

Dieß verleihe ihnen Jeſus Chriſtus, welcher mit dem Vater und dem heiligen Geiſte lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Oremus.

Exaudi nos, Domine, sancte Pater, omnipotens, aeterne Deus, et mittere digneris sanctum angelum tuum de coelis, qui custodiat, foveat, protegat, visitet atque defendat omnes habitantes in hoc habitaculo. Per Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

Sacerdos adstantes alloquitur hoc, vel simili modo:

Lasset uns beten.

Heiliger, allmächtiger, ewiger Gott und Vater! erhöre uns und sende deinen heiligen Engel vom Himmel herab, damit er dieses Haus und alle Bewohner desselben beschütze, schirme und bewahre durch Jesum Christum, unsern Herrn.

℟. Amen.

Nun wendet sich der Priester an die Anwesenden, und spricht:

Damit nun Gott dem gegenwärtigen kranken Christen (der gegenwärtigen kranken Christin) die Gnade ertheilen wolle, das heilige Sakrament der Oelung würdig zu empfangen, und er (sie) an Leib und Seele geheiliget werde; so lasset uns jetzt Gottes Barmherzigkeit durch die Fürbitte seiner Heiligen demüthig anrufen.

Hier knieet der Priester nieder, und betet die folgende

Litanei.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Heilige Maria, Mutter des Herrn! Bitte für ihn (sie)!

Alle heiligen Engel und Erzengel!
Alle heiligen Patriarchen und Propheten!
Alle heiligen Apostel und Jünger des Herrn!
Alle heiligen Martyrer und Beichtiger!
Alle heiligen Jungfrauen und Wittfrauen!
Alle heiligen Büßer und Büßerinnen!
Alle Heiligen Gottes!
} Bittet für ihn (sie)!

Sey ihm (ihr) gnädig! Verschone ihn (sie), o Herr!
Sey ihm (ihr) gnädig! Erlöse ihn (sie), o Herr!

Von allem Uebel,
Von Ungeduld im Leiden,
Von Klagen und Murren gegen deine heilige Anordnung,
Von unnöthigen Sorgen für das Zeitliche,
Von zu großem Vertrauen auf Gesundheit und menschliche Hülfe,
Von dem ewigen Tode,
Am Tage des Gerichts,
} Erlöse ihn (sie) o Herr!

Wir arme sündige Menschen! Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du ihm (ihr) Frieden und Gesundheit schenkest! Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du ihm (ihr) Ergebung in deinen heiligen Willen verleihest!
Daß du seinen (ihren) Glauben stärken wollest!
Daß du ihn (sie) in seiner (ihrer) bußfertigen Gesinnung erhalten wollest!
Daß du ihn (sie) im Kampfe gegen das Böse mächtig stärken wollest!
Daß du sein (ihr) Herz vom Irdischen losreißen und zum Himmlischen erheben wollest!
Daß du ihm (ihr) Geduld im Leiden und Beharrlichkeit im Glauben geben wollest!
Daß du ihm (ihr) wahre Buße und Nachlaß aller Sünden verleihen wollest!
Daß ihn (sie) kein Schmerz und keine Bitterkeit von deiner Liebe scheiden möge!
Daß er (sie), wenn seine (ihre) Stunde kommt, den Tod der Gerechten sterbe!
Jesu, du Sohn Gottes!

} Wir bitten dich, erhöre uns!

O Jesu, du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! Verschone ihn (sie), o Herr!
O Jesu, du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! Erhöre ihn (sie) o Herr!
O Jesu, du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! Erbarme dich seiner (ihrer), o Herr!

Lasset uns beten!

Blicke gnädig herab, o Herr! auf diesen (diese) Kranken (Kranke), und erhöre unser Flehen. Erquicke

seine (ihre) Seele mit deinem Troste, stärke sie, damit sie sich bei den Schmerzen des Leibes in deinen heiligsten Willen ergebe. Nimm hinweg die Krankheit, woferne es seinem (ihrem) Heile gedeihlich ist, damit er (sie) sich nach erhaltener Gesundheit um so eifriger bestrebe, seine (ihre) auf dem Krankenlager gefaßten frommen Entschlüsse in Ausführung zu bringen. Darum bitten wir dich durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Tum de more facta confessione generali, latino vel vulgari sermone, Sacerdos dicit:	Nach dem abgelegten Sündenbekenntnisse spricht der Priester entweder in lateinischer oder deutscher Sprache:
Misereatur tui etc.	Der allmächtige Gott erbarme sich ꝛc. ꝛc.
Jndulgentiam etc. ut supra pag. 304.	Der allmächtige und barmherzige Gott ertheile ꝛc. wie oben S. 304.
Deinde manum super infirmum extendens pergit:	Hierauf breitet der Priester seine rechte Hand über den Kranken aus, und spricht:
Jn nomine Patris ✝, et Filii ✝, et Spiritus ✝ Sancti extinquatur in te omnis virtus diaboli per impositionem manuum nostrarum, et per invocationem omnium	Jm Namen des Vaters ✝, des Sohnes ✝, und des heiligen Geistes ✝ werde in euch (Jhnen) alle Macht des bösen Feindes zernichtet durch Auflegung unserer Hände, und durch

sanctorum Angelorum, Archangelorum, Patriarcharum, Prophetarum, Apostolorum, Martyrum, Confessorum, Virginum, atque omnium simul Sanctorum. Amen.

die Anrufung aller heiligen Engel, Erzengel, Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer, Beichtiger, Jungfrauen und aller Heiligen Gottes. Amen.

Sacerdos postea intincto pollice in oleo sancto membra quinque sensuum infirmi inungit per modum crucis, dicens:

Der Priester tauchet jetzt seinen Daumen in das heil. Oel, salbet des Kranken Augen, Ohren, Nase, den Mund und die Hände in Gestalt eines Kreuzes, mit den Worten:

1. Ad oculos.

1. Bei der Salbung der Augen.

Per istam sanctam unctionem ✠, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus, quidquid per visum deliquisti. Amen.

Durch diese heilige Salbung ✠ und seine mildeste Barmherzigkeit vergebe dir der Herr ✠, was du mit dem Gesichte gesündiget hast. Amen.

Post quamlibet unctionem tergat Sacerdos loca inuncta novo globulo bombacii, vel rei similis, eaque in vase mundo reposita postera comburenda tradit.

Nach einer jeden Salbung trocknet der Priester die gesalbten Stellen mit frischer Baumwolle ab, legt diese in ein reines Gefäß, und läßt sie dann verbrennen.

2. Ad aures.

Per istam sanctam unctionem ✝, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus ✝, quidquid per auditum deliquisti. Amen.

2. Bei der Salbung der Ohren.

Durch diese heilige Salbung ✝ und seine mildeste Barmherzigkeit vergebe dir der Herr ✝, was du mit dem Gehöre gesündiget hast. Amen.

3. Ad nares.

Per istam sanctam unctionem ✝, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus, quidquid per odoratum deliquisti. Amen.

3. Bei der Salbung der Nase.

Durch diese heilige Salbung ✝ und seine mildeste Barmherzigkeit vergebe dir der Herr ✝, was du mit dem Geruche gesündiget hast. Amen.

4. Ad os.

Per istam sanctam unctionem ✝, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus, quidquid per gustum et locutionem deliquisti. Amen.

4. Bei der Salbung des Mundes.

Durch diese heilige Salbung ✝ und seine mildeste Barmherzigkeit vergebe dir der Herr ✝, was du mit dem Geschmacke und deiner Rede gesündiget hast. Amen.

5. Ad manus interius.

Per istam sanctam unctionem ✠, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus ✠, quidquid per tactum deliquisti. Amen. *)

In casu necessitatis sufficit unctio in fronte hisce verbis:

Per istam sanctam unctionem ✠, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus, quidquid per sensus corporis tui, et per cogitationes cupiditatesque cordis tui deliquisti. Amen.

His peractis, Sacerdos mica panis vel sale abstergit pollicem et aqua lavat

5. Bei der Salbung des Inwendigen der Hände.

Durch diese heilige Salbung ✠ und seine mildeste Barmherzigkeit vergebe dir der Herr ✠, was du mit dem Gefühle gesündiget hast. Amen.

Im Nothfalle kann auch eine einzige Salbung auf der Stirne statt finden. Der Priester spricht alsdann:

Durch diese heilige Salbung ✠ und seine mildeste Barmherzigkeit vergebe dir der Herr, was du mit den Sinnen deines Leibes, und den Gedanken und Begierden deines Herzens gesündiget hast. Amen.

Nach diesem trocknet der Priester den Daumen mit Brodkruste oder Salz ab, reiniget

---

*) **Manus Sacerdotis aegroti non unguntur interius, sed exterius.**

manus et linteo abstergit; tum genuflexus ante imaginem Christi in mensa positam dicit:

℣. Domine, exaudi orationem meam,

℟. Et clamor meus ad te veniat.

℣. Dominus vobiscum;

℟. Et cum spiritu tuo.

Oremus.

Omnipotens sempiterne Deus, qui per os beati Jacobi Apostoli tui hoc mysterium infirmis omnibus facere praecepisti, conserva famulo tuo (famulae tuae) tuarum dona virtutum, ut medelam tuam non solum in corpore, sed etiam in mente percipiat; per Christum Dominum nostrum. Amen.

die Hände mit Wasser, und trocknet sie mit einem Leinentuche, dann spricht er knieend vor dem Bilde des Gekreuzigten:

℣. Herr, erhöre mein Gebet!

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen!

℣. Der Herr sey mit euch!

℟. Und mit deinem Geiste!

Lasset uns beten.

Allmächtiger, ewiger Gott! du hast durch den Mund des Apostels Jakobus dieses Geheimniß allen Kranken zu empfangen befohlen; laß nun deine allmächtige Kraft an deinem Diener (deiner Dienerin) wirksam seyn; erquicke ihn (sie) durch die Tröstungen deines heiligen Geistes in seiner (ihrer) Schwachheit; lindere seine (ihre) Schmerzen; verzeihe ihm (ihr) alle seine (ihre) Sünden, und gieb ihm (ihr) den Frieden der Seele. Laß ihn (sie) deine Hülfe so-

wohl am Leibe, als auch am Geiste erfahren, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Segen über den Kranken.

Benedicat ✠ te Deus Pater, qui te creavit; benedicat ✠ te Filius Dei, qui pro te passus est in cruce; benedicat ✠ te Spiritus Sanctus, qui in te effusus est in Baptismo. Benedicat te Deus Pater, sanet te Filius Dei, illuminet te Spiritus Sanctus: corpus tuum custodiat, animam tuam salvet, cor tuum irradiet, sensum dirigat, et ad supernam vitam te perducat; qui vivit et regnat in saecula saeculorum. Amen.

Es segne euch (Sie) Gott, der Vater ✠, der euch (Sie) erschaffen hat; es segne euch (Sie) der Sohn Gottes ✠, der am Kreuze für euch (Sie) gelitten hat; es segne euch (Sie) der heilige Geist ✠, der sich in der Taufe über euch (Sie) ergossen hat. Es segne euch (Sie) Gott, der Vater; es heile euch (Sie) Gott, der Sohn; es erleuchte euch (Sie) Gott, der heilige Geist; er bewahre euern (Ihren) Leib, er heilige euere (Ihre) Seele, er überstrahle euere (Ihre) Sinne, und führe euch (Sie) zum ewigen Leben, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Quibus finitis, aegroto, pro qualitate personae, salutaria monita breviter praebere poterit his, vel similibus verbis:

Nach diesem ertheilt der Priester dem Kranken noch einige heilsame Ermahnungen auf folgende oder ähnliche Weise:

Nun seyd ihr (sind Sie), mein christlicher Mitbruder (meine Mitschwester), mit den Mitteln des Heiles und der Gnade versehen. Gott hat euch (Ihnen) nach seiner ewigen Barmherzigkeit Vergebung der Sünden ertheilt, und ihr genießet (Sie genießen) nun den Frieden der Seele, der ungleich köstlicher ist, als alle Güter und Schätze der Welt. Seyd (seyen Sie) nun getrost und fasset (fassen Sie) Muth; Gott kann und wird euch (Sie) nach seiner Macht und Güte heilen, wenn es zu seiner Ehre und zu euerm (Ihrem) Seelenheile ist. Vertraut (vertrauen Sie) kindlich auf ihn; flehet (flehen Sie) zu ihm vor Allem um den Segen der Seele, und ergebet euch (ergeben Sie sich) ganz in seinen heiligen Willen, es sey zum Leben oder zum Sterben. Der erbarmungsreiche und barmherzige Gott verfüget beides nach seiner unendlichen Weisheit und Liebe.

Blicket (blicken Sie) hin auf Jesum Christum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, und erwäget (erwägen Sie) die unaussprechliche Liebe, womit er sich für uns alle am Kreuzaltare opferte, um uns mit Gott zu versöhnen, um uns Heil und Leben zu erwerben. Diese seine Liebe ermuntere auch euch (Sie) zur treuen und dankbaren Gegenliebe, zur

kindlichen Ergebenheit und zur standhaften Geduld in euern (Ihren) Leiden, damit ihr (Sie) ein seliges Ende erlangen möget (mögen) durch eben denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

(Zur Abwechselung kann auch folgende Danksagung dem Kranken vorgelesen werden.)

Ewiger Gott und Vater! ich danke dir von ganzem Herzen für die vielen Wohlthaten, die du mir vom Anfange meines Lebens bis zu dieser Stunde erwiesen hast. Ehre, Preis und Dank sey dir, du ewige Liebe! Du hast mich gestärkt durch das Geheimniß der heiligen Oelung und mir Kraft zum Kampfe mit den Leiden und den Schrecknissen des Todes gegeben. O meine Seele! lobe den Herrn, und alles, was in dir ist, preise seinen heiligen Namen, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Vergiß nicht seiner Gnade und Barmherzigkeit, mit der er alle deine Missethat vergiebt, alle deine Schwachheiten heilet, und dich krönet mit Gerechtigkeit, in Christo Jesu, seinem Sohne.

Vater im Himmel! ich flehe zu dir voll kindlichen Vertrauens, laß mich die heilsame Wirkung dieses heilsamen Sakramentes zu meinem bleibenden Troste erfahren. Vergieb mir meine Sünden und Fehltritte; erlöse mein Leben vom Untergange, — von Angst und Verzagtheit: stärke mich gegen alle Anfechtungen und Versuchungen, und wenn es mir zum ewigen Heile gedeihen sollte, so schenke mir auch

die Gesundheit des Leibes wieder. Doch soll in Allem und durch Alles nur dein heiliger Wille geschehen. Mit Trost und Ruhe gehe ich jetzt Allem entgegen, was du nach deiner Vaterliebe über mich verhängen wirst, nur bitt' ich dich um die Gnade, die mich kräftiget zum stillergebenen und beharrlichen Leiden. Laß es mich nie vergessen, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sind der Herrlichkeit, die an uns wird offenbaret werden. Der Weg des Kreuzes ist auch der Weg zur Herrlichkeit. Denn selig ist der, welcher die Prüfung aushält; nachdem er bewährt erfunden worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, die du denjenigen verheißen hast, welche dich lieben.

Gelobt und gepriesen sey, o Herr, dein heiliger Name! Ewig will ich dich preisen für deine Gnade und Barmherzigkeit, die du an mir erwiesen hast, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Deinde assumpto vase cum S. oleo aegrotum manu dextra benedicit, dicendo:	Hierauf nimmt der Priester das Gefäß mit dem heil. Oele, und segnet den Kranken mit der Rechten, sprechend:
Benedictio Dei omnipotentis Patris ✠, et Filii et Spiritus Sancti descendat super te, et maneat semper. Amen.	Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters ✠, und des Sohnes und des heiligen Geistes sey und bleibe bei dir immerdar. Amen.

Anhang.

Besondere Beicht- und Communion-Andachten für Kranke.

1. Vor der Beicht.

Barmherziger Gott und Vater im Himmel! erwecke durch deinen heiligen Geist mein Gewissen; laß mich aufrichtig in mein Inneres blicken, damit ich alle meine Sünden und Missethaten, deren ich mich schuldig gemacht, recht erkennen, von ganzem Herzen bereuen und bekennen, und eine wahre Buße wirken möge. Du kennest den Zustand meiner Seele besser, als ich. Alle meine Gedanken, alle, auch die geheimsten Regungen und Wünsche meines Herzens, und alle meine Thaten liegen klar und offen vor deinen Augen. Vor dir, der du Herzen und Nieren prüfest, kann ich mich nicht verbergen, noch meine Fehltritte vor dir beschönigen. Du wirst mich einst nicht nach dem äußern Scheine, sondern nach der Wahrheit und Gerechtigkeit richten. Ich werde dir von jedem unnützen Worte, von jedem bösen Gedanken und jeder Unterlassung des Guten Rechenschaft ablegen müssen. Ewig heiliger

und gerechter Gott! wie werde ich da vor dir bestehen, wenn selbst der Fromme zittern muß?

Laß mich mein Herz und Leben genau durchgehen; die Eigenliebe soll mich nicht verblenden; ich will es so thun, als wenn ich jetzt vor dir, dem allwissenden und ewig gerechten Richter erscheinen müßte. Verleihe mir deine Gnade, daß ich das Werk meiner Besserung recht eifrig betreibe; darum bitte ich dich, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

(Jetzt folget die Erforschung des Gewissens.)

Reue.

Vater, ich habe gesündiget, ich habe mich deiner Gnade und deines Wohlgefallens unwürdig gemacht! Ich bin nicht mehr werth, dein Kind zu heißen! Aber du bleibst doch immer Vater: du nimmst dein verlornes Kind, wenn es sich aufrichtig zu dir bekehrt, wieder gnädig und barmherzig auf. — Mit reuevollem Herzen wende ich mich zu dir und flehe: Erbarme du dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Sünden! Zu dir will ich wieder zurückkehren und deine Wege wieder redlich wandeln. Nicht bloß aus Furcht vor der Strafe, sondern aus Liebe zu dir verabscheue ich alle meine Sünden, weil sie das einzige und größte Uebel sind.

Vorsatz.

Sollte es mich auch noch so viel Ueberwindung kosten, sollte es mich auch noch so schwer ankommen,

meine bösen Neigungen zu bezwingen, und die schädlichen Gewohnheiten von mir abzulegen; so will ich doch, unterstützt von deiner Gnade, meine ganze Kraft aufbieten, mich, so lange ich noch hienieden wandle, vor der Sünde zu bewahren. Ich will mich lieber allen Erdenleiden unterziehen, ja selbst lieber sterben, als mich durch irgend eine neue Sünde von dir und deiner Liebe entfremden. Kann ich auch gleichwohl das Böse, welches ich durch meine Uebertretungen gestiftet, nie wieder ganz gut machen, so will ich doch des Guten so viel thun, als mir jetzt in meiner Krankheits-Lage möglich ist. Ich will mein Licht vor Andern leuchten lassen, damit sie meine guten Werke sehen, und dich, o Vater im Himmel! dafür preisen. War ich sonst ungeduldig, so will ich jetzt um desto mehr Geduld beweisen, und habe ich Jemanden Schaden zugefügt, so will ich denselben, so viel ich kann, wieder zu vergüten suchen. Wie ich wünsche, Vater, daß du mir verzeihest, so will auch ich verzeihen Allen, die mich gekränket und beleidigt haben.

2. Nach der Beicht.

Barmherziger Gott und Vater im Himmel! wie kann ich dir für deine unendliche Güte danken, die du heute mir erzeiget hast? Ich war ein Sünder, und habe mich durch Uebertretung deiner heiligen Gebote von dir, du ewige Liebe, weggewendet. Statt vor deinem Auge stets zu wandeln, und dir mein Herz und

Leben zu weihen, sündigte ich, und verscherzte dadurch deine väterliche Gnade! Doch, du hast mich nicht verstossen, sondern mich wieder auf- und angenommen als dein Kind; — du hast mir erbarmend vergeben meine Uebertretungen und Missethaten. Nimm dafür hin das Opfer meines Dankes! Fortan soll dir mein Herz und Leben geweihet seyn! Nichts soll mich mehr von dir und deiner Liebe scheiden! — Ich will Alles thun, um dein Wohlgefallen zu verdienen, und den Trost eines guten Gewissens zu bewahren. Ich will wachen und beten, daß ich nicht der Versuchung unterliege, und nicht wieder zurückfalle in meine vorigen Sünden. Ich will den Einsprechungen deines heiligen Geistes folgen, und in der Stunde der Versuchung nur an dich, allwissender Vater und ewiger Richter, denken. Gieb dazu deine allvermögende Gnade! Darum bitte ich dich durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

---

3. Vor der heiligen Communion.

O Jesu, göttlicher Heiland! mit lebhaftem Glauben komme ich nun vor dein Angesicht. Ich bete dich in tiefster Demuth an; denn du, mein Herr und Gott, bist hier unter Brodsgestalt zugegen. Du willst mich durch das heiligste Geheimniß des Altares stärken; willst meine Seele nähren auf der Reise in die Ewigkeit. O du Heiligster! vor dir sinke ich hin in den Staub, und bete dich in tiefster Demuth an. Heilige du mein

Herz, und bereite du dir in demselben eine Wohnung, die deiner würdig ist. Vergieb mir, o Herr, was ich Böses vor deinem Angesicht gethan, und nimm mich barmherzig auf, da ich, meine Missethat beweinend, vor dir erscheine. Erbarme dich meiner! Du bist ja barmherzig Allen, die dich anrufen um Barmherzigkeit. — Arm und elend bin ich ohne dich, du allein kannst mir wieder helfen, und mich aus meiner Noth erretten. Ich bin schwach, und falle immer wieder in meine vorigen Sünden zurück, wenn du nicht bei mir bist, und mich hältst mit deiner Kraft. So komm' denn, o Jesu! in mein Herz, und schlag' in ihm die Wohnung auf. Sieh', es liebet dich, es sehnet sich nach dir, wie der Hirsch am schwülen Sommertage nach einer frischen Wasserquelle. Reinige du mich, o Herr, mein Got! und schmücke mich mit Tugenden, welche dir gefallen! Sey du meine Wegzehrung auf der Reise in die Ewigkeit, und bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

4. Nach der heiligen Communion.

Ich habe nun das Brod des Himmels, das unvergängliche Manna empfangen. Meine Seele hat bei dir, o Jesu! gefunden, was sie so heiß und sehnlichst verlangte. Du bist jetzt in mir, und hast deine Wohnung in mir aufgeschlagen, du, der da ist der Herr des Himmels und der Erde; du, meiner Seele süßester Trost — meine einzige Freude und Wonne. Du, vor dem sich alle Kniee beugen derer, die im Himmel, auf

Erden, und unter der Erde sind, du wohnest jetzt in meinem Herzen! O welche Seligkeit ist es, dich in meinem Innersten zu besitzen! —

Jesus Christus, mein Herr und Gott! dich bete ich in tiefster Demuth an! Dich preiset meine Seele und rühmt nun ewig deinen Namen. Vereinigt bin ich nun mit dir, — bin durch dich erquicket und gestärkt. O wie leicht ist es nun mir, die Leiden und Beschwerden zu ertragen, die mit meiner Krankheit verknüpfet sind! Du Quelle alles Trostes, bist nun mein, und ich, o welche Wonne! bin nun dein! Denn du, ewige Wahrheit, sagst ja selbst: „Wer mich genießt, der bleibt in mir, und ich in ihm." Große Dinge hast du, o Liebenswürdigster! an mir gethan. Wie kann ich dich würdig dafür preisen, — wie dir genugsam dafür danken? Gieb, daß ich von nun an immer in dir und deiner Liebe bleibe, dann wird mir werden, was du denjenigen verheißen hast, die dich lieben, — ich werde ewig bei dir seyn!

Jesu, dir lebe ich! Jesu, dir sterbe ich! Jesu, dir gehöre ich, todt und lebendig! Amen.

Tugendübungen vor und nach der heiligen Communion.

1. Der Glaube.

O Jesu, du bist zu mir gekommen, erfreut und getröstet ist nun meine Seele. Du hast deinen Tempel

in mir aufgeschlagen, und Herberge in mir genommen. Ich glaube es, weil du es gesagt hast, der du die ewige Wahrheit bist. Dich, den wahren Gott und Schöpfer Himmels und der Erde, hab' ich unter Brodsgestalt empfangen, und dadurch das Unterpfand des ewigen Lebens. Ich glaube dieses so fest, daß ich bereit bin um dieses Glaubens willen selbst mein Leben als Opfer hinzugeben. O stärke diesen Glauben in mir, und gieb, daß ich in demselben beharre bis zum letzten Seufzer meines Lebens. Amen.

2. Die Hoffnung.

O Jesu, du mein Heil und Leben! ich hoffe auf dich, ich hoffe durch den Empfang deines heiligsten Geheimnisses des Altares die Gnade, alle Leiden mit Geduld und stiller Ergebenheit in Gottes Willen zu ertragen. Ich erkenne diese meine Leiden, die über mich verhänget sind, als Prüfung und Vorbereitung zur seligen Ewigkeit. Geläutert soll ich durch sie werden, wie Gold durch's Feuer geläutert wird. O Jesu, du hast es gesagt: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.“ Darum hoffe ich um so mehr das ewige Leben, und die Gnade, dasselbe zu erlangen, um dich mit allen deinen Heiligen ewig schauen, genießen, loben und preisen zu können. Stärke mich, o Herr, in dieser meiner Hoffnung. Amen.

3. Die Liebe.

O Jesu, du Liebenswürdigster! aus Liebe bist du herabgekommen vom Throne deiner Herrlichkeit. Du hast dich auch aus Liebe zu mir den bittersten Leiden und dem qualvollsten Tode am Kreuze unterzogen, um mich mit Gottes ewiger Gerechtigkeit wieder zu versöhnen. Dein Sterben ist für mich Quelle ewigen Lebens geworden. Aus Liebe hast du auch, ehe du in dein Leiden und deinen Tod hingiengest, das heil. Geheimniß des Altares eingesetzt, um unsere Seelen zum ewigen Leben zu ernähren. Diese himmlische Nahrung ist auch mir zu Theil geworden. Was könnte ich nun wohl anders thun, als dich wieder lieben, der du mich zuvor geliebet hast? Ja, o Jesu, mein Gott und Herr! ich liebe dich von ganzem Herzen über Alles, weil du aller Liebe würdig bist. Aus Liebe zu dir will ich alles Widrige geduldig tragen, bis der Abend meines Lebens niedersinkt, und du mich zu einem bessern abrufest, wo kein Herz mehr seufzt, und keine Thräne mehr geweint wird. O Jesu, entflamme in mir mehr und mehr diese meine Liebe! Amen.

Bitte.

O mein Jesu! bleibe bei mir mit deiner Gnade, und stärke mich durch die Kraft des heiligsten Geheimnisses des Altares jetzt und in der Stunde meines Todes. Amen.

Anmerk. Statt der vorangeschickten Tugendübungen kann auch nach der heil. Communion das folgende Gebet verrichtet werden:

Ich freue mich, und frohlocke in dem Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er zog mir an die Kleider des Heiles, und umgab mich mit dem Gewande der Gerechtigkeit. Isai. 61, 10.

O Jesu! mich hat innigst verlangt, das Mahl deiner Liebe zu empfangen, bevor ich sterbe. Nun ist mein Verlangen befriediget! Wie soll ich dir vergelten alles Gute, das du, o ewige Liebe! mir erwiesen hast? Gefunden hab' ich die Ruhe und den Frieden, den meine Seele suchte. Ich habe dich empfangen, und bin nun mit dir vereiniget, der du die Quelle alles Heils und alles Lebens bist. Dadurch bin ich der Früchte deiner Leiden und deines Todes theilhaft geworden. Nimm hin meinen innigsten Dank für deine Liebe! Nimm hin das Opfer meiner kindlichen Ergebenheit für deine Liebe, womit du mich umfasset hast bis in deinen Tod! Auf wundervolle Weise hast du dich mir gegeben. Auf's innigste wolltest du dich vereinigen mit meiner Seele. Dich, dem die Engel im Himmel dreimal Heilig rufen, habe ich aufgenommen in mein Herz. Ich bin nun stark in dir, o Herr! und in der Macht deiner Stärke darf ich hoffen, auch des Todes Leiden überwinden zu können. Ich habe nun die Zuversicht erhalten, daß du mich im letzten Erdenkampfe nicht verlassen, sondern mir mächtig beistehen, und mich einführen werdest in die Ruhe deiner Heiligen. Laß mich nun auch fest an dir halten, bis mein Auge bricht, und der letzte Seufzer verklungen ist. Ich gelobe dir

auf's neue, daß ich in allen Anfechtungen bei dir ausharren wolle bis in den Tod. Stärke mich zur Erfüllung dieses heiligen Gelübdes; stärke mich durch deine Gnade, wenn meine Seele im heißen Kampfe ermatten will. Auf dich, o Jesu! setze ich mein Vertrauen. Du bist mein Schirm und meine Hülfe in aller Noth. Du hilfst mir kämpfen und überwinden. O Liebenswürdigster, der du dem Tode die Macht genommen durch deinen Tod! ich bin nun dein, und du bist mein. Du bist die Auferstehung und das Leben. Ich glaube an dich, und darum werde ich leben. Ich habe dich unter Brodsgestalt empfangen, und nun habe ich in dir und durch dich das ewige Leben, — du wirst mich am jüngsten Tage wieder auferwecken.

O Jesu, du Quelle und Ursprung aller Freuden! du hast mich mit dir vereiniget, — nichts soll mich jemals von dir scheiden. Ewig, ewig bist du mein, und ewig will ich dein eigen seyn! Amen.

Besondere Andacht bei der heiligen Oelung.

1. Vor der heiligen Oelung.

O Jesu, du Liebenswürdigster! es ist deine heilige Absicht, daß wir durch das Geheimniß der letzten Oelung in unsern Krankheiten gestärkt, und dadurch deiner göttlichen Gnade theilhaftig werden mögen.

Ich will nun auch nach dieser deiner Absicht dieses heilige Sakrament empfangen. Verleihe mir, o gütigster Gott! daß meine Krankheit dadurch erleichtert werde. Gieb, daß meine vorige Gesundheit wiederkehre, oder wenn du es anders beschlossen hast, gieb mir Kraft und Stärke gegen den Tod und seine Schmerzen. Doch in Allem geschehe nur dein heiliger Wille!

Du hast einst die kraftvollen Worte für alle Kranken ausgesprochen: „Ist Jemand unter euch krank, der rufe die Priester der Kirche zu sich, damit sie über ihn beten, und ihn im Namen des Herrn mit Oel salben, und das glaubensvolle Gebet wird dem Kranken zum Heile seyn, und der Herr wird es ihm leichter machen, und wenn er Sünden auf sich hat, so werden sie ihm verziehen werden.“

Ich bereue, o Jesu! meine Sünden, und flehe um Gnade und Barmherzigkeit. Gerne will ich für meine vielen Fehltritte alle Schmerzen meiner Krankheit ertragen. Ersetze du, unendlich gütiger Gott, was meine Schwachheit nicht vermag. Laß das Oel des Heiles über mich fließen. Reinige, erquicke und stärke meine Seele. Verzeih' mir alles, was ich durch die Werkzeuge meiner Sinne gesündiget habe. Stärke mich, allmächtiger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

2. Nach der heiligen Oelung.

Ich danke dir, o liebreichster Gott und Vater! für die große Gnade, die du mir so eben durch die heilige

Oelung verliehen hast. Du hast dieses heilige Sakrament zum Troste der Kranken eingesetzt, und in deiner Kirche hinterlassen. Laß mich nun die Gnade genießen, die du mit dieser heiligen Handlung verknüpfet hast. Vergieb mir alle meine Sünden, und erfülle meine Seele mit der Hoffnung des ewigen Lebens.

O Gott alles Trostes! laß das Gebet des Priesters, so wie das meinige, dir angenehm und wohlgefällig seyn. Gieb, daß diese heilige Salbung mir zur Herstellung meiner Gesundheit oder zur Erlangung der ewigen Seligkeit gereiche.

Du bist die Quelle meiner Zuversicht, und getrost seh' ich der Erfüllung dessen entgegen, was du mir verheißen hast.

Allbarmherziger! in deine Hände lege ich alle meine Angelegenheiten, — mein Leben und meinen Tod. Erbarme du dich meiner jetzt und ewig. Amen.

Formula	Vorschrift,
impertiendi indulgentiam plenariam in articulo mortis constitutis.	den Sterbenden die allgemeine Lossprechung zu ertheilen.
℣. Adjutorium nostrum in nomine Domini,	℣. Unsere Hülfe kommt im Namen des Herrn,
℟. Qui fecit coelum et terram.	℟. Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Antiph. Ne reminiscaris, Domine, delicta famuli tui (ancillae tuae), neque vindictam sumas de peccatis ejus.	Antiphon. O Herr! gedenke nicht der Fehltritte deines Dieners (deiner Dienerin), und strafe ihn (sie) nicht wegen seiner (ihrer) Sünden.
Kyrie, eleison!	Herr, erbarme dich unser!
Christe, eleison!	Christe, erbarme dich unser!
Kyrie, eleison!	Herr, erbarme dich unser!
Pater noster etc.	Vater unser ꝛc.
℣. Et ne nos inducas in tentationem,	℣. Und führe uns nicht in Versuchung!
℟. Sed libera nos a malo. Amen.	℟. Sondern erlöse uns von dem Uebel! Amen.
℣. Salvum fac servum tuum (ancillam tuam).	℣. Hilf, o Herr! deinem Diener (deiner Dienerin), und sey ihm (ihr) gnädig!
℟. Deus meus, sperantem in te,	℟. Er (sie) hoffet auf dich, du Gott alles Trostes.
℣. Domine, exaudi orationem meam,	℣. Herr, erhöre mein Gebet,
℟. Et clamor meus ad te veniat.	℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen!
℣. Dominus vobiscum;	℣. Der Herr sey mit euch!
℟. Et cum spiritu tuo.	℟. Und mit deinem Geiste!
Oremus.	Lasset uns beten.
Clementissime Deus, Pater misericordiarum et	Gott aller Güte, Vater der Erbarmungen und alles

totius consolationis, qui neminem vis perire in te credentem atque sperantem, secundum multitudinem miserationum tuarum respice propitius famulum tuum N. (vel ancillam tuam N.) quem (quam) tibi vera fides et spes christiana commendant. Visita eum (eam) in salutari tuo, et per Unigeniti tui passionem et mortem omnium ei delictorum suorum remissionem et veniam clementissime indulge, ut ejus anima in hora exitûs sui te judicem propitiatum inveniat, et in sanquine ejusdem filii tui ab omni macula abluta, transire ad vitam mereatur perpetuam. Per eundem Christum, Dominum nostrum. Amen.

Trostes! du willst nicht, daß Jemand, der an dich glaubet und auf dich hoffet, verloren gehe. Siehe nach der Fülle deiner Erbarmungen gnädig auf diesen deinen Diener (diese deine Dienerin) herab, welcher (welche)' dir im Glauben und in der Hoffnung kindlich ergeben ist. Suche ihn (sie) heim mit deiner heilbringenden Kraft, und schenke ihm (ihr) um des Leidens und Todes deines eingebornen Sohnes willen Vergebung aller seiner (ihrer) Sünden, damit seine (ihre) Seele in der Stunde des Scheidens aus diesem Leben bei dir, dem gerechten Richter, Gnade finde, und, durch das Blut deines göttlichen Sohnes gereiniget, würdig werde, in das ewige Leben einzugehen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

(Tunc dicto Confiteor etc. Sacerdos dicat: Misereatur, et Indulgentiam. Deinde:)

(Hierauf folgt das allgemeine Sündenbekenntniß, wie oben S. 306.)

℣. Der allmächtige Gott erbarme sich u. s. w.

℟. Amen.

℣. Der allmächtige und barmherzige Gott — u. s. w.

℟. Amen.

Dominus noster Jesus Christus, filius Dei vivi, qui B. Petro, apostolo suo, dedit potestatem ligandi atque solvendi, per suam piissimam misericordiam recipiat confessionem tuam, et restituat tibi stolam primam, quam in baptismate recepisti, et ego, facultate mihi ab apostolica sede tributa, indulgentiam plenariam et remissionem omnium peccatorum tibi concedo in nomine Patris †, et Filii et Spiritus sancti.

Unser Herr und Heiland Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der seinem Apostel Petrus die Macht, zu binden und zu lösen, gegeben hat, nehme das Bekenntniß deiner Sünden nach seiner unendlichen Barmherzigkeit auf, und stelle bei dir jene Reinheit und Schuldlosigkeit wieder her, welche du in der heiligen Taufe empfangen hast; ich aber ertheile dir nach der mir verliehenen Gewalt die vollkomm'ne Nachlassung und Verzeihung aller deiner Sunden. Im Namen des

Vaters ✠, und des Sohnes und des heiligen Geistes.

℟. *Amen.* ℟. Amen.

℣. *Per sacrosancta humanae reparationis mysteria remittat tibi omnipotens Deus omnes praesentis et futurae vitae poenas, paradisi portas aperiat, et ad gaudia sempiterna te perducat.*

℣. Durch das hochheilige Geheimniß der Erlösung erlasse dir der allmächtige Gott alle Strafen dieses und des künftigen Lebens; er öffne dir den Eingang zu dem Orte der Seligen und zu den ewigen Freuden.

℟. *Amen.* ℟. Amen.

℣. *Benedicat te omnipotens Deus Pater* †, *et Filius* † *et Spiritus* † *sanctus.*

℣. Es segne dich der allmächtige Gott Vater ✠, Sohn ✠ und heilige Geist ✠!

℟. *Amen.* ℟. Amen.

Sechster Abschnitt.

Andachten und Gebete für Sterbende.

Es sterbe meine Seele den Tod der Gerechten, und mein Ende werde wie das ihre. 4. Mos. 23, 10.

Den Christen kommt das Sterben nicht schwer an, denn sein Geist ist der seligen Ewigkeit geweiht. Er opfert sein irdisches Leben hin aus Gehorsam gegen Gott, seinen himmlischen Vater, der seinen Kindern nichts begegnen läßt, als was ihr zeitliches und ewiges Heil befördert. Er betrachtet daher seinen Tod als Hingang zum Vater, und zu des Vaters Herrlichkeit, die ihm im Himmel zubereitet ist. Willig giebt er daher nach dem Willen Gottes seinen Leib dem Staube wieder, von dem er genommen ist. Ruhig überläßt er sich der ewig waltenden Weisheit seines Gottes, die nur Gutes über ihn verhängen kann.

Der Christ vergißt auf dem Sterbebette des Dankes nicht, den er seinem Gott und Vater für die vielen Beweise der Liebe schuldig ist, die sich an ihm in den

Tagen seines Hierseyns stets geoffenbaret hat. Sein Herz erhebet sich zum Himmel, und durchdrungen vom Danke gegen Gott spricht er: „Mein Gott und Vater, jeder Tag und jede Stunde meines irdischen Lebens war Zeuge deiner Vaterliebe gegen mich. In jedem Augenblicke strömte mir Segen und Wohlthat aus deiner Gnadenquelle zu. Wie könnte ich deiner vergessen, der du der Urquell aller Liebe bist? Wie sollte ich deine ewig weise und väterliche Führung nicht auch da anbeten, wo sie mich den Weg alles Fleisches gehen heißt? — Das sey ferne von mir! Wenn sich daher mein Leben hienieden endet, wenn meine letzte, ernste Stunde schlägt, in der ich meinen Pilgerstab aus der Hand niederlege, und vom Zeitlichen zum Ewigen übergehe, dann, Vater ewiger Gnade, laß mich noch einen Blick zurückwerfen auf die mannigfaltigen Wohlthaten, womit du jeden meiner Lebenstage so mild und liebevoll bezeichnet hast. Voll Preis und Dank soll dich mein Herz erheben, der du der Geber aller Erdenfreuden und aller Seligkeit des Himmels bist. Gestärkt durch die Betrachtung deiner unendlichen Liebe, die sich in meinem, durch Leiden zur Herrlichkeit erhobenen Erlöser, so unaussprechlich groß bezeuget hat, will ich ruhig und getrost deinem Winke folgen, der mich hinüber — in das bessere Leben ruft.“ So betet dankend der Christ zu seinem Gott, wenn sich der Tag seines Lebens neigt, und sein letzter Abend niedersinkt.

Der Christ sorgt aber auch dafür, daß sein Scheiden von der Erde seinen Mitmenschen, und besonders

seinen Angehörigen noch durch Wort und Beispiel nützlich werde. An ihm sollen sie sehen, wie getrost derjenige dem Ende seines Lebens entgegengeht, der im Glauben und in der Liebe Treue bewiesen hat. Schauen sollen sie an ihm, welche Himmelsruhe der Gedanke an die kommenden Freuden der Ewigkeit durch Jesus Christus in seine Seele gießt. Dadurch sollen sie ermuntert werden, auch nach jener Freudigkeit im Tode zu ringen.

Ermunterung, mit Muth und Glaubensfreudigkeit zu sterben.

O Jesu, mein Herr und Gott! der du mich in meinem irdischen Leben stets mit unaussprechlicher Liebe umfasset hast, du wirst mich auch im Tode nicht verlassen. Du, der immer mit und bei uns ist, bist auch mir nahe in der Stunde meines Todes. Wenn Freunde herbei eilen, jedoch ohne uns helfen und ohne uns durch das Schattenthal des Todes begleiten zu können, um wie vielmehr wirst du, Liebendster und Liebenswürdigster, der beste Freund, mir nahe seyn! Du, der uns mächtig macht, Alles zu besiegen, wirst auch mir deinen Engel senden, daß er mich hinüber geleite in die Wohnungen des ewigen Friedens. Denn du sagst ja selbst: „Ich komme zu euch.“ Darum kann auch ich getrost und ruhig seyn, wenn die letzte meiner Stunden schlägt, und meines Erdenlebens Sonne untergeht. Gestärkt durch deine Gnade, kann ich mit

Freuden sprechen: Du, o Herr! nimmst mich auf. In deine Hände kann ich, wie Stephanus, meinen Geist empfehlen. Für mich, der ich durch dich begnadiget bin, ist der Tod nur eine Quelle unvergänglicher Freude; denn, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und was in keines Menschen Herz gekommen ist, hat Gott denen bereitet, die ihn lieben. Getrost kann ich auch meinen Leib in die Hand meines Gottes übergeben. Er wird nicht zugeben, daß er, dieser mein Leib, ewig in der Verwesung bleibe. Der Sarg ist nur seine Ruhekammer, worin er das kommende Morgenroth jenes großen Tages, den Gott sich vorbehalten hat, erwarten soll. Du, o mein Herr und Heiland! wirst ihn dereinst wieder hervorrufen. Du hast es ja gesagt: „Ich lebe, und auch ihr sollt leben.“ Du wirst an mein Grab treten, und deine Stimme wird erschallen, und meinen Staub zum neuen Leben erwecken. O! wie wohl wird mir dann und allen Frommen seyn, wenn ich aus dem tiefen Grabesschlummer erwache, verklärt hervortrete und dich im Glanze erblicken werde! Fessellos schwebt dann mein verherrlichter Leib dir, o Herr! entgegen, der du mich und alle Gerechten in das Heiligthum des ewigen Lebens führen wirst. Vorüber ist dann jegliche Beschwerde, und ausgeweint auf ewig jede Thräne. Und ich sollte mich als Christ nicht dessen von ganzer Seele freuen?

Während mein Leib im Grabe schlummert, ist mein Geist bei dir, o Gott! bei dem nichts anders ist,

als Licht und Seligkeit. Damit kann auch ich mich trösten in meinem Tode, und meiner Seele Seligkeit als Lohn des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe erwarten. Selig sind ja, spricht die ewige Wahrheit, die Todten, die im Herrn sterben. Was du, mein göttlicher Erlöser, dem bußfertigen Schächer am Kreuze verheißen hast: „Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn!" das kann auch ich sterbend auf mich anwenden. Ich kann mit dem Apostel sprechen: „Ich habe Lust, abzusterben und bei Christo zu seyn."

Das Gebet des Herrn für Sterbende.

Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! Luc. 23, 46.

Vater unser! O du ewig guter Vater im Himmel! du bist mein und aller Menschen Vater. Auch in den letzten Augenblicken meines Lebens, in der Angst des Todes, fliehe ich zu dir, und werfe mich in deine Vaterarme. Du bist die Urquelle alles Seyns und Lebens. Schenke mir deine Kraft, daß auch mein letzter Athemzug deinen heiligen Namen preise und verherrliche! — Durch deine Gnade bin ich in die Kirche Jesu, deines Sohnes, aufgenommen, und durch dein göttliches Wort und die heiligen Sakramente im Guten gestärket und erhalten worden. Ach, laß mich nun dem Reiche der Herrlichkeit, zu dem du

mich berufen, immer näher kommen, und bald zum seligen Genuße deiner unaussprechlichen Liebe gelangen! — Dein Wille, o Gott! ist es, daß mich dieser Weg durch das finstere Thal des Todes führe. Mein Fleisch und Blut schrickt allerdings davor zurück; aber mein Geist freut sich, daß er das Gewand des Staubes ablegen, und in seine Heimath des Lichtes zurückkehren kann. Leite du mich an deiner Hand, und bringe mich dahin, wo ich mit den Engeln und den Auserwählten deinen Willen weit vollkomm'ner vollziehen werde, als es hier im Stande meiner Schwachheit geschehen ist. — Vater! du hast mir in meinem zeitlichen Leben alles, was zur leiblichen Nahrung und Nothdurft gehört, mitgetheilt. Aber auch meinem Geiste hast du das Brod des Himmels in Jesu Christo, deinem Sohne, gewährt, damit er zum ewigen Leben genähret würde. Laß mich auch die letzte Labung meines müden Leibes, die letzte Kraft meiner ersterbenden Glieder, und den letzten Athemzug meines Lebens als ein Geschenk deiner Gnade und Liebe dankvoll annehmen. Gieb, daß mein Leib nach meinem Hinscheiden unter deiner bewahrenden Aufsicht bleibe, und laß es meiner Seele an himmlischer Erquickung nimmer fehlen. Schenk' mir, Vater, das Bewußtseyn deiner Gnade und deines Wohlgefallens! — Vergieb mir alle meine Sünden, die ich auf meiner Pilgerreise wissentlich oder unwissentlich begangen habe. Durchstreiche nach deiner ewigen Barmherzigkeit das Verzeichniß meiner aufgehäuften Schulden mit dem

Blute meines göttlichen Erlösers. Vater, verzeihe mir! Auch ich bin bereit, jedem zu verzeihen, der mich gekränket und beleidiget hat. Ich will mit einem versöhnlichen und gegen alle Menschen liebreichen Herzen aus diesem Leben scheiden. — Stärke mich durch die Kraft deines heiligen Geistes in der letzten Stunde wider jede Anfechtung, wider den letzten Feind und wider die Schrecknisse des Todes! — Verkürze und erleichtre mir des Lebens letzte Angst! Erlöse mich durch eine selige Auflösung von allem Uebel, und nimm mich in das Reich deiner ewigen Herrlichkeit auf! — Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! Erhöre gnädig mein schwaches Gebet, und laß mich vor dir Gnade finden. Amen.

Stille Ergebung in den Willen Gottes auf dem Sterbebette.

Soll ich den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken? Matth. 20, 22.

Immer mehr nimmt meine Krankheit zu; immer mehr schwinden meine Kräfte, und ich fühle, daß mein irdisches Leben seinem Ziele nahe ist. O mein Gott und Vater! schenke mir Kraft aus deinen Höhen, daß ich alle Schrecknisse des Todes durch ein kindliches Vertrauen auf dich und deine Gnade besiege, und mich deinem weisen und liebevollen Rathschluße ergeben

unterwerfe. O meine Seele! freue dich, denn meine Zeit steht in Gottes Vaterhand. Er ist der Herr, er mache es mit mir, wie es ihm gefällig ist. Ich lebe oder sterbe, so soll mich nichts von der Liebe meines Gottes und meines Heilandes, Jesu Christi, scheiden! Wohl mir, daß du mich, o Herr! den wahren Werth der Erdengüter und der Erdenfreuden kennen lehrtest. Wohl mir, daß du ein sehnliches Verlangen nach dir und den unvergänglichen Gütern des Himmels in meine Seele senktest. Ja, Vater, von Ewigkeit her hast du mich in Jesu Christo, deinem Sohne, geliebt, und mich aus reinster Liebe zu dir, der Quelle aller Gnade, hingezogen. Preis und Dank sey dir für deine Huld und Treue. Deine Gnade war bisher mein Trost bei des Lebens Mühen, Sorgen und Kümmernissen; sie ist es auch, die ewig seyn wird meine Freude und mein Ruhm.

Unaussprechlich erquickend ist der Friede, den meine Seele genießt, wenn ich jetzt, da mir Tod und Gericht so nahe sind, recht erwäge, daß du, o Gott und Vater! mir durch Jesum Christum alle meine Sünden vergeben, und mich zu deinem Kind' und Erben angenommen hast. Erhalte mich nach deiner väterlichen Liebe im lebendigen Glauben, in Hoffnung und Liebe! Gieb, daß ich treu sey und ausharre bis an's Ende. Stärke meine Geduld, und wenn bei zunehmenden Schmerzen sich meines Herzens Angst vergrößert, dann erbarme du dich meiner, und führe mich aus allen meinen Nöthen.

O Jesu, mein göttlicher Erlöser! der du auch um meiner Sünden willen getrauert, und mit dem qualvollsten Tode gerungen hast, der du dich auch jetzt noch aller deiner Erlösten erbarmest, und ihnen bei den mannigfaltigen Versuchungen und Leiden liebevollen Beistand leistest, verlaß mich in meiner Schwachheit nicht! Verlaß mich um deiner Thränen, deines Leidens und deines Todes willen nicht! Eile du mir beizustehen! Sey mir nahe in der ernsten Stunde, wo aller Menschen Hülfe nichts mehr zu frommen scheint. Erhebe meine Gedanken und Begierden zu dir. Erleichtere du mir des Kreuzes Last durch die gewisse Hoffnung eines herrlichen Ausganges, und durch den Vorgenuß jener hehren Seligkeit, die du mir erworben, und in deinem Reiche zubereitet hast. Stärke mich durch deinen heiligen Geist, damit ich glücklich überwinde, meinen Lauf im Glauben treu vollbringe, und durch den Tod eingehe zu dir in's ewige Leben. Erhöre mich, o Jesu! Erhöre mich, und erbarme dich meiner. Amen.

Der Tod ist für den Christen nur Hingang zum Vater.

Ich verlasse die Welt, und gehe zum Vater. Joh. 16, 28.

So sprachst du, mein Heiland und Erlöser, nahe am Abende deines himmlisch-schönen Erdenlebens.

Du warst vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen, um dem Tode die Macht zu nehmen, und ewiges Leben an das Licht zu bringen. Ich verlasse die Welt, sprachst du, und gehe zum Vater. Du, der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, du hast uns die trostvollsten Aufschlüsse über die ewigen Angelegenheiten des Geistes und des Herzens gegeben. Du hast uns die selige Hoffnung eines höhern Lebens nach dem Tode des Leibes durch deine glorreiche Auferstehung aus dem Grabe bestätiget und besiegelt.

Ich verlasse die Welt, und gehe zum Vater. O Wort des süßesten Trostes, das den Lippen meines Erlösers entflossen ist! Erfülle du ganz mein banges Herz mit Hoffnung und Frieden, und rüste mich aus mit hohem Muthe gegen die Schrecken des Todes. Stärke mich, daß ich voll Glauben und Ergebung meine Augen schließe, und meinen Geist in die Hände meines himmlischen Vaters empfehle, wie du, o Jesu! am Kreuze sterbend es gethan. —

Ich gehe zum Vater! Er ist es, der mich ruft; zu ihm soll der dunkle Pfad, den ich wandeln muß, mich führen. Um einen entfernten Geliebten wieder zu sehen, in die lieblichen Gefilde der Heimath zurückzukehren, scheuen wir weder Mühe noch Gefahr, selbst der rauheste und müh'vollste Weg scheint uns eben und leicht, wenn er uns nur schneller und sicher zum ersehnten Ziele führt. Und wir sollten nicht getrost und freudig wandeln den rauhen Weg, der uns zu unserm Vater in den Himmel, — der uns zur Quelle alles

Lichts und Lebens führt? — Ich gehe zum Vater! So spricht der Christ im Tode seinem göttlichen Erlöser nach. Ich gehe zum Vater, der unendlich weise und gütig alle meine Schicksale lenkte, und der auch aus den liebevollsten Absichten mich leiden und kämpfen läßt, damit ich dadurch gewürdiget werde, das Kleinod des Lebens, die Seligkeit des Himmels zu erlangen. Auch wird er mich nicht verlassen noch versäumen. Er ist bei mir, wenn ich kämpfe und dulde, und mächtig wird sich seine Gnade an mir erweisen, wenn ich fest und unerschütterlich auf ihn vertraue. Er vernimmt mein Flehen, hört meine Seufzer und zählet meine Thränen. Ja, auch in der letzten Stunde ist er mir nahe. Und gerade ist es der letzte Kampf, der mich von allem Erdenleiden befreit, und zu ihm mich führt.

Ich gehe zum Vater! Dann ist er ausgekämpft, der heiße Kampf, dann sind des Lebens Mühen überwunden; dann ist Ruhe mein Loos, und ewiger Friede mein Erbtheil; dann ist alles, was mir zur Läuterung und Prüfung nöthig war, auf immer überstanden. — O sey mir nahe, Wort des Trostes, wenn Angst des Todes mich befällt, wenn ich unter heißen Schmerzen kämpfen muß — den letzten schweren Kampf! Wenn mir um Trost und Stärkung bange wird, dann tröste, Jesu! mich dein theures Wort: „Ich gehe zum Vater!“ — Amen.

Sehnsucht nach seliger Vollendung.

Freuet euch, und frohlocket! Denn groß wird euer Lohn im Himmel seyn. Matth. 5, 12.

Ach, wann werde ich dahin kommen, o Jesu! daß ich dein Angesicht schaue? — Ich wünsche aufgelöst und bei dir zu seyn. Ich warte von einem Morgen bis zum andern. Meine Seele verlangt nach dir, der Quelle meines Heiles. Ist mein Kampf bald ausgekämpft? Ist mein Erdenlauf nun bald vollendet? Ist die Nacht des Todes bald vorüber? — Wie sich der Arbeiter unter des Tages Last und Hitze nach dem Abend sehnt, und froh in des Schlummers Arme sinkt, so sehnt sich meine Seele nach der Ruhe in Gott, so freuet sich mein Geist auf das anbrechende Morgenroth der seligen Ewigkeit. — Ich werde Gott schauen, wie er ist, und meinen Erlöser, der meine Seele vom Tode errettet, und ewiges Leben mir erworben hat. Ich werde eingehen zur Ruhe der Heiligen, und die Gnade meines Gottes ewig preisen. Da werde ich im Licht erkennen, was mir auf Erden dunkel war; da werde ich Gottes Führungen verstehen, die ich hienieden nicht erfassen und übersehen konnte. Ja, da werde ich den Lohn empfangen, den Gott den Frommen gnädiglich verheißen. O wie wird da meine Seele das Lob des Allmächtigen und unendlich Gütigen verkünden, und dankvoll rühmen seine Gnade! —

Bald leide ich nicht mehr; bald sind meine Thränen alle abgetrocknet; bald habe ich ausgerungen, und lege ewig meinen Kummer nieder. Bald täuschet mich die Welt nicht mehr, und keine Gefahr droht mehr meiner Seele. Bald ruhen Neid und Verfolgung, Jammer und Leiden ewiglich. Stunde der seligen Ruhe und Sicherheit, — sey mir willkommen! Bote des Friedens, wie entzückend ist mir deine Stimme: Geh' ein in die Freude deines Herrn! Bald werde ich unter den seligen Schaaren der Miterlösten seyn, und mit ihnen dem Heiland Preis und Ehre bringen, der auch mich aus der Finsterniß zum Licht berufen hat. Da finde ich die vorausgegang'nen Frommen wieder. Da segnet mein Geist den, der mich hienieden Gottes Wege kennen lehrte. Da ärnte ich die glorreichen Früchte meines Glaubens ein. Was ich hier in Thränen säete, werd' ich dort mit Freuden ärnten. Freue dich, o meine Seele! denn dein Lohn wird groß im Himmel seyn. Gelobet sey der Herr, der da kommt! Nach ihm sehnt sich meine Seele, sie sehnt sich nach der Wohnung der Gerechten. Bald singe ich mit ihnen Gottes Lob in Ewigkeit. Amen.

Trost beim Gedanken an die Trennung von den Seinigen.

Ich werde euch wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen, und euere Freude wird euch Niemand nehmen. Joh. 16, 22.

Mit diesen Worten tröstete Jesus seine Jünger, die wegen seines nahen Abschiedes in Traurigkeit versinken wollten. Wie schauerlich würde auch mir die Stunde seyn, zu der ich mich von den Meinigen trennen soll, wenn mich dabei nicht aufrichtete die Hoffnung — eines bessern Lebens! — Euch, meine Lieben, die ihr meinem Herzen so theuer seyd, euch soll, euch muß ich verlassen. — Allein ich werde euch wieder sehen. Dort oben, in der Stadt Gottes, unter den Verklärten werde ich euch wieder sehen, wenn ihr anders durch standhaften Glauben, durch wahre Frömmigkeit und durch regen Fleiß in guten Werken in das Reich des Himmels einzugehen strebet. Ach, wandelt in heiliger Treue vor euerm Gott, und schreitet eifrig fort auf dem obgleich schmalen Wege in das Himmelreich. Lasset euch durch nichts in dieser Welt von Jesu und von seiner Liebe scheiden. — O wie bald sind sie dahin, die kurzen Lebensstunden! Wohl euch, wenn ihr dann würdig erfunden werdet, das Kleinod zu empfangen, das den Frommen im Himmel aufbewahret ist! — Dann werde ich euch wieder sehen, und unser Herz wird

sich freuen, und diese Freude wird uns Niemand nehmen. Dort wollen wir dem Herrn dienen mit Frohlocken in seinem heiligen Tempel. Dort wollen wir bewundern die Wege seiner anbetungswürdigen Vorsehung. Dort werden wir im Lichte schauen, was uns auf Erden dunkel und unerklärlich war. Dort wird nie empfundene Wonne unser Herz erfüllen, und mit dem innigsten Danke werden wir ausrufen: Preis und Ehre und Anbetung dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme! Ja, singen werden wir dort mit allen Engeln und Heiligen, anbeten mit ihnen und sprechen: „Amen! Lob und Herrlichkeit, und Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Kraft sey unserm Gott in alle Ewigkeit! Amen."

Was sollte mir nun noch den Tod schrecklich machen? Ich sehe Jesum mit dem Auge meines Glaubens zur Rechten Gottes. Ich sehe ihn, die Quelle meines Heiles. Ich sehe ihn, der mich so theuer erkaufet und erworben hat.

O Gott, mein Vater! ich danke dir, daß du mir hilfst, des Todes Furcht zu überwinden. Nie war mir deine Hülfe nöthiger, als jetzt, — in den letzten Stunden, wo mich die Welt, und alles, was sie hat, verläßt. Verlaß nur du mich nicht, o Herr, mein Gott! Erbarme dich meiner, o Jesu! der du selbst erfahren hast, was Sterben heißt! Nimm dich meiner voll Gnade und Erbarmung an, und führe mich an deiner Hand hinüber in das Reich der Seligkeit. Amen.

Empfindungen eines Sterbenden.

Noch erhebt sich voll Glaube mein Geist zu dir, Vater im Himmel! — So lange ich im Staube wandelte, hab' ich stets deine Erbarmungen im reichen Maaße erfahren. Auch jetzt, da ich nahe am Ziele bin, wirst du mir deine Gnade nicht entziehen. Gehe, Barmherziger, nicht in's Gericht mit mir! Lösche meinen Namen nicht aus im Buche des Lebens! Laß mich nach deiner großen Barmherzigkeit bald schauen, was ich hier geglaubt und nicht gesehen habe! Laß mich leben in ewiger Freude bei dir! — Auf dir, o himmlischer Vater! ruht meine ganze Hoffnung. — Du bist ewig reich an Schonen und Erbarmen, und willst nur deiner Kinder Leben und Seligkeit. — Siehe nicht an die Menge meiner Sünden! — Rechne mir nicht zu, was ich Gutes zu thun unterlassen habe! — Sey mir barmherzig, und nimm mich auf in deine Seligkeit! — Erbarme dich meiner, wie du dich meiner allezeit erbarmet hast! — Vater im Himmel! dich liebe ich von ganzem Herzen. In der Tiefe meiner Seele schmerzt es mich, daß ich deinem heiligen Willen so oft entgegengehandelt, und mich durch Sündigen von dir entfernet habe. — Sieh' meiner Reue bittern Schmerz, und schließe mich nicht aus von der Seligkeit, die Jesus auch für mich mit seinem Blut' erkaufet hat! — Schließe mich nicht aus von der Gemeinschaft Derjenigen, die dich im Himmel ewig lieben, und in deiner Liebe selig sind! —

O Jesu, mein Heiland und Erlöser! du willst alle erquicken, die zu dir kommen; erquicke auch meine Seele, die so innigst nach dir sich sehnet! — Du hörst mein Seufzen und kennst die Sehnsucht meines Herzens — nach dir. O gieb, daß ich dich bald ganz genieße! — Laß mich bald schauen dein holdes Angesicht! —

O Jesu, mein Trost und meine Hoffnung! wer an dich glaubt, wird ewig leben, wenn er auch gestorben ist. — O ich glaube an dich! — Du bist der Sohn Gottes, dir ist gegeben alle Gewalt über Himmel und Erde. Du bist das Heil der Welt. In deinem Namen nur wird selig, wer selig werden will. O hilf mir kämpfen den letzten Kampf! — Hilf mir ihn vollbringen, wie du ihn vollbracht hast, damit ich dich schaue in deiner Herrlichkeit. —

O Jesu, mein Herr und mein Gott! schau' von deinem Heiligthume auf mich herab, und erquicke mich mit deinem Gnadenthau! — Sieh' herab auf mich in meinem letzten Kampfe, und sprich zu mir das Wort des Trostes: „Bald wirst du bei mir im Paradiese seyn!“ — Jesus Christus, Sohn des ewigen Vaters! du bist auch aus Liebe für mich am Kreuze gestorben. Komm', und nimm mich auf in die Wohnung deiner Seligkeit, die du für mich zubereitet hast! — Jesus Christus, — du die Auferstehung und das Leben, stärke mich in meiner Schwachheit! Du hast dem Tode die Macht genommen, und durch deine Auferstehung das Grab besiegt. — Führe mich an deiner Hand durch

das dunkle Todesthal, und öffne mir die Pforte deiner Herrlichkeit! In deine Hände, o Jesu! empfehle ich meinen Geist! —

Heilige Maria, Mutter meines Heilandes! unsere Fürsprecherin bei Gott, — bei Jesu, deinem Sohne, bitte für mich jetzt, in der Stunde meines Todes! — Ihr Heiligen, ihr seligen Geister im Himmel, bittet für mich, daß ich sterbe in der Gnade meines Gottes, und bald zu euch gelange, damit ich mit euch Gott ewig loben und preisen möge! —

Die letzten Worte eines Sterbenden.

Vater, verzeih' Allen, die mich beleidiget! Rechne dieß ihnen nicht zur Sünde an. Sieh', auch ich verzeihe Allen, die mir wehe gethan, damit du auch mir verzeihest. —

Maria, heilige Mutter Jesu, meines Herrn! sey auch meine Mutter, und flehe für mich bei Gott um Gnade und Erbarmung!

Heute noch hoffe ich von dir, o Gott und Vater! durch Jesum, deinen Sohn, einzugehen in dein Heiligthum, um mich deiner ewiglich zu freuen.

O Gott! meine Seele dürstet nach dir, der Urquelle meines Heils und Lebens. Verlaß mich nicht in meinem letzten Kampfe!

„Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!"

„Es ist vollbracht!" Amen.

(Zur Abwechselung können auch folgende kurze Gebete, gleichsam als die letzten Seufzer eines Sterbenden, benützt werden.)

Vater im Himmel, verlaß mich nicht in meiner Todesnoth! Vergieb mir meine Sünden, um Jesu, deines Sohnes willen, der mich geliebet hat bis in den Tod. Deine Gnade und Barmherzigkeit weiche nicht von mir! —

Stärke mich, o Gott! denn ich bin schwach. Lind're meines Herzens Angst! Erleicht're mir, wenn es dein Wille ist, meine Schmerzen, und führe mich aus aller Noth! —

O Jesu, du Heiland der Welt! erbarme dich meiner! Sey mir gnädig in der Stunde meines Todes, und hilf mir aus zum Reiche deiner Seligkeit! —

O Jesu! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Nimm ihn auf nach deinem Worte: „Wer zu mir kommt, den werd' ich nicht verstossen." Zieh' mich hin zu dir, und laß mich eingehen zu deinen Freuden! —

In dir, o Jesu, Quelle aller Gnade! bin ich ruhig und zufrieden. Erhalte mich in deiner Liebe bis an mein Ende! —

O Gott, sey mir gnädig und barmherzig! Handle nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten! Wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder, so erbarme du dich über mich! —

Dich, o Jesu! will ich bekennen — noch in meiner Todesstunde, mit sterbenden Lippen will ich dich bekennen. —

O Jesu! wie Vieles hast du an meiner Seele gethan! Laß mich bald dahin kommen, wo ich deine Herrlichkeit schauen, und dir mit seliger Wonne für deine Güte danken kann. —

Herr, du hast gesagt: „Wer beharret bis an's Ende, der wird selig werden.“ Sey und bleibe bei mir im Leben und im Tode! —

Gott, du bist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen! Du bist auch mein Gott in Ewigkeit. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und deinen Namen preisen im Lande der Lebendigen. —

Du lebst, o Jesu! Auch ich werde leben bei dir in deinem Reiche. Dann wird mich nicht mehr hungern und dürsten. Du wirst mich sättigen mit ewiger Wonne, — du wirst mich leiten zu den lebendigen Wasserquellen, und abwischen alle Thränen von meinen Augen.

„Geh' ein in deines Herrn Freude!“ So sprich auch du zu mir, mein Herr und Gott, und laß mir zu Theil werden die reichen Güter deines Hauses.

Gott, du bist mein Vater, und ich dein Kind. Schon in der heiligen Taufe hast du mich zu deinem Kind' und Erben auf- und angenommen. Mit herzlichem Verlangen sehne ich mich nach jenem Erbe, das

im Himmel ist, — nach der unverwelklichen Krone des Lebens.

O Gott, mein Gott! ich ringe und kämpfe, hilf mir meinen Kampf vollenden! Laß mich das Kleinod erlangen, das den Gerechten du verheißen hast.

Nur der Leib stirbt, der Geist aber lebet ewig; er kommt wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Vater! dir übergeb' ich meinen Geist! Vollende du mich nach deiner Gnade! —

O wie froh, wie selig werde ich im Himmel seyn! Dich, o mein Gott! werde ich schauen von Angesicht zu Angesicht. Du wirst mir Freude in Fülle geben, und Wonne wird seyn zu deiner Rechten ewiglich.

O Jesu! segne, stärke und erhalte mich in deiner Gnade! Dein Friede bewahre mich in dir zum ewigen Leben! —

Vater voll Gnade und Erbarmen! verlaß mich nicht! Du weißt, wie sehr ich deiner Gnade — und deiner Barmherzigkeit bedarf. Vergieb dem reuigen Sünder!

Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! —

Allmächtiger Gott! ich scheide von der Welt, und scheidend ruf' ich dich um Gnade an. Gieb, daß ich der unendlichen Verdienste Jesu, deines Sohnes, theilhaftig werde!

O Jesu, Heil der Sünder! vergüte du, was ich nicht vergüten kann. Hebe du die Folgen meiner

Sünden auf! Aus der Tiefe meines Herzens flehe ich zu dir: „Erbarme, Herr! erbarme du dich meiner!“—

O Jesu, laß mich Vergebung um meiner Reue willen finden! Lösche du nach deiner Gnade aus, was meine Sünde Böses gestiftet, und mein Beispiel Schädliches gewirket hat. Laß in denen, die durch mich geärgert wurden, deine Gnade mächtiger seyn, als die Versuchung, in die ich sie gesetzet habe. Bewahre sie vor dem Bösen, und erhalte sie zum ewigen Leben! —

O Herr, mein Gott! ich vergebe von Herzen allen, die mich beleidigt und betrübet haben. Mit versöhnlichem Herzen will ich sterben, damit ich einen versöhnten Gott und Vater finde.

O Vater im Himmel! sterbend empfehle ich dir die Geliebten meines Herzens, die ich zurücklasse in dieser Welt. Sey und bleibe du ihr Gott! Nimm dich ihrer gnädig an! Vergilt ihnen alle ihre Liebe, die sie mir bewiesen, und laß sie einst alle im Himmel mit dir vereinigt werden!

Liebreichster Jesu! auch deine Seele war betrübt bis in den Tod. Auch du rangst mit den bittersten Todesschmerzen; aber du hast überwunden, und sterbend am Kreuze mit lauter Stimme gerufen: „Es ist vollbracht!“ O hilf auch mir vollbringen meinen Kampf, und vollende mich zum ewig seligen Leben!

O Jesu! sterben ist mein Gewinn! Es ist besser außer dieser gebrechlichen Hütte zu wallen, und da=

heim zu seyn bei dir. So nimm denn meine Seele hin zu dir, und laß sie Frieden finden ewiglich bei dir!

Gott, sende deine heiligen Boten, daß sie mich zu dir bringen! — Kommet, heilige Engel, — Freunde der Menschen, und geleitet mich zum Himmel und zu meines Gottes Freuden!

Zeige mir, o Jesu! wie einst dem Stephanus, den Himmel offen! Laß mich dich schauen zur Rechten Gottes, der mich für den Seinigen (die Seinige) erkennt, und seine Herrlichkeit mit mir theilen will.

Gott Lob! mein Lauf ist vollendet, — mein Kampf gekämpft. Ich glaube, ich hoffe, ich liebe, ich halte mich fest an dich, mein Gott, mein Erlöser, mein Seligmacher! „Herr, Jesu! nimm meinen Geist auf!" —

(Bei länger anhaltendem Kampfe kann auch folgende Litaney für Sterbende gebetet werden.)

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme dich seiner (ihrer)!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich seiner (ihrer)!
Gott heiliger Geist, erbarme dich seiner (ihrer)!
Heiliger, dreieiniger Gott, erbarme dich seiner (ihrer)!
Heilige Maria, bitte für ihn (sie)!

Heilige Jungfrau der Jungfrauen!
Alle heiligen Engel und Erzengel!
Alle Chöre seliger Geister!
Alle heiligen Patriarchen und Propheten!
Alle heiligen Apostel und Evangelisten!
Alle heiligen Jünger des Herrn!
Alle heiligen, unschuldigen Kinder!
Alle heiligen Martyrer!
Alle heiligen Beichtiger!
Alle heiligen Jungfrauen und Wittfrauen!
Alle heiligen Freunde und Auserwählten Gottes!
} Bitte für ihn (sie)!
Gott und Vater, sey ihm (ihr) gnädig!
Verschone ihn, (sie) o Herr!
Sey ihm (ihr) gnädig!
Erhöre ihn (sie), o Herr!
Von allen seinen (ihren) Sünden!
Von aller Angst und Noth!
Von Kleinmuth und Verzagtheit!
Von aller Furcht und Bangigkeit!
Durch deine heilige Menschwerdung und Geburt!
Durch deine heilige Taufe und dein Fasten!
Durch dein Kreuz und Leiden!
Durch deinen Tod und dein Begräbniß!
Durch deine glorreiche Auferstehung!
Durch deine Himmelfahrt!
Durch die Sendung des heiligen Geistes!
Durch deine unendliche Barmherzigkeit!
} Erlöse ihn (sie) o Herr!
In der Stunde des Todes!
Wir armen Sünder! Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du diesem (dieser) Sterbenden Hülfe und Beistand leisten wollest!

Daß du ihm (ihr) wahre Buße und Nachlaß der Sünden verleihen wollest!

Daß du ihn (sie) in deiner Gnade stärken und erhalten wollest!

Daß du seine (ihre) Seele mit himmlischem Troste erquicken wollest!

Daß du ihm (ihr) die Schmerzen des Todes lindern wollest!

Daß du ihn (sie) durch ein sanftes und seliges Ende erlösen wollest!

Daß du seine (ihre) unsterbliche Seele zu dir in den Himmel aufnehmen wollest!

Daß du ihn (sie) mit der ewigen Seligkeit erfreuen wollest!

Daß du uns erhören wollest!

} Wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! Verschone ihn (sie), o Herr!

O du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! Erhöre ihn (sie), o Herr!

O du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! Erbarme dich seiner (ihrer), o Herr!

Christe, höre uns!

Christe, erhöre uns!

Vater unser 2c.

℣. Bittet für diesen Sterbenden (diese Sterbende) alle Heiligen Gottes!

℟. Auf daß er (sie) würdig werde der Verheißungen Christi!

Lasset uns beten!

Allmächtiger, ewiger Gott! du Hülfe aller Bedrängten und Stütze aller Leidenden, erbarme dich über diesen unsern Bruder (diese unsere Schwester), der (die) mit dem Tode ringt! Vergieb ihm (ihr) nach deiner unendlichen Barmherzigkeit alle Sünden, die er (sie) in Gedanken, Worten und Werken begangen hat. Erlöse ihn (sie) durch ein sanftes seliges Ende, und nimm seine (ihre) Seele in die Wohnungen deiner Herrlichkeit auf. Laß deine Gnade auf ihr ruhen, daß sie freudig vor deinem Richterstuhl erscheinen, und — von allem Uebel befreit — dich mit allen Heiligen und vollendeten Gerechten ewig loben und preisen möge durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Gebet der Umstehenden für den Sterbenden.

Allmächtiger, ewiger Gott! siehe gnädig hin auf diesen Sterbenden, der mit dem Tode ringt. Er ist, o Vater aller Gnade und Barmherzigkeit! dein Kind, dein Erbe, und Miterbe Christi, deines Sohnes. Erbarme dich seiner und errette ihn von dem ewigen Tode. Vergieb ihm alle seine Sünden, und erhalte ihn in

deiner Gnade! Nimm seine Seele auf zu dir, und lasse sie Theil nehmen an den Freuden deiner Seligkeit! —

O Jesu, göttlicher Heiland und Erlöser! nimm auf die Seele deines Dieners (deiner Dienerin) in die Wohnungen des Lichtes und des Friedens! Erlöse sie von allem Uebel; komm ihr zu Hülfe; öffne ihr die Pforte deines Reiches, damit sie dich mit allen deinen Auserwählten ewig lobe und preise, der du lebest und regierest mit dem Vater und dem heiligen Geiste als gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Segen über den Sterbenden.

Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes ☩ neige der Herr sein Angesicht über dich, er segne dich, er behüte dich und sey dir gnädig! Der Herr wende sein Angesicht zu dir, und gebe dir den Frieden! Gott erbarme sich deiner, und segne ☩ dich! Der Engel des Herrn sey um dich und helfe dir! Der Herr erquicke deine Seele an diesem Tage der Wehmuth. Gott sende dir Hülfe von seinem Heiligthume; er kröne dich mit Gnade und Barmherzigkeit; er behüte deinen Aus- und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Dich segne Gott ☩ der Vater, der alle Dinge erschaffen, und dich in's Leben gerufen hat. — Dich

segne Gott ✝ der Sohn, dein Herr und Heiland, der für dich am Kreuze gestorben ist, und dich durch sein theures Blut und seinen bitteren Tod erlöset hat. — Dich segne Gott ✝ der heilige Geist, der über dich ausgegossen worden, der deine Seele geheiliget hat. —

Die Kraft des Vaters überschatte dich; die Weisheit des Sohnes leite dich; die Gnade des heiligen Geistes erhalte dich. Der Friede unsers Herrn Jesu Christi sey mit dir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Beim Austritte aus dem Leben.

So scheide nun, christliche Seele, aus dieser zerbrechlichen Hütte, im Namen des allmächtigen Gottes, des Vaters, der dich nach seinem Ebenbilde erschaffen hat, damit du heilig und selig werdest. Scheide im Namen Jesu Christi, des eingebornen Sohnes des lebendigen Gottes, der für dich gelitten hat, und am Kreuze für dich gestorben ist. Scheide im Namen des heiligen Geistes, der sich über dich ergossen, und dich zu seinem Heiligthume eingeweihet hat.

Alle Engel und Auserwählten Gottes freuen sich deiner Aufnahme in ihre selige Gemeinschaft. Heute noch werde dir eine ungestörte Ruhe, ein seliger Friede, eine reine, ewige Freude, eine Wohnstätte im Hause des Vaters durch Jesum Christum, unsern Herrn, zu Theil!

Gott und Vater im Himmel, der du die Liebe selber bist, du tilgest nach der Fülle deiner Erbarmungen alle Sünden, die ein reuevolles Herz verabscheut. Siehe daher auch auf diesen deinen Diener (diese deine Dienerin) mit Gnade und Barmherzigkeit herab, und erhöre das gläubige Flehen um Vergebung aller seiner (ihrer) Sünden. Laß, o Jesu! dem (der) Scheidenden dein mildes Antlitz sehen; löse du selbst ihm (ihr) die Bande des Lebens; laß ihm (ihr) leuchten dein Licht in der Nacht der Todesstunde; sey du seine Kraft in der letzten Ohnmacht, und sein Leben im Sterben.

Kommet, ihr Engel Gottes, dieser christlichen Seele entgegen! Geleitet sie in die Gemeinschaft aller Heiligen und Mitgenossen des ewigen Lebens! Geleitet sie zur Stätte des ewigen Friedens, in den Schooß der ewigen Liebe, in den Genuß der ungestörten Freude und Seligkeit!

Wohl dir, christliche Seele, du hast nun bald ausgelitten, ausgekämpft! Gehe ein in deines Herrn Freude! Jesus Christus nehme dich auf, Er, der dich berufen, auserwählt, begnadigt und gerechtfertiget hat. Er, die Auferstehung und das Leben, sey dir — ewiges Leben! Er, der gute Hirt, führe dich zur Quelle lebendigen Wassers! Sein ewiges Licht leuchte dir, und seine ewige Freude erquicke dich! Amen.

Gebet nach erfolgtem Tode.

Lasset uns nun für unsern im Herrn entschlafenen christlichen Mitbruder (entschlafene christliche Mitschwester) beten:

Herr, erbarme dich seiner (ihrer)!
Christe, erbarme dich seiner (ihrer)!

Vater unser ꝛc..

℣. Verleihe ihm (ihr), o Herr, die ewige Ruhe!
℟. Und das ewige Licht leuchte ihm (ihr)!
℣. Von der ewigen Strafe
℟. Erlöse seine (ihre) Seele, o Herr!
℣. Laß ihn (sie) ruhen im Frieden!
℟. Amen.
℣. Herr, erhöre mein Gebet!
℟. Und laß unser Rufen zu dir kommen!

Gebet.

Dir, o Gott! empfehlen wir die Seele dieses deines Dieners (dieser deiner Dienerin), die nun von ihrer irdischen Hülle befreit ist. Laß sie, gereiniget von allen Flecken, eingehen in die Wohnungen deines ewigen, himmlischen Reiches, und gieb ihr, was du den Frommen und Gerechten verheißen hast. Laß sie sich freuen im Schauen deiner Herrlichkeit, in der Gesellschaft der Engel und aller Seligen. Verleihe aber auch uns, barmherziger Gott, die Gnade, dereinst selig zu sterben. Erwecke, belebe und stärke uns zu allem Guten. Laß uns den Gedanken an den Tod und die Ewigkeit heil-

sam seyn. Erleuchte uns, und leite uns auf deinen Wegen, damit wir fromm und gerecht vor dir wandeln, und in der Stunde unsers Scheidens getrost vor dir erscheinen können. Darum bitten wir dich durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ermahnungen an die Hinterlassenen nach dem Tode eines theuern Angehörigen.

2.

So ist sie nun eingegangen die Seele unsers geliebten christlichen Mitbruders (unserer geliebten christlichen Mitschwester) zur Ruhe der Kinder Gottes. Der Herr über Leben und Tod hat sie euch genommen zu den Freuden seines ewigen himmlischen Reiches. Es ist vollbracht ihr irdisches Tagewerk. Ueberwunden hat sie auf ewig, und ihre müde Hülle liegt blaß und erstarrt vor unsern Blicken. Zwar entfließen unsern Augen Thränen der Wehmuth jetzt in der Stunde der Trennung, und Trauer und Schmerz beugen uns darnieder. Allein wir demüthigen uns unter die ewig weisen und väterlichen Führungen unsers Gottes, und schöpfen auch aus beugenden Begebenheiten Vertrauen und Hoffnung für unser Herz. Was Gott, der Vater ewiger Erbarmung und der Liebe, thut oder geschehen läßt, muß immerhin zum Besten seiner Kinder gereichen.

Auch jetzt fühlen wir uns verpflichtet, die unendliche Liebe Gottes dankbar zu preisen. Er hat nach seiner Güte unsern so eben hingegangenen Mitbruder (unsere so eben hingegangene Mitschwester) so herrlich vollendet; hat ihn (sie) von allen Leiden und Schmerzen des Lebens für immer befreit, und ihn (sie) in das Land der Vergeltung, des Lichtes und des Friedens aufgenommen. Wir hoffen nun auch freudig, daß der (die) Vollendete aus Gottes Hand den Lohn für die auf der Pilgerreise bewiesene Treue und die erduldeten Mühen des Lebens werde empfangen haben. Denn selig sind die Todten, die im Herrn sterben; von nun an ruhen sie von ihren Mühen aus, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Eben so sehr sind wir aber auch zum innigsten Danke gegen Gott verpflichtet, für alles Gute, das er dem (der) Vollendeten von seinem (ihrem) Eintritte in diese Welt bis zu seinem (ihrem) Scheiden aus derselben erwiesen hat. Ewiger Vater im Himmel! nimm ihn — diesen unsern Dank — wohlgefällig hin, den wir dir mit gerührtem Herzen zum Opfer bringen für alles Gute, das du der hingeschiedenen Seele unsers geliebten Mitbruders (unserer geliebten Mitschwester) nach deiner Vaterliebe gewähret hast. Nicht minder danken wir dir aber auch für alle Leiden, die du ihm (ihr) zur Prüfung und Läuterung hienieden aufgeleget, und sie ihm (ihr) mit deinem Beistande zu tragen und zu besiegen geholfen hast. Wir danken dir, daß wir hier am Sterbebette des (der) Hingeschiedenen keine

Ursache haben, traurig zu seyn, gleich jenen, welche keine Hoffnung haben; sondern daß wir vielmehr beruhigt und getrost auf seine (ihre) entseelte Hülle hinblicken dürfen, weil wir wissen, daß sein (ihr) entfesselter Geist in das Land des Friedens und der seligen Vollendung hinübergegangen ist, und das eben so auch uns dereinst aufnehmen wird, wenn wir auf dem Pfade des Glaubens und der Tugend fortwandeln zu dem uns vorgesteckten Ziele. Diese frohe Aussicht muß einen Jeglichen aus uns erheben über das Beugende und Schmerzliche unsers Verlustes. Diese frohe Aussicht in jene bessere Welt muß unser Inneres mit himmlischem Trost und Frieden erfüllen.

Auf uns alle, meine Geliebten! wartet die Stunde des Scheidens. Früher oder später müßen auch wir den Weg alles Fleisches wandeln. Wie jetzt das Auge unsers hingegangenen christlichen Mitbruders (unserer ꝛc.) nicht mehr sieht, sein (ihr) Ohr nicht mehr hört, und sein (ihr) Herz nicht mehr empfindet; wie seine (ihre) Leiche starr und kalt vor uns da liegt: so werden auch wir dereinst da liegen, auch uns erwartet das Grab und die vergeltende Ewigkeit. O möchte dieser Gedanke voll heiligen Ernstes uns weise machen, damit wir unsere Lebenszeit als die uns zugemessene Zeit der Gnade treu und gewissenhaft benützen, und dann, wenn der Herr über Leben und Tod uns abrufet, mit Ruhe, Trost und Heiterkeit seinem Rufe folgen, und vor seinem Angesichte fröhlich erscheinen können!

Lasset uns, meine Geliebten! hier bei der entseelten Hülle eines uns so theuern Verstorbenen (einer ꝛc.) geloben, die noch übrige Zeit unserer irdischen Wallfahrt den heiligen Geboten Gottes gemäß benützen zu wollen, damit wir am Ziele derselben voll Ruhe und Hoffnung hinübergehen mögen in die Heimath des Lichtes und des Lohnes, welchen Gott den Frommen und Gerechten verheißen und hinterleget hat.

2.

Es ist vollbracht! Unser christlicher Mitbruder (unsere ꝛc.) hat vollendet, und schläft nun den langen Todesschlaf; allein es kommt einst der Herr, ihn (sie) aus demselben aufzuwecken zu einem neuen Leben. Trauert daher nicht allzu sehr, sondern öffnet vielmehr euere Herzen dem Troste des Himmels, den Jesus Christus den Bekennern seines Namens mit den Worten ertheilt: „Es kommt die Stunde, wo alle Entschlafenen die Stimme des Sohnes Gottes hören, und auferstehen werden zu einem neuen und bleibenden Leben.“ Wenn daher auch die Hülle unsers geliebten Verstorbenen (unserer ꝛc.) ins Grab sinkt, so führt doch der Bote des Himmels, der Engel des Friedens, seinen (ihren) Geist dem Himmel zu, wo er Gott ewig schauen, und den Lohn der Gnade aus seiner Hand empfangen wird. Trauert daher nicht allzu sehr. Der Kampf des Lebens ist nun überwunden, und er (sie) ruht nach so manchen überstand'nen Thränenstunden von allen Mühen und Arbeiten aus, und genießet dort

in den Hallen der seligen Vollendung Frieden und Freude immerdar. Aufgegangen ist ihm (ihr) der Tag, den keine Dunkelheit mehr verhüllen kann. Erfüllet ist auf ewig jeder fromme Wunsch, den er (sie) auf seinem (ihrem) Herzen trug. Sanft ruhe sie nun, die müde und entseelte Hülle, im dunkeln Grabes-Schooße, bis sie zu seiner Zeit durch Jesus Christus, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, wieder zu einem neuen Leben auferwecket werden wird.

Einem Jeden aus uns, die wir täglich und stündlich an den Tod erinnert werden, gilt das Wort Jesu, unsers göttlichen Erlösers: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird ewig leben, wenn er auch gleichwohl gestorben ist.“ Uns liegt es ob, daß wir stets beten und wachsam seyen, damit wir einst würdig seyn mögen, begnadiget und gerechtfertiget vor dem Angesichte unsers Gottes zu erscheinen, der Jedem vergelten wird, was da werth sind seine Werke. Wandelt daher, geliebte Trauernde, mit allem Fleiß und Eifer auf dem Himmelswege fort, strebend nach guten Werken und dem ewigen Leben, und bittet Gott täglich um die Gnade seines heiligen Geistes, damit sie euch bei euerer treuen Mitwirkung in den Stand setze, mit jedem Tage mehr des Guten Samen auszustreuen, und mit lebendigem Eifer zu trachten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit. Nur auf diese Weise möget ihr euch schon hienieden einer künftig reichen Aernte in der Ewigkeit erfreuen. Ja, bleibet stets dem Glauben und der Tugend treu, und

hütet euch, auch nur im Geringsten von Gottes Wegen abzuweichen. Lebet fortan in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, euerm Erlöser, und verherrlicht seinen Namen durch treue Uebung guter Werke. Dann werdet auch ihr ruhig dem Tode die Hand bieten, und voll Hoffnung der ewigen Herrlichkeit entgegengehen, wozu euch Gott in Christo Jesu berufen hat.

Inhalts=Anzeige.

Seite

Vorrede V

Einleitung.

Von der Pflicht des Seelsorgers, die Kranken zu besuchen XI

Verhalten des Christen in Krankheit bezüglich auf seine ewigen Angelegenheiten XXI

Erster Abschnitt.

Anweisung und Ermunterung zum Gebete in kranken Tagen 1

Allgemeines Gebet in Krankheit 4

Morgen= und Abendgebete für Kranke auf jeden Tag der Woche 7

Zweiter Abschnitt.

Gebete und Betrachtungen für Kranke in ihren verschiedenen Verhältnissen.

Ermunterung zum frommen Duldersinn 43

Beruhigungsgründe eines Kranken 46

Seite

Ruhig=froher Hinblick auf den Ausgang der Krankheit ꝛc. 50
Auch der Kranke soll Gutes wirken, so lang es Tag für ihn ist 52
Trost und Beruhigung für jene, die über ihren künftigen Tod ꝛc. ängstlich sind 55
Beruhigung gegen bange Sorgen wegen der Folgen der Krankheit 59
Gottes Gnadenruf zur Seligkeit 62
Einladung Jesu an alle, die mühselig und beladen sind . 64
Trost aus Gottes Vaterliebe 67
Ruhe und Erquickung in der Liebe Jesu 70
Das Gebet des Herrn für Kranke 75
Des Christen Heldenmuth im Leiden 78
Das Beispiel des leidenden Jesu 81
Die letzten Worte Jesu am Kreuze 83
Gebet um Geduld in langwierigen Leiden 88
Gebet eines Kranken in schweren Leiden 90
Noch ein Gebet eines in tiefen Schmerzen darnieder liegenden Kranken 95
Gebet eines kranken Kindes 96
Gebet einer jungen, kranken Person 98
Gebet eines kranken Dienstboten 101
Gebet eines kranken Vaters 104
Gebet einer kranken Mutter 106
Gebet eines kranken Reichen 109
Gebet eines kranken Armen 112
Gebet eines armen, kranken Waisen 114
Gebet einer armen, kranken Wittwe 117
Gebet eines im obrigkeitlichen Amte stehenden Kranken . 120
Gebet für einen kranken Gefangenen 122

Seite
Gebet eines Christen, der in der Fremde krank liegt . 124
Betrachtungen und Gebete für Wiedergenesene . . . 126

Dritter Abschnitt.

Kürzere Gebete und Betrachtungen nach auserlesenen Stellen der heil. Schrift.

I. Der Glaube des Christen an die väterliche Erziehung Gottes durch Krankheit und Leiden für die bessere Welt 131
II. Vertrauen auf Gottes Beistand in Leiden 144
III. Geduld und Ergebung in den heil. Willen Gottes 157
IV. Das Gebet zu Gott in Krankheit und Leiden . . . 170
V. Von der Umkehr des Kranken zu Gott, oder von der Buße und Bekehrung 182
VI. Jesus Christus die lebendige Quelle alles Trostes und Lebens 193
VII. Gottes unendliche Liebe in Christo Jesu, seinem Sohne 200
VIII. Unsterblichkeit — des Christen höchster Trost beim Gedanken an Tod, Grab und Gericht 215
IX. Die Hoffnung des ewigen Lebens 227

Vierter Abschnitt.

Beispiele von Kranken und Sterbenden aus der heil. Schrift und der Geschichte der christlichen Kirche.

I. Beispiele aus der heil. Schrift des alten und neuen Bundes.

1. Abraham 237
2. Jacob 239

Seite
3. Joseph 240
4. David 242
5. Ezechias 243
6. Hiob 243
7. Simeon 245
8. Stephanus 247
9. Maria, die Mutter des Herrn 248
10. Joseph, der Nährvater Jesu 250
11. Johannes, der Apostel und Evangelist 251
12. Paulus 253

II. Beispiele aus der Geschichte der christlichen Kirche.

1. Ignatius 255
2. Polykarpus 257
3. Felicitas 260
4. Margarita 262
5. Laurentius 263
6. Epipodius 265
7. Sebastian 267
8. Pachomius 268
9. Martinus 270
10. Hieronymus 273
11. Benedikt 275
12. Theodolinde 278
13. Mathildis 279
14. Romuald 281
15. Bernhard 283
16. Elisabetha 286
17. Franz von Paula 290

Seite
18. Franziskus Xaverius 292
19. Carl von Boromäo 294
20. Vincenz von Paul 296

Fünfter Abschnitt.

Die Ausspendung der heil. Sterbesakramente.

I. Beicht= und Communionandacht der Kranken . . . 299
II. Ausspendung des hl. Sakraments der letzten Oelung . 311

Anhang.

Besondere Beicht=und Communionandachten für Kranke.

1. Vor der Beicht 327
2. Nach der Beicht 329
3. Vor der heil. Communion 330
4. Nach der heil. Communion 331

Tugendübungen vor und nach der heil. Communion.

1. Der Glaube 332
2. Die Hoffnung 333
3. Die Liebe 334
Bitte 334

Besondere Andachten bei der heil. Oelung.

1. Vor der heil. Oelung 336
2. Nach der heil. Oelung 337
3. Allgemeine Lossprechung 338

Seite

Sechster Abschnitt.

Andachten und Gebete für Sterbende 343
Ermunterung, mit Muth und Glaubensfreudigkeit zu sterben 345
Das Gebet des Herrn für Sterbende 347
Stille Ergebung in den Willen Gottes auf dem Sterbebette 349
Der Tod ist für den Christen nur Hingang zum Vater . 351
Sehnsucht nach seliger Vollendung 354
Trost beim Gedanken an die Trennung von den Seinigen . 356
Empfindungen eines Sterbenden 358
Die letzten Worte eines Sterbenden 360
Litaney für Sterbende 365
Gebet der Umstehenden für den Sterbenden 368
Segen über den Sterbenden 369
Beim Austritte aus dem Leben 370
Gebet nach erfolgtem Tode 372
Ermahnungen an die Hinterlassenen nach dem Tode eines theuern Angehörigen 373

ThPr
3853
Münch

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Münch, Matthias Cornelius,

Der Trost- und Friedensbote an den Kranken- und Sterbebetten Ein Handbuch für katholische Seelsorger

Augsburg 1838

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3853
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293138-5